ABHANDLUNGEN
DER NORDRHEIN-WESTFÄLISCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

Sonderreihe
PAPYROLOGICA COLONIENSIA
Vol. XXIX

Urkunden des Politeuma der Juden von Herakleopolis (144/3 – 133/2 v. Chr.) (P. Polit. Iud.)

Papyri aus den Sammlungen von
Heidelberg, Köln, München und Wien

bearbeitet von
James M. S. Cowey und Klaus Maresch

Westdeutscher Verlag

ISSN 0944-8837
ISBN 3-531-09948-5

NORDRHEIN WESTFÄLISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ABHANDLUNGEN
DER NORDRHEIN-WESTFÄLISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Sonderreihe
PAPYROLOGICA COLONIENSIA

Herausgegeben von der
Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften
in Verbindung mit der Universität zu Köln
Vol. XXIX

PAPYROLOGICA COLONIENSIA · Vol. XXIX

Urkunden des Politeuma der Juden von Herakleopolis (144/3 – 133/2 v. Chr.) (P. Polit. Iud.)

Papyri aus den Sammlungen von
Heidelberg, Köln, München und Wien

bearbeitet von
James M. S. Cowey und Klaus Maresch

Westdeutscher Verlag

In Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Papyrusforschung
im Institut für Altertumskunde
der Universität zu Köln
Leiter: Professor Dr. Wolfgang D. Lebek

Der Erwerb der hier erstmals publizierten Kölner Papyri wurde gefördert
durch die Stiftung Kunst und Kultur des Landes Nordrhein-Westfalen.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei
Der Deutschen Bibliothek erhältlich.

Alle Rechte vorbehalten
© Westdeutscher Verlag GmbH, Wiesbaden 2001

Der Westdeutsche Verlag ist ein Unternehmen der Fachverlagsgruppe BertelsmannSpringer.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf säurefreiem Papier.
Herstellung: Westdeutscher Verlag
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Lengericher Handelsdruckerei
Printed in Germany

ISSN 0944-8837
ISBN 3-531-09948-5

VORWORT

In diesem Vol. XXIX der Papyrologica Coloniensia werden inhaltlich zusammengehörige Papyrusurkunden aus verschiedenen Papyrussammlungen veröffentlicht. Mit Ausnahme der beiden Papyri aus München werden alle anderen Stücke hier zum ersten Mal publiziert.

Die Nummern **1**, **2**, **4**, **5**, **10–12**, **15**, **16**, **18–20** entsprechen in leicht überarbeiteter Fassung den Nr. 1–12 der von James M.S. Cowey verfaßten Dissertation „Das Archiv des jüdischen Politeuma in Herakleopolis und das Archiv des Phrurarchen Dioskurides. Achtzehn griechische Papyri aus den Sammlungen von Heidelberg und Wien", die im Sommersemester 2000 von der Fakultät für Orientalistik und Altertumswissenschaften der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg angenommen wurde. Für die Nummern **3**, **6–9**, **13**, **14** und **17** ist Klaus Maresch verantwortlich. Zur Einleitung haben beide Autoren beigetragen.

Dieter Hagedorn hat der Publikation der Heidelberger Stücke in der vorliegenden Reihe zugestimmt und nicht nur als Doktorvater von James M.S. Cowey maßgeblichen Einfluß auf das Entstehen des Buches genommen, sondern darüber hinaus das Manuskript des ganzen Buches in verschiedenen Stadien seiner Entstehung gelesen und gefördert; Angelos Chaniotis hat sich als Zweitgutachter der Dissertation angenommen. Hermann Harrauer hat uns in großzügiger Weise die Publikationsrechte an den fünf Wiener Texten eingeräumt. Reinhold Merkelbach, Rudolf Kassel und Wolfgang D. Lebek haben in mannigfacher Weise dazu beigetragen, daß der Band in der vorliegenden Form erscheinen konnte. Hannah M. Cotton hat uns mit unermüdlichen Hinweisen auf Spezialliteratur sehr geholfen. Nicht vergessen möchten wir unsere Kollegen und Freunde, die uns im Sinne der amicitia papyrologorum in vielerlei Hinsicht zur Seite gestanden haben: Giuseppina Azzarello, Robert Daniel, Ruth Duttenhöfer, Wolfgang Habermann, Jürgen Hammerstaedt, Joachim Hengstl, Demokritos Kaltsas, Bärbel Kramer, Thomas Kruse, Brian McGing, Fritz Mitthof, Federico Morelli, Bernhard Palme, Amphilochios Papathomas, Fabian Reiter, Cornelia E. Römer, Georg Schmelz und Renate Ziegler.

Besonderer Dank gebührt einerseits der Stiftung Kunst und Kultur des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf, die mit finanzieller Großzügigkeit den Ankauf der Kölner Papyri ermöglicht hat, und andererseits der Heidelberger Akademie der Wissenschaften bzw. dem Verein zur Förderung der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, die den Erwerb des Heidelberger Anteils finanziert haben.

Gewidmet sei die Arbeit unseren Familien, die manche zusätzliche Belastung geduldig ertragen haben.

James M.S. Cowey Klaus Maresch

INHALT

Vorwort V
Inhalt VII
Abgekürzt zitierte Literatur IX
Zeichenerklärung XVII

I. EINLEITUNG 1
1. Der historische Hintergrund 3
2. Jüdische Politeumata in Ägypten 4
3. Zur Kompetenz der Archonten des Politeuma von Herakleopolis 10
4. Das Einflußgebiet des Politeuma von Herakleopolis 18
5. Zur Frage der Assimilierung und Hellenisierung der Juden des Herakleopolites 23
6. Onomastik 30
7. Äußere Merkmale der Urkunden 33

II. DIE TEXTE
Nr. 1–16: Petitionen
1. An den Politarchen Alexandros und das Politeuma wegen Hybris (P.Heid. Inv. G 4927; 7. Okt. 135) 35
2. An den Politarchen Alexandros und das Politeuma wegen Freilassung aus dem Gefängnis (P.Heid. Inv. G 4877; ca. 135) 40
3. An die Archonten wegen eines Weingartens in Zusammenhang mit einem Heiratsvertrag (P.Köln Inv. 20986; 140?) 46
4. An die Archonten wegen Auflösung einer Verlobung (P.Heid. Inv. G 4931; 12. Jan. 134) 56
5. An die Archonten wegen Parachoresis eines Hauses in Verbindung mit einem Heiratsvertrag (P.Vindob. G 57701; 135/134) 72
6. An die Archonten wegen einer nicht abgeschlossenen Untersuchung nach einem Todesfall (P.Köln Inv. 21046; März 134) 80
7. Eingabe, das Dienstverhältnis eines Mädchens betreffend, und Urteil der Archonten (P.Köln Inv. 21038; Juni/Juli 134) 85
8. An die Archonten wegen eines Darlehens (P.Köln Inv. 21041; 15. März 133) 93

9. An die Archonten wegen eines Kauf- und Ammenvertrages (P.Köln Inv. 21031; 20. Juni 132) 103
10. An die Archonten wegen Wolle (P.Heid. Inv. G 4928; 138/137) 112
11. An die Archonten wegen nicht bezahlten Weins (P.Heid. Inv. G 4934; 133/132) 117
12. An die Archonten wegen Pachtzins (P.Vindob. G 57704; 6. Juli 135) 120
13. An die Archonten (P.Köln Inv. 20988; Juni/Juli 135)..... 126
14. An die Archonten (P.Köln Inv. 20976; Juli 135 oder 134) 127
15. An die Archonten (P.Vindob. G 57702; Datum nicht erhalten) 128
16. An die Archonten? (P.Münch. III 1, 149; Datum nicht erhalten)..... 131

Nr. 17–20: Beamtenkorrespondenz

17. Beamtenschreiben wegen Freilassung aus dem Gefängnis (P.Köln Inv. 21045; Febr. 143) 134
18. Alexandros und die Richter in Peempasbytis an die Richter in Herakleopolis (P.Vindob. G 57700; 30. Sept. 142) 137
19. Bericht der Ältesten des Dorfes Penei (P.Vindob. G 57706; 141–131) 146
20. Mitteilung der Ältesten in Tebetnoi (P. Münch. III 1, 49; Datum nicht erhalten) 152

INDICES

Wort- und Sachindex 155
I. Regierungsjahre..... 155
II. Monate 155
III. Personen..... 155
IV. Topographie, Ethnika 156
V. Religion..... 157
VI. Ämter, Beamte, Institutionen, Militär, Berufe 157
VII. Maße, Gewichte, Geld..... 157
VIII. Allgemeiner Wortindex 157
Konkordanz der Inventar- und Editionsnummern..... 163

TAFELN ..... nach 163

ABGEKÜRZT ZITIERTE LITERATUR

Papyrologische Editionen werden abgekürzt nach J.F. Oates – R.S. Bagnall – W.H. Willis – K.A. Worp, Checklist of Editions of Greek and Latin Papyri, Ostraca and Tablets (BASP Supplements 7), Atlanta ^{4}1992. Für nach 1992 erschienene Bände vgl. die neueste Version des Werkes im Internet unter der Adresse:

http://odyssey.lib.duke.edu/papyrus/texts/clist.html

Für Epigraphische Publikationen s. die „Abbreviations" im Supplementum Epigraphicum Graecum. Consolidated Index for Volumes XXXVI – XLV (1986 – 1995), hrsg. v. J.H.M. Strubbe, Amsterdam 1999, S. 677–688.

Wiederholt zitierte Inschriftencorpora sind:

I.Hermupolis = É. Bernand, Inscriptions grecques d'Hermoupolis Magna et de sa nécropole, Le Caire 1999.

I.KyrenJud = G. Lüderitz, Corpus Jüdischer Zeugnisse aus der Cyrenaika. Beihefte zum Tübinger Atlas des vorderen Orients Reihe B Nr. 53, Wiesbaden 1983.

Bernand, Inscr. métriques = É. Bernand, Inscriptions métriques de l'Égypte gréco-romaine: Recherches sur la poésie épigrammatique des Grecs en Égypte, Paris 1969.

JIGRE = W. Horbury – D. Noy, Jewish Inscriptions of Graeco–Roman Egypt, Cambridge 1992.

Kayser, Inscriptions d'Alexandrie = F. Kayser, Recueil des inscriptions grecques et latines (non funéraires) d'Alexandrie impériale (Ier–III^{er} s. apr. J.–C.), Le Caire 1994.

Archer, Jewish Woman = L.J. Archer, Her Price is Beyond Rubies: The Jewish Woman in Graeco-Roman Palestine, Sheffield 1990.

Barclay, Jews in the Mediterranean Diaspora = J.M.G. Barclay, Jews in the Mediterranean Diaspora from Alexander to Trajan (323 BCE - 117 CE), Edinburgh 1996.

Bechtel, Historische Personennamen = F. Bechtel, Die historische Personennamen des Griechischen bis zur Kaiserzeit, Halle 1917.

Berneker, Prozeßeinleitung = E. Berneker, Zur Geschichte der Prozeßeinleitung im ptolemäischen Recht, Diss. München, Ansbach 1930.

BL = F. Preisigke, Berichtigungsliste der griechischen Papyrusurkunden aus Ägypten, Berlin–Leipzig 1922 ff.

Bohak, Good Jews, Bad Jews = G. Bohak, Good Jews, Bad Jews, and Non-Jews in Greek Papyri and Inscriptions, in: Akten des 21. Internationalen Papyrologenkongresses, Berlin, 13.–19. 8. 1995, hrsg. v. B. Kramer, W. Luppe und H. Maehler (APF Beiheft 3), Stuttgart 1997, S. 105–112.

Bohak, Joseph and Aseneth = G. Bohak, Joseph and Aseneth and the Jewish Temple in Heliopolis (Society of Biblical Literature. Early Judaism and Its Literature, Number 10), Atlanta 1996.

Braunert, Binnenwanderung = H. Braunert, Die Binnenwanderung. Studien zur Sozialgeschichte Ägyptens in der Ptolemäer- und Kaiserzeit, Bonn 1964.

Calderini (–Daris), Diz. = A. Calderini, Dizionario dei nomi geografici et topografici dell'Egitto greco-romano, Cairo 1935 ff.

Clarysse, Jews in Trikomia = W. Clarysse, Jews in Trikomia, in: Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists Copenhagen, 23–29 August, 1992, hrsg. v. A. Bülow-Jacobsen, Copenhagen 1994, S. 193–203.

Clarysse – Lanciers, Currency = W. Clarysse – E. Lanciers, Currency and the Dating of Demotic and Greek Papyri from the Ptolemaic Period, AncSoc 20, 1989, 117–132.

Cohen, Betrothal in Jewish and Roman Law = B. Cohen, On the Theme of Betrothal in Jewish and Roman Law, Proceedings of the American Academy for Jewish Research 18, 1949, 67–135.

Cohen, Jewish Names = N. Cohen, Jewish Names as Cultural Indicators in Antiquity: The Vogue of Certain Jewish Names is a Projection of the Surrounding non-Jewish Cultural Milieu, Journal for the Study of Judaism 7, 1976, 97–128.

Cohen, Names of the Translators = N. Cohen, The Names of the Translators in the Letter of Aristeas: A Study in the Dynamics of Cultural Transition, Journal for the Study of Judaism 15, 1984, 32–64.

Deissman, Licht vom Osten = A. Deissman, Licht vom Osten. Das neue Testament und die neuentdeckten Texte der hellenistisch-römischen Welt, Vierte, völlig neubearbeitete Auflage, Tübingen 1923.

Delling, Bewältigung der Diasporasituation = G. Delling, Die Bewältigung der Diasporasituation durch das hellenistische Judentum, Göttingen 1987.

Demot. Nb. = Demotisches Namenbuch, Hrsg. E. Lüddeckens, unter Mitarbeit von W. Brunsch, H.-J. Thissen, G. Vittmann, K.-Th. Zauzich, Wiesbaden. I 1, 1980; I 2, 1981; I 3, 1983; unter Mitarbeit von W. Brunsch, G. Vittmann, K-Th. Zauzich: I 4, 1984; I 5, 1985; I 6, 1986; I 7, 1987; I 8, 1988; I 9, 1989; I 10, 1991; I 11, 1992; I 12, 1993; I 13, 1995; I 14, 1996; I 15, 1997; I 16, 1999; I 17, 2000.

Denniston, Greek Particles = J.D. Denniston, The Greek Particles, Second Edition, Oxford 1954.

Di Bitonto, Petizioni al re = A. Di Bitonto, Le petizioni al re, Aegyptus 47, 1967, 5–57.

Di Bitonto, Petizioni ai funzionari = A. Di Bitonto, Le petizioni ai funzionari, Aegyptus 48, 1968, 53–107.

Di Bitonto, Frammenti di petizioni = A. Di Bitonto, Frammenti di petizioni, Aegyptus 56, 1976, 107–143.

Drew-Bear, Nome Hermopolite = M. Drew-Bear, Le Nome Hermopolite. Toponymes et Sites (ASP 21), Ann Arbor 1979.

Falivene, Herakleopolite Nome = M.R. Falivene, The Herakleopolite Nome: A Catalogue of the Toponyms with Introduction and Commentary (ASP 37), Atlanta 1998.

Fraser, Ptolemaic Alexandria = P.M. Fraser, Ptolemaic Alexandria I–III, Oxford 1972.

Friedman, Jewish Marriage = M.A. Friedman, Jewish Marriage in Palestine: A Cairo Geniza Study, 1–2, Tel Aviv – New York 1980–1981.

Geginat, Prodoma = V. Geginat, Prodoma in den Papyri aus dem ptolemäischen und römischen Ägypten, Diss. Köln 1964.

Gignac, Grammar = F.Th. Gignac, A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods (Testi e documenti per lo studio dell'antichità LV 1–2), Vol.I: Phonology, Milan 1976; Vol.II: Morphology, Milan 1981.

Habermann – Tenger, Wirtschaftsstil der Ptolemäer = W. Habermann – B. Tenger, Der Wirtschaftsstil der Ptolemäer in: B. Schefold (Hrsg.), Wirtschaftssyteme im historischen Vergleich, Nr. 10, im Druck (hier zitiert nach dem Manuskript).

Häge, Ehegüterrechtliche Verhältnisse = G. Häge, Ehegüterrechtliche Verhältnisse in den griechischen Papyri Ägyptens bis Diokletian, Köln – Graz 1968.

Hatzopoulos, Macedonian Institutions under the Kings = M.B. Hatzopoulos, Macedonian Institutions under the Kings, I: A Historical and Epigraphical Study, II: Epigraphic Appendix (ΜΕΛΕΤΗΜΑΤΑ 22), Athens 1996.

Heinemann, Philons griechische und jüdische Bildung = I. Heinemann, Philons griechische und jüdische Bildung. Kulturvergleichende Untersuchungen zu Philons Darstellung der jüdischen Gesetze, Breslau 1932.

Hengstl, Arbeitsverhältnisse = J. Hengstl, Private Arbeitsverhältnisse freier Personen in den hellenistischen Papyri bis Diokletian, Diss. Freiburg, Bonn 1972.

Herrmann, Prodoma = J. Herrmann, Prodoma-Leistungen in Urkunden der Ptolemäerzeit, (in: Symposium 1977. Vorträge zur griechischen und hellenistischen Rechtsgeschichte, hrsg. v. J. Modrzejewski u. D. Liebs, Köln–Wien 1982, S. 247–257, und in: J. Herrmann, Kleine Schriften zur Rechtsgeschichte, hrsg. v. G. Schiemann (Münchener Beiträge 83) München 1990, S. 278–288.

Herrmann, Studien zur Bodenpacht = J. Herrmann, Studien zur Bodenpacht im Recht der graeco-aegyptischen Papyri (Münchener Beiträge 41), München 1958.

Hölbl, Geschichte = G. Hölbl, Geschichte des Ptolemäerreiches. Politik, Ideologie und religiöse Kultur von Alexander dem Großen bis zur römischen Eroberung, Darmstadt 1994.

Honigman, Les "Orientaux" = S. Honigman, Les "Orientaux" dans l'Égypte grecque et romaine: Onomastique, identité culturelle et statut personnel, Diss. Paris 1995.

Honigman, Birth of a Diaspora = S. Honigman, The Birth of a Diaspora: The Emergence of a Jewish Self-Definition in Ptolemaic Egypt in the Light of Onomastics, in: S.J.D. Cohen – E.S. Frerichs (Hrsg.), Diasporas in Antiquity (Brown Judaica Series 288), Atlanta 1993, S. 93–127.

Horsley, The Politarchs in Macedonia, and Beyond = G.H.R. Horsley, The Politarchs in Macedonia, and Beyond, Mediterranean Archaeology 7, 1994, 99–126.

van der Horst, Ancient Jewish Epitaphs = P.W. van der Horst, Ancient Jewish Epitaphs, Kampen 1991.

Huß, Die Juden im ptolemaiischen Ägypten = W.R.A. Huß, Die Juden im ptolemaischen Ägypten. Ein Beitrag zur Geschichte einer multikulturellen Gesellschaft, in: Artibus. Kulturwissenschaft und deutsche Philologie des Mittelalters und der frühen Neuzeit, Festschrift für Dieter Wuttke, Hrsg. S. Füssel – G. Hübner – J. Knappe, Wiesbaden 1994, S. 1–31.

Huyse, Iranische Namen = P. Huyse, Iranische Namen in den griechischen Dokumenten Ägyptens, in: Iranisches Personennamenbuch. Hrsg. M. Mayrhofer – R. Schmitt, Band V: Iranische Namen in Nebenüberlieferungen Indogermanischer Sprachen. Faszikel 6 a, Wien 1990. (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Klasse. Sonderpublikation der Kommission für Iranistik)

Kasher, Jews in Hellenistic and Roman Egypt = A. Kasher, The Jews in Hellenistic and Roman Egypt. The Struggle for Equal Rights, Tübingen 1985.

Larfeld, Griechische Epigraphik = W. Larfeld, Griechische Epigraphik, Dritte völlig neubearbeitete Auflage (Handbuch der Altertumswissenschaft I. 5.), München 1914.

Launey, Recherches = M. Launey, Recherches sur les armées hellénistiques, Réimpression avec addenda et mise à jour, en postface par Y. Garlan, P. Gauthier, C. Orrieux, Paris 1987.

LGPN I = P.M. Fraser – E. Mathews, A Lexicon of Greek Personal Names, Vol. I. The Aegean Islands, Cyprus, Cyrenaica, Oxford 1987.

LGPN II = M.J. Osborne – S.G. Byrne, A Lexicon of Greek Personal Names, Vol. II. Attica, Oxford 1994.

LGPN III A = M.J. Osborne – S.G. Byrne, A Lexicon of Greek Personal Names, Vol. III A. The Peloponnese Western Greece Sicily and Magna Grecia, Oxford 1997.

LSJ = H.G. Liddell – R. Scott – H. Stuart Jones, A Greek-English Lexicon. With a Revised Supplement 1996, Oxford ^{9}1940.

Lüddeckens, Ägyptische Eheverträge = E. Lüddeckens, Ägyptische Eheverträge, Wiesbaden 1960.

Lüderitz,What is the Politeuma? = G. Lüderitz,What is the Politeuma? in: Studies in Early Jewish Epigraphy, hrsg. J.W. van Henten – P.W. van der Horst, Leiden – New York – Köln 1994, S. 183–225.

Maresch, Bronze und Silber = K. Maresch, Bronze und Silber. Papyrologische Beiträge zur Geschichte der Währung im ptolemäischen und römischen Ägypten bis zum 2. Jahrhundert n.Chr. (Papyrologica Coloniensia XXV), Opladen 1996.

Masson, Onomastica Graeca Selecta = O. Masson, Onomastica Graeca Selecta, Introduction et index de C. Dobias – L. Dubois, Tomes 1–2, Paris 1990.

Mauersberger, Polybios Lexikon = A. Mauersberger, Polybios-Lexikon. Im Auftrage der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin bearbeitet von A. Mauersberger. Band I Lieferung 1 (α–γ) Berlin 1956, Lieferung 2 (δ–ζ) Berlin 1961, Lieferung 3 (η–κ) Berlin 1966, Lieferung 4 (λ–ο), Berlin 1975.

Mayer, Jüdische Frau = G. Mayer, Die jüdische Frau in der hellenistisch-römischen Antike, Stuttgart 1987.

Mayser (–Schmoll), Grammatik = E. Mayser, Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit, Bd. I. Laut- und Wortlehre. 1. Einleitung und Lautlehre, zweite Aufl. bearb. von H. Schmoll, Berlin 1970. 2. Flexionslehre, Berlin–Leipzig 1938^2. 3. Stammbildung, Berlin–Leipzig 1936^2. Bd. II Satzlehre. 1. Analytischer Teil, erste Hälfte, Berlin–Leipzig 1926. 2. Analytischer Teil, zweite Hälfte, Berlin–Leipzig 1933–34. 3. Synthetischer Teil, Berlin–Leipzig 1934.

Mélèze Modrzejewski, How to be a Jew = J. Mélèze Modrzejewski, How to be a Jew, in: Diasporas in Antiquity, Hrsg. S.J.D. Cohen — E.S. Frerichs, Atlanta 1993, S. 65–91. (Brown Judaica Series 288)

Mélèze-Modrzejewski, Jews of Egypt = J. Mélèze-Modrzejewski, The Jews of Egypt. From Ramses II to Emperor Hadrian, Princeton 1997.

Mélèze-Modrzejewski, Jewish Law = J. Mélèze Modrzejewski, Jewish Law and Hellenistic Legal Practice in the Light of Greek Papyri from Egypt, in: Collatio Iuris Romani. Études dédiées à Hans Ankum à l'occason de son 65e anniversaire I, Amsterdam 1995 (Studia Amstelodamensia XXXV A), S. 299–315; derselbe Aufsatz, leicht abgeändert, auch in: An Introduction to the History and Sources of Jewish Law, edited by N.S. Hecht et al., Oxford 1996, S. 75–99.

Meyer, Jur.Pap. = P.M. Meyer, Juristische Papyri. Erklärung von Urkunden zur Einführung in die juristische Papyruskunde, Berlin 1920.

Meyer-Termeer, Haftung der Schiffer = A.J.M. Meyer-Termeer, Die Haftung der Schiffer im griechischen und römischen Recht (Studia Amstelodamensia XIII), Zutphen 1978.

M.Chr. = L. Mitteis, Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde II: Juristischer Teil, 2. Hälfte: Chrestomathie, Leipzig – Berlin 1912.

M.Grdz. = L. Mitteis, Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde II: Juristischer Teil, 1. Hälfte: Grundzüge, Leipzig – Berlin 1912.

Modrzejewski, Les juifs et le droit hellénistique = J. Modrzejewski, Les juifs et le droit hellénistique: Divorce et égalité des époux (CPJud. 144), Iura 12, 1961, 162–193.

Modrzejewski, Zum hellenistischen Ehegüterrecht = J. Modrzejewski, Zum hellenistischen Ehegüterrecht im griechischen und römischen Ägypten, ZRG Rom.Abt. 87, 1970, 50–84.

Montevecchi, Contratti di lavoro = O. Montevecchi, I contratti di lavoro e di servizio nell'Egitto greco-romano e bizantino, Milano 1950.

Montevecchi, Papirologia^2 = O. Montevecchi, La papirologia, ristampa riveduta e corretta con ADDENDA, Milano 1988.

Muffs, Aramaic Legal Papyri from Elephantine = Y. Muffs, Studies in the Aramaic Legal Papyri from Elephantine (Studia et documenta ad iura orientis antiqui pertinentia VIII), Leiden 1969.

Mussies, Jewish Personal Names = G. Mussies, Jewish Personal Names in Some Non-Literary Sources, in: Studies in Early Jewish Epigraphy, hrsg. J.W. van Henten – P.W. van der Horst, Leiden – New York – Köln 1994, S. 242–276.

Negev, Personal Names = A. Negev, Personal Names in the Nabatean Realm (Qedem. Monographs of the Insitutute of Archaeology 32), The Hebrew University of Jerusalem, Jerusalem 1991.

Neufeld, Ancient Hebrew Marriage Laws = E. Neufeld, Ancient Hebrew Marriage Laws. With special references to General Semitic Laws and Customs, London – New York – Toronto 1944.

Porten, Elephantine Papyri = B. Porten, The Elephantine Paypri in English. Three Millennia of Cross-Cultural Continuity and Change (Documenta et Monumenta Orientis Antiqui XXII), Leiden – New York – Köln 1996.

Preisigke, WB = F. Preisigke, Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden mit Einschluß der griechischen Inschriften, Aufschriften, Ostraka, Mumienschilder usw. aus Ägypten, I–III, hrsg. E. Kießling, Berlin 1924–1931.

Preisigke – Kießling, WB = F. Preisigke, Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden mit Einschluß der griechischen Inschriften, Aufschriften, Ostraka, Mumienschilder usw. aus Ägypten, IV: 1.–4. Lieferung (α–ἐπικόπτω), hrsg. E. Kießling, Berlin und Marburg 1944–1971, Supplement 1, Amsterdam 1971, IV: 5. Lieferung (ἐπικουρία–ζωφυτέω), hrsg. H.-A. Rupprecht, Wiesbaden 1993.

Pringsheim, Greek Law of Sale = F. Pringsheim, The Greek Law of Sale, Weimar 1950.

Reynolds – Tannenbaum, Jews and God-Fearers = J. Reynolds – R. Tannenbaum, Jews and God-Fearers at Aphrodisias. Greek Inscriptions with Commentary, Cambridge 1987.

Rupprecht, Rechtsübertragung = H.-A. Rupprecht, Rechtsübertragung in den Papyri. Zur Entwicklung von Parachoresis und Ekchoresis, in: D. Nörr – D. Simon (Hrsg.), Gedächtnisschrift für Wolfgang Kunkel, Frankfurt a.M. 1984, S. 365–390.

Rupprecht, Untersuchungen = H.-A. Rupprecht, Untersuchungen zum Darlehen im Recht der graeco-aegyptischen Papyri der Ptolemäerzeit (Münchener Beiträge 51), München 1967.

Safrai, Home and Family = S. Safrai, Home and Family, in: S. Safrai – M. Stern in co-operation with D. Flusser – W.C. van Unnik (Hrsg.), The Jewish People in the First Century. Historical Geography, Political History, Social, Cultural and Religious Life and Institutions (Compendia Rerum Iudaicarum ad Novum Testamentum). Volume Two, Assen – Amsterdam 1976, S. 728–792.

Schnebel, Landwirtschaft = M. Schnebel, Die Landwirtschaft im hellenistischen Ägypten (Münchener Beiträge 7), München 1925.

Scholl, Corpus = R. Scholl, Corpus der ptolemäischen Sklaventexte, I–II, Stuttgart 1990.

Schürer, History III = E. Schürer, The History of the Jewish People in the Age of Jesus Christ (175 B.C.–A.D. 135). A New English Version Revised and Edited by G. Vermes –

F. Millar – M. Goodman, Vol. III, Part 1, Edinburgh 1986, Vol. III, Part 2, Edinburgh 1987.

Schwarz, Hypothek und Hypallagma = A.S. Schwarz, Hypothek und Hypallagma. Beitrag zum Pfand- und Vollstreckungsrecht der griechischen Papyri, Leipzig – Berlin 1911.

Schwyzer, GG = Griechische Grammatik auf der Grundlage von Karl Brugmanns Griechischer Grammatik von Eduard Schwyzer, Bd. I Allgemeiner Teil. Lautlehre, Wortbildung, Flexion (Handbuch der Altertumswissenschaft II 1.1), München 1939.

Schwyzer – Debrunner, GG = Griechische Grammatik auf der Grundlage von Karl Brugmanns Griechischer Grammatik von Eduard Schwyzer, Bd. II Syntax und Stilistik, vervollständigt und herausgegeben von Albert Debrunner (Handbuch der Altertumswissenschaft II 1.2), München 1950.

Seidl, Eid = E. Seidl, Der Eid im ptolemäischen Recht, Diss. München 1929.

Seidl, Eid im römisch-ägyptischen Provinzialrecht I = E. Seidl, Der Eid im römisch-ägyptischen Provinzialrecht I (Münchener Beiträge 17), München 1933.

Taubenschlag, Law = R. Taubenschlag, The Law of Greco-Roman Egypt in the Light of the Papyri 332 B. C. – 640 A. D. Second Edition, Revised and Enlarged, Warszawa 1955.

Taubenschlag, Periods and Terms = R. Taubenschlag, Periods and Terms, in: R. Taubenschlag, Opera Minora, II Band, Warszawa 1959, S. 171–187. = Atti del Congresso Internazionale di Diritto Romano e di Storia del Diritto, Vol. III., Verona 1948, S. 353–366.

Tchericover, Prolegomena = V.A. Tchericover, Prolegomena, in: Corpus Papyrorum Judaicarum (CPJ) I, Cambridge, Mass. 1957, S. 1–111.

TLG = Thesaurus Linguae Graecae, University of California, Irvine (CD ROM TLG_D)

Thompson, Memphis under the Ptolemies = D.J. Thompson, Memphis under the Ptolemies, Princeton 1988.

Thompson Crawford, Idumaeans of Memphis = D.J. Thompson Crawford, The Idumaeans of Memphis and the Ptolemaic Politeumata, Atti XVII Congr. int. di Papirologia III, Napoli 1984, S. 1069–1075.

Trebilco, Jewish Communities in Asia Minor = P.R. Trebilco, Jewish Communities in Asia Minor, Cambridge 1991.

Turner, Recto and Verso = E.G. Turner, The Terms Recto and Verso. The Anatomy of the Papyrus Roll (Papyrologica Bruxellensia 16), Bruxelles 1978.

Uebel, Kleruchen = F. Uebel, Die Kleruchen Ägyptens unter den ersten sechs Ptolemäern, Berlin 1968.

Wasserstein, Marriage Contract = A. Wasserstein, A Marriage Contract from the Province of Arabia Nova. Notes on Papyrus Yadin 18, The Jewish Quarterly Review 80, 1989, 93–130.

W.Chr. = U. Wilcken, Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde I: Historischer Teil, 2. Hälfte: Chrestomathie, Leipzig – Berlin 1912.

W.Grdz. = U. Wilcken, Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde I: Historischer Teil, 1. Hälfte: Grundzüge, Leipzig – Berlin 1912.

Wolff, Justizwesen = H.J. Wolff, Das Justizwesen der Ptolemäer (Münchener Beiträge 44), München 1962.

Wolff, Recht = H.J. Wolff, Das Recht der griechischen Papyri Ägyptens in der Zeit der Ptolemäer und des Prinzipats. Zweiter Band: Organisation und Kontrolle des privaten Rechtverkehrs (Handbuch der Altertumswissenschaft X. 5.2.), München 1978.

Yaron, Law of the Aramaic Papyri = R. Yaron, Introduction to the Law of the Aramaic Papyri, Oxford 1961.

Zadok, Pre-Hellenistic Israelite Anthroponymy = R. Zadok, The Pre-Hellenistic Israelite Anthroponymy and Prosopography (Orientalia Lovaniensia Analecta 28), Leuven 1988.

Zuckerman, Hellenistic Politeumata and the Jews = C. Zuckerman, Hellenistic politeumata and the Jews. A Reconsideration. Review Article of Aryeh Kasher, The Jews in Hellenistic and Roman Egypt. The Struggle for Equal Rights, Tübingen 1985, Scripta Classica Israelica 8/9, 1985–1988, 171–185.

ZEICHENERKLÄRUNG

[ ]	Lücke durch Beschädigung des Papyrus
[....]	Vermutliche Anzahl der fehlenden Buchstaben in der Lücke
⟦ ⟧	Tilgung durch den Schreiber
{ }	Tilgung durch den Herausgeber
`αβγδ´	Von einem Schreiber über der Zeile nachgetragene Buchstaben
⟨ ⟩	Ergänzung oder Änderung durch den Herausgeber
α̣β̣γ̣δ̣	Beschädigte Buchstaben, deren Lesung unsicher ist
.....	Nicht lesbare Buchstabenreste
[]	Vom Schreiber unbeschrieben gelassenes Spatium
( )	Aufgelöste Abkürzungen
|	Beginn einer neuen Zeile im Papyrus
→	Faserverlauf horizontal
↓	Faserverlauf vertikal
r	recto
v	verso

EINLEITUNG

Die in diesem Band zusammengefaßten Papyri sind aus Mumienkartonage gewonnen und stammen aus dem Politeuma der Juden von Herakleopolis, von dessen Existenz wir erst durch diese Urkunden erfahren. Es handelt sich in der Mehrzahl um Eingaben an die Archonten oder den Politarchen dieses Politeuma, in einigen Fälle auch um Korrespondenz von Funktionären untereinander. Die Urkunden wurden in den Jahren 27 bis 38 eines ungenannten Herrschers geschrieben. Die Schrift weist in die Mitte oder zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts v.Chr. Da die Regierungszeit des Ptolemaios VI. mit dem 36. Jahr endete, bleibt zumindest für die Dokumente aus dem 37. und 38. Jahr nur die Möglichkeit, diese der Regierungszeit des Ptolemaios VIII. Euergetes II. zuzuordnen. In der Vermutung, daß alle Texte der Regierungszeit desselben Herrschers entstammen, wurden auch die Urkunden aus dem 27. bis 36. Jahr Euergetes II. zugeordnet. Unter dieser Annahme entsprechen dann dem 27. bis 38. Jahr die Jahre 144/3 bis 133/2 v. Chr.

Durch die neuen Papyri werden die Belege für Juden in Ägypten im Allgemeinen[1] und Juden im Herakleopolites im Besonderen bedeutend vermehrt.[2]

---

[1] Erwähnungen von Juden in den Papyri sind gesammelt bei V.A. Tcherikover – A. Fuks, Corpus Papyrorum Judaicarum, I–III, Cambridge Mass. 1957–1964. Dazu vgl. I.F. Fikhman, Liste des rééditions et traductions des textes publiés dans le Corpus Papyrorum Judaicarum, Vols. I–III, Scripta Classica Israelica 17, 1998, 183–205. Über den Plan, dieses Standardwerk auf neuen Stand zu bringen, informiert I.F. Fikhman, L'état des travaux au „Corpus Papyrorum Judaicarum" IV, Akten des 21. intern. Papyrologenkongresses, Berlin, 13.–19.8.1995, Bd. 1, Stuttgart und Leipzig 1997, 290–296.

[2] Belege für Juden im Herakleopolites aus ptolemäischer Zeit gab es bis vor kurzem nur wenige. Die früheste Urkunde, die Juden aus diesem Gau erwähnt, scheint die συγγραφὴ ἀποστασίου P.Hib. I 96 (= CPJ I 18, 260 v.Chr., Phebichis) zu sein. Vertragpartner sind Andronikos, [Ἰουδαῖος (?) τῆ]ς ἐπιγονῆς (Z. 20), und Alexander, Sohn des Andronikos, Ἰουδαῖος. Vgl. ferner CPJ I 24, 11f. (= P.Tebt. III 1, 818); 136 (= SB V 7610) und 137 (= BGU VIII 1730, 17–20 = SB IV 7419 = C.Ord.Ptol. 73 = Scholl, Corpus I 10). Wichtig ist vor allem auch P.Münch. III 1, 49 aus dem zweiten Jahrhundert, der zu unserem Archiv gehört und unten als **20** aufgenommen worden ist. Vgl. ferner BGU XIV 2425, 20.26; P.Heid. VIII 417, 5.21.22–23.

Besonders hervorzuheben sind zwanzig Grabstelen, die im Jahr 1996 in der Nekropole von Sedment, in 7 km Entfernung von Ihnasya El-Madina, dem antiken Herakleopolis, ausgegraben worden sind. Die Personennamen auf diesen Stelen deuten auf einen jüdischen Friedhof. Die Grabsteine sind ediert von A. Galal Abd el-Fatah et Guy Wagner, Épitaphes

Vor allem wird aber in unseren Urkunden die Existenz eines jüdischen Politeuma im ptolemäischen Ägypten zum ersten Mal in eindeutiger Weise bezeugt. Aber auch sonst erweitern die Papyri in verschiedener Weise unsere Kenntnis des Judentums im ptolemäischen Ägypten.[3]

---

grecques d'époque ptolémaïque de Sedment el-Gebel (IIe/Ier siècles): une communauté juive dans la Chôra égyptienne. CRIPEL 19, 1998, 85–96.

Ein Hinweis auf die Juden des Herakleopolites mag auch in BGU VIII 1764 (mit BL III 23; IV 9) verborgen sein, einem Bericht eines Strategen dieses Gaues aus der Zeit von ca. 57 v.Chr. In diesem Bericht werden διαστάσεις ἐθνικαί (Z. 13) erwähnt. Da in diesem Zusammenhang auch οἱ μὴ τὰ αὐτὰ σεβίσματα ἀσκοῦντες (Z. 12) erwähnt werden, hat Thompson, Memphis under the Ptolemies, S. 99, vermutet, daß sich der Text auf die Juden des Herakleopolites bezieht; vgl. dazu auch Barclay, Jews in the Mediterranean Diaspora, S. 46 Anm. 82; Huß, Die Juden im ptolemaiischen Ägypten, S. 22–23. Hinzufügen könnte man vielleicht auch den in P.Gen. III 127, 6f. und 126, 25f. erwähnten Dositheos τῶν τεταγμένων ἐπὶ τοῦ καθ' Ἡρακλέους πόλιν ὅρμου, der, seinem Namen nach zu urteilen (vgl. CPJ I S. xix, Anm. 7), ein Jude gewesen sein mag (Mitte des 2. Jh.v.Chr.); zur engen Beziehung der Juden zum Hafen von Herakleopolis s. unten S. 12.

Aus römischer Zeit ist von besonderem Interesse P.Oxy. IX 1189 (= CPJ II 445; ca. 117 n.Chr.), ein Brief des Strategen des Herakleopolites an den Strategen des Oxyrhynchites. Dem Brief beigefügt ist eine γραφὴ τῶν τοῖς Ἰουδαίοις ὑπαρξάντων (Z. 9f.), bei der es sich um eine Liste von Konfiskationen nach dem jüdischen Aufstand gehandelt haben muß. Sie sollte auch dem Strategen des Kynopolites zugeleitet werden. Da die γραφή für die Strategen dieser benachbarten Gaue von Interesse war, mag sie auch Juden betroffen haben, die nicht nur im Herakleopolites Besitz hatten, sondern auch im Oxyrhynchites oder Kynopolites.

Nicht uninteressant in diesem Zusammenhang ist auch, daß bei mehreren arabischen mittelalterlichen Autoren zu lesen ist, Jesus, der Sohn der Maria, sei in Ehnâs (= Herakleopolis) geboren. Auch befinde sich die Palme der Maria, die im Koran (Sure 19, 25) erwähnt wird, dort, und Maria habe in Ehnâs gewohnt, bis der Messias groß geworden sei (Belege bei U. Wilcken, APF 2, 1903, 319).

[3] Zu den Juden in Ägypten allgemein J. Mélèze-Modrzejewski, Splendeurs grecques et misères romaines: les Juifs d'Égypte dans l'Antiquité, in: Histoire des Juifs du Nil, textes réunis et présentés par J. Hassoun, Seconde édition revue et augmentée, Paris 1990, S. 15–45 (Bibliographie S. 223-229); ders., Les Juifs d'Égypte, de Ramsès II à Hadrien, Paris 1992 (in englischer Übersetzung: The Jews of Egypt. From Ramses II to Emperor Hadrian, Philadelphia 1995 und Princeton 1997), ders., Jewish Law and Hellenistic Legal Practice in the Light of Greek Papyri from Egypt, in: Collatio Iuris Romani. Études dédiées à Hans Ankum à l'occason de son 65e anniversaire I (Stud. Amstel. XXXV A), Amsterdam 1995, S. 299–315 = Jewish Law and Hellenistic Legal Practice in the Light of Greek Papyri from Egypt, in: An Introduction to the History and Sources of Jewish Law, edited by N.S. Hecht et al., Oxford 1996, S. 75–99.

1. Der historische Hintergrund

Bereits im 3. Jahrhundert lebten viele Juden in der Chora Ägyptens, wie die Papyri deutlich zeigen. Ihre Zahl muß aber im Lauf des zweiten Jahrhunderts noch zugenommen haben. Denn nach dem Verlust von Koilesyrien haben die Ptolemäer jüdische Einwanderer aufgenommen. Weitere Juden werden auf Grund des Makkabäeraufstandes nach Ägypten gekommen sein, da nach Wiedererlangung der Religionsfreiheit (163) erbitterte Kämpfe innerhalb des jüdischen Volkes zwischen der griechenfreundlichen und der nationalen Partei ausgefochten wurden. Nachdem die hellenistisch–jüdische Partei anfangs noch den Hohenpriester gestellt hatte, erstarkte die nationale Partei unter dem Makkabäer Jonathan, der 153 Hoherpriester wurde. Von diesem Zeitpunkt an war die hellenistische Partei von der Regierung verdrängt und kam nicht mehr an die Macht. Die Entwicklung gelangte unter Simon zum Abschluß, als dieser das jüdische Gemeinwesen von Syrien unabhängig machen konnte, im Jahr 141 zum ἀρχιερεύς, στρατηγός und ἐθνάρχης gewählt wurde und damit die Dynastie der Hasmonäer begründete.

Ende der sechziger Jahre kam auch Onias IV., der Sohn des 175/4 abgesetzten Hohenpriesters Onias III., mit vielen Juden nach Ägypten[4] und errichtete im Delta mit Erlaubnis des Ptolemaios VI. Philometor eine Festung und einen Jahwetempel[5], der erst nach dem Jüdischen Krieg 66–70 n.Chr. zerstört wurde. Ptolemaios VI. war ein ausgesprochener Freund der Juden.[6] So erhielten unter ihm Onias IV. und sein Gefolgsmann Dositheos hohe Kommandostellen im ptolemäischen Heer,[7] wie überhaupt jüdische Soldaten im Heer der Ptolemäer eine wichtige Stellung eingenommen haben müssen und die Juden als besonders loyale Untertanen der Ptolemäer galten.[8]

---

[4] Jos. AJ XII 387.

[5] Jos. BJ VII 426–430; AJ XIII 65–68; 70–71; Fraser, Ptolemaic Alexandria II, S. 162, Anm. 302. Bohak, Joseph and Aseneth, S. 27–29, vermutet, daß der Tempel in Heliopolis und nicht in Leontopolis gebaut wurde, wie man oft annahm (z.B. Hölbl, Geschichte, S. 167; Huß, Juden im ptolemaiischen Ägypten, S. 5); vgl. Schürer, History III. I, S. 145–146 mit Anm. 33. Zu Fragen der Chronologie dieser Ereignisse, Bohak, Joseph and Aseneth, S. 20–22.

[6] Zur Judenfreundlichkeit des Herrschers Schürer, History III. I, S. 115, Hölbl, Geschichte, S. 166–168 und Huß, Juden im ptolemaiischen Ägypten, S. 5.

[7] Vgl. Fraser, Ptolemaic Alexandria I, S. 83f.

[8] Zu dieser besonders unruhigen Epoche der jüdischen Geschichte Bohak, Joseph and Aseneth, S. 19–20 mit der in Anm. 2 (S. 20) zitierten Literatur. Vgl. auch Barclay, Jews in

Die Festung in Leontopolis, die Onias IV. anvertraut wurde, stand an strategisch wichtiger Stelle. Aber auch in Herakleopolis wurde in jener Zeit eine Festung gebaut, die in Mittelägypten offenbar eine wichtige Funktion erfüllte.[9] Ihr Schutz mag die Entwicklung der Judengemeinde von Herakleopolis begünstigt haben, die, wie unsere Papyri nun zeigen, unter Ptolemaios VIII. als ein eigenes Politeuma organisiert war.

2. Jüdische Politeumata in Ägypten

Für jüdische Politeumata in Ägypten gab es bisher nur zwei Belege, deren Wert in Zweifel gezogen wurde.[10] Zum einen erwähnt der Aristeas-Brief (§ 310) ein Politeuma der alexandrinischen Juden in dem romanhaft ausgeschmückten Bericht von der Übergabe der Übersetzung des Pentateuch am Hof des Ptolemaios II.[11] Der Bericht ist zwar von zweifelhaftem historischen

---

the Mediterranean Diaspora, S. 35–41; Kasher, Jews in Hellenistic and Roman Egypt., S. 1–28.

[9] Die militärische Bedeutung von Herakleopolis zeigt sich in dem noch unveröffentlichten Archiv des Hegemon und Phrurarchos von Herakleopolis Dioskurides, das aus der Mitte des 2. Jahrhunderts v.Chr. stammt. Diese Papyri, hauptsächlich Eingaben, befinden sich in den Sammlungen von Heidelberg und Köln. Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang eine Eingabe an einen Phrurarchen Hieron (P.Köln inv. 20975), welcher den Hofrangtitel τῶν διαδόχων trägt, einen Titel, den auch die aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts bekannten Phrurachen und Hegemones von Syene, Philae und Elephantine trugen. Daß dieser Hieron Phrurarch von Herakleopolis war, geht zwar aus der Petition nicht direkt hervor, ergibt sich aber aus dem Umstand, daß der Petent ein Artemidor τῶν ἀπὸ [το]ῦ ὅρμου war. Zu diesen Hafenbewohnern von Herakleopolis s. unten S. 12. Von den Befestigungen von Herakleopolis wußten wir bisher aus P.Berl.Zill. 1 und 2 aus dem Jahr 156/5, wo von der Errichtung eines φρουρίον im Hafen von Herakleopolis und der Restaurierung der beschädigten Festung in der Stadt gehandelt wird.

[10] Zur Frage der Existenz jüdischer Politeumata in Ägypten zuletzt Mélèze-Modrzejewski, The Jews of Egypt, S. 82, Lüderitz, What is the Politeuma?, S. 183–225, Zuckerman, Hellenistic politeumata and the Jews, S. 171–185, gegen Kasher, Jews in Hellenistic and Roman Egypt.

[11] In neuerer Zeit wurde bezweifelt, daß das in dem Bericht erwähnte Politeuma das der Juden in Alexandria sei. Zuckerman, Hellenistic Politeumata and the Jews, S. 181–184, vermutete, daß mit dem Politeuma das Staatswesen der Juden in Palästina gemeint sei. Lüderitz, What is the Politeuma?, S. 208, erwog als Möglichkeit, daß damit die Stadt Alexandria bezeichnet werde. Beides ist unwahrscheinlich. Die Stelle kann nicht korrekt überliefert sein. Wilamowitz (im Apparat der Ausgabe von Wendland) schlug vor, τε in οἵ τε ἡγούμενοι zu athetieren und damit in der Aufzählung der bei der Lesung des Pentateuch anwesenden Gruppen nur drei zu unterscheiden: οἱ ἱερεῖς καὶ τῶν ἑρμηνέων οἱ πρεσβύτεροι καὶ τῶν ἀπὸ τοῦ πολιτεύματος οἱ {τε} ἡγούμενοι τοῦ πλήθους. Damit entfällt die Schwie-

Wert, aber der Brief konnte ein Politeuma der Juden in Alexandria wohl nur erwähnen, wenn es ein solches zumindest zur Lebenszeit des Verfassers tatsächlich gegeben hat.[12] Über den Sonderstatus der Juden von Alexandrien bietet erst Strabo (bei Jos. AJ XIV 117 = FGrHist. 91 F 7) aus augusteischer Zeit zuverlässigere Nachricht, die aber auch schon auf die spätptolemäische Zeit Licht zu werfen geeignet ist.[13]

Einen Hinweis auf ein jüdisches Politeuma gibt wohl auch die Grabinschrift auf einen gewissen Abramos Bernand, Inscr. métriques 16, S. 96 (= SB I 5765; CPJ III 1530A)[14], die der Schrift nach zu urteilen, vielleicht erst in die frühe Kaiserzeit gehört.[15] Diese Inschrift wurde in Kairo gekauft, ihre Herkunft ist unbekannt. Daß sie wie andere jüdische Versinschriften aus Leontopolis[16] stammt, ist eine naheliegende Vermutung. L. Robert erkannte, daß sie einen Beleg für einen Politarches und damit für ein Politeuma bietet.[17]

---

rigkeit, zwischen einem alexandrinischen πλῆθος der Juden und einem alexandrinischen πολίτευμα der Juden unterscheiden zu müssen. Vgl. auch die Beobachtung von Thompson Crawford, Idumaeans of Memphis, S. 1072, daß πολίτευμα und πλῆθος in OGIS II 737 (= SB V 8929 = I.Prose 25) nebeneinander verwendet werden, wahrscheinlich aber ein und dasselbe bedeuten. Daß zwischen πολίτευμα und πλῆθος ein Unterschied bestehe, nahm hingegen R.H. Charles in seiner Übersetzung des Textes (The Apocrypha and Pseudepigrapha of the Old Testament in English, II, Oxford 1913, S. 121) an. Er vermutete, daß im überlieferten Text etwas ausgefallen ist, und erwog, daß ὁ ἐθνάρχης τῶν ἀπὸ τοῦ πολιτεύματος zu lesen sei. Die wahrscheinlichste Lösung scheint aber doch Wilamowitz' Athetese zu sein, der auch Fraser, Ptolemaic Alexandria II, S. 139, Anm. 145, folgte, wobei er außerdem τοῦ πλήθους als eine in den Text eingedrungene Glosse auffaßte. Ähnlich zuvor V.A. Tcherikover, CPJ I, S. 9, Anm. 24.

12 Der Brief stammt sicherlich aus dem 2. Jahrhundert. In die Zeit um 160 v.Chr. datiert den Brief Fraser, Ptolemaic Alexandria II, S. 970–972, wo auch abweichende Meinungen behandelt werden. Neuere Literatur zur Datierung bei L.H. Feldman, Jew and Gentile in the Ancient World, Princeton, 1993, S. 478, Anm. 39; Kasher, Jews in Hellenistic and Roman Egypt, S. 208, Anm. 1.

13 Die Juden bildeten damals eine eigene Bürgerschaft (πολιτεία) unter einem Ethnarchen als ἄρχων. Im Jahr 12 n.Chr. wird dann durch Augustus eine Gerusia eingerichtet (Philo, Flacc. 74; Fraser, Ptolemaic Alexandria II, S. 141, Anm. 160). Zum Status der alexandrinischen Juden Fraser, ebda, I. S. 54–57.

14 Bernand, Inscr. métriques, S. 96; JIGRE Nr. 39, S. 95–102; P.W. van der Horst, Jewish Poetical Tomb Inscriptions, in: J.W. Van Henten und P.W. van der Horst, Studies in Early Jewish Epigraphy Leiden 1994, 146.

15 In JIGRE datieren Horbury–Noy vorsichtig: „mid-2nd century B.C. – early 2nd century A.D."

16 Gemeint ist das im Heliopolites befindliche Leontopolis (Tell el-Yehudin, nahe Shibin el-Qanatir, nördlich von Heliopolis), nicht Leontopolis, das im Delta gelegen ist.

17 L. Robert, Hellenica I, Limoges 1940, S. 18–24. Vgl. auch Kasher, Jews in Hellenistic and Roman Egypt, S. 125–127.

Von Abramos heißt es in der Inschrift, daß er ἀρχῇ πανδήμῳ ἐθνικῇ ἐστέφετ' ἐν cοφίᾳ· διccῶν γάρ τε τόπων πολιταρχῶν αὐτὸc ἐτειμῶ. Angesichts der neuen papyrologischen Belege wird man an der Richtigkeit der Interpretation Roberts nicht mehr zweifeln können.

Anschließen läßt sich nun – nach Bekanntwerden der neuen Papyri – auch P. Münch. III 1, 49 (= unten **20**), wo auf der Rückseite des Papyrus als Adresse τοῖc [ἐ]ν Ἡρ(ακλέους) πό̣(λει) ἄρχου[cι] | τῶν Ἰουδαίων [zu lesen ist, wofür man jetzt vielleicht ergänzen darf zu: τοῖc [ἐ]ν Ἡρ(ακλέους) πό̣(λει) ἄρχου[cι τοῦ πολιτεύματοc] | τῶν Ἰουδαίων.[18] Da der Papyrus ebenfalls aus dem 2. Jahrhundert v.Chr. stammt, handelt es sich hier ohne Zweifel um unser Politeuma.[19]

Zwei weitere Zeugnisse eines jüdischen Politeuma haben sich aus Berenike in der Cyrenaika erhalten. Sie gehören bereits der römischen Zeit an, wahrscheinlich dem 1. Jahrhundert n.Chr. Es handelt sich um Ehreninschriften zweier verdienter Juden der Stadt.[20] Über die Verleihung der Ehren stimmte das Politeuma ab.

Politeumata waren in Ägypten bisher vor allem für andere Völkerschaften bezeugt. So kennt man Politeumata der Böoter (SEG II 871 = SB II 6664[21]),

---

[18] Vgl. die Adresse in **8**, 4–5 τοῖc ἄρχουcι τὸ̣ λζ (ἔτοc) τοῦ ἐν Ἡρακλέουc πόλει πολιτεύ̣[μα]τ̣oc τῶν Ἰουδαίων.

[19] Auch in P.Gen. III 126, 7 (Herakleopolites, 170–156 v.Chr.?) sind vielleicht die jüdischen ἄρχοντεc von Herakleopolis erwähnt. P.Gen. III 126 und 127 handeln von einem Erbschaftsstreit, der vielleicht unter Juden ausgefochten wurde. Zumindest könnten Namen wie Δωcίθεοc oder Ἡρώιδηc an einen solchen Zusammenhang denken lassen. Dositheos ist zudem einer τῶν τεταγμένων ἐπὶ τοῦ καθ' Ἡρακλέουc πόλιν ὄρμου (P.Gen. III 126, 26 und 127, 6–7; vgl. dazu unten S. 12). Der Herausgeber vermutete, daß mit dem Ausdruck ἄρχοντεc die Beamten eines Dorfes bezeichnet wurden. (P.Gen. III 126, 6–7 Anm.).

[20] 1) SEG XVI 931 (augusteische Zeit); J. Roux – G. Roux, Un décret du politeuma des Juifs de Bérénikè en Cyrénaïque au musée lapidaire de Carpentras, REG 62, 1949, 281–296; J. Reynolds, Inscriptions, in: Excavations at Sidi Khrebish Benghazi (Berenice), I, Tripolis 1977, Nr. 18; I.KyrenJud 70.

2) CIG III 5361 = IGR I 1024 (24 n.Chr.?); J. Roux – G. Roux, Un décret du politeuma des Juifs de Bérénikè en Cyrénaïque au musée lapidaire de Carpentras, REG 62, 1949, 283–85, 294–96; J. Reynolds, Inscriptions, in: Excavations at Sidi Khrebish Benghazi (Berenice), I, Tripolis 1977, Nr. 17; I.KyrenJud 71; L. Boffo, Iscrizioni greche e latine per lo studio della bibbia, Brescia 1994, Nr. 24 (XIX); Schürer, History III. 1, S. 94, n. 20.

Vgl. auch SEG XVII 823 (= I.KyrenJud 72): Stifterliste der Synagoge von Berenike (56 n.Chr.); erwähnt u.a. zehn Archonten.

[21] Nach L. Mooren, The Aulic Titulature in Ptolemaic Egypt. Introduction and Prosopography, Brussel 1975, S. 105, Nr. 88, zu datieren: „between May 163 and 153/52 or between April 152 and 145 (possibly not before 157/56)." Vgl. ferner Pros.Ptol. VIII 269.

Idumäer (OGIS II 737 = I.Prose 25 = SB V 8929; 112/111 v.Chr.[22]), Kilikier (SB IV 7270 = SEG VIII 573 = I.Fayum 15 = I.Louvre 22[23]), Kreter (P.Tebt. I 32, 9.17 = W.Chr. 448; 145 v.Chr.?), Lykier (SB III 6025 = V 8757 = IGR I 1078 = SEG II 848 = I.Prose 61 = Kayser, Inscriptions d'Alexandrie, Nr. 24[24]), Phryger (OGIS 658 = SB V 7875 = IGR I 458 = Kayser, Inscriptions d'Alexandrie, Nr. 74). Mit πολίτευμα konnte recht Unterschiedliches bezeichnet werden: Kultgemeinschaften mehr oder weniger festgefügter ethnischer Gruppen von Soldaten oder Zivilisten oder Soldaten und Zivilisten gemeinsam, oder auch Gruppen von Soldaten ohne einheitlichen ethnischen Hintergund.[25] Auch die Organisationsformen unterschieden sich offenbar beträchtlich.[26]

Die Existenz eines jüdisches Politeuma in Herakleopolis in der Zeit des Euergetes II. zeigt, daß dieser Herrscher nicht judenfeindlich gewesen sein kann, auch wenn es bei seinem Regierungsantritt zu einer für die alexandrinischen Juden zumindest schwierigen Lage gekommen sein wird.[27] Als Indiz einer nicht judenunfreundlichen Politik dieses Ptolemäers wurden bisher zwei

---

[22] Zur Datierung BL V 106. Zum Text Thompson Crawford, Idumaeans of Memphis, S. 1069–1075; Thompson, Memphis under the Ptolemies, S. 101–103; J. Bingen, CE 69, 1994, 157f.; anders Lüderitz, What is the Politeuma?, S. 199, dagegen jedoch J. Bingen, REG 109, 1996, 657.

[23] 107, 71 oder 43 v.Chr.; zur Datierung vgl. BL VII 192.

[24] Bezieht sich auf eine im Jahr 120 n.Chr. gefällte Entscheidung des Idios Logos. Zu dieser Inschrift M. Zimmermann, Untersuchungen zur historischen Landeskunde Zentrallykiens, Bonn 1992, S. 160–162.

[25] Ein rein militärisches und nicht ethnisch ausgerichtetes Politeuma war das πολίτευμα τῶν ἐν 'Αλεξανδρείαι φερομένων στρατιωτῶν (SEG XX 499 = SB VIII 9812).

[26] M. Engers, Politeuma, Mnemosyne n.s. 54, 1926, 154–161; W. Ruppel, Politeuma: Bedeutungsgeschichte eines staatsrechtlichen Terminus, Philologus 82 (= N.F. 36), 1927, 268–312 und 433–454; E. Ziebarth, Πολίτευμα, RE XXI 2, 1952, Sp. 1401–1402; M.A. Levi, I politeumata e la evoluzione della società ellenica nel IV sec. a.C., Par.Pass. 18, 1963, 321–336; Zuckerman, Hellenistic politeumata and the Jews, S. 174–180; Lüderitz, What is the Politeuma?, S. 185–204; A. Biscardi, Polis politeia politeuma, Atti del XVII congr. int. di papirologia III, Napoli 1984, S. 1201–15. Ferner zu den Politeumata in Ägypten: Launey, Recherches II, S. 1064–85; Thompson Crawford, Idumaeans of Memphis, S. 1069–75. Zur Frage eines Politeuma der Hellenomemphiten s. U. Wilcken, UPZ I, S. 637; A. Swiderek, Hellénion de Memphis – la rencontre de deux mondes, Eos 51, 1961, 57–63, besonders S. 60. Zu den Hellenomemphiten zuletzt Thompson, Memphis under the Ptolemies, S. 95–97.

[27] Tcherikover, Prolegomena, S. 21–23.

Weihinschriften für Euergetes an neu errichteten Synagogen gewertet: SB I 5862[28] und SB IV 7454[29].

Vielleicht gab es auch noch in römischer Zeit jüdische Politeumata in der Chora. Darauf könnte Bernand, Inscr. métriques 16 deuten, falls diese Inschrift erst aus der Kaiserzeit stammte. Von Interesse mag hier auch die Erwähnung eines πολιτάρχης in dem unvollständig erhaltenen Privatbrief P.Oxy. IV 745, 4 sein. Von diesem Politarches erfährt man zwar nicht mehr als seinen Namen, da er aber Theophilos hieß, könnte er ein Jude und so Politarches eines jüdischen Politeuma gewesen sein. Der Brief scheint in das 1. Jh. n.Chr. zu datieren zu sein. Die Herkunft des Papyrus ist unbekannt, mit ἐν Ὀξυρύγχοις in Z. 6 mag aber das Dorf Oxyrhyncha im Faijum gemeint gewesen sein, so daß ein Zusammenhang mit dem Faijum oder dem benachbarten Herakleopolites wahrscheinlich ist.[30] Nicht als einen Hinweis auf ein Politeuma wird man hingegen die Erwähnung von ἀρχόντων Ἰ[ου]δαίων προσευχῆς Θηβαίων, Vorstehern der Synagoge der Juden im Stadtviertel Thebaion, in Ptolemais Euergetis verstehen können. Diese Juden erscheinen in einer Wasserabrechnung des Jahres 113 n.Chr. (P.Lond. III 1177 iii 57 = CPJ II 432).[31] Hier handelt es sich wohl nur um Synagogenvorsteher.[32]

Der Umstand, daß nun an der Existenz jüdischer Politeumata im ptolemäischen Ägypten nicht mehr gezweifelt werden kann, hat Auswirkungen auf die Diskussion der Frage des Status der alexandrinischen Juden römischer Zeit. Seit der Publikation des Briefes des Kaisers Claudius an die Alexandriner, P. Lond. VI 1912 (= CPJ II 153 = J.H. Oliver, Greek Constitutions 19), und der Behandlung dieser Frage durch H.I. Bell[33] ist man allgemein der Meinung, daß die alexandrinischen Juden weder in ptolemäischer noch in römischer Zeit das alexandrinische Bürgerrecht als Gemeinschaft besessen haben. Nun dürfte durch die neuen Papyri noch deutlicher werden, daß man

---

28 = CPJ III App. I, Nr. 1441 (= JIGRE 24; zwischen 143 und 117 v.Chr.; Westliches Delta: Xenephyris bei Damanhur).

29 = CPJ III App. I, Nr. 1442 (= JIGRE 25; zwischen 143 und 117; Wâdi Natrûn).

30 D. Hagedorn, ZPE 12, 1973, 292, Anm. 54.

31 = W.Chr. 193 und Hunt–Edgar, Select Papyri II 406. Der Papyrus ist jetzt neu ediert und ausführlich erklärt worden von W. Habermann, Zur Wasserversorgung einer Metropole im kaiserzeitlichen Ägypten. Neuedition von P. Lond. III 1177 (Vestigia 53), München 2000.

32 Anders Kasher, Jews in Hellenistic and Roman Egypt, S. 140. Vgl. jetzt W. Habermann, op. cit., S. 139–145.

33 H.I. Bell, Jews and Christians in Egypt, London 1924, S. 11–16.

aus Stellen wie dem bei Josephus zitierten Edikt des Claudius (AJ XIX 281–285) nicht nur nicht auf ein Bürgerrecht der alexandrinischen Juden schließen darf, wie man es vor der Publikation von P.Lond. VI 1912 vielfach getan hatte, sondern daß hier das alexandrinische Politeuma der Juden gemeint sein muß, wenn davon die Rede ist, daß die Juden von den Ptolemäern ἴση πολιτεία erlangt hätten[34]: ἐπιγνοὺς (sc. Τιβέριος Κλαύδιος) ἀνέκαθεν τοὺς ἐν Ἀλεξανδρείᾳ Ἰουδαίους Ἀλεξανδρεῖς λεγομένους συγκατοικισθέντας τοῖς πρώτοις εὐθὺ καιροῖς Ἀλεξανδρεῦσι καὶ ἴσης πολιτείας παρὰ τῶν βασιλέων τετευχότας, καθὼς φανερὸν ἐγένετο ἐκ τῶν γραμμάτων τῶν παρ' αὐτοῖς καὶ τῶν διαταγμάτων, καὶ μετὰ τὸ τῇ ἡμετέρᾳ ἡγεμονίᾳ Ἀλεξάνδρειαν ὑπὸ τοῦ Σεβαστοῦ ὑποταχθῆναι πεφυλάχθαι αὐτοῖς τὰ δίκαια ὑπὸ τῶν πεμφθέντων ἐπάρχων κατὰ διαφόρους χρόνους μηδεμίαν τε ἀμφισβήτησιν περὶ τούτων γενομένην τῶν δικαίων αὐτοῖς κτλ. Ob Josephus das Edikt korrekt wiedergibt, ist allerdings umstritten. So vermutete Tcherikover,[35] daß unter anderem statt ἴσης πολιτείας παρὰ τῶν βασιλέων τετευχότας ursprünglich nur ἰδίας πολιτείας παρὰ τῶν βασιλέων τετευχότας gestanden hätte. Aber auch wenn man den von Josephus überlieferten Wortlaut anzweifeln kann, ist am Tenor des Edikts und daran, daß es dieses Edikt tatsächlich gegeben hat, kaum zu zweifeln. Wichtig für unseren Zusammenhang ist der Rückgriff auf die Ptolemäerzeit und die Kontinuität der Rechtsverhältnisse, die von den Historikern nicht in Zweifel gezogen wird.[36]

Da nun die alexandrinischen Juden ihre Privilegien unter Augustus behielten und unter Claudius ausdrücklich bestätigt bekamen, so kann man auch vermuten, daß die jüdischen Politeumata der Chora in dieser Zeit unverändert weiterbestanden.

---

[34] So bereits H.I. Bell zu P.Lond. VI 1912, S. 15–16, und zuletzt ausführlich Kasher, Jews in Hellenistic and Roman Egypt, der auf S. 281 auf den Gang der Diskussion hinweist.

[35] CPJ I, S. 70–71, Anm. 45.

[36] Auf dem Konzept der Isopoliteia insistierte zuletzt A. Kasher, der auch für die Historizität des Edikts, wie es bei Josephus überliefert ist, eintrat (Jews in Hellenistic and Roman Egypt, S. 263–274).

3. Zur Kompetenz der Archonten des Politeuma von Herakleopolis

An der Spitze unseres Politeuma standen Archonten unter Führung eines Politarches.[37] Die Archonten wurden nach Jahren identifiziert, sie waren also offenbar Jahresbeamte.[38] Wie viele es waren, erfährt man nicht. Eine gewisse Vorstellung von ihrer Zahl können die beiden bereits erwähnten Inschriften aus Berenike geben. Dort werden einmal neun und einmal sieben Archonten aufgezählt. In SEG XVII 823 (= I.KyrenJud 72), einer Stifterliste der Synagoge von Berenike (56 n.Chr.), werden zehn Archonten genannt. Unsere Belege für jüdische Archonten gehören zu den ältesten, die sich erhalten haben. Aus späterer Zeit ist der Titel häufiger bezeugt.[39]

Die Texte des Archivs bieten kaum Information zum hierarchischen Verhältnis zwischen dem Politarchen und den Archonten. Zwei Eingaben sind an den Politarchen und an das Politeuma adressiert (**1**, **2**), die übrigen Eingaben sind – soweit erkennbar – an die Archonten gerichtet. Aus den Eingaben ist nicht zu erkennen, daß sich der Adressat nach Art des jeweiligen Falles unterschied. In **17**, 5–6 werden Politarch und Archonten gemeinsam als Urheber einer Anordnung zitiert. Möglicherweise war der Politarch nur *primus*

---

[37] Zum Titel Politarches s. F. Gschnitzer, Politarches, RE Suppl. 13 (1973), Sp. 483–500. G.H.R. Horsley im Anchor Bible Dictionary, Band V s.v. Politarchs (1992); ders., The Politarchs in Macedonia, and Beyond, Mediterranean Archaeology 7, 1994, S. 99–126, mit einer Liste der bislang bekannt gewordenen Politarchen und ausführlicher Bibliographie.

Wie oben (S. 5 und 8) bereits erwähnt, gab es bisher nur zwei Hinweise auf ein Amt des Politarchen in Ägypten: einmal in dem Privatbrief P.Oxy. IV 745 und zum anderen in dem Grabepigramm SB I 5765 (= CPJ III 1530A). Ein bei Horsley, Politarchs in Macedonia, and Beyond, S. 110, Nr. 71, genannter dritter Beleg (SB XII 10939, 7; Oxyrhynchos, 5. Jh. n.Chr.) ist zu streichen, da die ursprüngliche Lesung ἀπὸ [χωρ]ί[ο]υ Φιλ[ον]ίκου [ ]ουη[ ] [ ]εου πολιτ[άρχο]υ von Falivene, Herakleopolite Nome, S. 247, zu ἀπὸ [χωρ]ί[ο]υ Φιλ[ον]ίκου [τ]οῦ Ἡ[ρα]κ[λ]εοπολίτ[ου νομο]ῦ korrigiert worden ist (Hinweis von D. Hagedorn).

Die meisten Belege kommen aus dem makedonischen Raum (80%). Daneben gibt es Belege aus Epiros, Illyrien, Thrakien, Bithynien und dem bosporanischen Reich. Zum makedonischen Politarchen zuletzt Hatzopoulos, Macedonian Institutions under the Kings I, bes. S. 150–153.

[38] **3**, 1 το[ῖ]ς τὸ [ ] (ἔτος) ἄρχουσιν; **6**, 1 τοῖς τὸ λς (ἔτος) ἄρχουσι; **8**, 4–5 τοῖς ἄρχουσι τὸ λζ (ἔτος) τοῦ ἐν Ἡρακλέους πόλει πολιτεύ[μα]τος τῶν Ἰουδαίων; **9**, 1 τοῖς τὸ λη (ἔτος) ἄρχουσι; **10**, 1 τοῖς τὸ λγ (ἔτος) ἄρχουσι; **12**, 1 τοῖς τὸ λε (ἔτος) ἄρχουσι; **13**, 1 [το]ῖς τὸ λε (ἔτος) ἄρχουσι; **14**, 1 τοῖς ἄρχουσι τὸ λ (ἔτος).

[39] Vgl. van der Horst, Ancient Jewish Epitaphs, S. 89–91; Reynolds – Tannenbaum, Jews and God-Fearers, S. 42; Schürer, History III. I, S. 92 und 98–99. Die Belege stammen meist aus der römischen Zeit, wo es auch Belege für Archonten gibt, die zweimal gewählt wurden (Schürer, History III. I, S. 99 mit Anm. 42).

inter pares. Eine aus Kios in Bithynien stammende Inschrift aus dem Jahr 109 n.Chr. (MDAIAthen 24, 1899, 415–421 Nr. 14) könnte in diese Richtung weisen: In Z. 9 steht dort τοῦ πρ[ώ]του ἄρχοντος, πολειτάρχου, „des ersten Archon, und zwar des Politarchen".[40]

Hinweise auf die Amtsdauer eines Politarchen geben die Texte nicht. Im Zusammenhang mit der eben diskutierten Verbindung zu den jährlich gewählten Archonten können wir jedoch annehmen, daß der Politarch als *primus inter pares* ebenfalls jährlich gewählt wurde, wie dies im übrigen bei den makedonischen Politarchen der Fall war.

Die Archonten wurden von Juden in privaten Streitigkeiten angerufen. In den Eingaben wird jeweils die Genese des Streites geschildert. In den Fällen, wo Verträge nicht eingehalten wurden, werden die entsprechenden Partien der Verträge zitiert. Formal sind die Eingaben Hypomnemata, also in Briefform gehaltene Petitionen, wie sie in jener Zeit üblich waren.[41]

Die Archonten befaßten sich in der Regel mit Streitfällen unter Juden. In den Eingaben wird meist ausdrücklich festgestellt, daß sowohl Kläger als auch Beklagte Juden sind.[42] Es handelt sich also um eine Form von Sondergerichtsbarkeit unter Juden. Eine Ausnahme scheinen indes zwei Eingaben zu

---

[40] Siehe Horsley, Politarchs in Macedonia, and Beyond, S. 110, Nr. 68. Vgl. zu diesem Text auch Horsley, Politarchs in Macedonia, and Beyond, S. 111.

Auf den ersten Blick scheint die Weihinschrift an Zeus Megistos aus Olympe in Illyrien (SEG XXXV 697 = Horsley, Politarchs in Macedonia, and Beyond, S. 109, Nr. 60), die um 160 v.Chr. zu datieren ist, einen Politarchen neben vier Archonten (συνάρχοντες) zu bezeugen. Z. 1–4 der Inschrift lauten: Διὶ Μεγίστωι με ἀνέθηκαν πολιταρχήσας Αἰσχίνας Σιμία καὶ οἱ συνάρχοντες. Es folgen die Namen der vier Amtsträger. Das Präfix συν- deutet wohl darauf hin, daß alle fünf Männer gleichermaßen als Archonten (wohl nicht als Politarchen, wie Horsley, Politarchs in Macedonia, and Beyond, S. 111 meint) angesehen werden können, denen der Politarch vorstand. Nach P. Cabanes, Historia 37, 1988, 480–487 sind die συνάρχοντες Personen, die andere zivile Ämter innehatten.

[41] Zur Verbreitung dieses Urkundentypus zuletzt J. Hengstl, Petita in Petitionen gräkoägyptischer Papyri, Symposion 1995. Vorträge zur griech. und hellenist. Rechtsgeschichte (Korfu 1995), Köln 1997, S. 270 f. Der Terminus ὑπόμνημα wird in **3**, 3 und **7**, 40 verwendet.

[42] Eine Ausnahme bildet **3**, wo Herkunft und Zugehörigkeit von Petent und Gegner nicht genannt werden. Diese Angaben waren in diesem Fall überflüssig, da die Parteien den Archonten bereits aus einer früheren Eingabe bekannt waren. Auch in **4** wird nicht ausdrücklich gesagt, daß der Beklagte ein Jude ist, doch geht dies aus dem Kontext hervor. In **5** beschreibt sich der Petent als Μακεδὼν τῶν Δημητρίου ἱππέων μισθοφόρων. Da er sich an die Archonten wendet, wird er wohl Jude gewesen sein. In der kleinen Eingabe **10**, in der es nur um eine Bagatelle geht, wird darauf verzichtet, den Status der Petentin Ptolemaia anzugeben.

bilden, die sich gegen Frauen richten, die keinen jüdischen Namen tragen. In **10** ist die Beklagte eine Händlerin (καπηλίc) namens Τέτωνc, die es verabsäumt hat, ein Stathmion Wolle zu spinnen, in **11** ['A]ρc̣ά̣μ̣η̣, die Wein für 9.000 Dr. schuldet. Beide Frauen werden als Angehörige der Bevölkerungsgruppe der ἀπὸ τοῦ ὅρμου charakterisiert und sind offensichtlich keine Jüdinnen, da sie als solche nicht bezeichnet werden. Dazu tritt noch als ein dritter Fall die Eingabe **1** gegen Nikarchos wegen Verbalinjurien auf offener Straße. Auch Nikarchos gehört zu den ἀπὸ τοῦ ὅρμου. Auch er ist offenbar kein Jude. Nach diesen Papyri hat es den Anschein, daß die Archonten im Hafenviertel (ὅρμοc) von Herakleopolis Autorität besaßen, mit der sie sich auch unter Nichtjuden Gehör verschaffen konnten. Dies läßt sich am ehesten verstehen, wenn man man annimmt, daß viele Juden im Hafenviertel wohnten. Der Hafen von Herakleopolis scheint etwas von der übrigen Stadt losgelöst gewesen zu sein.[43] Von Bedeutung ist für unseren Zusammenhang aber vor allem, daß sich in unmittelbarer Nähe des Hafens eine Festung befand, von deren Bau in P.Berl.Zill. 1 und 2 (156/155 v.Chr.) gehandelt wird.[44] Wenn also ein Zentrum des jüdischen Politeuma tatsächlich im Hafenviertel zu suchen ist, dann war es auch in der Nähe dieses φρουρίον gelegen. Leider geben unsere Texte sonst keine Hinweise auf topographische Gegebenheiten. Auch keine Bauten des Politeuma werden erwähnt, wenngleich es zumindest eine wichtige Synagoge hier gegeben haben muß.

Die judizielle Tätigkeit der Archonten scheint also nicht unbedingt auf Juden beschränkt gewesen zu sein. Offenbar hatten sie in einem bestimmten Ausmaß auch das Recht, überhaupt im Hafenviertel für Ordnung zu sorgen,

---

[43] So wird in P.Oslo III 98,12 (132/3 n.Chr.) ein γρ(αμματεὺc) μητροπ(όλεωc) καὶ ὅρμο(υ) erwähnt.

[44] P.Berl.Zill. 1, 34–36 π[ε]ρὶ μὲν τῆc πράcεωc τῶν ἐμ[π]εριλαμβανομένων ἐν τῶι κατακκευαζομένωι ἐπὶ τοῦ κ[αθ'] Ἡρακλέουc πόλιν ὅρμου φρουρίωι ψιλῶν τόπων, 1, 82–84 τὰ κατὰ τὴν οἰκοδόμηcιν τοῦ [κτιζομέ]νου ἐπὶ τοῦ καθ' Ἡρακλέουc πόλιν ὅρμου [φρουρίου], 2, 4–6 τὰ κατὰ τὴν [οἰκοδο]μ̣ίαν τοῦ κτιζομένου φρουρίου ἐπὶ τοῦ καθ' Ἡρ[α]κλέ̣ουc πόλιν ὅρμου [[φρουρίου]]. Entsprechend taucht die Personengruppe der ἀπὸ τοῦ ὅρμου auch in dem zum größten Teil unveröffentlichten Archiv des herakleopolitanischen Phrurarchen Dioskurides (Mitte des 2. Jhs., zumindest 154–146 v.Chr.) auf: P.Köln inv. 20975, 2–3 παρὰ [± 10] τῆc Ἀρτεμιδώρου τῶν ἀπὸ [το]ῦ̣ ὅρμου und P.Münch. III 1, 52, 2–3 παρὰ Πετεχῶντος ἐνπόρου τῶν ἀπὸ τοῦ ὅρμου. Vgl. auch den stark fragmentarischen Papyrus BGU X 1932 (2. Jh. v.Chr.), wo ebenfalls der Hafen von Herakleopolis (Z. 4) und außerdem πεζοί, πλοῖα und cτρατιῶται (Z. 15–7.11) erwähnt werden. Zum Hafenviertel von Herakleopolis vgl. ferner U. Wilcken, APF 2, 1903, 316 und 7, 1924, 101, ferner Calderini, Diz. II, S. 222.

wenn Angelegenheiten von Juden betroffen waren. Es fällt dabei aber auf, daß in den drei genannten Fällen die Petenten immer Juden sind, und es keine Eingabe gibt, in der sich ein Nichtjude als Petent gegen einen Juden wendet.

So kann man die Gerichtsbarkeit der Archonten mit einer kleinen Einschränkung als Sondergerichtsbarkeit unter Juden bezeichnen. Fraglich ist, ob diese Sondergerichtsbarkeit unter Juden die Grenzen der ptolemäischen Beamtenjustiz, wie sie H.J. Wolff beschrieben hat, überschritt. Gegenüber ptolemäischen Beamten konnten Petenten nicht auf eine richterliche Entscheidung dringen, sondern suchten exekutive Schutz- oder Vollstreckungsmaßnahmen zu erwirken. Die Petita richteten sich nicht auf Rechtsfeststellung, wie sie das griechische Dikasterion geleistet hätte (dessen Funktion das Gericht der Chrematisten fortsetzte), sondern auf Rechtsverwirklichung durch Einsetzung der Amtsautorität.[45] Auch in unseren Papyri fordern die Petenten die Archonten in der Regel nur dazu auf, den sich aus Verträgen ergebenden Ansprüchen zum Durchbruch zu verhelfen. Zwar werden in unseren Urkunden Ausdrücke wie κρίνειν, κριτήριον, κριτής, σύγκρισις, κατάστασις verwendet, was wie ein Hinweis auf ein gerichtliches Verfahren aussieht, aber diese Ausdrücke konnten im 2. Jahrhundert auch außerhalb des gerichtlichen Prozesses gebraucht werden.[46] Das Beamtenverfahren hatte im 2. Jahrhundert weitgehend Züge des gerichtlichen Prozesses angenommen und konnte die Form einer κατάστασις aufweisen mit Plädoyers, Beweisaufnahme und feierlicher Verkündigung des Urteils. Mehr oder minder ausführliche Protokolle mit abschließender Urteilsformel sind für das Verfahren vor Beamten überliefert.[47] Daß begrifflich nicht mehr zwischen einem gerichtlichen Prozeß

---

[45] Wolff, Justizwesen, S. 127 ff. In dem durch Petition an Beamte eröffneten Verfahren sah H.J. Wolff Maßnahmen der Beamtenkoerzitionsgewalt, die gegenüber den Entscheidungen der Gerichte nur subsidiären Charakter hatten, während zuvor Berneker, Prozeßeinleitung, diese als Ausübung „echter" Gerichtsbarkeit interpretiert hat. Nach H.J. Wolff war die Beamtensentenz ohne formelle Rechtskraft, so daß die Angelegenheit vor Gericht wieder aufgerollt werden konnte, wenn der Spruch des Beamten nicht akzeptiert wurde (a.a.O., S. 158). Die Beamten hatten auch die Möglichkeit, die Angelegenheit an die Gerichte (das griechische Dikasterion oder die Chrematistenkammer) zu überweisen, damit der Anspruch des Gläubigers gerichtlich festgestellt werde (ebda., S. 148 ff.).

[46] Für κρίσις, διακρίνειν und Ähnliches, das in den Eingaben untechnisch gebraucht wird, vgl. Wolff, Justizwesen, S. 133, Anm. 37. Zum κρίνειν eines Dorfschreibers und der Ältesten in P.Tebt. I 50, 19ff. (W.Chr. 329) vgl. Wolff, Justizwesen, S. 122, Anm. 31.

[47] Verhandlungsprotokolle von Verfahren vor Beamten mit Urteil, bei denen der Kläger mit καταστάντος im Genetivus absolutus steht, sind unten zu **7**, 28ff. aufgezählt. Dazu Wolff, Justizwesen, S. 119–122 und 151f.

und einem Beamtenverfahren unterschieden wurde, zeigt auch der Prozeß des Hermias, wo die Spruchinstanz des Strategen einmal als κριτήριον (UPZ II 160, 31) und ein anderes Mal als συνέδριον (UPZ II 161 i 22) bezeichnet wird. Nicht auf eine Kompetenz, die den üblichen Rahmen der Beamtenjustiz überschritten hätte, muß daher die Formulierung des Petenten in **12**, 22–24 deuten, wenn er erklärt: νυνὶ δὲ ὀπτανομένου ἐπὶ τοῦ παρ' ὑμῖν κριτηρίου, „nun aber, da er sich vor Eurem Gericht blicken läßt ...".

Es handelt sich freilich bei dieser terminologischen Unschärfe nicht nur um eine solche allein, sondern es ist auch zu beobachten, daß sich das Justizwesen in spätptolemäischer und römischer Zeit so entwickelte, daß schließlich auch sachlich eine Unterscheidung zwischen gerichtlichem und verwaltungsmäßigem Verfahren weitgehend belanglos wurde. Beim Delikt der ὕβρις z.B. wurde im Laufe der Zeit verstärkt und zuletzt ausschließlich vom Verwaltungsverfahren Gebrauch gemacht, wobei die Verwaltungsbehörden die Möglichkeit hatten, eine Buße (τίμημα) zuzusprechen, und schließlich auch eine Strafe festsetzen konnten.[48]

So zeigt z.B. schon P.Enteux. 79 (218 v.Chr.), daß es zu den Aufgaben ptolemäischer Beamter gehörte, sich mit Fällen von Hybris zu befassen.[49] In diesem Papyrus wird gefordert, daß der Stratege in einem Fall von Hybris eine Entscheidung treffe und eine ζημία festsetze (Z. 12). So fällt also auch die Eingabe **1** nicht aus dem Rahmen der ptolemäischen Beamtenjustiz, wenn dort nach einer Auseinandersetzung auf offener Straße der Politarch und das Politeuma aufgefordert werden, in Hinblick auf den Übeltäter zu entscheiden (διαλαβεῖν περ[ὶ] αὐτοῦ).

In der Regel wird von den Archonten, wie auch sonst zumeist in der ptolemäischen Beamtenjustiz, die Durchsetzung von Ansprüchen erwartet, die sich aus Verträgen ergeben, so in **12** aus einem Pachtvertrag, in **8** aus einem Darlehensvertrag, in **9** aus einem Kaufvertrag über eine Sklavin und deren Kind und aus einem Ammenvertrag, oder in **3** aus einer beeideten Erklärung in Zusammenhang mit einer Heirat. Nicht grundsätzlich anders verhält es sich in **4**, wo auf einer Verlobung insistiert wird, die nach jüdischem Recht nur vom Verlobten durch einen Scheidebrief aufgelöst werden kann. Dieser letzte Fall, auf den unten noch einmal zurückgekommen werden soll, ist

---

[48] H.-A. Rupprecht, Hybris, in: S. Buchholz et al., Überlieferung, Bewahrung und Gestaltung in der rechtsgeschichtlichen Forschung, Paderborn 1994, S. 274.

[49] Wolff, Justizwesen, S. 133, Anm. 37.

freilich besonders interessant, da es sich hier nicht mehr um das allgemein gültige ptolemäische Recht handelt, sondern um jüdisches.[50]

Die Grenzen dessen, was im zeitgenössischen Beamtenverfahren üblich war, könnten aber vielleicht bei dem in **6** geschilderte Fall überschritten worden sein. Der Fall, auf den sich diese Eingabe bezieht, war offensichtlich von den Archonten an jüdische πρεσβύτεροι eines Dorfes delegiert worden.[51] Diese πρεσβύτεροι werden in der Eingabe als κριταί bezeichnet (Z. 19), ihre Tätigkeit wird mit κρίνειν (Z. 15) umschrieben, ihr Urteil wird σύγκρισις (Z. 11) bzw. ὑπογραφή (Z. 15f., 23f.) genannt. Ihre Aufgabe war die Untersuchung eines Todesfalles. Ein παιδίον, womit ein Kind oder ein Sklave bezeichnet wird, war zu Tode gekommen. In der Untersuchung mag zu klären gewesen sein, ob es sich um einen Unfall handelte oder ob auch schuldhaftes Verhalten vorlag, so daß Schadensanspruch geltend gemacht werden konnte. Vielleicht hat sich auch die Frage strafrechtlicher Verfolgung gestellt. Hier könnte es nun nicht mehr nur um die von H.J. Wolff beschriebene Schutz- und Vollstreckungsmaßnahmen gegangen sein, sondern um Rechtsfeststellung, wie sie sonst ein griechisches Dikasterion geleistet hätte. Ob dies hier tatsächlich der Fall gewesen ist, wird man aber nicht mit Sicherheit behaupten können, da in dieser Eingabe der Fall nur unvollständig geschildert wird und alles Wesentliche für uns im Dunklen bleibt.[52]

Für die Frage, wie die Juden selbst die Gerichtsbarkeit ihrer Archonten und dörflichen Presbyteroi aufgefaßt haben, mag aber eine Beobachtung aufschlußreich sein, die sich aus **18** ergibt. Dieser Papyrus, von dem nur mehr die linke Hälfte erhalten ist, ist keine Eingabe, sondern ein Brief, in dem vermutlich auch über einen Fall von Hybris gehandelt wurde, der sich aus übermäßigem Alkoholgenuß ergeben hatte. Interessant ist hier die Bezeichnung der Absender und Empfänger des Briefes. Die Absender waren Alexandros und die ἐμ Πεεμπασβύτει κριταί. Die κριταί von Peempasbytis rekrutierten sich sicherlich aus den Presbyteroi dieses Dorfes, wenn sie nicht mit diesen

---

50 Zur Frage der Koexistenz verschiedener Rechte im Ptolemäerreich s. unten S. 26.

51 Andere Fälle einer solchen Delegierung an dörfliche Richter werden in **3** und **8** erwähnt.

52 Da die Archonten den Fall bereits kannten und in der neuerlichen Eingabe nicht mehr genauer informiert zu werden brauchten, bleibt für uns besonders viel unklar. So wird der Beschuldigte, Timotheos, nur als τῶν ἐξ Ὀννῆ (Z. 7) charakterisiert und nicht als Ἰουδαῖος, was freilich nicht bedeuten muß, daß er kein Jude war. Wäre er keiner gewesen, wäre die Eingabe geradezu sensationell, da die Archonten hier in einen Fall von Gewicht eingegriffen hätten, in dem der Beklagte kein Jude war.

identisch waren. Zugestellt wurde der Brief Στράτωνι καὶ τοῖς ἐν Ἡρακλέους πό(λει) κριταῖς. Mit diesen κριταί sind wahrscheinlich die Archonten von Herakleopolis gemeint gewesen. Damit zeigt sich, daß nicht nur die Presbyteroi eines Dorfes als κριταί bezeichnet werden konnten, sondern auch die Archonten, und zwar sogar in einer Briefadresse. Ἄρχοντες und κριταί waren also geradezu austauschbare Bezeichnungen. Für diesen Sprachgebrauch gibt es in den Papyri sonst keine Parallelen. Er ist aber typisch jüdisch und entspricht dem Sprachgebrauch der Septuaginta, wo die Wörter Herrscher (Vorsteher) und Richter austauschbar sind, da šôpēṭ, das in der Septuaginta mit κριτής wiedergegeben wird, nicht nur den Richter, sondern auch den Herrscher und Vorsteher bezeichnet. Dementsprechend können in der Septuaginta πρεσβύτεροι καὶ κριταί und κριτὴς καὶ ἄρχων geradezu als Hendiadyoin auftreten.[53] So mag hier der Sprachgebrauch der Papyri zeigen, daß zumindest die Juden selbst ihr Richteramt so aufgefaßt haben, wie es ihrer Tradition entsprach.

Die Eingaben sind in der Regel an die Archonten, in zwei Fällen (**1** und **2**) auch an den Politarches und das Politeuma adressiert, ohne daß erkennbar wird, ob diesem Wechsel in der Adresse größere Bedeutung zuzuschreiben ist. Daß die Archonten als Kollegium entschieden, zeigt das Urteil in **7**, das mit dem Plural cυνετάξαμεν eingeleitet wurde (Z. 36). Ob der Politarches auch allein entscheiden konnte, wird nicht deutlich, aber es würde nicht überraschen, wenn er in weniger gewichtigen Fällen, wofür **1** ein Beispiel sein könnte, auch allein entscheiden konnte.[54]

Interessant ist, daß die Archonten Streitfälle zur Schlichtung an Judengemeinden außerhalb von Herakleopolis verweisen konnten, in der die Kontrahenten oder einer der Kontrahenten seßhaft waren (**3**, **6**, **8**), wobei in dem

---

[53] Besonders instruktiv ist die Wortwahl in der Erzählung vom Bad der Susanna: Su. 5 θ′ Ziegler καὶ ἀπεδείχθησαν δύο πρεσβύτεροι ἐκ τοῦ λαοῦ κριταὶ ἐν τῷ ἐνιαυτῷ ἐκείνῳ, περὶ ὧν ἐλάλησεν ὁ δεσπότης ὅτι· ἐξῆλθεν ἀνομία ἐκ Βαβυλῶνος ἐκ πρεσβυτέρων κριτῶν, οἳ ἐδόκουν κυβερνᾶν τὸν λαόν. Su. 34 ο′ Ziegler ἀναστάντες δὲ οἱ πρεσβύτεροι καὶ κριταὶ ἐπέθηκαν τὰς χεῖρας αὐτῶν ἐπὶ τῆς κεφαλῆς αὐτῆς (gegenüber 34 θ′ ἀναστάντες δὲ οἱ δύο πρεσβύτεροι ἐν μέσῳ τῷ λαῷ ἔθηκαν τὰς χεῖρας ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτῆς), 41 ο′ Ziegler καὶ ἐπίστευσεν αὐτοῖς ἡ cυναγωγὴ πᾶσα ὡς πρεσβυτέρων ὄντων καὶ κριτῶν τοῦ λαοῦ (ähnlich 41 θ′). Die Verbindung von κριταί und πρεσβύτεροι auch in IEsdras 9, 13 καὶ ἑκάστου δὲ τόπου τοὺς πρεσβυτέρους καὶ τοὺς κριτάς (vgl. IIEsdras 10, 14 πρεσβύτεροι πόλεως καὶ πόλεως καὶ κριταί). Vgl. auch κριτής in Verbindung mit ἄρχων: Sirach 41, 17–18 αἰσχύνεσθε ... ἀπὸ κριτοῦ καὶ ἄρχοντος περὶ πλημμελείας.

[54] Beim ptolemäischen Beamtenverfahren war Zuziehung eines beratenden Konsilium üblich (Wolff, Justizwesen, S. 152 f.).

Fall, daß keine Einigung erzielt werden konnte, die Angelegenheit wieder an die Archonten zurückverwiesen wurde. Dies entspricht der auch sonst von ptolemäischen Beamten geübten Praxis, Angelegenheiten an Unterbeamte oder untergeordnete Gremien zu verweisen mit dem Auftrag, einen Anspruch durchzusetzen oder einen Kompromiß zu erzielen, und nur in dem Fall, daß keine Einigung erreicht wird, die Vorladung an den Beamten, der mittels Petition angegangen wurde, zu befehlen. Aus **18** wird man herauslesen dürfen, daß sich umgekehrt auch die Judengemeinden in den Dörfern an die Archonten von Herakleopolis wandten, wenn sie mit Schwierigkeiten in ihrer Gemeinde allein nicht fertig wurden.

Die Archonten verfügten über λειτουργοί, Büttel, mit deren Hilfe Personen vorgeführt wurden (**8**, 35). In der Petition **9**, 34 werden die Archonten gebeten, dem ὑπηρέτης den Auftrag zu erteilen, den Kontrahenten nach Herakleopolis zu schicken (παραπέ[μ]ψαι). Vermutlich darf man dieser Bitte entnehmen, daß dieser ὑπηρέτης nicht in Herakleopolis ansässig war, sondern in dem Heimatort des Kontrahenten, in Peimpasbytis. Dann hätte es dort neben den örtlichen πρεσβύτεροι auch einen jüdischen ὑπηρέτης gegeben. Daß die Archonten Personen in Haft hielten, könnte ein an sie gerichtetes Gesuch um Entlassung aus dem Gefängnis zeigen (**2**). Freilich geht aus diesem Text nicht hervor, daß es sich um ein jüdisches Gefängnis handelte. Nicht ganz auszuschließen ist daher, daß hier ein normales Gefängnis gemeint sein könnte. Um Entlassung aus dem Gefängnis geht es auch in dem Brief **17**, ohne daß die Begleitumstände deutlich würden.

Aus der Tatsache, daß die Archonten mehrmals anordneten, den Juden anderer Orte zu schreiben, ergibt sich, daß auch ein γραμματεύς zum Personal der Organisation gehört haben wird, zumal uns ein solcher aus anderen jüdischen Gemeinden bekannt ist.[55] Daß ein γραμματεύς in unseren Texten nicht erwähnt wird, wird Zufall sein. Hinter dem nicht näher bezeichneten Absender des amtlichen Briefes **17** könnte sich ein γραμματεύς verbergen, da dieser fünf Personen, die aller Wahrscheinlichkeit nach Juden waren, aufgrund einer schriftlichen Anordnung des Politarchen und der Archonten, die Anweisung erteilte, gewisse Personen aus dem Gefängnis zu entlassen.

---

[55] S. dazu S. Applebaum, The Organisation of the Jewish Communities in the Diaspora, in: The Jewish People in the First Century. Historical Geography, Political History, Social, Cultural and Religious Life and Institutions. Volume One, hrsg. S. Safrai – M. Stern in co-operation with D. Flusser – W.C. van Unnik, Assen 1974, S. 495–496.

Vom ἐθνάρχης der Juden in Alexandria berichtet Strabo, daß er nicht nur wie unsere Archonten Recht sprach, sondern sich auch um συμβόλαια (Verträge) und προστάγματα gekümmert habe.[56] Diesen zweiten Teil seiner Aufgaben hat man als Hinweis auf die Existenz eines jüdischen Notariats in Alexandria aufgefaßt. Tatsächlich ist ein jüdisches ἀρχεῖον in Alexandria durch CPJ II 143 belegt.[57] Ob auch unter der Aufsicht unserer Archonten ein eigenes jüdisches Notariat existierte, lassen unsere Urkunden nicht erkennen. In **3**, 12 wird ein ἀρχεῖον erwähnt, aber es wird nicht deutlich, ob es sich um ein jüdisches gehandelt hat.

4. Das Einflußgebiet des Politeuma von Herakleopolis

Da bei den in den Eingaben genannten Juden regelmäßig ihre Herkunft angegeben wird, läßt sich erkennen, wie weit der Einfluß der Archonten reichte. An die Archonten wandten sich natürlich in erster Linie die Juden aus dem Herakleopolites. Sie bezeichnen sich entweder als Angehörige des Politeuma von Herakleopolis oder geben als Herkunft ein im Herakleopolites gelegenes Dorf an.[58] Die dritte Möglichkeit, die auch denkbar wäre, sich nur als jüdischer Einwohner der Stadt Herakleopolis zu bezeichnen, kommt nicht vor. So sind die Juden der Stadt Herakleopolis vielleicht generell Angehörige des Politeuma, die aus den Dörfern aber nicht.[59] Das Politeuma mag also nur die Stadt, nicht aber den Gau umfaßt haben.

---

[56] Jos. AJ XIV 117 (FGrHist. 91 F 7): ἐν γοῦν Αἰγύπτῳ κατοικία τῶν Ἰουδαίων ἐστὶν ἀποδεδειγμένη χωρίς, καὶ τῆς Ἀλεξανδρέων πόλεως ἀφώρισται μέγα μέρος τῷ ἔθνει τούτῳ. καθίσταται δὲ καὶ ἐθνάρχης αὐτῶν, ὃς διοικεῖ τε τὸ ἔθνος καὶ διαιτᾷ κρίσεις καὶ συμβολαίων ἐπιμελεῖται καὶ προσταγμάτων, ὡς ἂν πολιτείας ἄρχων αὐτοτελοῦς.

[57] Vgl. Fraser, Ptolemaic Alexandria I, S. 56 und II, S. 140, Anm. 156 und 157.

[58] Als Angehörige des Politeuma werden Juden in **1**, 4f., **4**, 4 und **7**, 2 bezeichnet. Dörfer des Herakleopolites werden als Wohnort angegeben in **6**, 7, **9**, 5f., **13**, 3. Dazu tritt die Angabe τῶν ἀπὸ τοῦ ὅρμου in **1**, 7f., **10**, 4 und **11**, 5.

[59] Da die Zahl unserer Belege relativ gering ist, läßt sich die Möglichkeit nicht ausschließen, daß es Einwohner von Herakleopolis gab, die sich als Ἰουδαῖοι bezeichneten, aber nicht Mitglieder des Politeuma von Herakleopolis waren. Bei dem Politeuma der Idumäer unterschied Thompson Crawford, Idumaeans of Memphis, S. 1072, zwischen dem militärischen Politeuma und den zivilen Personen, die an dieses Politeuma angeschlossen waren. So wäre es nicht ganz undenkbar, daß in Herakleopolis bei Entscheidungen des Politeuma nur Mitglieder des Politeuma stimmberechtigt waren, normale Mitglieder der jüdischen Gemeinde von Herakleopolis aber nicht. Angesichts der Tatsache, daß von weither Juden sich an die Archonten des Politeuma von Herakleopolis wandten, erscheint aber die

In den Dörfern, die im Archiv erwähnt werden, scheinen die Juden einen nicht unbeträchtlichen Bevölkerungsanteil gebildet zu haben. So gab es in Ὀννῆς jüdische πρεσβύτεροι, die von den Archonten als κριταί eingesetzt werden konnten (**6**). Für das Dorf Πεεμπαcβῦτις, das dreimal erwähnt wird,[60] ergibt sich aus dem Umstand, daß es dort jüdische κριταί gab (**18**), daß es auch dort jüdische πρεσβύτεροι gegeben haben muß. Für das Dorf Τεβέτνοι waren bereits jüdische πρεσβύτεροι durch P.Münch. III 1, 49 (= **20**) bekannt. Nun taucht dieses Dorf wieder auf; aus **17** erfahren wir, daß die Archonten von Herakleopolis in ihm eine Sitzung oder einen Lokaltermin abgehalten haben. Das Dorf scheint zur Zeit unseres Archivs zum Herakleopolites gehört zu haben und lag dann in der Toparchie περὶ Πέραν.[61] Wenn man das in **19**, 1 genannte Dorf Πενει mit Πεενῆ identifizieren darf, so handelt es sich hier um ein Dorf, das zum Herakleopolites und zwar wahrscheinlich zur Toparchie περὶ Πόλιν gehörte und somit unweit von Herakleopolis lag. Auch hier gab es πρεσβύτεροι.[62]

Annahme einer solchen Zweiteilung recht konstruiert. Entsprechendes gilt für die Frage, ob mit πολῖται (**1**, 17) nur Mitglieder des Politeuma gemeint waren oder ob darüber hinaus auch ein weiterer jüdischer Personenkreis so bezeichnet werden konnte. Zu ähnlichen Fragen hinsichtlich des Politeuma der Juden in Berenike in der Kyrenaika, s. Lüderitz, What is the Politeuma?, S. 215–220.

[60] **9**, 6; **13**, 3; **18**, 2.

[61] Ein Dorf dieses Namens ist sowohl für den Arsinoites (Polemonos Meris) als auch für den Herakleopolites belegt. Es handelt sich wohl um ein und denselben Ort. Nach Änderung der Gaugrenze scheint der Ort zur Zeit unseres Archivs zum Herakleopolites gehört zu haben (s. unten zu **17**, 7).

[62] Daneben wird nur en passant auch einmal das Dorf Παανάμει erwähnt (**7**, 20), ein ebenfalls im Herakleopolites gelegenen Dorf, das sonst Πεενᾶμις genannt wird.

Aber nicht nur im Herakleopolites, sondern auch im Faijum gab es Dörfer mit einem hohen jüdischen Bevölkerungsanteil: Trikomia (Themistu Meris) und Samaria (Polemonos Meris). Aus Trikomia kennen wir einen Epistates namens Simon (P.Enteux. 82 = M.Chr. 39). Daß er ein Jude war, ist wahrscheinlich, aber nicht ganz sicher, da dieser Name auch ein griechischer war. Die Stelle ist deshalb nicht in CPJ I aufgenommen, vgl. aber Clarysse, Jews in Trikomia, S. 193–203; Kasher, Jews in Hellenistic and Roman Egypt, S. 47, Anm. 81. Zu Samaria zuletzt B. Kramer in CPR XVIII, S. 100, P.Heid. VI 382, 4 Anm., 375, 12; O. Montevecchi, Samaria e Samaritani in Egitto, Aegyptus 76, 1996, 81–92; C. Kuhs, Das Dorf Samareia im griechisch-römischen Ägypten. Eine papyrologische Untersuchung, Heidelberg 1995 (Internet: www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/479). Samaria scheint von Tebetnoi nicht allzu weit entfernt gewesen zu sein. Vgl. ferner die beiden Weihinschriften einer Synagoge in Krokodilopolis: CIJud II 1440 = JIGRE 22, und CPJ III App. 1532 A = JIGRE 117, ferner P.Tebt. I 86, 14–31 (= CPJ I 134). Zu spärlichen Nachrichten von Juden in Memphis Thompson, Memphis under the Ptolemies, S. 97–99.

Der Kreis der Petenten ist aber nicht auf den Herakleopolites beschränkt. In **8** gehörte der Petent zu den Soldaten, die dem Oxyrhynchites zugewiesen waren. Er wohnte im Oxyrhynchites.[63] Auch seine Gegner stammten aus diesem Gau, aus Παλῶcιc (Z. 17).

Auch **9** könnte über den Herakleopolites hinausweisen. In dieser Eingabe stammt die Petentin aus 'Αφροδίτηc πόλιc. Orte dieses Namens sind sowohl aus dem Faijum als auch aus dem Aphroditopolites bekannt, einem Gau, der auch dem Herakleopolites benachbart ist. Die Petentin übergab den Archonten neben ihrer eigenen Petition eine [τῶ]ν ἐν 'Αφροδίτηc πόλει Ἰουδαίων περὶ τούτ[ων] ἐπιcτολή zur Unterstützung ihres Anliegens (**9**, 32f.). Ihr Gegner kam aus Peimpasbytis, das im Herakleopolites lag.

Da sich offenbar nur die Bewohner von Herakleopolis als Mitglieder des Politeuma bezeichnen, nicht aber die Einwohner der umliegenden Dörfer, mag das Politeuma, wie gesagt, nur die Juden der Stadt Herakleopolis umfaßt haben. Umso auffälliger ist es, daß sich nicht nur die Juden der Stadt und der umliegenden Dörfern, sondern unter anderem auch Juden aus dem Oxyrhynchites an die Archonten wandten. Das Ansehen der Archonten von Herakleopolis muß also groß gewesen sein und ihr Einfluß beträchtlich über die Grenzen ihres Politeuma hinausgereicht haben.[64] Es scheint, daß es zumindest in der engeren Nachbarschaft keine anderen Politeumata der Juden gab.[65] Wenn dies der Fall war, dann war Herakleopolis zu jener Zeit ein wichtiger jüdischer Vorort in Mittelägypten, dessen herausragende Bedeutung sicherlich nicht zuletzt auf die in dieser Stadt befindliche und bereits erwähnte Festung zurückzuführen ist, die in der Mitte des 2. Jahrhunderts wie die wichtigen Festungen in Oberägypten, Syene, Philae und Elephantine, unter einem eigenen Hegemon und Phrurarchen stand, der den Hofrangtitel τῶν διαδόχων

---

[63] Der Ortsname ist auf dem Papyrus unterschiedlich geschrieben. Am ehesten handelte es sich um das im Oxyrhynchites gelegene Dorf Tῆιc. Daß das Dorf im Oxyrhynchites gelegen haben muß, ergibt sich aus τοῦ αὐτοῦ νομοῦ in Z. 9, das sich auf ἐν τῶι 'Οξυρυγχίτηι in Z. 7 beziehen muß.

[64] Vgl. auch **17**, wo erwähnt wird, daß der Politarch und die Archonten sich in Tebetnoi aufhalten oder aufgehalten haben, und **8**, 24, wo vielleicht auf einen Besuch des Politarchen im Dorf Tῆιc, das im Oxyrhynchites liegt, verwiesen wird.

[65] Wenn das stimmt, dann darf man nicht mit einer großen Zahl von jüdischen Politeumata in der ägyptischen Chora rechnen. Ihre Zahl wird dann viel kleiner gewesen sein, als A. Kasher annimmt, der u.a. auch in Arsinoe–Krokodilopolis die Existenz eines Politeuma annimmt, freilich ohne zwingenden Grund (Jews in Hellenistic and Roman Egypt, S. 140f.).

trug.[66] Da viele Juden als Soldaten nach Ägypten gekommen waren, mögen auch viele Juden in Herakleopolis zumindest eine solche Herkunft gehabt haben.[67]

Dort, wo die Archonten des Politeuma jüdische dörfliche Funktionäre mit der Bearbeitung des ihnen unterbreiteten Falles betrauten, zeigt sich besonders deutlich, in welch hohem Maße die Archonten ihren Einfluß auch außerhalb der Stadt geltend machten. Am deutlichsten ist das in **8**, weil hier auch die Gaugrenzen überschritten wurden. In diesem Fall verwiesen die Archon-

---

[66] Das Amt des Phrurarchen von Herakleopolis ist seit 154 belegt. In dem bereits oben erwähnten, zum größten Teil noch unpublizierten Archiv des Phrurarchen Dioskurides findet sich eine Eingabe, die an Hieron τῶν διαδόχων καὶ φρούραρχος gerichtet ist (P.Köln inv. 20975, 1). Vermutlich war auch Hieron Phrurarch von Herakleopolis wie Dioskurides. Der Phrurarch von Herakleopolis scheint denselben Hofrangtitel getragen zu haben wie die aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhundert bekannten Phrurarchen und Hegemones in Syene, Philae und Elephantine. Vgl. L. Mooren, The Aulic Titulature in Ptolemaic Egypt, Brüssel 1975, S. 155f. (Nr. 215–219 und 221) und ders., La hiérarchie de cour ptolémaïque (Stud. Hell. 23), Leuven 1977, 166f.

Herakleopolites, Arsinoites, Oxyrhynchites und Kynopolites hatten enge Beziehungen zueinander, was sich auch sonst in der Verwaltung zeigt. Vgl. L. Mooren, On the Jurisdiction of the Nome Strategoi in Ptolemaic Egypt, Atti del XVII Congr. Int. di Papirologia III, Napoli 1984, S. 1221. Zu Indizien einer engen administrativen Verbindung zwischen Oxyrhynchites und Herakleopolites im 3. Jahrhundert, als die Strategen noch militärische Funktionen hatten, G. Bastianini, Lykomedes, Krisippos, Nikanor: Strateghi nell'Herakleopolites e Oxyrhynchites?, Anagennesis 1, 1981, 161–168. Auch das Siedlungsgebiet der Juden in Mittelägypten sprengte die Enge der Gaugrenzen. Diese Situation spiegelt sich noch in dem aus der Zeit nach dem jüdischen Aufstand stammenden P.Oxy. IX 1189 (= CPJ II 445; ca. 117 n.Chr.; oben erwähnt auf S. 2, Anm. 2), wo eine γραφὴ τῶν τοῖς Ἰουδαίοις ὑπαρξάντων die Strategen des Herakleopolites, Oxyrhynchites und Kynopolites beschäftigt.

[67] Auffällig ist allerdings, daß jüdische Soldaten, sofern man von den jüdischen Katöken absieht, in den Papyri nicht allzu häufig erwähnt werden. Einen jüdischen Soldaten aus dem Herakleopolites erwähnt P.Tebt. III 1, 818 (= CPJ I 24; 174 v.Chr., Trikomia, Faijum) in Z. 11f.: Agathokles, Sohn des Ptolemaios, Ἰουδαῖος τῶν Μολοσσ{σ}οῦ ἐν τῶι Ἡρακλεοπολίτηι τεταγμένων πεζῶν, τακτόμισθος (erwähnt bei Kasher, Jews in Hellenistic and Roman Egypt, S. 47). Τακτόμισθοι sind auch die in dem Arbeitsvertrag P.Köln III 144 kontraktierenden Juden (Z. 5 und 22; 152 v.Chr., Arsinoites). Ein im Oxyrhynchites wohnender jüdischer Soldat ist der Petent in **8**. Besonders interessant ist auch, daß der sicher jüdische Petent von **5** nur als Μακεδὼν τῶν Δημητρίου ἱππέων μισθοφόρων bezeichnet wird. Vgl. ferner den noch unpublizierten P.Heid.Inv. G. 4876, 7–8: Ἰάσων Ἰάσονος Ἰουδαῖος τῶν αὐτῶν (sc. τῶν Ἑρμοτίμου καὶ Μελεάγρου πεζῶν), ein Soldat, der im Phrurion von Herakleopolis stationiert ist. Zur Rolle jüdischer Soldaten in Ägypten ausführlich Launey, Recherches I, S. 541ff., Tcherikover, CPJ I S. 10–19; 147–8; Kasher, Jews in Hellenistic and Roman Egypt, S. 38–48. Vgl. auch die Belege für Ἰουδαῖος τῆς ἐπιγονῆς (zu dieser Statusbezeichnung zuletzt C.A. Láda, Who were those ‚of the Epigone'?, Akten des 21. Int. Papyrologenkongresses I, Berlin 1997, 564–569).

ten die in der Petition vorgetragene Angelegenheit an die Juden des Heimatdorfes des Petenten, das im Oxyrhynchites lag, wollten sich aber bei Scheitern der Schlichtung wieder mit der Angelegenheit befassen (Z. 1–3).

Besonders interessant ist es auch, daß in **1** die Angehörigen des Politeuma als πολῖται bezeichnet werden, denen die Nichtjuden entsprechend dem in der Septuaginta üblichen Sprachgebrauch als ἀλλόφυλοι gegenübergestellt sind.[68] Πολίτης war bisher als Bezeichnung eines Angehörigen eines jüdischen Politeuma noch nicht ausdrücklich belegt, findet sich aber in diesem Sinne vermutlich schon in der als jüdisch geltenden, metrischen Grabinschrift JIGRE 114.[69] Diese Ausdrucksweise ist im ptolemäischen Ägypten besonders auffällig, da sonst nur die Bürger der Griechenstädte Alexandria, Naukratis und Ptolemais als πολῖται bezeichnet wurden. Aus Philo und Josephus erkennt man freilich, daß in späterer Zeit der Ausdruck πολίτης in unterschiedlicher und schillender Weise gebraucht werden konnte. So kann Josephus als πολῖται die jüdischen Bewohner griechischer πόλεις, besonders der von den Diadochen gegründeten Griechenstädte, bezeichnen,[70] obwohl zumindest im Fall von Alexandria, wo man weitaus am meisten weiß, deutlich ist, daß die Juden dort im strengen Sinne keine πολῖται Alexandrias gewesen sind, sondern nur Ἰουδαῖοι τῶν ἀπὸ Ἀλεξανδρείας[71] oder, wie Josephus sich auch wiederholt ausdrückt, ἐν Ἀλεξανδρείᾳ κατοικοῦντες Ἰουδαῖοι.[72] Daneben bezeichnet auch bereits Philo die Juden auch als πολῖται, allerdings in ihrer Eigenschaft als Angehörige des jüdischen Volkes, der πολιτεία der Juden.[73] In Hinblick auf das Phänomen, daß sich weder

---

[68] **1**, 16–18 παρόντων τινῶν καὶ πολιτῶν καὶ ἀλλοφύλων.

[69] = CIJud II 1489 = Bernand, Inscr. métriques 69, S. 278. Gefunden in Demerdash bei Heliopolis, 1. Jh. v. oder n.Chr. Das Distichon, auf das es hier ankommt, lautet:

ὡς κἀγὼ φιλάδελφος ἐὼν καὶ πᾶσι πολείταις
χρηστὸς ἐκοιμήθην πλησίον ἀλλογενῶν.

An die Stelle des Gegensatzes πολῖται – ἀλλόφυλοι tritt hier πολῖται – ἀλλογενεῖς. Auch ἀλλογενής findet sich häufig in der Septuaginta. S. ferner unten zu **1**, 17–18.

[70] Zur Unschärfe der Ausrucksweise bei Josephus bis hin zu der unrichtigen Behauptung, nach der die Juden von Alexandria Ἀλεξανδρέων πολῖταί εἰσιν (AJ XIV 188), Kasher, Jews in Hellenistic and Roman Egypt, S. 262 ff.

[71] Vgl. die Eingabe an den Präfekten Turranius (5/4 v.Chr.) BGU IV 1140 = CPJ II 151, p. 30).

[72] Jos., Ap. II 33, 44; AJ XIV 113 usw.

[73] Philo, Flacc. 47; Legat. 265. Oder wie in **1** mit Gegenüberstellung von πολῖται und ἀλλόφυλοι Legat. 211 καὶ τοὺς μὲν τιμητικῶς ἔχοντας ἀλλοφύλους αὐτῶν οὐχ ἧττον τῶν ἰδίων ἀποδέχονται πολιτῶν. Sehr schön auch Legat. 193–194, wo der alexandrinischen Politeia der Juden die allgemeine jüdische Politeia (ἡ καθολικωτέρα πολιτεία Ἰουδαίων)

Philo noch Josephus in Fragen der Politeia der Juden um einen präziseren Sprachgebrauch bemühen,[74] ist es besonders interessant, daß sich bereits im 2. Jh.v.Chr. Angehörige des Politeuma von Herakleopolis als πολῖται bezeichnen konnten. Wir erhalten damit aus früher Zeit einen Beleg für einen unter Juden üblich gewordenen Sprachgebrauch, der sonst erst im 1. Jh. n.Chr. deutlicher zu erkennen ist.[75]

5. Zur Frage der Assimilierung und Hellenisierung der Juden des Herakleopolites

Die Frage, wie weit die Juden Alexandriens und der ägyptischen Chora hellenisiert waren, ist wiederholt behandelt worden.[76] Außer Streit steht, daß die Juden der Chora Griechisch sprachen (von aramäischsprachigen Neuzuwanderern abgesehen), daß zumindest seit spätptolemäischer Zeit das Ara-

---

gegenübergestellt wird. So auch vereinzelt schon in der Septuaginta, vgl. besonders Pr. 11, 9 ἐν στόματι ἀσεβῶν παγὶς πολίταις und Pr. 24, 28 μὴ ἴσθι ψευδὴς μάρτυς ἐπὶ σὸν πολίτην.

[74] So spricht Philo nie von einem πολίτευμα der Juden, und auch Josephus meidet dieses Wort mit Ausnahme von AJ XII 108, wo er den Aristeas-Brief § 310 zitiert, ohne den dort verwendeten Ausdruck πολίτευμα zu ändern. Weder Philo noch Josephus sind daran interessiert, in einer präziseren Weise auf die juristische Situation einzugehen, in der die Juden etwa Alexandrias in römischer Zeit zu leben gezwungen waren. Josephus' Interesse galt hingegen der unter Griechen, Makedonen und Juden herrschenden Isotimie, die von den Diadochen begründet worden sei. Vgl. etwa AJ XII 119 ἔτυχον (sc. οἱ Ἰουδαῖοι) δὲ καὶ τῆς παρὰ τῶν βασιλέων τῆς Ἀσίας τιμῆς, ἐπειδὴ συνεστράτευσαν αὐτοῖς· καὶ γὰρ Σέλευκος ὁ Νικάτωρ (312–281/0 v.Chr.) ἐν αἷς ἔκτισε πόλεσιν ἐν τῇ Ἀσίᾳ καὶ τῇ κάτω Συρίᾳ καὶ ἐν αὐτῇ τῇ μητροπόλει Ἀντιοχείᾳ πολιτείας αὐτοὺς ἠξίωσε καὶ τοῖς ἐνοικισθεῖσιν ἰσοτίμους ἀπέφηνε Μακεδόσι καὶ Ἕλλησιν, ὡς τὴν πολιτείαν ταύτην ἔτι καὶ νῦν διαμένειν. Zum Kampf der Juden des 1. Jahrhunderts um ihre Rechte, der in unterschiedlicher Weise interpretiert worden ist, vgl. neben Kasher, Jews in Hellenistic and Roman Egypt, zuletzt S. Honigman, Philon, Flavius Josèphe, et la citoyenneté alexandrine: Vers une utopie politique, Journal of Jewish Studies 48, 1997, 62–90.

[75] Zum Gebrauch von πολίτης s. auch unten zu **1**, 17–18.

[76] Zum Einfluß griechischer Kultur auf die Juden nicht nur im ptolemäischen Ägypten, sondern auch in Palästina M. Hengel, Judentum und Hellenismus, Tübingen 1969. Eine Einschränkung in Hinblick auf Palästina ergibt sich freilich aus dem Umstand, daß im Osten ganz allgemein das Griechische stark auf das Aramäische gewirkt hat, so daß häufig griechischen Wörter über die aramäische Koine in die Sprache der Juden eingegangen sein müssen. Allein auf Grund der Verwendung griechischer Wörter bei den palästinensischen Juden kann also nicht auf besondere Vertrautheit mit griechischer Kultur geschlossen werden. Darauf macht aufmerksam A. Wasserstein, Non-Hellenized Jews in the Semi-Hellenized East, Scripta Classica Israelica 14, 1995, 111–137.

mäische als Schriftsprache nicht üblich gewesen sein kann[77] und daß die Juden das ptolemäische Recht mit Selbstverständlichkeit anwandten. Die tatsächlich geübte Praxis läßt sich am besten aus den Papyri erkennen. Als grundlegend dürfen in diesen Fragen die Prolegomena von V.A. Tcherikover zum Corpus Papyrorum Judaicarum gelten (I, S. 25–36).

Die bisher bekannt gewordenen Papyri hatten bereits gezeigt, daß Verträge, in denen Juden eine Vertragspartei bildeten, in den in Ägypten üblichen Formen abgefaßt sind und daß sich die Juden im Geschäftsleben der landesüblichen Praxis anpaßten.[78] Auch die Papyri unseres Archivs fügen sich in dieses Bild und verstärken es.[79] Die in den Eingaben zitierten Verträge schei-

---

[77] Nur wenige aramäische Texte aus dem ptolemäischen Ägypten scheinen bekannt zu sein und diese auch nur aus dem 3. oder spätestens 2. Jahrhundert zu stammen: B. Porten – A. Yardeni, Textbook of Aramaic Documents from Ancient Egypt. Vol. 3, Jerusalem 1993, C3.28 (3. Jh.) und C3.29 (S. 268; in beiden Fällen Listen), Vol. 4, Jerusalem 1999, D1.17 (3. Jh., Edfu?, Brief), D7.55–57 (spätes 3. Jh., Briefe), D8.3–10 (3. Jh., Listen); D8.11–12 (3. oder 2. Jh., Listen), D8.13 (252 v.Chr., Salzsteuerquittung), D9.15 (3. oder 2. Jh.; Liste), D11.26 (3. oder 2. Jh., Notiz), D16.2 (3. Jh.?, Inschr. auf Sandsteinstatuette), D21.4–5 (= JIGRE 3 und 5; spätes 3./frühes 2. Jh., Grabsteine, Alexandria; vgl. Frey, CIJud II 1424–1426; Fraser, Ptolemaic Alexandria I 57; II 141, Anm. 165), D21.6–16 (spätes 3./frühes 2. Jh.?, Grabsteine aus Alexandria, Edfu und Hagir Esna). Vgl. auch Tcherikover, Prolegomena, S. 30, Anm. 76.

[78] Auch in neuerer Zeit publizierte Papyri sind in dieser Hinsicht aufschlußreich. Nennen lassen sich vor allem drei unter Juden abgefaßte Vereinbarungen (Samaria, 232 oder 207 v.Chr.), die sich in dem Vertragsregister CPR XVIII finden: eine Mitgiftsquittung (Nr. 8), eine Rückgabequittung für eine Mitgift (Nr. 9) und ein Pachtvertrag für Gartenland (Nr. 11). Die Jüdinnen werden in diesen Urkunden nach griechischem Recht durch einen κύριος vertreten, die Vertragspartner lassen ihre Vereinbarungen wie Griechen registrieren (zur Registrierung zuletzt H.-A. Rupprecht, Sechs-Zeugenurkunde und Registrierung, Aegyptus 75, 1995, 37–53). Die Eheverträge, auf die Bezug genommen wird, wurden wie Eheverträge unter Griechen im δημόσιον hinterlegt.

In diesem Zusammenhang zu erwähnen ist auch der allerdings bereits aus frührömischer Zeit stammende Ammenvertrag CPGr I 8 (7/6 v.Chr.), der Fragen des Einflusses hellenistischen Rechts auf die alexandrinischen Juden aufwirft. Zu diesem Papyrus A. Passoni dell'Acqua, Prassi greca e costume egiziano nel negozio giuridico di una donna ebrea di Alessandria, Aegyptus 70, 1990, 123–172, und Un influsso egiziano sull'ambiente ebraico nell'Alessandria del I sec. a.C. (P.Berol. Inv. 25411)?, Proc. of the 19th Int. Congress of Papyrology 1989, Vol. II, Cairo 1992, S. 37–49.

[79] Für die römische Zeit läßt sich ein beträchtlicher Einfluß des hellenistischen Rechts auch anhand der jüdischen Dokumente der römischen Provinzen Judäa und Arabia feststellen, die zum Teil erst in jüngster Zeit veröffentlicht wurden. Vgl. dazu Hannah M. Cotton, The Impact of the Documentary Papyri from Judaean Desert on the Study of Jewish History from 70 to 135 CE, In: A. Oppenheimer (Hrsg.), Jüdische Geschichte in hellenistisch–römischer Zeit, Wege der Forschung: Vom alten zum neuen Schürer (= Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquium 44), München 1999, S. 221–236; dies., The Guardianship of

nen in griechischer Sprache verfaßt gewesen zu sein und die in griechischen Verträgen üblichen Formen und Termini enthalten zu haben. Die Juden scheinen also ihre Verträge in gleicher Weise formuliert zu haben, wenn sie untereinander kontraktierten, wie wenn sie mit Nichtjuden einen Vertrag abschlossen. So scheute sich der Petent in **8** nicht, für ein Darlehen gegenüber einem anderen Juden den üblichen Zinssatz von 24% zu fordern, obwohl es den Juden nach den Bestimmungen der Thora eigentlich verboten war, Zins zu nehmen. Er rechnete offenbar auch damit, daß die Archonten gegen den Zins nichts einzuwenden hatten.[80] Ebenso selbstverständlich fordert die Jüdin Berenike das ἡμιόλιον des Kaufpreises nach Zahlungsverzug (**9**, 37f.).

Als ein weiteres Indiz der Hellenisierung der Rechtspraxis wurde der Umstand angesehen, daß sich Jüdinnen in den Papyri durch einen κύριος vertreten lassen, welcher nach jüdischem Recht nicht nötig war.[81] Unser Archiv bietet nun einen neuen Beleg für diese Praxis (**6**, 3f.). Wenn sich hingegen in **9** eine Frau ohne Kyrios hilfesuchend an die Archonten wandte, braucht das nicht als Rest einer im Judentum verankerten freieren Stellung der Frau aufgefaßt zu werden, sondern entspricht den Gepflogenheiten der ptolemäischen Beamtenjustiz, wo sich griechische wie ägyptische Frauen ohne Kyrios an die Beamten wenden konnten.[82]

Jesus Son of Babatha: Roman and Local Law in the Province of Arabia, JRS 83, 1993, 100, und dies. in: H.M. Cotton and A. Yardeni, Aramaic, Hebrew and Greek Texts from Naḥal Ḥever and Other Sites with an Appendix Containing Alleged Qumran Texts (The Seiyâl Collection II). Discoveries in the Judaean Desert XXVII, Oxford 1997, S. 153–6; T.J. Chiusi, Zur Vormundschaft der Mutter, ZRG Rom. Abt. 111, 1994, 155–196; D. Nörr, Prozessuales aus dem Babatha-Archiv, in: Mélanges André Magdelain, Paris 1998, S. 317–341.

[80] Daß Zins zu nehmen unter ägyptischen Juden nicht unüblich war und offenbar nicht als anstößig empfunden wurde, zeigten bereits andere Beispiele in den Papyri (s. unten zu **8**, 16).

[81] Tcherikover, Prolegomena, S. 34f.; CPJ II, S. 18, Anm. 3, und BGU XIV 2381, 9; CPR XVIII 8, 154; 9, 174; 11, 210; CPGr. I 8, 1f., Modrzejewski, Les juifs et le droit hellenistique, S. 190 mit Anm. 144. Lit. zum griech. Geschlechtsvormund bei H.-A. Rupprecht, Kleine Einführung in die Papyruskunde, Darmstadt 1994, S. 105.

Auch in den Urkunden der Judäischen Wüste erscheint der Frauenvormund bei Jüdinnen. Dazu zuletzt Hannah M. Cotton, The Impact of the Documentary Papyri from Judaean Desert on the Study of Jewish History from 70 to 135 CE, In: A. Oppenheimer (Hrsg.), Jüdische Geschichte in hellenistisch–römischer Zeit, Wege der Forschung: Vom alten zum neuen Schürer (= Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquium 44), München 1999, S. 234.

[82] Wolff, Justizwesen, S. 135.

Ein jüdisches Element wird bei diesen Verträgen aber insofern sichtbar, als Vereinbarungen mit einem ὅρκος πάτριος[83] versehen wurden und als ἐπιστολὴ ὅρκου πατρίου[84] zitiert werden. Der Bruch der ἐπιστολὴ ὅρκου πατρίου gilt als Bruch des πάτριος νόμος.[85] Die Gewohnheit, Verträge unter einen Eid zu stellen, ist im ptolemäischen Ägypten auffällig, da die Griechen in dieser Zeit im privaten Rechtsverkehr Eide kaum verwendeten.[86] Im übrigen scheint aber auch für die Juden dieser ausgiebige Gebrauch des schriftlichen Eides in so früher Zeit bisher nicht belegt zu sein.[87]

Ungewöhnlich ist auch die Eingabe **7**, wo berichtet wird, daß ein Jude seine Tochter, die als κοράσιον bezeichnet wird (Z. 37), einem anderen Juden aus Dankbarkeit in ein Dienstverhältnis gegeben hat, das nicht weiter definiert wird. Als die Mutter des Mädchens ihre Tochter gegen den Willen des Petenten aus dessen Haus holte, brachte dieser den Fall vor die Archonten. Er muß damit gerechnet haben, daß die Archonten diese Praxis zumindest duldeten, sonst hätte er sich nicht hilfesuchend an sie wenden können, und das auf dem Verso noch teilweise erhaltene Urteil scheint zu zeigen, daß dem Petenten Recht gegeben wurde und er das Mädchen in seinem Haus behalten durfte. Auch hier könnte genuin jüdisches Rechtsdenken vorliegen.

Die Archonten müssen berechtigt gewesen sein, zumindest subsidiär jüdisches Recht anzuwenden. Die jüdischen Politeumata in Alexandria und sicherlich auch in der Chora müssen ja dazu da gewesen sein, jüdischer Eigenständigkeit und Überlieferung ein Dach zu bieten und sie zu schützen.[88] Im ptolemäischen Ägypten wurde die Koexistenz unterschiedlicher Rechte dadurch ermöglicht, daß ihr Geltungsbereich durch eine Hierarchie der Rechte geregelt war. Auf der obersten Stufe stand das Recht des Königs, das

---

[83] **3**, 28f. (vgl. auch **3**, 6).

[84] **9**, 7f., **12**, 10.

[85] **9**, 28f.

[86] Seidl, Eid im römisch-ägyptischen Provinzialrecht I, S. 114; Vgl. auch P. Köln VIII 350, S. 156. Ein griechisch abgefaßter promissorischer Eid in einer privaten Angelegenheit, zu leisten im Chons-Tempel in Theben (110 v.Chr.), ist W.Chr. 110A.

[87] Daß aber die Juden im täglichen Leben häufig schworen, geht aus Philo, Spec. II 6–8 hervor, wo Übermaß und Leichtfertigkeit beim Schwören getadelt wird. Vgl. S. Lieberman, Oaths and vows, Greek and Hellenism in Jewish Palestine, 1984, S. 87 ff. (in Hebräisch; freundlicher Hinweis von H.M. Cotton).

[88] In diesem Sinne Tcherikover durchgehend in seinen Prolegomena zu CPJ I. Den hellenistischen Charakter dieser Institution, der nun freilich auch in unseren Papyri deutlich hervortritt, betonte andererseits besonders Zuckermann, Hellenistic Politeumata and the Jews, S. 180.

in Form von διαγράμματα und προστάγματα erging. Was durch diese Bestimmungen nicht geregelt war, konnte subsidär durch die sogenannten πολιτικοὶ νόμοι entschieden werden. Wenn diese versagten, entschied die δικαιοτάτη γνώμη des Richters.[89] Diese Abstufung der Rechtsmittel ist für uns durch P.Gurob 2,[90] ein Protokoll vor dem Zehnmännergericht, überliefert. Die Bedeutung des Terminus πολιτικοὶ νόμοι ist nicht sicher geklärt.[91] Nach J. Mélèze-Modrzejewski waren die πολιτικοὶ νόμοι nicht so sehr Rechtsvorschriften griechischer πόλεις in Ägypten, sondern stellten vor allem das Gewohnheitsrecht unterschiedlicher ethnischer Gruppen dar, das nicht unbedingt schriftlich fixiert zu sein brauchte.[92] Modrzejewski versteht den Pentateuch als πολιτικὸς νόμος der Juden, der vom König ausdrücklich subsidiär als Rechtsquelle anerkannt worden sei, natürlich unter der Voraussetzung, daß das Recht des Königs damit nicht eingeschränkt werde. Er vermutet, daß der König an der Übersetzung des Pentateuch vor allem auch ein juristisches Interesse gehabt habe.[93] Vielleicht ist es kein Zufall, daß der

---

[89] Zu diesem System grundlegend Wolff, Justizwesen; ferner J. Mélèze-Modrzejewski, Zum Justizwesen der Ptolemäer, ZRG Rom. Abt. 80, 1963, 42–82; ders., Nochmals zum Justizwesen der Ptolemäer, ZRG Rom. Abt. 105, 1988, 165–179; ders., Droit et justice dans le monde hellénistique au IIIe siècle av.n.è.: expérience lagide, Mneme G.A. Petropoulou, I Athen 1984, S. 53–77 (= ders., L'Égypte ptolemaïque, Paris ²1991, S. 23–46).

[90] P.Petr. III 21 g (= M.Chr. 21) = P. Gurob 2 (= Sel.Pap. II 256 = CPJ I 19); 226/5 v.Chr.

[91] Dazu H.J. Wolff, Das Problem der Konkurrenz der Rechtsordnungen in der Antike, Heidelberg 1979 (Sitz.Ber. d. Heidelb. Akad. d. Wiss., Philos.-hist. Kl., 1979/5), S. 56 f.; Faktoren der Rechtsbildung im hellenistisch-römischen Aegypten, ZRG Rom. Abt., 70, 1953, 20–57 (besonders S. 40 f.); Plurality of Law in Ptolemaic Egypt, RIDA, 3e sér., 1960, S. 191–223 (besonders S. 213); Ptolemäisches Recht, Lexikon der Alten Welt, Zürich – Stuttgart 1965, Sp. 2531.; J. Mélèze-Modrzejewski, ZRG Rom.Abt. 105, 1988, 176 f.

[92] J. Mélèze-Modrzejewski, La règle de droit dans l'Égypte ptolemaïque, Essays in Honor of C. Bradford Welles (ASP I), New Haven 1966, S. 149–166; ferner ders., Le statut des Hellènes dans l'Égypte lagide, REG 96, 1983, 259; ders., Law and justice in Ptolemaic Egypt, in: M. J. Geller – H. Maehler, Legal Documents of the Hellenistic World, London 1995, S. 1–19.

[93] J. Mélèze-Modrzejewski, La règle de droit dans l'Égypte ptolemaïque, Essays in Honor of C. Bradford Welles (ASP I), New Haven 1966, S. 155; ders., Les statut des Hellènes, REG 96, 1983, 259–260; ders., 'Livres sacrés' et justice lagide, Symbolae C. Kunderewicz dedicatae (Acta Universitatis Lodziensis, Folia Iuridica 21), Łodz 1986, S. 11–44; ders., Jews of Egypt, S. 107–112; ders., Jewish Law and Hellenistic Legal Practice in the Light of Greek Papyri from Egypt, in: An Introduction to the History and Sources of Jewish Law, edited by N.S. Hecht et al., Oxford 1996, S. 83f. (= Jewish Law and Hellenistic Legal Practice in the Light of Greek Papyri from Egypt, in: Collatio Iuris Romani.

Terminus πολιτικοὶ νόμοι gerade in einem Protokoll gebraucht wird, das einen Streit unter Juden zum Gegenstand hat.

Mit einer Ausnahme, von der noch unten die Rede sein wird, lassen die Papyri leider nicht erkennen, inwieweit die Archonten jüdisches Recht berücksichtigt haben. In den Eingaben wurden sie in der Regel ja nur dazu aufgefordert, den sich aus den Verträgen ergebenden Ansprüchen zum Durchbruch zu verhelfen. Dieser Aufforderung scheinen sie – wie die Subskriptionen zeigen – in einer Weise nachgekommen zu sein, die dem Vorgehen ptolemäischer Beamter durchaus vergleichbar ist, die mit ähnlichen Petitionen angegangen wurden. Im Vordergrund stehen auch hier exekutive Schutz- und Vollstreckungsmaßnahmen, die die Domäne der ptolemäischen Beamtenjustiz bildeten. So kann man aus den vorliegenden Papyri kaum etwas über eine spezifisch jüdische Gerichtsbarkeit lernen.[94]

Wenn aber nun die vorliegenden Papyri vor allem die griechische Seite im Leben unseres Politeuma zeigen, so ist damit wenig oder nichts über den im Schatten bleibenden Teil jüdischer Traditionen gesagt. Die Befolgung ptolemäischen Rechtes war ja zumindest zum Teil eine unumgängliche Folge des Umstandes, in einem fremden Land zu leben, eine Folge, welcher später im Talmud mit der Formel: „Das Recht des (regierenden) Staates ist das Recht" Rechnung getragen wurde (Babylonische Amora, Mar Samuel).[95] Auch wenn die Papyri weitgehende Verwendung ptolemäischen Rechtes zeigen und damit weitere Belege des bisher schon gut belegten Ausmaßes der Hellenisierung bieten, so läßt doch andererseits auch die wiederholte Erwähnung des πάτριος ὅρκος und der Verweis auf den πάτριος νόμος deren Grenzen erkennen.

Études dédiées à Hans Ankum à l'occason de son 65e anniversaire I [Stud. Amstel. XXXV A], Amsterdam 1995, S. 304–306).

[94] Von dieser ist für die hellenistische Zeit überhaupt wenig bekannt. Gern wird in diesem Zusammenhang Philons Schrift *De specialibus legibus* zitiert, die aber nicht erkennen läßt, in welchem Maß sie alexandrinische Rechtspraxis widerspiegelt oder doch eher nur Philons eigene Gedanken zu dieser Problematik zeigt. E. Goodenough, The Jurisprudence of the Jewish Courts in Egypt. Legal Administration by the Jews under the early Roman Empire as described by Philo Judaeus, New Haven, Conn. 1929, hat aus Philo die Prinzipien der Rechtsprechung der alexandrinischen Juden zu gewinnen gesucht, vgl. dazu die kritische Anmerkung von Tcherikover, Prolegomena, S. 32, Anm. 84, und Modrzejewski, Zum Justizwesen der Ptolemäer, ZRG Rom. Abt. 80, 1963, 49.

[95] Zitiert bei Tcherikover, Prolegomena, S. 36. Zur Bedeutung dieses Ausspruchs Wasserstein, Marriage Contract, S. 123ff.

Ein Bereich, wo vor allem zu erwarten ist, daß jüdisches Recht und jüdische Tradition zur Geltung kommt, ist das Eherecht, das in unseren Eingaben zumindest zweimal berührt ist (**3**, **4**).[96] In **3** ist leider nur ein Heiratsvertrag erwähnt, ohne daß dessen Charakter deutlich wird. Er wird wie griechische Heiratsverträge συνοικισίου συγγραφή genannt, was natürlich nicht ausschließt, daß er jüdischer Tradition gefolgt sein kann. Daß aber bei Eheschließungen tatsächlich, wie zu erwarten, die eigene Tradition zur Geltung kam, sieht man in aller wünschenswerten Deutlichkeit in **4**. In dieser Eingabe erklärt der Petent, sich mit Nikaia, der Tochter des Lysimachos, verlobt zu haben (ἐμνηστευσάμην, Z. 5–6), und führt Klage gegen den Brautvater Lysimachos, der seine Verlobte kurze Zeit später einem anderen Mann angetraut habe (συνήρμοκεν, Z. 19), ohne vom Petenten den herkömmlichen Scheidebrief (τὸ εἰθισμένον τοῦ ἀποστασίου τὸ βυβλίον, Z. 22–24) erhalten zu haben. Diese Vorgangsweise verstößt gegen jüdisches Eherecht, nach dem die Verlobung, auch Antrauung oder Ehebegründung genannt, nur durch eine förmliche Scheidung mittels eines Scheidebriefes rückgängig gemacht werden kann. Die Bezeichnung des Scheidebriefes weist auf Deuteronomium 24, 1–4, wo er ebenfalls βιβλίον ἀποστασίου genannt wird.

So zeigt gerade der zuletzt genannte Papyrus, wie leicht Schlagworte wie Assimilierung und Hellenisierung an der Oberfläche bleiben und unter Umständen in die Irre führen können. Daß die Juden im Rechtsverkehr von ihrer Umgebung nicht unbeeinflußt bleiben konnten und sich arrangieren mußten, ist in einem Land wie Ägypten, in dem man sich vor allem erst einmal behaupten mußte, selbstverständlich. Daß die sogenannte Hellenisierung mehr als nur eine Seite hat, zeigt auch der schwerwiegende Schritt der Übersetzung des Pentateuch, welche zwar eine Folge der Hellenisierung war und diese verstärkte, aber auch als ein Versuch der Juden Alexandrias verstanden werden kann, ihr Erbe in eine griechisch gewordene Welt einzubringen, um es als Teil dieser Welt zu sichern und zu propagieren.[97]

---

[96] Vgl. auch **5**.

[97] Tcherikover, Prolegomena, S. 31f. und 77. Zur Bindung der Juden Ägyptens an ihre alte Heimat vgl. Tcherikover, Prolegomena, S. 43–44, 36, L.H. Feldman, Jew and Gentile in the Ancient World. Attitudes and Interactions from Alexander to Justinian, Princeton 1993, S. 56.

6. Onomastik

Jüdische Namengebung wurde immer wieder als Indikator der Assimilierung angesehen und ausgewertet.[98] Daher sei abschließend das in unseren Papyri überlieferte Namenmaterial zusammengestellt. Daß die Juden im ptolemäischen Ägypten vor allem griechische Namen trugen, war aus den Papyri bereits bekannt. Auch die neuen Papyri bieten hier keine Überraschungen, sondern zeigen einmal mehr diese Tendenz.[99] Ebenso wenig überraschend ist der hohe Anteil an theophoren und sogenannten dynastischen Namen, die im Folgenden gesondert hervorgehoben sind. Namen, die für Juden zumindest in Ägypten und der Kyrenaika bisher nicht belegt zu sein scheinen, sind durch kursiven Druck hervorgehoben.

Theophore Namen

Δωρόθεος	**7**,2.26.29.38; **8**,13.38
Δωσίθεος	**19**,5
Θεοδόσιος	**17**,4[100]
Θεοδότη	**14**,4.9
Θεόδοτος	**6**,2 bis.41; **8**,6.37; **13**,2; **17**,2–3[101]
Θεόδωρος	**6**,17

---

[98] Tcherikover, Prolegomena, S. 27–30, 83–85; M. Hengel, Judentum und Hellenismus, Tübingen 1969, S. 114–120; Honigman, Les "Orientaux", S. 20–29 (mit ausführlicher Bibliographie zu den semitischen Namen aus dem ptolemäischen und römischen Ägypten); Honigman, The Birth of a Diaspora, S. 93–127. Vgl. ferner Clarysse, Jews in Trikomia; Bohak, Good Jews, Bad Jews; Mussies, Jewish Personal Names, van der Horst, Ancient Jewish Epitaphs, Cohen, Names of the Translators und ders. Jewish Names. Für die semitischen Namen wurden auch die Arbeiten von Negev, Personal Names, Zadok, Pre-Hellenistic Israelite Anthroponymy and Prosopography, und Reynolds – Tannenbaum, Jews and God-Fearers herangezogen.

[99] Einen ähnlich hohen Anteil an griechischen Namen zeigten auch die Namen der Juden, die in CPR XVIII 7, 8, 9, 11 bezeugt sind, wo 24 Juden 18 griechische Namen tragen, zu denen sich Ἰωναθᾶς als einziger genuin jüdischer gesellt. Dieses Phänomen wurde besonders hervorgehoben von I.F. Fikhman, La papyrologie et les collections de papyrus en Israel, Proc. 20th Int. Congress of Papyrologists, Copenhagen 23–29 August 1992, Copenhagen 1994, S. 549.

[100] CPJ III, S. 176 führt als einzigen Belege für diesen Namen P.Tebt. III 2, 1019, 8 & 22 (= CPJ I 29, Tebt., 2. Jh. v.Chr.) auf. Vgl. auch P.Lugd.Bat. XX 21, 3–4 mit Komm. für einen weiteren Namenträger, der wohl Jude war. Für eine ausführliche Diskussion des Namens s. Cohen, Names of the Translators, S. 50–52 und vgl. Mussies, Jewish Personal Names, S. 248.

[101] Für eine ausführliche Diskussion des Namens s. Cohen, Names of the Translators, S. 50–52.

Θεόμνητος **18**,6.9;**19**,7
Τιμόθεος **6**,7.10.27.42

„Dynastische" Namen

'Αλέξανδρος **1**,1; **2**,1; **17**,9; **18**,2
'Αντίπατρος **17**,3
Βερενίκη **6**,4; **9**,2.47;
Δημήτριος **3**,2; **9**,4.35.47
Λυσίμαχος **4**,6–7 Anm.19.28.33
Νίκαια **4**,[6].21
Πτολεμαία **10**,2 Anm.
Πτολεμαῖος **11**,2 Anm.
Φίλιππα **7**,9.13.18
Φίλιππος **2**,3; **19**,9–11 Anm.

Andere griechische Namen

Αἴθων **18**,6.9
'Αμμωνία **14**,2.8
'Ανδρόμαχος **12**,3.27
'Ανδρόνικος **1**,3.25
'Απολλόδωρος **8**,11[102]
'Αρχάγαθος **9**,2
Γέλως **19**,7 mit Anm.
Εὐφράνωρ **3**,5.13.23.29; **13**,6; **17**,5
Ζήνων **8**,14 Anm.
Ἵππαλος **13**,2
Κρίτων **19**,5
Μαρσύας **17**,2
Νικάνωρ **12**,2.4.26; **19**,2
'Ονήσανδρος **19**,6
Πλουσία **8**,11.38
Πολυ[(vielleicht *Πολύαινος*) **13**,2

---

102 Vgl. den fragmentarisch erhaltenen und in hebräischen Buchstaben geschriebenen Namen, der in CPJ III 1425 (= JIGRE 4) mit vorsichtiger Zurückhaltung als 'Απολλόδωρος gedeutet wurde. Auch in JIGRE 4 ging man vorsichtig vor, da Απολλόδωρος sonst unter ägyptischen Juden nicht bezeugt sei. In JIGRE 155 (Hermupolis, wahrscheinlich aus dem Jahre 79 v.Chr.) heißt aber der Sohn eines einen semitischen Namen tragenden Mannes 'Απολλόδωρος. Wenn man sich ferner die Apollo-Namen der Idumäer in Erinnerung ruft (vgl. Bohak, Good Jews, Bad Jews, S. 108 mit Anm. 13), überrascht der Name weniger. Die Ansicht von Clarysee, Jews in Trikomia, S. 200, „Jews tended to avoid pagan theophoric names such as Apollodoros or Aphrodisia", läßt sich daher relativieren.

Πολύκτωρ **5**,2.3
Πρωτόμαχος **3**,2
Στέφανος **17**,10[103]
Στράτων **6**,17; **17**,1; **18**,[2].12
Σωστράτη **5**,6.10.16
Τρύφων **12**,2 Anm.
Φίλαγρος **5**,9
Φιλίστα **8**,18
Φιλώτας **4**,3 bis.32; **4**,3; **9**,5.26
Χαιρείας **17**,1
Χαρίμυρτος **19**,6

Griech. Namen, die phonetische Ähnlichkeiten mit einem semitischen aufweisen

'Ιάσων **19**,8 Anm.
Σίμων **11**,3 Anm.

Genuin jüdische Namen

'Ιακοῦβις **6**,18[104]
'Ιωνᾶς **7**,17.27.29.32.34[105]

Thrakischer Name

Σεύθης **7**,3.12 Anm.

Ägyptische Namen

Πέταυς **2**,3 Anm.
Ταλοῦς **5**,11 Anm.

---

[103] Vgl. die in CRIPEL 19, 1998, 93 und 95, publizierte Grabinschrift, wo der Name unter vermutlich jüdischen Grabsteinen auftaucht.

[104] Zur Verwendung des Namen Jakob siehe Tcherikover, Prolegomena, S. 84; Honigman, The Birth of a Diaspora, S. 122; Honigman, Les "Orientaux", S. 83–86.

[105] Der weder in Pape–Benseler noch in LGPN I–IIIA + Annex verzeichnete Name ist entweder als hypokoristisch für 'Ιωανα (zu 'Ιωαννα bzw. 'Ιωανα, s. Honigman, Les "Orientaux" , S. 96) zu verstehen oder als Femininum zu 'Ιωνας, einem Namen, den Honigman, Les "Orientaux" , S. 99 als selbstständigen Namen (also nicht zu 'Ιωναθας zu gesellen) deutet.

7. Äußere Merkmale der Urkunden

Die Papyrusblätter, die im Rahmen dieses Archivs auf uns gekommen sind, scheinen in der Regel eine Höhe von 30–32 cm gehabt zu haben.[106] Sie wurden also von Rollen geschnitten, die 30–32 cm hoch waren. Die Breite der Blätter variiert zwischen 9 und 15 cm.

Wie im 2. Jahrhundert üblich, unterscheiden sich Eingaben und Beamtenkorrespondenz in der Art der Beschriftung. Die Eingaben sind so beschrieben, wie man das auch innerhalb einer Rolle gemacht hätte, wo man eine Kolumne neben die andere setzte; die Zeilen folgen dem Faserverlauf auf dem Rekto. Bei der Beamtenkorrespondenz hingegen (**18–20**) wurde das Blatt um 90 Grad gedreht, so daß die Zeilen nun die gesamte Höhe der Rolle einnahmen und die Beschriftung auf dem Rekto gegen den Faserverlauf erfolgte. In diesem zweiten Fall spricht man heute von einer Beschriftung *charta transversa*.[107] Unter unseren Stücken, die diese Art der Beschriftung ausweisen, ist nirgends mehr der Papyrus in voller Breite vorhanden, wir können aber vermuten, daß auch in diesen Fällen die Rolle, von der die Stücke geschnitten wurden, etwa 30–32 cm hoch war. So ist bei Nr. **18** und **19** der *charta transversa* beschriebene Brief nur mehr in einer Breite von 15 bzw. 13,7 cm erhalten, der Grund für den Verlust des halben Papyrus liegt aber bei beiden Stücken offenbar darin, daß sie in der Mitte gefaltet wurden und entlang dieser Faltung auseinanderbrachen.

Solche Faltungen sind auch sonst noch erkennbar. So läßt sich z.B. im Fall von **8** aus Beschädigungen des Papyrus erkennen, daß dieser Papyrus einmal längs und einmal quer gefaltet worden ist. Die Adresse auf dem Verso wurde dann nach der Faltung auf die Seite geschrieben, die außen zu liegen kam.[108]

An formalen Eigenheiten läßt sich ferner beobachten:

---

[106] Diese Höhe ist noch erkennbar in **1**, **3**, **6**, **7** und **9**.

[107] Zu dieser in unserer Zeit üblichen Verfahrensweise Turner, Recto and Verso, S. 35, P.Mich. I, S. 58, ferner z.B. SB XVI 12287 (= P.Stras. II 93), P.Stras. II 94 und 95, P.Köln VI 258–260 und 262–263.

[108] So erklärt sich, daß der Vermerk auf der Rückseite manchmal auf der oberen Hälfte (**1**, **4**, **6**, **7**, **11**, **12**, **13**, **14**) und manchmal auf der unteren Hälfte des Blattes (**8**, **9**) steht. Somit ist auch vorstellbar, daß die Texte, die nur fragmentarisch und ohne einen Vermerk auf der Rückseite erhalten sind (**2**, **5**, **10**, **15**, **16**), durchaus einen solchen Vermerk gehabt haben. Einzig bei **3** ist mit Sicherheit festzustellen, daß kein Vermerk auf der Rückseite vorhanden war.

Bei den meisten Eingaben ist die Adresse am Beginn leicht ausgerückt.[109]

Wiederholt findet sich Paragraphos, zum Teil am Ende des Textes (**6**, 32; **8**, 36; **9**, 41; **15**, 13; **18**, 11; **19**, 4), seltener innerhalb des Textes (**3**, 21; **6**, 8.10), einmal auch am Anfang (**9**, 1).

Bei einem Teil der Eingaben finden sich Bearbeitungsvermerke, die zumeist unter die letzte Zeile der Eingabe gesetzt wurden (so in **1**, **6**, **7**, **9**, **16**). In **4** und **8** steht der Bearbeitungsvermerk über der ersten Zeile.

Auch bei den amtlichen Briefen wurden Bearbeitungsvermerke sowohl oberhalb als auch unterhalb des Textes geschrieben (**18**, 1; **20**, 1.6–7).

Auf dem Verso ist häufig noch die Adresse vorhanden, daneben von anderer Hand das Eingangsdatum mit der Angabe des Betreffs. Auf dem Verso der Eingabe **7** findet sich sogar noch das Urteil, das die Archonten verkündet haben.

Unter allen Urkunden des Archivs scheint nirgendwo mit Sicherheit ein und dieselbe Hand in mehreren Texten oder Bearbeitungsvermerken nachweisbar zu sein, was nicht allzu auffällig ist, da die Papyri aus verschiedenen Jahren stammen.

---

[109] Die Ausrückung variiert zwischen 0,3 und 1 cm. Erkennbar ist diese Ausrückung der Adresse in **1**, **2**, **4**, **5**, **8**, **9**, **10**, **11**, **12** und **13**. In **1**, **2** und **8** sind zwei Zeilen ausgerückt, da sich die Adresse in diesen Fällen über zwei Zeilen erstreckt. Nicht ausgerückt ist die Adresse in **3**, **6** und **7**. Bei den übrigen Eingaben (**15**, **16**) ist die Adresse verloren.

Die Ausrückung der Adresse läßt sich bei Eingaben auch sonst im 2. und 1. Jh. v.Chr. beobachten, vgl. UPZ I 5 (163 v.Chr.), 122 (157 v.Chr.), II 189 (= P.Tor.Choach. 3, 112/111 v.Chr.), 193 (= P.Tor.Choach. 5 B, 110 v.Chr.), P.Merton I 5 (149/135 v. Chr.), ferner P.Rainer Cent. 50–56 (1. Hälfte 1. Jh. v.Chr.), BGU VIII 1813–1870 (1. Jh. v.Chr.; vgl. dazu P.Rainer Cent., S. 321). Zwei frühe Beispiele sind SB XX 14999, 1 (217 v.Chr.) und P.Hels. I 2, 1 (um 195–192 v.Chr.).

1. AN DEN POLITARCHEN ALEXANDROS UND DAS POLITEUMA WEGEN HYBRIS

P.HeidInv. G 4927 | *9,0 x 32,0 cm* | *Herakleopolites*
7. Okt. 135 v.Chr. | *Tafel I, VIa*

Alle Ränder sind erhalten: oben 2,5 cm; unten 8,5 cm; links 1,6–2,2 cm; rechts 0,6–2,2 cm. Die Zeilen 1–2 sind um 0,5 cm nach links ausgerückt. Die Schrift läuft mit den Fasern. Von dem sonst gut erhaltenen Papyrusblatt fehlt ein großes Stück im Bereich der Z. 20–24. Die Rückseite, auf der die Schrift ebenfalls mit den Fasern verläuft, trägt Eingangsdatum und Betreff.

Der Jude Andronikos führt Beschwerde gegen Nikarchos, einen Hafenbewohner (τῶν ἀπὸ τοῦ ὅρμου). Nikarchos habe auf offener Straße eine Auseinandersetzung herbeigeführt, bei der Juden (πολῖται) und Nichtjuden (ἀλλόφυλοι) anwesend waren. Es wird gebeten, den Widersacher vorzuladen und eine Entscheidung zu fällen.

Zu Eingaben vergleichbaren Inhalts s. die Anm. zu Z. 8–13 und Di Bitonto, Petizioni al re, S. 22 und Petizioni ai funzionari, S. 76. Hervorzuheben sind seltenere Wörter wie ἀμφιλογία und ἐξεπίτηδες und die Wendung ἀγένητος αἰτία .

Zur Bezeichung der Mitglieder des Politeuma als πολῖται und der Unterscheidung zwischen jüdischen Bürgern (πολῖται) und Nichtjuden (ἀλλόφυλοι) s. oben S. 22–23.

Rand

'Αλεξάνδρωι πολιτάρχηι
καὶ τῶι πολιτεύματι
παρὰ 'Ανδρονίκου
τῶν ἐκ τοῦ πολιτεύ-
ματος. τῆι ιβ τοῦ
ἐνεστῶτος μηνὸς
Νίκαρχος τῶν ἀπὸ τοῦ

8 ὅρμου cυcτηcάμενόc
μο[ι] ἐξεπίτηδες
ἐν τῆι πλατείαι
ἀμφιλογίαν ἕωc μὲν
12 ἐλοιδόρει με πολλὰ
καὶ ἀcχήμονα,
ὕcτερον δὲ καὶ ἐπέ-
φερέν μοι ἀγένητον
16 αἰτίαν παρόντων
τινῶν καὶ πολιτῶν
καὶ ἀλλοφύλων.
διὸ ἀξιῶ προc-
20 καλεcαμένουc αὐτὸν
διαλαβεῖν περ[ὶ]
αὐτοῦ.
[εὐτυ]χ[εῖτε.]

2. Hand 24 (ἔτουc) λc Θω(ὺθ) ιβ̄ εντω [?] *7. Oktober 135*
Rand

Verso: 25 (ἔτουc) λc Θωὺθ ιβ̄ Ἀνδρονίκου πρ(ὸc) *7. Okt. 135*
26 Νίκαρχον

1 Zum Amt des Politarchen und zum Politeuma s. oben S. 10ff.

4–5 Zur Angabe τῶν ἐκ τοῦ πολιτεύματοc oben S. 18, Anm. 58 und 59.

6 Von μηνός sieht man nur Teile von My und Eta deutlich. An der horizontalen Bruchlinie sind winzige Reste der folgenden drei Buchstaben zu erkennen.

7 Der Personenname Nikarchos, der außerhalb Ägyptens sehr geläufig ist, kommt in den Papyri nicht häufig vor: P.Hib. I 31 Fr. A, 11 (Hibeh, ca. 270 v.Chr.) und Fr. B, 21 (Hibeh, ca. 270 v.Chr.); P.Yale I 46, 15 (Herkunft unbekannt, 246–221 v.Chr.); P.Petr. III 135, 11–12 (Gurob, 3. Jh. v.Chr.); P.Cair.Zen. IV 59651, 1–2 und 20 (Philadelphia, 3. Jh. v.Chr.); BGU VIII 1827, 6 (Herakleopolites, 51 v.Chr.). Er findet sich ferner inschriftlich in Ägypten in SB I 3086, 3754 a, III 6472 und V 8066, 60 (= I.Hermopolis 6).

In dem nabatäischen Vertrag P.Yadin 36 (= J. Starcky, Un contrat nabatéen sur papyrus, Revue Biblique 61, 1954, 161–181, vgl. ferner ZPE 107, 1995, 126, Anm. 3), der sich in die Jahre 59–69 n.Chr. datieren läßt und aus

dem Gebiet Edom und Moab kommt, tritt ein gewisser Jude namens Eleazar, Sohn des Nikarchos auf (Negev, Personal Names, S. 43, Nr. 733). Somit ist der Personenname Nikarchos auch im jüdischen Milieu bezeugt. Auf Grund der Herkunft τῶν ἀπὸ τοῦ ὄρμου wird man aber in unserem Nikarchos keinen Juden sehen dürfen (s. oben S. 12).

8–13 Vgl. insbes. BGU VI 1247, 9–10 (= Porten, Elephantine Papyri, D 8, S. 420–421, Syene oder Ombos, 137 v.Chr.): ἀντιλογίαν μοι cυcτηca[μέ]νου ἐξεπίτηδες ἕως μὲν ἐλοιδόρει με π[ο]λλ[ὰ κ]αὶ ἀcχήμονα. Zur Wendung ἀντιλογίαν μοι (oder πρός με) cυνίcτacθαι, vgl. ferner P.Grenf. I 38, 7–8 (Pathyrites, 170 v.Chr.), P.Giss.Univ. I 9, 5 (Euhemeria, 131 v.Chr.), PSI III 167, 14–15 (Thinites, 118 v.Chr.). Vgl. auch P.Tebt. I 44, 13–18 (= W.Chr. 118, Kerkeosiris, 114 v.Chr.) ἐν [τ]ῶι δεδηλωμένωι Ἰc[ιεί]ωι cυcτηcάμενός [μοι μά]χην καὶ ἕω[c μέν τ]ινος ἐλοιδ[όρηcέ πολλὰ] καὶ ἀcχημό[να] (BL II 2, 169), ὕcτερον δὲ ἐπιπηδήcac ἔδωκεν πληγὰc πλείουc, ἧι [ε]ἶχεν ῥάβδωι.

8–11 ἀμφιλογία ist ein seltenes Synonym zu dem viel häufigeren ἀντιλογία. Vgl. das Scholion zu der in Hes. Th. 229 erwähnten Ἀμφιλλογία, der Tochter der Eris: ἀμφιλογίαc· ἀντιλογίαc. TLG verzeichnet nur 21 Belege für ἀμφιλογία, darunter als früheste Belege D.H. 8, 91, App. Hann. 46 und fünf Stellen bei Plutarch, z.B. Agis 21. In den Papyri ist ἀμφιλογία erst dreimal und nur spät bezeugt: SB I 5676, 11 (Hermopolis, 232 n.Chr.); P.Neph. 31, 10 (Herakleopolites?, 335 n.Chr.); P.Cair.Masp. III 67314, 24 (Antinoopolis, 569/570 n.Chr.). Der vorliegende Beleg ist somit nicht nur der erste in den ptolemäischen Papyri, sondern der früheste in der Prosa überhaupt.

9 ἐξεπίτηδεc ist in den Papyri lediglich in BGU VI 1247, 9 (Syene oder Ombos, 137 v.Chr.) bezeugt. Zur Bedeutung vgl. MacDowell zu Demosth., Gegen Meidias 56: „'from an ulterior motive', to obtain some advantage for himself".

11–14 ἕωc μὲν . . . ὕcτερον δὲ: Zum Gebrauch von ἕωc μὲν in demonstrativem Sinn = τέωc s. Mayser, Grammatik II 1, S. 58 Anm. 1; II 2, S. 524 Anm. und Schwyzer – Debrunner, GG, S. 651. Neben den Belegen bei Mayser vgl. auch P.Tebt. III 1, 776, 16 (Tebtynis, frühes 2. Jh. v.Chr.).

14–16 Zur Wendung ἐπιφέρειν τινὶ αἰτίαν vgl. SB XX 15036, 11 und 18 (= CPR I 232, Hermopolis, 2.–3. Jh. n.Chr.). Für die Junktur ἀγένητοc αἰτία („grundlose Anschuldigung") vgl. CPR XV 15, 16 (Soknopaiu Nesos, 7–4 v.Chr.) und Aeschin. 3, 225. Ebenso in SB XX 14708, 41 (Theadel-

phia, 151 v.Chr.) ἐπενέγκας μοι α . .τον αἰτίαν, wo nun nach Tyche 6, 1991, Tafel 9, ἀγέ̣ν̣η̣τον gelesen werden kann.

17–18 Zu πολιτῶν und ἀλλοφύλων s. auch oben S. 22–23. Wir haben hier ein Zeugnis für die Verwendung von πολίτης in der Bedeutung „Mitglied des Politeuma". Diese Möglichkeit der Bedeutung wurde bestritten von Zuckerman, Hellenistic politeumata and the Jews, S. 184, Mélèze-Modrzejewski, Jewish Law , S. 301–302; Jews of Egypt, S. 82; How to be a Jew, S. 79, Lüderitz, What is the Politeuma?, S. 195. Vgl. auch Trebilco, Jewish Communities in Asia Minor, S. 171 mit Anm. 12 auf S. 257, wo auch die ältere Literatur, die die Möglichkeit der Verwendung des Wortes πολίτης für ein Mitglied eines Politeuma einräumte, zitiert wird. Trebilco hält es im übrigen für möglich, daß sich die Juden in Sardis im 1. Jh. v.Chr. innerhalb ihres eigenen Politeuma πολῖται nannten, ist jedoch davon überzeugt, daß die griechischen Bürger der Stadt Sardis ihre jüdischen Mitbewohner nicht mit dem Terminus πολίτης bezeichnet hätten.

Zur Bedeutung des Wortes ἀλλόφυλος im Sinne von „Philister" oder „Nichtjude" vgl. Delling, Bewältigung der Diasporasituation, S. 13–14 (mit Anm. 35 und 36) und Barclay, Jews in the Mediterranean Diaspora, S. 405. In der sogenannten „warning inscription" am herodischen Tempel in Jerusalem wird das Wort ἀλλογενής verwendet, um die Nichtjuden zu bezeichnen, denen der Zutritt zum zweiten Bezirk verwehrt wurde (CIJud II 1400 = OGIS II 598; ein weiteres, fragmentarisches Exemplar, das sich durch die früher gefundene Inschrift ergänzen läßt, ist SEG VIII 169). In BJ 5, 194 paraphrasiert Josephus diese Inschrift und verwendet statt ἀλλογενής das Adjektiv ἀλλόφυλος, vgl. dazu W. Dittenberger zu OGIS II 598, 1 und JIGRE, S. 196 über ἀλλογενής. Zur Verwendung der Variante ἀλλοεθνής vgl. auch Jos. AJ 15, 417. Für eine Behandlung anderer Bedeutungen dieses Wortes in den Papyri s. J. Gascou, Les ΑΛΛΟΦΥΛΟΙ, REG 110, 1997, S. 285–294.

21–22 Für die Wendung διαλαβεῖν περὶ αὐτοῦ vgl. neben vielen anderen Stellen z.B. UPZ I 5, 50–51 (Memphis, 163 v.Chr.) und P.Amh. II 35, 44–45 (= W.Chr. 68, Soknopaiu Nesos, 132 v.Chr.).

24 Zur Form des Stigma mit den langgezogenen Waagerechten vgl. **9**, 46.

Θω(υθ): zur Abkürzung mit Omega über Theta vgl. **18**, 1 und die Abbildung zu O.Leid. I 15, 1 (= O.Wilck. 1315, Diospolis Magna, 107 v.Chr.), ferner PSI III 169, 1 und 170, 1 (beide Thinites, 118 v.Chr.).

εντω̣ [?]: ein Teil des zweiten Bogens des Omega ist noch zu kennen. Nach einer kleinen Lücke steht ein kurzer, waagerechter Tintenstrich. ἐν

τῷ̣[ι] ὄ̣[ρμωι.] bietet sich an, aber der Platz zwischen dem Omega und dem folgenden Tintenstrich scheint für die Ergänzung eines Iota recht knapp zu sein.

Übersetzung

An den Politarchen Alexandros und das Politeuma von Andronikos, einem Angehörigen des Politeuma. Am 12. des gegenwärtigen Monats fing Nikarchos, zugehörig zu den Hafenbewohnern, absichtlich auf der Straße einen Streit an. Er beschimpfte mich lange und unziemlich, dann beschuldigte er mich auch grundlos in Anwesenheit einiger Personen, sowohl von Mitgliedern des Politeuma (πολῖται) als auch von Nichtjuden (ἀλλόφυλοι). Daher bitte ich, ihn vorzuladen und eine Entscheidung gegen ihn zu treffen. [Lebt wohl.]
(2. Hand) Im 36. Jahr, am 12. Thoth im [Hafen?]

Verso:
Im 36. Jahr, am 12. Thoth. Andronikos gegen Nikarchos.

2. An den Politarchen Alexandros und das Politeuma wegen Freilassung aus dem Gefängnis

P.Heid.Inv. G 4877 *10,8 x 15,8 cm* *Herakleopolites*
ca. 135 v.Chr. *Tafel II*

An drei Seiten sind die Ränder noch erhalten: oben 2 cm; links 1,3–2,2 cm; rechts 0,0–1,5 cm. Der untere Rand ist abgebrochen. Die Zeilen 1–2 sind um 0,8–1,0 cm nach links ausgerückt. Die Schrift läuft mit den Fasern. Nach Z. 18 bricht der Text ab, es dürften aber nur noch die üblichen Schlußworte fehlen. Am linken Rand offenbar noch Spuren von Schrift, die gegen die Fasern geschrieben war.

Auf der Rückseite noch Reste einer Kolumne (zwischen 2,0–4,0 cm breit), deren Zeilen leicht schräg liegen. Sie lassen sich kaum entziffern und sind wohl nur Abdruck eines anderen Textes der Kartonage.

Der Petent bittet um Entlassung aus dem Gefängnis. Eingaben ähnlichen Inhalts nennt Di Bitonto, Petizioni al re, S. 25–26 und Frammenti di petizioni, S. 135. Hinzu kommt P.Duk.Inv. 677 (ZPE 116, 1997, 141–146). Die Gründe für die Verhaftung gehen aus dem Text nicht hervor. Beklagt wird in formelhaften Wendungen lediglich das Fehlen des Nötigsten, der Aufenthalt in der Fremde und das Dahinsiechen im Gefängnis, ohne daß sich Rückschlüsse auf die konkrete Situation ergeben. In ähnlich formelhafter Weise z.B. P.Petr. II 19, Fr. 1a und 1b (Arsinoites, 3. Jh. v.Chr.): μετὰ ... ἱκετείας (Z. 2), διέσθαι [[. . .]] [ἐκ τῆς] φυ[λα]κῆς, συνέχομαι γὰρ ἐμ [φυλακῆι ἔ]χων οὐθὲν τῶν δεόντων (Z. 8–10 mit BL I 358) und ἵνα μὴ συμβῆι μοι καὶ ἐν τῆι φυλακῆι καταφθαρῆναι (1b mit BL I 358).

Der in der ersten Zeile genannte Politarch Alexandros ist aus **1** (vom 7. Okt. 135 v.Chr.) bekannt, wodurch wir den vorliegenden Text vermutlich auch auf ca. 135 v.Chr. datieren dürfen.

Im Rahmen unseres Archivs läßt sich der vorliegende Papyrus auch mit **17** vergleichen, wo ein gewisser Straton vom Politarchen Euphranor und den Archonten angewiesen wird, uns weiter nicht bekannte Leute aus der Umgebung eines Alexandros aus dem Gefängnis zu entlassen. Zur Gerichtsbarkeit der Archonten und des Politarchen s. oben S. 11ff.

Rand

Ἀλεξάνδρωι πολιτάρχηι καὶ τῶι
πολιτεύματι
παρὰ Πέταυτος τοῦ Φιλίππου
Ἰουδαίου τοῦ συνεχομένου
ἐν τῆι φυλακῆι. ἐπεὶ
τυγχάνωι καταξίως
νενουθετημένος,
καὶ πεῖραν φυλακῆς
εἰλη̣φὼς ἱκανάς τε
ἡμέρας κατεφθαρ-
μένος ὢν ἐπὶ ξένης,
κοὐκ ἔχων τὰ ἀναγκαῖα,
ἀξιῶ δεόμενος μεθ' ἱκε-
τείας μὴ ὑπεριδεῖν με
ἀλλ' ἐὰν φαίνηται ἀντιλαβο-
μένους μου συντάξαι
ἀνακαλέσασθαί με ἐκ τῆς
[φυλακῆς *Spuren*

– – – – – – – – – – –

6 τυγχάνω

3 Zur Akzentuierung der Namen auf -ως, -ωτος und ihrer Varianten s. W. Clarysse, Greek Accents on Egyptian Names, ZPE 119, 1997, 182–183.

Es ist auffällig, daß der jüdische Petent einen rein ägyptischen, theophoren Namen hat, welcher bedeutet: „der, den sie (die Götter) gegeben haben" (Demot. Nb., Bd. I, S. 296), während sein Vater einen in der Argeadendynastie verbreiteten Namen trägt. Im ganzen Archiv findet sich nur noch ein Fall, wo eine Person vermutlich jüdischer Abstammung einen ägyptischen Namen hat: Ταλοῦς in **5**, 11. Es gab jedoch schon früher einen sicheren Beleg für einen ägyptischen Juden, der den Namen Petaus trug: P.Hamb I 2, 4–6 (= CPJ II 417, Babylon, Heliopolites, 59 n.Chr.) Πετὼς Χελκίου καὶ ... οἱ τρῖς Ἰουδαῖοι. Bei zwei anderen Trägern dieses Namens in JIGRE 99 und 111 ist nicht sicher zu entscheiden, ob es sich um Juden handelte (vgl. Horbury – Noy zu JIGRE 111 und Bohak, Good Jews, Bad Jews, S. 106–107).

Soweit wir wissen, wurden in ptolemäischer Zeit ägyptische Namen von Juden selten verwendet; s. zu CPJ III 515, 2 (= P.Stras. V 301), wo CPJ 9, 38, 44, 99 als Beispiele zitiert werden; vgl. ferner CPJ I, S. 43. Eindeutig sind die Belege CPJ I 9 Πᾶcιc Ἰουδαῖoc und 38 Cεῶc Ἰουδαῖoc. Bei CPJ I 44 Ἅρoc Cαβατάιτ[oc] und 99 Ἅρoc Coύλιoc ergibt sich die Zuweisung nur aus dem Vatersnamen.

Der Name Φίλιππoc ist unter Juden gut belegt (s. zu **19**, 9–11 Anm.).

6 τυγχάνωι: Zu -ωι statt -ω Mayser – Schmoll, Grammatik I 1, S. 112–114.

καταξίωc: die Schreibweise von -ωc am Ende des Wortes ist der Buchstabenfolge in εἰλη̣φώc (Z. 8) sehr ähnlich. Nach dem Sigma sind Spuren erkennbar, die wie ein Epsilon aussehen. Es handelt sich dabei aber wohl nur um einen bedeutungslosen Tintenabdruck.

Zu καταξίωc, das in der Literatur und in den Papyri selten bezeugt ist, Mayser, Gammatik I 3^2, S. 102 und 199, wo auf die adverbielle Verwendung bei Polybios (1, 88, 5 und 8, 10, 5) aufmerksam gemacht wird. Der einzige Beleg in den Papyri war bisher BGU IV 1138, 22 (= M.Chr. 100, Alexandria, 19 v.Chr.): καὶ αὐτὸ(ν) ἐπιπλῆξαι καταξίωc. Vgl. Plb. 1, 88, 5 τοὺc αἰτίουc τῆc ἀποστάcεωc τιμωρήcαcθαι καταξίωc. In den Inschriften ist καταξίωc hingegen gut belegt. In Ehreninschriften kommt es oft in Verbindung mit τιμᾶν vor; vgl. Larfeld, Griechische Epigraphik, S. 377 ff., bes. S. 379, und z.B. OGIS I 6, 17–19 (aus Skepsis in der Troas) ὅπωc δ' ἂν Ἀντίγονoc τιμηθῆι καταξίωc τῶμ πεπραγμένων und IG II^2 1006, 89 (= SEG XIX 108) τιμ[ῶν]τεc καταξίωc).

6–7 τυγχάνωι ... νενουθετημένoc: Zu τυγχάνω + Part. Perf. Mayser, Grammatik II 1, S. 206 und II 2, S. 180.

Zum Eingeständnis des Petenten, daß seine Zurechtweisung berechtigt ist, vgl. P.Cair. III 59495, 2–3 (Philadelphia?, Mitte des 3. Jh. v.Chr.). Auch in diesem Papyrus wird kein Grund für die Inhaftierung genannt.

7 Alle bislang bekannten Papyrusbelege für νουθετέω stammen erst aus römischer und byzantinischer Zeit: P.Brem. 61, 31–32 (Hermopolis, 113–120 n.Chr.); P.Fouad 25 Rekto, Kol. II 18 (Herkunft unbekannt, 2. Jh. n.Chr.); SB III 6263, 26–27 (Alexandria?, 2. Hälfte des 2. Jh. n.Chr.); PSI XIII 1334, 18 (Oxyrhynchites?, 3. Jh. n.Chr.); P.Grenf. II 93, 3 (Apollonopolis?, 6.–7. Jh. n.Chr.). Zum Bedeutungsumfang von νουθετέω („ermahnen, warnen" neben „zurechtweisen" und „züchtigen") C. Spicq, Notes de lexicographie néo-testamentaire, Göttingen 1978, S. 585–588.

8–9 Zu πεῖράν τινος λαμβάνειν vgl. UPZ I 110, 129–130 (Memphis?, 164 v.Chr.) καὶ μὴ βούλεσθε πεῖραν λαμβάνειν τῶν ἐξακολουθούν⟨ν⟩των ἐπιτ[ί]μων und **9**, 30 ξενιτείας πεῖραν λαμβάνειν, ferner Ep.Hebr. 11, 36 ἕτεροι δὲ ἐμπαιγμῶν καὶ μαστίγων πεῖραν ἔλαβον, ἔτι δὲ δεσμῶν καὶ φυλακῆς.

9–11 Nach ἱκανάς τε sieht man noch Tintenspuren, so daß man auf den Gedanken kommen könnte, daß hier ἱκανάς τε ἐφ' oder ἱκανάς τ' ἐφ' stand. Die mittlere Haste des Epsilon in τε scheint lang gezogen zu sein. Dahinter sieht man eine Rundung, an deren Spitze ein waagerechter Tintenstrich zu erkennen ist, danach sind Teile einer langen Senkrechte zu sehen, die zu einem Phi gehören könnte. Für die *scriptio plena* τε ἐφ' wäre aber zu wenig Platz vorhanden, auch fehlte die Rundung des zweiten Epsilon; τ' ἐφ' zu lesen, wäre hingegen möglich. Die Wortstellung, die literarisch wäre, und die falsche Silbentrennung (τ' ἐlφ' ἡμέρας wäre zu erwarten) sprechen aber gegen diese Lesung. Daher ist es vorzuziehen, die Tintenspuren nach τε nur für einen Abdruck von Tinte zu halten, der nicht zum Text gehört. Der Papyrus weist auch an anderen Stellen solche Abdrücke auf, so in Z. 10 nach κατεφθαρ-, ferner zwischen Z. 9 und 10 am Zeilenanfang und in Z. 16.

ἱκανάς τε | ἡμέρας κατεφθαρ|μένος: vgl. UPZ II 162 II 15–16 (= M.Chr. 31 = P.Tor.Choach. 12, Theben, 117 v.Chr.) ἐγὼ δ' ἐφ' ἱκανὰς ἡμέρας καταφθαρεὶς ἠναγκάσθην − − − ἀναλῦσαι εἰς τὸ τεταγμένον oder auch BGU VIII 1847, 21 (Herakleopolites, 51/50 oder 50/49 v.Chr.) [ἱ]κανὸν χρόνον κατεφθαρμένοι, eine Petition, in der es auch um Entlassung aus dem Gefängnis geht. Für ἐπὶ (oder ἐφ') ἱκανὰς ἡμέρας vgl. auch BGU XI 2063, 15 (Philadelphia, ca. 157–162 n.Chr.) und SB VI 8988, 32–33 (Apollonopolis, 647 n.Chr.). In den Papyri gibt es keine Beispiele für die Wendung ἱκανὰς ἡμέρας ohne Präposition, aber vgl. aus der Literatur: Dsc. 1, 45, 1 (gegenüber 1, 100, 2 ἐφ' ἱκανὰς ἡμέρας); Act.Ap. 18, 18.

10 Zwischen ἡμέρας und κατεφθαρμένος befindet sich ein Spatium.

10–11 Vgl. P.Cair.Zen. III 59520, 8–9 (Krokodilpolis?, Mitte 3. Jh. v.Chr.) δέομαι οὖν [co]υ καὶ ἱκετεύω, εἰ καί c[οι] δοκεῖ, μὴ περιιδεῖν με καταφθειρόμενον ἀδίκως ἐν τῶι δεσμωτηρίωι, PSI IV 419, 2–3 (Philadelphia, Mitte 3. Jh. v.Chr.) καὶ μὴ παραπολώμεθα ἐν τῶι [δ]εσμωτηρίωι τῶι λιμῶι ξένοι ὄντες, P.Petr. II 19 (1b) (mit BL I 358) ἵνα μὴ συμβῆι μοι καὶ ἐν τῆι φυλακῆι καταφθαρῆναι, P.Hamb. I 91, 26 (= Scholl, Corpus I 88; Herakleopolites, 167 v.Chr.) καταφθειρόμενος ἐπὶ ξένης, P.Enteux. 27, 7–8 (Magdola, 222 v.Chr.) ἵνα οὖν μὴ καταφθαρῶμεν ἐνταῦθα

Da man bei Petaus schon auf Grund seines Namens annehmen muß, daß er ein in Ägypten beheimateter Jude war, wird ὢν ἐπὶ ξένης die Bedeutung haben, die es auch sonst in den Papyri hat. Petaus will damit offenbar nur ausdrücken, daß er sich auf Grund seiner Inhaftierung in der Fremde, also nicht in seinem offiziellen Heimatort, seiner ἰδία, aufhält (vgl. Braunert, Binnenwanderung, S. 23–28). Vgl. auch **9**, 29–30 ἠναγκας[μ]ένη ξενιτείας πεῖραν λαμβάνειν.

12 κοὐκ: Zur Krasis von καί mit οὐ, οὐκ und οὐχ Mayser – Schmoll, Grammatik I 1, S. 137 und Gignac, Grammar I, S. 322.

12 Zur Wendung οὐκ ἔχων τὰ ἀναγκαῖα vgl. P.Coll.Youtie I 12, 11 Anm. Zur Frage, ob solche Klagen berechtigt oder eher floskelhaft waren, Braunert, Binnenwanderung, S. 53, Anm. 155, vgl. für die römische und byzantinische Zeit J.-U. Krause, Gefängnisse im römischen Reich, Stuttgart 1996, insbes. S. 279–283.

13–14 ἀξιῶ δεόμενος μεθ' ἱκετείας: Für ἀξιῶ zusammen mit δεόμενος oder προσδεόμενος in Eingaben an Beamten vgl. Di Bitonto, Petizioni ai funzionari, S. 71 mit Belegen auf S. 72–73.

Die Wendung μεθ' ἱκετείας begegnet selten. In P.Petr. II 19 (1a) + (1b) 1–2 (Arsinoites, 3. Jh. v.Chr.) bittet der Schreiber mit ἀξιῶ σε μετὰ δεήσεως καὶ ἱκετείας um Freilassung aus dem Gefängnis (vgl. Di Bitonto, Frammenti di petizioni, S. 117). In der Enteuxis UPZ I 9, 9 (Memphis, 161/160 v.Chr.) wendet sich der Petent an den König mit den Worten δέομαι ὑμῶν μεθ' ἱκετείας. Auch drei Entwürfe einer Eingabe an den Hypodioiketen, die in 162/161 v.Chr. in Memphis aufgesetzt wurde, enthalten die Wendung δεόμεθά σου μεθ' ἱκετείας (UPZ I 46, 16; 47, 22; 50, 24). In der Eingabe BGU XIV 2375, 26–27 (Herakleopolites, um 62–50 v.Chr.) wird der Stratege mit ἀξιῶ οὖ[ν σε μεθ' ἱ]κετείας angeredet.

14 μὴ ὑπεριδεῖν με: vgl. insbes. P.Tebt. III 1, 777, 10–12 (Tebt., frühes 2. v.Chr.) μὴ ὑπεριδεῖν με κατεφθαρμένον ἐν τῇ φυ(λακῇι) μῆνας η καὶ καταπεφρονημένον. Zu dieser in den Eingaben der Ptolemäerzeit oft begegnenden Floskel s. die Einleitung zu P.Meyer 1, S. 7, Anm. 30, und die Belege bei Di Bitonto, Petizioni al re, S. 50, Petizioni ai funzionari, S. 99 und Frammenti di petizioni, S. 137.

17–18 P.Duk.Inv. 677, 24–26 ἀνακαλε[σάμεν]όν με ἐκ τῆς φυλακῆς (ZPE 116, 1997, S. 145; Arsinoites, 202 v.Chr.).

Nach Z. 18 folgten wahrscheinlich nur noch die üblichen Schlußworte, z.B. τούτου γὰρ γενομένου . . . o.ä. und danach der Gruß εὐτυχεῖτε und vielleicht das Datum.

Übersetzung

An den Politarchen Alexandros und an das Politeuma von Petaus, Sohn des Philippos, Jude, der im Gefängnis festgehalten wird. Da ich gebührend zurechtgewiesen bin, Bekanntschaft mit dem Gefängnis gemacht habe und (nun schon) hinreichend lange zugrunde gehe, zumal ich in der Fremde bin und nicht das Nötige habe, bitte ich als Schutzflehender inständig, mich nicht zu übersehen, sondern Euch um mich zu kümmern, wenn es gerecht erscheint, und anzuordnen, mich aus dem [Gefängnis] herbeizurufen ...

3. An die Archonten wegen eines Weingartens in Zusammenhang mit einem Heiratsvertrag

P.Köln Inv. 20986 | *10,5 x 31,5 cm* | *Herakleopolis*
140 v.Chr.? | *Tafel III und IV*

Die Eingabe ist nur teilweise erhalten und aus einer größeren Zahl von Fragmenten zusammengesetzt. Sie war einmal quer und zweimal der Länge nach gefaltet und ist dann an diesen Faltungen zerbrochen. Etwa 7 cm vom linken Rand entfernt verläuft eine Klebung. Das Verso ist unbeschrieben.

Der schlechte Erhaltungszustand des Papyrus erschwert die Rekonstruktion des Sachverhaltes. Doch ist immerhin so viel zu erkennen: Protomachos, Sohn des Demetrios, reicht die Eingabe gegen Euphranor, den Vater oder ehemaligen Vormund seiner Frau, ein. Euphranor hat unter Eid Zusagen in Hinblick auf die Mitgift (φερνή) gemacht, die er dann nicht einhielt. Offenbar versprach Euphranor, zusätzlich zur Mitgift einen Weingarten im Wert von 3.000 Silberdrachmen hinzugeben.

Die in der Eingabe referierte Vorgeschichte des Streits

Protomachos hatte in diesem Streit schon einmal die Archonten angerufen (Z. 3f.).[1] Daraufhin hatten diese in einer Hypographe Personen ihres Vertrauens beauftragt (ὑπεγράψατε, Z. 17), den Streit zu schlichten. Die Beauftragten waren in Z. 17f. genannt[2] und waren vermutlich πρεσβύτεροι des Dorfes, in dem der Streit ausgetragen wurde.[3]

Offenbar wohnten unsere Kontrahenten (oder zumindest Euphranor) außerhalb der Metropole, vielleicht sogar jenseits der Gaugrenzen, da die Archonten die Bearbeitung von Streitsachen vor allem dann delegiert haben

---

[1] Z. 3f.: ἐπέδωκ[α] ὑμῖν ὑπόμνημα ἐν τῶι Φαρμοῦθι τοῦ λ (ἔτους). Weil sich Protomachos schon einmal an die Archonten gewandt hatte und diesen die Kontrahenten bereits bekannt sind, werden weder Protomachos noch Euphranor in der Eingabe ausdrücklich als Juden bezeichnet, wie das sonst in diesem Archiv üblich ist. Auch die Herkunftsangaben fehlen.

[2] Vgl. die Anm. zu Z. 17f.

[3] In ähnlicher Weise wurden in **6** κριταί, welche jüdische πρεσβύτεροι in dem Dorf Onnês waren, von den Archonten mit der Untersuchung eines Streitfalls betraut.

werden, wenn die Parteien nicht in Herakleopolis ansässig waren.[4] Die erste Eingabe an die Archonten wurde im Pharmuthi des 30. Jahres, also zwischen 25. April und 24. Mai 140, eingereicht (Z. 4). Möglicherweise ist die vorliegende zweite Eingabe bereits an die Archonten des 31. Jahres gerichtet (s. aber die Anm. zu Z. 1). Das 30. Jahr endete am 26. September 140.

Die *iudices delegati* haben dann, von den Archonten beauftragt, ein Verhör durchgeführt und ihre Entscheidung in einer Hypographe formuliert (Z. 20–22).[5] Da sich aber Euphranor nicht daran hielt (Z. 23), wurde die vorliegende zweite Eingabe an die Archonten nötig. Euphranor wurde Leuten übergeben, die ihn den Archonten vorführen sollten, was mit den Worten κατ̣α̣cτῆc[α]ι ἐφ' ὑμᾶc κατ' ἐπιc̣τ̣[ολήν] ausgedrückt wird (Z. 25–26). Mit ἐπιcτολή ist offenbar das Schreiben an die Archonten gemeint, das die *iudices delegati* denen, die Euphranor abliefern sollten, mitgaben. Diesem Begleitschreiben waren zwei Anlagen beigefügt:

1) ein [ἀντίγ]ρ̣αφον τῆc ὑπογρα(φῆc) (Z. 27f.),

2) ein ὅρκοc πάτριοc des Euphranor an den Petenten Protomachos (Z. 28 f.).

Was mit diesen beiden Anlagen gemeint ist, läßt sich wohl nicht mehr sicher bestimmen. Wie bei Beamtenkorrespondenz üblich werden vielleicht auch hier die Schriftstücke in zeitlich umgekehrter Reihenfolge genannt, so daß das ältere Schriftstück zuletzt erwähnt ist. In diesem Fall wäre der ὅρκοc πάτριοc des Euphranor wohl das unter Eid gegebene Versprechen, von dem bereits in Z. 5–12 die Rede war, so daß man nun vielleicht aus Z. 28 vermuten könnte, daß dieser Eid schriftlich niedergelegt worden war. Mit dem [ἀντίγ]ρ̣αφον τῆc ὑπογρα(φῆc) könnte dann die Subscriptio der Archonten gemeint sein, mit der die dörflichen Richter beauftragt worden waren. Die ἐπιcτολή der *iudices delegati* berichtete von deren Bemühen und müßte deren in Z. 21 (und allenfalls auch in Z. 27f.) erwähnte ὑπογραφή enthalten haben.

Der Streitgegenstand

Worum der Streit ging, wird in Z. 5–12 resümiert. Da diese Zeilen nicht vollständig erhalten sind, ist manches unsicher. Das beeidete Versprechen bezog sich auf ein μέροc ἀμπελῶνοc im Wert von 3.000 Silberdrachmen.

---

[4] Zu Petenten, die außerhalb des Herakleopolites ihren Wohnsitz hatten, siehe die Einleitung oben S. 20.

[5] Auch das Urteil der κριταί in **6** wird ὑπογραφή genannt.

Der Weingarten sollte im Fall der Heirat zusätzlich zur Mitgift übergeben werden. Diese Übergabe wird in Z. 11f. mit dem Infinitiv] ̣ ̣ ̣ε̣ν̣έ̣γ̣κασθαι (vielleicht προς]ενέγκασθαι) αὐτὸ δι' ἀρχε̣[ί]ο̣υ ausgedrückt. Vermutlich stand davor in Z. 9 ein zweiter Infinitiv, der sogar eine Alternative zur Übergabe des Weingartens bezeichnet haben könnte (etwa eine hypothekarische Belastung des Weingartens, s. aber unten zu Z. 9). Wie auch immer im Einzelnen die Vereinbarung gelautet haben mag, der Petent begründete jedenfalls abschließend seine Klage damit, daß Euphranor die Inbesitznahme des Weingartens verhindere und seine Verpflichtungen nicht erfülle: ἐπεὶ οὖν ὁ Εὐφράνωρ οὐκ ἐᾷ με ἐφάπ̣τ̣ε̣ς[θ]αι τοῦ δεδ̣η̣λω̣μένου μέρους [ἀ]μπελῶν̣ο̣ς οὔτε τὰ δί̣κα̣ι̣ά̣ μ̣ο[ι] π̣οιεῖ – – – ἀξιῶ κτλ. (Z. 29–34).

Das Versprechen des Euphranor wurde für den Fall des Abschlusses der συνοικισίου συγγραφή gegeben. Sein Inhalt war also nicht Teil des Ehevertrags. Die Transaktion sollte zusätzlich zur Übergabe der im Heiratsvertrag genannten φερνή erfolgen. Da man von der Ausgestaltung dieses Vorgangs nichts erfährt, kann man nur vermuten, daß es sich um eine Schenkung an die Ehefrau handelte. Im römischen Ägypten war es üblich, Immobilien und Sklaven gesondert von der eigentlichen φερνή als προσφορά in die Ehe zu geben.[6] Der Sache nach muß diese Gepflogenheit auch schon im ptolemäischen Ägypten bestanden haben, auch wenn für sie aus dieser Zeit der Terminus προσφορά noch nicht belegt ist.[7] Etwas Entsprechendes mag auch hier vereinbart gewesen sein.[8]

---

[6] Häge, Ehegüterrechtliche Verhältnisse, S. 250ff.

[7] Vgl. die aus dem 1. Jh. v.Chr. stammende συνοικεσίου συγγραφή SB VI 8974, wo Häge, Ehegüterrechtliche Verhältnisse, S. 48f., fünfzehn Aruren als Frauengut versteht, das der Frau vom Vater oder Vormund nicht als Teil der φερνή in die Ehe gegeben wurde, sondern „getrennt von ihr, in der Form ähnlich der im 1. nachchristlichen Jahrhundert auftretenden Prosphora". Vgl. dazu in unserer Petition den Infinitiv in Z. 11, der vielleicht zu προς]ε̣ν̣έ̣γ̣κασθαι zu ergänzen ist.

[8] Daß es auch unter Juden die Gepflogenheit gab, Töchtern, die heirateten, zu ihrer finanziellen Absicherung zusätzlich zur Mitgift Immobilien zu schenken, ist aus späterer Zeit durch die Urkunden aus der Judäischen Wüste überliefert. Siehe H.M. Cotton – J.C. Greenfield, Babatha's Property and the Law of Succession, ZPE 104, 1994, 211–224 und H.M. Cotton in: H.M. Cotton – A. Yardeni, Aramaic, Hebrew and Greek Texts from Naḥal Ḥever and Other Sites with an Appendix Containing Alleged Qumran Texts (The Seiyâl Collection II). Discoveries in the Judaean Desert XXVII, Oxford 1997, S. 205.

Der Heiratsvertrag

In Z. 12 scheint der Petent zu erklären, daß er seinen Verpflichtungen nachgekommen sei, worunter man das Aufsetzen des Ehevertrages (Z. 10) verstehen muß, in welchem der Umfang der φερνή vereinbart gewesen war. Über das Aussehen und den Inhalt dieser συνοικισίου συγγραφή erfährt man nichts. Jüdische Heiratsverträge sind aus ptolemäischer Zeit bisher noch nicht überliefert,[9] und so ist auch nicht zu erkennen, wie weit die Juden Ägyptens in ihren Heiratsverträgen eigenen Traditionen folgten oder doch auch griechische Gepflogenheiten übernahmen, wenn sie in griechischer Sprache kontraktierten. Daß sie sich auch in diesen Dingen griechischer Institutionen bedienen konnten, zeigen zwei Urkunden eines erst in jüngster Zeit veröffentlichten Vertragsregisters des 3. Jahrhunderts: CPR XVIII Nr. 8 und 9[10] (232 oder 207 v.Chr.), eine Mitgiftsquittung und eine Rückgabequittung einer Mitgift, die beide unter Juden ausgestellt wurden. In beiden Dokumenten werden συνοικεσίου συγγραφαί erwähnt, welche wie die anderen in diesem Register erwähnten griechischen Heiratsverträge im δημόσιον hinterlegt wurden.[11]

Jüdische Eheverträge selbst sind bisher nur aus dem 5. Jh. v.Chr.[12] und dem 2. Jh. n.Chr.[13] erhalten.

---

[9] Auch griechische Heiratsverträge sind aus dem ptolemäischen Ägypten nur in geringer Zahl erhalten. Von diesen zu unterscheiden sind erweiterte Mitgiftsquittungen, die ebenfalls die Funktion eines Heiratsvertrages erfüllen konnten (dazu B. Kramer, CPR XVIII, S. 53–59).

[10] Zu CPR XVIII 9 J. Mélèze-Modrzejewski, Revue historique de droit français et étranger 71, 1993, 263f.

[11] Man hat vermutet, daß die Eingabe CPJ I 128, 2 (= P.Enteux. 23; 218 v.Chr.) vielleicht einen Hinweis auf einen in jüdischen Traditionen verankerten Ehevertrag bietet, wenn man dort den Text ergänzen darf zu συγγραψα[μένου] γὰρ αὐτοῦ μοι ἔχ[οντα τὴν προσενεχθεῖσαν ἐπ' ἐμοὶ φερνὴν κατὰ τὸν νόμον π]ολιτικὸν τῶν [Ἰου]δαίων ἔχειν με γυν[αῖκα (dazu E. Volterra, Intorno a P.Ent. 23, JJP 15, 1965, 21–28, besonders S. 25). Der Ergänzungsvorschlag stammt von H.J. Wolff, Written and Unwritten Marriages in Hellenistic and Post-Classical Roman Law, Haverford/Penn. 1939, S. 24, Anm. 86. Vgl. auch unten **4** Einl.

[12] Die aramäischen Heiratsverträge des 5. Jh. v.Chr. aus Elephantine enthielten sowohl umfangreiche Mitgiftlisten als auch die Angabe des Mohar, des Brautgeldes, das der Ehemann zu zahlen hatte (A. Cowley, Aramaic Papyri of the Fifth Century B.C., Oxford 1923, Nr. 15 = B. Porten – A. Yardeni, Textbook of Aramaic Documents from Ancient Egypt, Vol. 2, Jerusalem 1989, B 2.6 = B. Porten, The Elephantine Papyri in English, Leiden 1996, B 28, S. 177).

[13] Eine Liste dieser Heiratsverträge des 2. Jh. (griechisch und aramäisch) findet sich bei H.M. Cotton, The Archive of Salome Komaise Daughter of Levi, ZPE 105, 1995, 208.

Rand

το[ῖ]ς τὸ [ ] (ἔτος) ἄρχουσιν
π[α]ρὰ Πρω[το]μάχ[ου] τοῦ Δημητρίου.
ἐπέδωκ[α] ὑμῖν ὑπόμνημα
4 ἐν τῷι Φαρμοῦθι τοῦ λ (ἔτους) *April/Mai 140*
κατ' [Εὐ]φράνορος [ ] περὶ τοῦ
[ὁμω]μοκέναι μοι αὐτὸν εἰς ἣν
πρ[ο]ςηνέγκατό μοι φερνὴν
8 μέρος ἀμπελῶνος ἐν ἀργ(υρίου) (δραχμαῖς) Γ
[*ca. 5* , ἡν]ίκ' ἂν τιθῶμαι αὐτῆι
[*0–3* τὴν c]υνοικεσίου cυγγραφήν,
[ ] ενέγκασθαι αὐτὸ
12 δι' ἀρχε[ί]ου ου ὑπομένοντος
τίθεσθ[α]ι [ ] *Spatium* Εὐφράνορα
μὴ ὑπε[ ] ἀπο [
χωρι[ ] μοι ἀλ[λ'] ἐφέσθα[ι
16 ἀπο[ ] εθεσειν[ ]υφ[
ὑπεγράψατε το[ῖ]ς ἐν Τ [
[ ] οις διεξάγειν
[ ] [ ] [
20 διακουσάντων[ ] [
καὶ θεμέ[ν]ων ὑπογρα[φ]ὴν
τῶν κρινάντων, [τοῦ δὲ]
Εὐφράνορ[ο]ς μὴ ἐμμέν[ο]ντος
24 ἐν τούτοις παρέδ[ω]καν αὐτόν
τισιν καταστῆς[α]ι ἐφ' ὑμᾶς
κατ' ἐπιστ[ολήν, ὑπ]οτάξαντες
αὐτῆι καὶ τ[ὸ ἀντίγ]ραφον τῆς
28 ὑπογρα(φῆς) καὶ οὗ ἔθετό μοι ὅρκου

Zur Vermutung, daß solche Heiratsverträge entgegen der späteren Vorschrift der Halakha von seiten der Ehefrau gelöst werden konnten, H.M. Cotton – E. Qimron, XḤev/Se ar 13 of 134 or 135 C.E.: A Wife's Renunciation of Claims, Journal of Jewish Studies 49, 1998, 108–118.

Vgl. für die byzantinische Zeit auch P. Köln Inv. 5853 (C. Sirat, P. Cauderlier, M. Dukan, M. A. Friedman, La Ketouba de Cologne, Opladen 1986), ein aramäischer Heiratsvertrag aus dem Jahr 417 n.Chr. In ihm wird unterschieden zwischen der Mitgift der Frau und den vom Bräutigam stammenden ἔδνα.

πατρίου. ἐπεὶ οὖν ὁ Εὐφράνωρ
οὐκ ἐᾷ με ἐφάπτες[θ]αι τοῦ δεδη-
λωμένου μέρους [ἀ]μπελῶνος
32 οὔτε τὰ δίκαιά μο[ι] ποιεῖ, κατε-
γνωκὼς τῶι ἐπ . . [ ] . ιας τετευ-
χέναι, ἀξιῶ ἐὰν φα[ίν]ηται μετα-
πεμψαμένους α[ὐτὸν ἐπαν]αγ-
36 κάσαι ποιῆ[σαί μοι τ]ὸ δίκαιον
ἀκ[ο]λούθως *Spuren*
ὑπογρ(αφ). τ[ο]ύτου [γὰρ γ]ενομένου
τεύξομαι τῆς παρ' [ὑμ]ῶν
40 ἀντιλήμψε[ω]ς.
Rand

1 τὸ [λ]α (ἔτος) oder τὸ [ ]λ (ἔτος). In Z. 4 wird das 30. Jahr erwähnt. Bei dem nur teilweise erhaltenen Zahlzeichen in Z. 1 könnte man versucht sein, die Reste der Schlaufe eines Alpha zu erkennen. Es ist aber nicht auszuschließen, daß hier ein Lambda steht, dessen Aufstrich geschwungen geschrieben war. Wenn man vermutet, daß die Archonten Jahresbeamte waren, die jedes Jahr neu gewählt wurden, und die erste Petition an die Archonten des 30. Jahres gerichtet war, die vorliegende aber bereits an die Archonten des 31. Jahres, dann müßte man annehmen, daß die beiden Petitionen nicht den gleichen Personen zugingen. Unter dieser Voraussetzung ist das ὑμῖν in Z. 3 schwierig, da es Gleichheit der Adressaten suggeriert. Dennoch wird man wohl auf Grund dieses ὑμῖν die Möglichkeit, daß die vorliegende Petition bereits aus dem 31. Jahr stammt, nicht ganz ausschließen können. Bei jährlich stattfindenden Wahlen mögen die zur Wahl stehenden Personen häufig zumindest teilweise dieselben geblieben sein und die Zusammensetzung des Gremiums mag sich von Jahr zu Jahr nur teilweise geändert haben. Unter dieser Voraussetzung hätte das ὑμῖν in Z. 3 auch dann noch eine gewisse Berechtigung, wenn es streng genommen falsch wäre.

5 Nach [Εὐ]φράνορος befindet sich eine Lücke, in der aber nichts gestanden haben dürfte. Für [Ἰου(δαίου)] scheint jedenfalls nicht genügend Platz vorhanden zu sein. Auch nach Πρω[το]μάχ[ου] τοῦ Δημητρίου in Z. 2 fehlt Ἰουδαίου, obwohl beide Gegner Juden gewesen sein müssen, da ihre Angelegenheit vor den Archonten verhandelt werden konnte.

7 προσφέρεσθαι, „(Mitgift) in die Ehe bringen" sonst von der Braut, hier vom Brautvater oder vielleicht Vormund. Wie bei den Griechen konnte auch bei den Juden der Ehemann über der Mitgift der Braut verfügen, daher μοι.

Die Institution der Mitgift war dem jüdischen Recht ursprünglich fremd, wurde dann aber Zentrum jüdischer Heiratsverträge. Dieser Wandel muß in ptolemäischer Zeit bereits abgeschlossen gewesen sein, wie die Septuaginta zeigt, wo der biblische Mohar, eigentlich das vom Bräutigam an die Brauteltern zu zahlende Brautgeld, mit φερνή übersetzt wird. Zu dieser Entwicklung E. Bickerman, Two Legal Interpretations of the Septuagint, in: Studies in Jewish and Christian History, Bd. I, Leiden 1976, S. 201–215. Die biblische Institution des Brautgeldes kann also im ptolemäischen Ägypten nicht mehr üblich gewesen sein. Sie läßt sich auch in den Papyri nicht nachweisen. Mohar im biblischen Sinn spielt auch in den Dokumenten der judäischen Wüste keine Rolle mehr. Zur Interpretation des Mohar in der talmudischen Tradition, seinem Verhältnis zur Mitgift und dem unscharfen Gebrauch des Terminus Ketubba E. Bickerman, ebda, besonders S. 203–205, M. Satlow, Reconsidering the Rabbinic ketubah payment, The Jewish Family in Antiquity, ed. S.J.D. Cohen, Brown University, 1993, 133–51, und zuletzt besonders in Hinblick auf die Urkunden der Judäischen Wüste H.M. Cotton, The Rabbis and the Documents, in: The Jews in a Graeco-Roman World, ed. M. Goodman, Oxford 1998, 167–79.

Belege für φερνή als Bezeichnung der Mitgift in jüdischen Heiratsverträgen ptolemäischer Zeit sind P.Enteux. 23 Verso (= CPJ 128), CPR XVIII 8, 156 und 9, 179. In den Heiratsverträgen der judäischen Wüste des 2. Jh. n.Chr. wird die Mitgift in griechischen Texten προίξ oder φερνή genannt, προίξ in P.Mur. 115, P.Yadin 18 und 37 (= XḤev/Se 65), XḤev/Se 69, während der Terminus φερνή in P.Mur. 116 und P.Yadin 18, 71 (in aramäischen Lettern: prn) gebraucht wird.

8 Zur Präposition ἐν vgl. z.B. BGU III 970, 14f. προσηνεγκάμην αὐτῷ (dem Ehemann) προοῖκα (sic) ἐν δραχμαῖς ἐννακοσίαις.

9 Der Umstand, daß μέρος ἀμπελῶνος (Z. 8) in Z. 11 mit αὐτὸ aufgenommen wird, legt die Vermutung nahe, daß in Z. 9 ein Infinitiv ergänzt werden muß, an den] ενέγκασθαι mit καὶ oder ἢ angeschlossen war. Wenn die beiden Infinitive mit καὶ verbunden waren, dürfte in der Lücke von Z. 9 ein Verb in der Bedeutung „übergeben" gestanden haben (vielleicht nur δοῦναι, da nicht viel Platz ist). Falls zwei Alternativen genannt waren, könnte man als Ergänzung ὑποθεῖναι erwägen, wofür aber der Platz kaum ausreicht.

Etwas sonderbar wirkt danach der Dativ αὐτῆι. Gemeint ist wohl „für die Mitgift" und nicht „für die Ehefrau", da diese zuvor nicht genannt worden ist.

10 Zur συνοικισίου συγγραφή als unter Griechen üblichem zweiten Teil der Beurkundung einer Heirat s. U. Yiftach, Συγγραφὴ ὁμολογίας – συγγραφὴ συνοικισίου. A problem reconsidered, JJP 29, 1999, 137–149.

11 [. . .] ενέγκασθαι: von den als unsicher gekennzeichneten Buchstaben sind nur Unterlängen vorhanden, die sich nicht mehr sicher einzelnen Buchstaben zuordnen lassen. Denkbar wäre [καὶ] ἐνέγκασθαι αὐτὸ. Vielleicht stand hier aber eher das Kompositum προ]σενέγκασθαι wie in Z. 7. Dann wäre davor vielleicht nur Platz für ein ἢ.

12 δι' ἀρχε[ί]ου: Es wäre denkbar, daß hier ein jüdisches Notariat gemeint war. In Alexandria gab es ein solches in augusteischer Zeit: CPJ II 143, 7f. (= BGU IV 1151) διὰ τοῦ τῶν Ἰουδαίων ἀρχείου.

Nach δι' ἀρχε[ί]ου befinden sich auf Fasern, die bis zur Klebung reichen, Reste zweier Buchstaben. Nach den Platzverhältnissen eher ἐμοῦ ὑπομένοντος als κα[ί] μου ὑπομένοντος.

13 Nach den Spuren wäre sowohl τίθεσθ[α]ι als auch τίθεσθα[ι] mit einem Spatium vor dem Alpha denkbar. Vor Εὐφράνορα sind keine Tintenspuren zu sehen. Wenn sich hier tatsächlich ein Spatium befand, dann wird man nicht zu [τὸν δὲ] Εὐφράνορα ergänzen dürfen.

14–15 Nach]ἀπο [vor dem Bruch keine Tinte, daher vielleicht hier schon Zeilenschluß: μὴ ὑπέ[χεσθαι] ἀποl χωρί[σ]αι μοι, ἀλ[λ'] ἐφέσθα[ι?

16 Im Theta von εθες Korrektur, nach εθες scheint auch korrigiert zu sein. Man könnte an den Dativ θέσει denken. Weniger wahrscheinlich scheint, daß ε zu α geändert worden ist, so daß sich ἔθεσαν ergäbe. Nach dem Ny ein verblaßter Buchstabe, der wie Delta mit einem daruntergesetzten Iota aussieht (allenfalls könnte man auch an die senkrechte Haste eines Kappa oder Rho denken) und vielleicht vom Schreiber getilgt worden ist. Danach – vor dem Bruch – υφ oder υψ[.

17f. Vielleicht το[ῖ]ς ἐν Τε[β]έτνο[ι] | πρες[βυτέ]ροις. In Τε[β]έτνο[ι] ist aber an der Stelle des ergänzten Beta eine Unterlänge zu erkennen, die nicht zu Beta paßt. Von πρες[βυτέ]ροις sind nur ganz geringe Spuren sichtbar. Man könnte auch an Ἰουδ[α]ίοις denken, das aber den Platz nicht füllt. Nach -οις ein freies Spatium im Ausmaß von zwei Buchstaben. – Tebetnoi wird auch erwähnt in **17**, 7 und **20**, 2.

19 Nach διεξάγειν, „einen Rechtsstreit durchführen", könnte man nach den Urkunden des 2. Jhs als Ergänzung erwägen: [τὰ κατ' ἐμέ] nach SB

XVIII 13097, 15; VBP II 12, 9; SB I 4638, 35; vgl. auch C.Ord.Ptol. 61, 5 (= P.Tebt. I 7: ⟨τὰ⟩ κατ' αὐτούς); [περὶ τούτων] nach P.Tebt. I 14, 6; [τὴν κρίcιν] nach C.Ord.Ptol. 53, 219 [= P.Tebt. I 5]) oder [τὴν ὑπογραφήν] nach VBP II 12, 2. Vgl. ferner P.Grenf. I 11 ii 3 (= M.Chr. 32), C.Ord. Ptol. 31, 10 (= SB I 5675), P.Erasm. I 1, 28.

17–22 Exempli gratia könnte man die Passage ergänzen zu:

ὑπεγράψατε το[ῖ]c ἐν Τε̣[β]ἐτν̣ο̣[ι]
πρ̣ε̣c̣[βυτέ]ρ̣οιc διεξάγειν
[τὰ κατ' ἐμέ. μετὰ δὲ ταῦτα]
διακουcάντων [ἐμοῦ πρὸc αὐτὸν]
τ̣ῶν κ̣ρ̣ι̣ν̣ά̣ν̣τ̣ω̣ν̣

21 Am Zeilenanfang Paragraphos.

30 ἐᾷ̣ oder ἐᾶ̣[ι].

32f. κατεγνωκὼc τῶι + Inf. offenbar im Sinn von καταφρονήcαc wie in P.Lond. II 401, 22–23, p. 14 (= M.Chr. 18; 116–111 v.Chr.) κατεγνωκὼc τῶι γυναῖκας ἡμᾶc εἶναι; P. Giss.Univ. I 1, 13–15 κατεγνωκὼc τῶ̣ι̣ γυναῖκά με εἶναι καὶ ἀβ̣ο̣ήθητον (vgl. auch P.Enteux. 83, 4 und SB I 4638, 6). Als Objekt zu τετευχ̣έναι vielleicht ἐπι̣ο̣[ρκ]ε̣ίαc.

34 Die Wendung μεταπεμψαμέν̣ο̣υ̣c̣ α̣[ὐτὸν ist formelhaft und paßt hier eigentlich nicht, weil Euphranor bereits einigen Leuten (τ̣ι̣cιν) übergeben worden ist, die ihn den Archonten vorführen sollten (Z. 24–26).

37f. Erwarten könnte man etwa ἀκ[ο]λούθ̣ω̣c̣ [τῶι ὅρκωι καὶ τῆ̣ι] | ὑπο-γρ(αφῆι), was aber mit den Spuren am Ende der Zeile nicht in Übereinstimmung zu bringen ist. Es scheint hier noch mehr gestanden zu haben; vielleicht wurde auch etwas interlinear nachgetragen. Ergänzen ließe sich z.B. ἀκ[ο]λούθ̣ω̣c̣ [τῶι ὅρκωι καὶ τοῖc διαcαφουμένοιc διὰ τῆc] ὑπογρα(φῆc).

Übersetzung

An die Archonten des [ ] Jahres von Protomachos, Sohn des Demetrios.

Ich habe Euch im Pharmuthi des 30. Jahres eine Eingabe gegen Euphranor eingereicht, weil er mir einen Eid geleistet hat, daß er in Hinblick auf die Mitgift, die er mir (in die Ehe) brachte, einen Teil eines Weingartens im Wert von 3.000 Silberdrachmen [geben werde (?), sobald] ich für sie (= für die Mitgift) den Heiratsvertrag aufsetze, [und daß er] ihn (den Teil des Weingartens) zuwenden werde durch das Notariat.

Während [ich] nun (seine Forderung) erfüllt habe, (den Vertrag) aufzusetzen, kommt Euphranor seinem Versprechen, mir (den Teil) abzutrennen, nicht nach, sondern – – –. (Daher) habt Ihr eine Hypographe den [Ältesten] in – – – geschrieben, sich [meiner Angelegenheit] anzunehmen und den Rechtstreit durchzuführen – – – Und da die Richter [danach] ein Verhör durchgeführt und eine Hypographe geschrieben haben, Euphranor [aber] sich nicht daran hält, haben sie ihn einigen Personen übergeben, um ihn Euch vorzuführen dem Brief entsprechend, dem sie sowohl die Abschrift der Hypographe als auch des Eides nach Vätersitte, den er mir geleistet hatte, anschlossen.

Da also Euphranor weder zuläßt, daß ich von dem vorgenannten Teil des Weingartens Besitz ergreife, noch mir Gerechtigkeit widerfahren läßt und (mich) verächtlich behandelt dadurch, daß (mir) ein [Meineid?] zugemutet wird, bitte ich, wenn es gerecht erscheint, ihn holen zu lassen und zu zwingen, das Recht zu erfüllen [dem Eid] entsprechend [und gemäß den Bestimmungen der] Hypographe. Wenn das geschehen ist, werde ich Eure Hilfe erlangt haben.

4. AN DIE ARCHONTEN WEGEN AUFLÖSUNG EINER VERLOBUNG

P.Heid.Inv. G 4931 | *10,0 x 23,5 cm* | *Herakleopolites*
12. Jan. 134 v.Chr. | *Tafel V und VI b*

Drei Ränder sind erhalten: oben 0,5 cm; links 2–2,5 cm; rechts 0,0–1,2 cm. Der untere Rand ist abgebrochen. Die Adresse in Z. 2 ist um 0,3 cm nach links ausgerückt. Auf beiden Seiten des Papyrus läuft die Schrift mit den Fasern. Auf der Rückseite sind abgesehen vom üblichen Eingangsdatum und dem Betreff Spuren dreier Zeilen sichtbar, die sich nicht entziffern ließen. Sie scheinen gegen die Fasern geschrieben zu sein, sind aber wohl nur Tintenabdruck, der von einem anderen Papyrus der Kartonage herrührt.

Die Schrift ist zum Teil stark abgerieben. Der Papyrus ist von geringer Qualität und muß schon vor der Beschriftung in einem schlechten Zustand gewesen sein, da der Schreiber bereits Löchern und Beschädigungen ausweichen mußte.

Die Hand, die den Haupttext schrieb, ist ungleichmäßig und unbeholfen.[1] Einen ähnlichen Eindruck macht z.B. SB XIV 11962 (Arsinoites, 149 v. Chr., vgl. die Abbildung bei Meyer-Termeer, Haftung der Schiffer, S. 241).

Der Petent Philotas, der sich als Angehöriger des Politeuma bezeichnet, warb um die Hand der Nikaia, der Tochter des Lysimachos. Der Vater versprach ihm seine Tochter und vereinbarte eine Mitgift. Es kam zur Verlobung. Dennoch gab Lysimachos seine Tochter bald darauf einem anderen zur Frau, ohne vom Petenten einen Scheidebrief erhalten zu haben, wie es nach jüdischem Gesetz erforderlich war. Daher verlangt nun der Petent, daß „die Juden im Dorf" dafür sorgen sollen, daß Lysimachos vor den Archonten

[1] Unter den Eigenheiten des Schreibers fällt auf: Alpha und Delta können in gleicher Weise die Form eines Dreiecks annehmen, so daß sie nicht zu unterscheiden sind (vgl. z.B. das zweite Alpha in ἀλλά, Z. 14), aber auch Omikron kommt in dieser Dreiecksform vor, z.B. in τοῦ, Z. 7. Daneben kann Omikron rund oder eckig, geschlossen oder offen sein. Tau und Ypsilon sind am unteren Ende oft mit einem kurzen waagerechten Strich versehen (besonders deutlich z.B. in Z. 8 αὐτῆς). Auch die Buchstaben Eta, Kappa, My, Ny, Pi und sogar Iota (z.B. γενηθείσης, Z. 15–16) sind mit solchen „Häkchen" ausgestattet, wie man sie sonst in ähnlicher Weise von literarischen Papyri der Zeit kennt.

erscheine, damit Gerechtigkeit geschehe. Um welches Dorf es sich handelt, wird nicht gesagt, aber es muß sich natürlich um das Heimatdorf des Lysimachos und der Nikaia handeln, deren Herkunft der Schreiber am Beginn der Eingabe zu erwähnen vergessen hat.

Die Eingabe ist von besonderem Interesse, da der Petent darauf insistiert, daß die Verlobung den Vorschriften des jüdischen Eherechts entsprochen habe und so nur durch Scheidung mittels Scheidebrief (*get*) rückgängig gemacht werden könne. Nach biblischem und talmudischem Recht besteht die Eheschließung aus zwei Teilen.[2] Der erste Teil, *erusin* oder *qiddushin*[3] genannt, entspricht der Verlobung, die bisweilen auch als Antrauung oder Ehebegründung bezeichnet wird.[4] In einem zweiten Schritt (*nissu'in*) wird die Braut in das Haus des Bräutigams in das Brautgemach geführt. Diesen Schritt nennt man oft auch Heimführung.[5] Mit die Verlobung ist die Ehe begründet (Ehebegründung), danach blieb die Frau aber meist in ihrem Elternhaus, bis die Ehe mit dem Hochzeitsfest vollzogen wurde. Ihr Status war aber durch die Verlobung bereits der einer verheirateten Frau, welcher nur mehr durch einen Scheidebrief geändert werden konnte, wobei ein Mann seine Frau mit einem Scheidebrief verstoßen konnte, die Frau jedoch nicht ihren Mann.[6] Die in unserer Petition verwendete Bezeichnung für den Schei-

---

[2] Die Schritte, die zu einer Verlobung und einem Hochzeitsfest führten, sind immer wieder dargestellt worden. Es sei hier ohne Anspruch auf Vollständigkeit genannt: Friedman, Jewish Marriage, S. 192 ff.; Safrai, Home and Family, S. 752–760, insbes. 754–755; Neufeld, Ancient Hebrew Marriage Laws, S. 142–151; Cohen, Betrothal in Jewish and Roman Law, S. 70–81; Archer, Jewish Woman, S. 169; Heinemann, Philons griechische und jüdische Bildung, S. 292–329; Mayer, Jüdische Frau, S. 51–64.

Wichtige Quellen zur Eheschließung unter Juden und zum jüdischen Eherecht in griechischer Sprache sind: LXX De. 24, 1–4 (Regelungen hinsichtlich der Scheidung); LXX To. 7, 9–8, 9 (Darstellung der Heirat zwischen Tobit und Sara); Jos. Ap. II 199–203 und AJ IV 244–259 (Eherecht bei den Juden); Philo, Spec. III 65–68 und 72–82.

Eine kritische Bewertung des Materials aus Elephantine des 5. Jh. v.Chr. bietet Yaron, Law of the Aramaic Papyri, S. 44–64.

Vgl. ferner zu den neuen Funden aus der jüdäischen Wüste mit reichhaltiger Bibliographie H.M. Cotton in P.Hever, S. 224–230 und 265–274.

[3] Die Bezeichung *erusin* ist biblisch, *qiddushin* rabbinisch, s. Cohen, Betrothal in Jewish and Roman Law, S. 77, Anm. 40.

[4] Mayer, Jüdische Frau, S. 59–61; Heinemann, Philons griechische und jüdische Bildung, S. 292–295.

[5] Mayer, Jüdische Frau, S. 60 und 61–62; Heinemann, Philons griechische und jüdische Bildung, S. 292–295.

[6] Diese in der rabbinischen Literatur fest verankerte Lehrmeinung ist in den letzten Jahren zum Gegenstand einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung geworden., s. dazu H.

debrief, τὸ τοῦ ἀποστασίου βυβλίον, entspricht dem βιβλίον ἀποστασίου im *locus classicus* LXX De. 24, 1–4, wo diese Bezeichnung zweimal vorkommt. So zeigt sich, daß auch in unserem Text eine Ehebegründung nach jüdischen Recht vorgelegen haben muß, die für die Ehe konstitutiv war, auch wenn das Paar noch nicht zusammenlebte.

In Z. 12–15 werden nun die bei der Ehebegründung durchgeführten Zeremonien genauer beschrieben. Erwähnt werden zwei Handlungen, deren Bezeichnungen zu lesen aber leider nicht einwandfrei gelungen ist. Das ist umso bedauerlicher, als weder bei Philon[7] noch bei Josephus etwas über diese Zeremonien zu erfahren ist. Auch die Septuaginta hilft hier nicht weiter.[8] Neufeld geht von einem einfachen Fest aus, bei dem die Familien und Freunde anwesend waren.[9] Ähnlich Archer, Jewish Woman, S. 168–169. Aus späterer Zeit gewinnt man folgendes Bild: Eine Verlobungszeremonie fand am Abend statt, bei der ein Verlobungsmahl gerichtet war; es erschienen viele Menschen; der Bräutigam erklärte öffentlich seine Absicht, die Frau zu heiraten, und übergab auf rituelle Weise den unterschriebenen und bezeugten Ehevertrag mit der symbolischen Münze. Am Ende der Zeremonie wurden spezielle Segnungen gesprochen.[10] Dieses Bild ergibt sich aus der Mischnah (*mPes.* 3, 7) und dem babylonischen Talmud (*bGiṭṭ.* 89a und *bQidd.* 19a). Wann sich diese Traditionen gebildet haben, wissen wir nicht.[11]

Daß der Petent Jude war, wird durch seine Statusbezeichnung τῶν ἐκ τοῦ πολιτεύματος hinreichend klar. Der Status von Nikaia und Lysimachos wird freilich nicht angegeben, doch müssen auch sie Juden gewesen sein, da der Petent seinen Fall den Archonten vorträgt und den jüdischen Charakter der Verlobung betont, indem er sogar auf das mosaische Gesetz (κατὰ τὸν νό-

---

Cotton – E. Qimron, XHev/Se ar 13 of 134 or 135 C.E.: A Wife's Renunciation of Claims, Journal of Jewish Studies 49, 1998, S. 108–118.

[7] Heinemann, Philons griechische und jüdische Bildung, S. 294–295.

[8] Vgl. R. de Vaux, Les Institutions de l'Ancien Testament, Paris 1958–1960, I, S. 57–62, mit dem Hinweis, daß die historische Bücher wenig Auskunft über Verlobung und Heirat geben. Erwähnen läßt sich die Darstellung der Heirat zwischen Tobit und Sara (LXX To. 7, 9–8, 9). Vgl. Neufeld, Ancient Hebrew Marriage Laws, S. 143 und Cohen, Betrothal in Jewish and Roman Law, S. 70.

[9] Neufeld, Ancient Hebrew Marriage Laws, S. 143.

[10] Vgl. Safrai, Home and Family, S. 756.

[11] Zu den chronologischen Problemen der Entstehung der einzelnen Teile des jüdischen Rechtswesens s. z.B. G. Stemberger, Einleitung in Talmud und Midrasch, München 1992 (achte, neubearbeitete Auflage), S. 55–65.

μου, Z. 14–15) verweist.[12] Damit haben wir in dieser Eingabe zum erstenmal ein gesichertes Zeugnis der Anwendung jüdischen Eherechts im ptolemäischen Ägypten. Der Text nimmt somit eine wichtige Stellung unter den wenigen Texten ein, die über Eheschließungen unter Juden in Ägypten Auskunft geben.[13] Diesen Urkunden wenden wir uns im Folgenden zu.

An erster Stelle ist noch aus vorptolemäischer Zeit die Hinterlassenschaft jüdischer Soldaten in Elephantine zu nennen. Unter diesen aus dem 5. Jahrhundert stammenden Papyri finden sich auch drei aramäische Eheverträge, die ausführlich von Yaron besprochen worden sind.[14] Was Philon über Eheverträge berichtet, läßt sich interessanterweise gut mit den aus den Elephantine Papyri entnommenen Informationen in Einklang bringen.[15] In diesen Texten gibt es aber leider keine Hinweise auf die Niederschrift von Scheidebriefen. Yaron, Law of the Aramaic Papyri, S. 54–55, bemerkte dazu: „Admittedly, the material at our disposal is not large enough to allow a safe conclusion, but it seems probable that the writing of bills of divorce was not the practice at Elephantine, or else they would occur in the detailed description of divorce formalities"; vgl. auch Modrzejewski, Les juifs et le droit hellénistique, S. 185, und Jews of Egypt, S. 35–36.[16]

Aus dem 3. Jh. v.Chr. kennen wir drei Texte, die eine Ehe zwischen Juden betreffen:

1) die seit langem bekannte und oft diskutierte, aber sehr fragmentarische Eingabe P.Enteux. 23 (= CPJ I 128), in der möglicherweise eine Ehe zwischen Juden nach jüdischem Recht erwähnt wird (s. dazu unten), und

---

[12] Zur Annahme, daß in Ägypten die Bibel möglicherweise als Gesetz zitiert werden konnte, Mélèze-Modrzejewski, Jews of Egypt, S. 111–112.

[13] Für eine Liste der Heiratsverträge aus dem 2. Jh. n.Chr. s. H.M. Cotton in ZPE 105, 1995, 208.

[14] Yaron, Aramaic Marriage Contracts from Elephantine, Journal of Jewish Studies 3, 1958, S. 1–39 und Law of the Aramaic papyri, S. 44–64. Die von Yaron, Law of the Aramaic papyri, als C 15, K2 und K 7 zitierten Texte entsprechen den Texten B28, B36 und B41 in Porten, Elephantine Papyri. Vgl. auch Mélèze-Modrzejewski, Jews of Egypt, S. 26–36.

[15] Heinemann, Philons griechische und jüdische Bildung, S. 295.

[16] Für eine gegensätzliche Deutung der Elephantine-Texte in Hinblick auf den Scheidebrief s. M.J. Geller, The Elephantine Papyri and Hosea 2, 3. Evidence for the form of the Early Jewish Divorce Writ, Journal for the Study of Judaism 8, 1977, S. 139–148. Aufgrund verschiedener Beobachtungen zum sprachlichen und inhaltlichen Aufbau einiger Texte kommt Geller zu dem Schluß, daß der Scheidebrief in Elephantine in Gebrauch gewesen sein muß.

2) CPR XVIII 8 und 9, die eine Mitgiftsquittung bzw. die Rückgabe einer Mitgift enthalten und Vorgänge erwähnen, welchen hellenistisches Recht zugrundeliegt, wie in der Einleitung zu beiden Texten beobachtet wurde (CPR XVIII, S. 148 und 151–152).

Der einzige Text aus Ägypten, der für einen Beleg eines Scheidebriefes angesehen wurde, ist BGU IV 1102 (= CPJ II 144, Alexandria, 13 v.Chr.). Modrzejewski bestritt jedoch, daß es sich hier um eine Scheidungsurkunde handle,[17] und konstatierte, daß die Scheidung, die bereits mehrere Monate vor dem Aufsetzen dieses Textes stattgefunden hatte, durchaus nach jüdischem Recht vonstatten gegangen sein könne, aber auch nach hellenistischem Recht. So scheint unser Text der erste zu sein, der Auskunft über einen Scheidebrief unter Juden gibt, wie er in LXX De. 24, 1–24 überliefert ist.

In seiner Untersuchung zur Scheidung vermutete Modrzejewski, daß Scheidungen unter Juden viel eher dem allgemeinen, hellenistischen Recht gefolgt sein werden, als einem Verfahren, das erst später unter den Rabbinen kanonisch werden sollte.[18] Die Berechtigung dieser Vermutung stellt nun freilich unser Text in Frage. Er veranlaßt uns auch, einen etwas differenzierteren Blick auf die oben genannte Eingabe P.Enteux. 23 (= CPJ I 128) zu werfen. Hier wurde in Z. 2–3 die Ergänzung [κατὰ τὸν νόμον π]ο̣λ̣ιτικὸν τῶν [Ἰου]|δαίων ἔχειν με γυν[αῖκα] vorgeschlagen, von der dann die These abgeleitet wurde, daß jüdisches Eherecht im Ägypten des 3. Jh. v.Chr. angewendet worden sei. Dieser Rekonstruktion des Textes und den daraus abgeleiteten Schlüssen begegnete man mit Zurückhaltung.[19] Im Licht unseres neuen Textes erscheint nun freilich die Ergänzung weniger außergewöhnlich und unwahrscheinlich, und die Vermutung Modrzejewskis (Jews of Egypt, S. 111–112), daß die Tora hier als νόμος πολιτικός erwähnt werde und die Frau nach jüdischem Eherecht verstoßen wurde, erscheint weniger gewagt.

Rand

(ἔτους) λς Χο(ιὰκ) ιθ̄ περὶ γάμου. συ(νετάξαμεν) παρα(γγεῖλαι).
τοῖς ἄρχου[σι] *2. Januar 134*
παρὰ Φιλώτου τοῦ Φιλώτου
4 τῶν ἐκ τοῦ πολιτεύματος.

---

[17] Modrzejewski, Les juifs et le droit hellénistique, S. 169.

[18] Mélèze-Modrzejewski, Jewish Law, S. 311–313, insbes. 313.

[19] So zuletzt auch H. Cotton in P.Hever, S. 225–226 und 273 mit Anm. 132.

ἐν τῶι ἐνεστῶτι ἔ[τ]ει ἐμνηc-
τευcάμην Νεί̣κα̣[ι]α̣ν Λυcιμά̣-
χου καὶ τοῦ cημα̣[ι]νο̣μένου
αὐτῆc πατρὸc ὁμ̣[ό]cαντοc
δώc̣ειν ἐμοὶ αὐτ[ὴ]ν καὶ τὴν
cταθεῖ̣cαν ἐπ' α̣[ὐ]τῆι φερνήν,
ἐφ' ᾗι κἀμοῦ εὐδοκοῦντοc
οὕτωc οὐ μόνο[ν] ὁ̣ριcμῶν
γενομένω̣ν κα̣[τ]ὰ κοινὸν
ἀλλὰ καὶ τῆc κατὰ τὸν νό-
μον αποκα . . [ ] . c γενη-
εἰc δεδηλου[ ] . . .
θείcηc καὶ ἐπὶ [τ]ο̣ύτοιc
ἀπαλλαγέντω̣ν ἡμῶν
μετ' οὐ π̣[ολὺν χ]ρ̣όνον
ὁ Λυcίμ̣α̣χ̣οc cυνήρμοκεν
ἄνε̣υ̣ λόγου ἑτ̣έρωι ἀ̣νδρὶ
τὴν Νείκαιαν πρὶν ἢ λα-
βεῖν παρ' ἐμοῦ τ̣ὸ̣ εἰθ̣ιcμέ-
νον τοῦ ἀποcτ̣αcίου
[[τὸ]] βυβλίο̣ν. διὸ ἀξιῶ,
ἐὰν φάνηται, cυντάξαι
γ̣ρ̣άψαι τοῖc ἐν τῆι κώμηι
Ἰουδαίοιc παραγγεῖλαι τῶι
Λυcιμάχωι ἀ̣παντᾶν
ἐφ' ὑμᾶc ἵν' ἐὰν ᾖι [[α̣ι]] οἷα
[γ]ρ̣άφῳ διαλη(φθῆι) περὶ αὐ(τοῦ) κα(τὰ) τὸν νό(μον) ἐμοὶ
δ' ἐπαναγ-
[κάcαι ca. 4] . [ca. 2] . [ca. 2] . . . ψ . . . . . χ
– – – – – – – – – – – –

6 Νίκαιαν 21 Νίκαιαν 25 φαίνηται η aus ε korr.

Verso:

(ἔτουc) λc Χο(ιὰκ) ιθ̄ Φιλώτου *12. Januar 134*
πρ(ὸc) Λυcίμαχον.

1 Das Datum entspricht dem 12. Jan. 134 v.Chr.

Die Zeile wurde wohl von einer anderen Hand geschrieben als die Z. 2–30. Es handelt sich um einen Bearbeitungsvermerk, der nachträglich hinzugefügt wurde. Vgl. **8**, 1–3, ferner **7**, 24 und **16**, 10 zur Auflösung zu cυ(νετάξαμεν) παρα(γγεῖλαι).

Zur Lesung περί vgl. dasselbe Wort in Z. 30. περὶ Λυσιμάχου oder περὶ Νικαίας sind denkbare Möglichkeiten. Beide sind aber zu lang für den zur Verfügung stehenden Platz (5 bis 6 Buchstaben) und kaum mit den Spuren zu vereinbaren. γάμου ist ziemlich unsicher. Zum Wort γάμος in den ptol. Papyri vgl. P.Tebt. I 104, 44 (= M.Chr. 285, Kerkeosiris, 92 v.Chr.) ὁμο(λογία) γάμου.

3 παρὰ Φιλώτου: gelesen nach Z. 32. Zu Beispielen für Namensgleichheit zwischen Vater und Sohn s. zu **5**, 2–3. Unter ägyptischen Juden war der Name Philotas bislang noch nicht bezeugt, findet sich jetzt aber auch in **9**, 5 und 26.

5–6 μνηστεύομαι: Zur Verwendung des Verbs vgl. P.Heid.Inv. G 226, 5 (Akten des 21. Int. Papyrologenkongr., S. 652, Arsinoites?, Anfang 4. Jh. n.Chr.); P.Cair.Masp. I 67006 Verso 8 (Antinoopolis?, ca. 566–570); P.Sakaon 38, 4 (= P.Flor. I 36 = M.Chr. 64, Theadelphia, 312 n.Chr.); SB XVI 12574, 5 (Arsinoites?, 6. Jh. n.Chr.). Das Verb kann entweder mit Akkusativ allein gebraucht werden wie hier in der Bedeutung „um jemanden werben" oder mit τινά τινι in der Bedeutung „jemanden mit jemandem verloben" wie in P.Heid.Inv. G 226, 5–7 und P.Sakaon. 38, 4–5, vgl. LSJ s.v.

Der Petent ging zum Vater seiner Auserwählten, um um ihre Hand anzuhalten. Dies entspricht den Darstellungen und Berichten aus der Bibel, aus den jüdischen Schriftstellern und Gesetzbüchern. Vgl. Philo, Spec. III 67 mit Heinemann, Philons griechische und jüdische Bildung, S. 302, ferner Friedman, Jewish Marriage, S. 153, wo auf Ähnlichkeiten zwischen Texten aus dem 5. Jh. v.Chr. aus Elephantine und denen der Kairener Geniza aufmerksam gemacht wird; Archer, Jewish Woman, S. 153–154.

6 Es ist kaum möglich, zu entscheiden, ob hier wie in Z. 21, Νεί̣κα[ι]αν stand oder Νίκα[ι]αν, weil die Tinte an dieser Stelle verschwommen ist.

Der Name Νίκαια ist in den Papyri nicht häufig anzutreffen. Bezeugungen aus ptolemäischer Zeit sind: CPR XIII 4, 145, 180, 183, 246 (Arsinoites, 3. Jh. v.Chr.); P.Petr. III 27, 1 (Arsinoites?, 3. Jh. v.Chr.?); P.Tebt. III 1, 815

(Tebt., 223/222 v.Chr.); P.Enteux. 22, 1, 14 Verso 2 (Magdola, 218 v.Chr.); PSI VIII 985, 3 (Diospolis Magna, 153 v.Chr.). Aus der römischen Zeit gibt es nur einen Beleg: P.Oxy. XII 1432, 3 (Oxy., 214 n.Chr.).

In der Steuerliste CPR XIII 4 mag zumindest die in Z. 180 und 183 genannte Νίκαια μή(τηρ) (vgl. BL IX 74) eine Jüdin gewesen sein, da unter den in Z. 176–184 genannten elf Namen von Personen ihrer Familie fünf als jüdisch oder wahrscheinlich jüdisch betrachtet werden können (Clarysse, Jews in Trikomia, S. 196–199). Auch die in Z. 145 dieser Liste genannte Νίκαια könnte eine Jüdin gewesen sein, da sie als vierte in einer Gruppe von acht Personen steht, in welcher die ersten drei jüdische und erst die nachfolgenden ägyptische Namen tragen.

6–7 Der in den Papyri sehr häufige Name Lysimachos ist auch unter den Juden Ägyptens bezeugt, vgl. Honigman, Les "Orientaux" , S. 158, die auf eine Erwähnung des Namens in Z. 87 des aramäischen P.Cowley 81 aufmerksam macht.

7 cημ̣α̣[ι]νομένου̣: Für die Buchstabenfolge -υc- in τοῦ cημ̣α̣[ι]νομένου̣ vgl. ἐμνηcτευcάμην in Z. 6. Das Eta läßt sich mit dem Eta in αὐτῆc (Z. 8) gut vergleichen; an dem unteren Ende beider senkrechter Hasten dieses Buchstaben sind die für diese Hand typischen, waagerechten Tintenstriche zu erkennen (s. dazu die Einleitung, S. 56, Anm. 1); der Querstrich, der beide Hasten verbindet, sitzt recht hoch, so daß die Spitzen der vertikalen Striche kaum darüber hinausragen. Am unteren Ende der zweiten senkrechten Haste des My sieht man ebenfalls einen Tintenstrich (vgl. die Buchstabenfolge -ημ- in Z. 17 ἡμῶν), mit dem die sehr schwachen, aber noch erkennbaren Spuren des Alpha verbunden sind.

8–10 Daß es dem Vater oblag, seine Tochter in die Ehe zu geben und für sie das Notwendige vorzubereiten, entspricht der Darstellung biblischer Stellen und späterer rabbinischer Texte, s. dazu Friedman, Jewish Marriage, S. 216–217, Cohen, Betrothal in Jewish and Roman Law, S. 72 und B. Cohen, Jewish and Roman Law. A Comparative Study, New York 1966, S. 284.

8 ὀμ̣[ό]cαντοc: das Sigma nach der Lücke ist deutlich sichtbar. Zwischen πατρόc und der Lücke, in der wahrscheinlich ein Buchstabe stand, Reste zweier Buchstaben. Auf den ersten Blick scheint der erste Buchstabe nach πατρόc ein Delta oder ein Epsilon zu sein. Da aber in dieser Hand ein Dreieck Delta, Alpha oder Omikron darstellen kann (s. dazu S. 56, Anm. 1), ergibt sich am ehesten die Lesung ὀμ̣[ό]cαντοc. Für ein ähnlich dreieckiges Omi-

kron vgl. das Omikron in τοῦ (Z. 7) und jeweils das zweite Omikron in σημα[ι]νομένου (Z. 7) und εὐδοκοῦντος (Z. 11). Wie bei Eta in σημα[ι]νομένου sind auch an dem unteren Ende der beiden senkrechten Hasten des My waagerechte Tintenstriche zu erkennen (vgl. das My in ἡμῶν in Z. 17).

Für einen Schwur in Zusammenhang mit der Mitgift vgl. **3**, 6–7.

10 Zur Wendung σταθεῖσαν ἐπ' αὐτῇι φερνήν vgl. BGU IV 1102, 16–19 (= CPJ II 144; Alexandria, 13 v.Chr.) ὃ ἔλαβεν – – – ἐπ' αὐτῇι κατὰ τὴ[ν] συνχώρησιν φερνάριον. Zur Wendung ἐπ' αὐτῇι φερνή, für die nun unser Papyrus den frühesten Beleg bietet, Häge, Eherechtliche Verhältnisse, S. 29–30, 34–35 und 140 mit den Anm. 34–35 hinsichtlich der Texte BGU IV 1102, 18 und 1105, 11. Häge (S. 34–35) beobachtete, daß die Wendung ἐπ' αὐτῇι bzw. ἐπ' ἐμοί erst seit dem späten 1. Jh. v.Chr. vertreten und danach gebräuchlich geworden ist. Er wollte darin keinen Zufall der Überlieferung sehen, sondern eine Entwicklung, die damit in Zusammenhang stehe, daß in römischer Zeit die Parapherna zur Pherne traten (S. 140). Angesichts des vorliegenden Textes bedarf nun seine Meinung einer Modifizierung, da sie nicht alle Belege überzeugend zu erklären vermag. Auch andere Erklärungsmöglichkeiten müssen erwogen werden. Möglicherweise brachte diese Formulierung jüdische Verhältnisse besonders gut zum Ausdruck, zumal nicht vergessen werden darf, daß auch BGU IV 1102 (= CPJ II 144) die Mitgift einer Jüdin betrifft.

Da der Vater schwor, seine Tochter und die Pherne dem Petenten zu geben, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das Wort φερνή Mitgift bedeutet. φερνή wurde in der LXX als Übersetzung für den Brautpreis (Mohar) verwendet (vgl. Porten, Elephantine Papyri, S. 178, Anm. 12, z.B. LXX Ge. 34, 12), denn die Mitgift existierte nicht als rechtliche Institution im Pentateuch (s. Wasserstein, Marriage Contract, S. 126 mit Anm. 87; vgl. auch Archer, Jewish Woman, S. 166). Für die Verwendung eines Wortes, welches sowohl Brautpreis als auch Mitgift bedeuten kann, vgl. auch den Gebrauch des assyrischen Wortes nudunnu, s. dazu Wasserstein, Marriage Contract, S. 126–128, Anm. 89 und 92. Zur Mitgift s. auch zu **3**, 7.

11 ἐφ' ἧι κάμοῦ εὐδοκοῦντος: Für die Wendung εὐδοκέω ἐπί τινι vgl. UPZ I 31, 7 (Memphis, 162 v.Chr.) ἐφ' οἷς [ε]ὐδοκῶ und P.Enteux. 25, 18 (Ghoran, 222 v.Chr.) παρὼν δὲ καὶ Πάππος εὐδοκεῖ ἐπὶ τούτοις. In diesen Beispielen sieht man den üblichen Sprachgebrauch des Verbs εὐδοκέω (für Belege aus ptolemäischer Zeit s. Mayser, Grammatik I 3^2, S. 131; zur Ge-

genüberstellung der Konstruktion mit dem Dativ allein statt ἐπί τινι s. Mayser, Grammatik II 2, S. 284).

In dem vorliegenden Zusammenhang läßt sich möglicherweise eben bei der Wendung εὐδοκέω ἐπί τινι, die Zufriedenheit oder Einverständnis zum Ausdruck bringt, der Einfluß der sogenannten „terms of satisfaction" feststellen, die in den Texten aus Elephantine mehrmals vorkommen, insbesondere die Stellen, wo auf die Annahme des Mohars oder der Mitgift Bezug genommen wird (Porten, Elephantine Papyri, B 28, 5–6 und 15 mit Anm. 14, S. 178; B 41, 5). Porten verweist auf parallele Wendungen aus dem Demotischen zu B 24, 11–12 mit Anm. 31, S. 161. Vgl. ferner Muffs, Aramaic Legal Papyri from Elephantine, S. 163–169.

12 Die Entzifferung dieser Zeile bereitet Schwierigkeiten. Wegen ἀλλὰ καί in Z. 14 liegt οὕτως οὐ μόνο[ν] ὁρισμῶν nahe. Unklar bleibt aber, was mit ὁρισμοί gemeint war. In der LXX kommt ὁρισμός auch in der Bedeutung „Gelübde" vor. Vielleicht wären hier also Versprechungen gemeint gewesen (gewiß nicht Gelübde im Sinn von LXX Nu. 30, 3), die sich das Paar gab oder die zwischen dem künftigen Ehemann und seinem Schwiegervater ausgetauscht wurden (vgl. Archer, Jewish Woman, S. 154 mit Bezug auf LXX 1 Ki. 18, 21). Dabei könnte man an zwei Möglichkeiten denken: entweder an die Worte, die der Mann zu sagen pflegte: „sei meine Frau gemäß dem Gesetz Mose und Israel" o.ä. (s. dazu ausführlich Friedman, Jewish Marriage, S. 147–155) und an mögliche Antworten,[20] oder an Vereinbarungen, in denen die Rollen der Partner festgelegt wurden.[21] Hierzu würde die Wendung κατὰ κοινόν, „gemeinsam", gut passen.

---

[20] In den Rechtstexten findet sich freilich selten etwas darüber, s. dazu R. Katzoff, Greek and Jewish Marriage Formulas, in: Classical Studies in Honor of David Sohlberg, Hrsg. R. Katzoff – Y. Petroff – D. Schaps, Ramat Gan 1996, S. 226–227. Zu den möglichen Gründen für das Fehlen solcher Hergangsbeschreibungen in den Rechtstexten A. Philips, Another Example of Family Law, Vetus Testamentum 30, 1980, S. 240–243, insbes. S. 241. Für Worte seitens der Frau vgl. z.B. LXX Ge. 24, 58, wo Rebekka gefragt wird, ob sie mit Isaak mitgehen wollte. Dazu Cohen, Betrothal in Jewish and Roman Law, S. 72 und 75 und M.A. Friedman, Israel's Response in Hosea 2: 17b: "You Are My Husband", Journal of Biblical Literature 99, 1980, S. 199–204.

[21] Dazu Friedman, Jewish Marriage, S. 225; vgl. M.A. Friedman, Pre-Nuptial Agreements with Grooms of Questionable Character: A Geniza Study, Diné Israel 6, 1975, S. CV–CXXII, wo zwei Texte aus dem 11. Jh. n.Chr. genannt sind, in denen verbindliche, durch eine symbolische Handlung (qinyan) bekräftigte Erklärungen seitens des Bräutigams bezeugt sind, in denen sein Wohlverhalten und die Erfüllung seiner Pflichten verspricht. Alle vergleichbaren Texte sind viel jünger und erst in den amoräischen Teilen des

15 Lesung und Ergänzung bereiten erhebliche Schwierigkeiten. Zu erwarten wäre an dieser Stelle vielleicht die Erwähnung eines Vertrags oder einer symbolischen Handlung, die oft als nötig galt, um einer Verlobung Gültigkeit zu verleihen (s. Cohen, Betrothal in Jewish and Roman Law, S. 86). Nach νόμον ist wohl αποκ zu lesen. Alternativ dazu ließe sich aber auch απωμ erwägen, wobei dann allerdings Tintenreste zwischen dem vermuteten Omega, dessen zweiter Bogen ohnehin etwas gedrückt wäre, und My, dessen Form für diese Hand ungewöhnlich und allenfalls mit dem My in Λυcιμάχωι (Z. 28) zu vergleichen wäre, ungeklärt bleiben. In diesem Fall müßte man annehmen, daß an dieser Stelle zu απωμ korrigiert worden wäre. Da wir ein Substantiv weiblichen Geschlechts suchen, wird es mit einem Sigma enden, das sich in der Tat auch erkennen läßt. Vor ihm sind Spuren eines weiteren Buchstabens zu sehen.

Trotz der paläographischen Bedenken wird man ἀπωμο̣[cία]c̣ als Möglichkeit nicht ausschließen können, denn ein Eid wäre an dieser Stelle vorstellbar. Dabei handelt es sich freilich um ein seltenes Wort. Als Belege kennen die Wörterbücher nur Pol. 8.24, cf. Hsch.; OGIS II 573, 22–23 (Kilikien). Die zweite Stelle bezeugt das Wort in der Form ἀ[π]ομοcία in einem schwer verständlichen Zusammenhang, der aber interessanterweise jüdisch ist.

Liest man ἀποκ, dann gibt es nur wenige Substantive weiblichen Geschlechts, die so anfangen und im Genetiv nur noch weitere sechs Buchstaben aufweisen. Von den Buchstaben nach Kappa, mit denen Wörter gebildet werden können, die einen passenden Sinn (ἀπόκαυcιc und ἀπόκλυcιc) ergeben würden,[22] kommen nur Alpha und Lambda in Frage. Die Lesungen ἀποκαύ̣c̣[ε]ω̣c̣ oder ἀποκλύ̣c̣[ε]ω̣c̣ wären beide nachvollziehbar. Vielleicht ist nach dem Kappa ein Alpha einem Lambda vorzuziehen, da ein Querstrich zwischen beiden schräg liegenden Strichen recht deutlich ist. Die Form des vermuteten Ypsilon wäre allerdings ungewöhnlich, aber vgl. das Ypsilon in πολιτεύματος (Z. 4), in [τ]ούτοις (Z. 16) und in λόγου (Z. 20), wo ein dicker Tintenstrich am Fuß des Buchstabens zu sehen ist. Das folgende Sigma fiele ein bißchen klein aus. Von dem Omega wären nur noch Spuren des oberen und unteren Teils der letzten Rundung des Buchstabens sichtbar. Von dem Sigma sähe man den unteren Teil, der mit der unteren Spitze des Gamma

---

babylonischen Talmud zu finden (s. dazu Friedman, Jewish Marriage, S. 465–467), zeugen jedoch vielleicht von einer Praxis, die auch in viel früherer Zeit vorstellbar wäre.

[22] ἀπόκλαcιc böte eine nachvollziehbare Lesung aber wohl keinen Sinn, ἀπόκληcιc und ἀπόκλιcιc wären ohnehin schwierig zu lesen.

verbunden wäre, sowie Spuren des oberen Teils. So ist also ἀποκαύς[ε]ως vielleicht der Vorzug zu geben.

Die Bezeichnung eines Brandopfers mit dem Wort ἀπόκαυσις ist aus Syrien (SEG XXXII 1423, 9 [192–193 n.Chr.] und Galatien (RECAM 2, 257, 7 [140 n.Chr.]) in Hinblick auf Opfer bei Totenfeiern bekannt, vgl. auch das bei Beschreibung von Totenfeiern in Makedonien verwendete Verb ἀποκαίειν in IG X 2, 1, 260 B 9–10 (3. Jh. n.Chr.) und Ch. Picard – Ch. Avezou, Les testaments de la prêtresse thessalonicienne, BCH 38, 1914, S. 38–62. Manche Punkte dieses Artikels werden durch L. Robert in RPh, 48, 1974, S. 219–220 korrigiert (vgl. auch BE 1976, 397 und BE 1983, 451 zu SEG XXXII 1423).

Brandopfer spielen eine beträchtliche Rolle im Alten Testament. In der LXX werden sie ὁλοκαύτωσις und ὁλοκαύτωμα (bzw. ὁλοκάρπωσις und ὁλοκάρπωμα) genannt (s. dazu R. de Vaux, Les sacrifices de l'Ancien Testament, Paris 1964, insbes. S. 28–48; G.B. Gray, Sacrifice in the Old Testament, Its Theory and Practice, Oxford 1925, insbes. S. 1–95; A. Wendel, Das Opfer in der altisraelitischen Religion, Leipzig 1927, insbes. S. 32–214; W.O.E. Oesterley, Sacrifices in Ancient Israel, London 1937). Ein Brandopfer wird bei Porten, Elephantine Papyri, B19, 21 und 25; B22, 10, erwähnt. Von Schaf- und Ziegenopfer unter Semiten ist die Rede in P.Giss. I 99, 11–13 (Hermopolis, 2.–3. Jh. n.Chr.), wo auf eine Stiftungsurkunde aus dem Jahre 80–79 v.Chr. Bezug genommen wird, wodurch die Opferpraxis bereits für das 1. Jh. v.Chr. anzunehmen ist. Dazu F. Zucker, Doppelinschrift spätptolemäischer Zeit aus der Garnison von Hermopolis Magna, Abh. d. Preuss. Akad. d. Wiss. 1938, S. 14 mit Anm. 6. Wir haben aber keinen Hinweis darauf gefunden, daß man ein Brandopfer bei einem Verlobungsfeier erwarten könnte. Dazu käme als weitere Schwierigkeit, daß das vermutete Brandopfer vom Gesetz (κατὰ τὸν νόμον) vorgeschrieben gewesen wäre. Bei der Alternativlesung ἀπόκλυσις, womit eine rituelle Reinigung gemeint wäre, ergäben sich dieselben Probleme.[23]

[23] Leider ist weder bei Philon noch bei Josephus etwas über diese Zeremonien zu erfahren. Nach Heinemann, Philons griechische und jüdische Bildung, S. 294-295, läßt „der Ausdruck γάμους θύειν von der Eheschließung Spec. III 80 ... natürlich nicht auf ein Opfer schließen". Er sieht darin „eine Anpassung des Ausdrucks an die durch die allgemeine Sitte bestimmte griechische Redeweise" (S. 273) und vergleicht eben die gerade genannte Stelle „γάμους θύσαντες Spec. III 80 (eig. das Eheopfer bringen) = heiraten" unter Heranziehung von Jos. AJ IV 245. Archer, Jewish Woman, S. 203 zieht diese Stelle aus Philon doch in Zusammenhang mit dem Hochzeitsfest heran.

Über den Worten καὶ ἐπὶ τούτοις Reste eines Nachtrags zwischen den Zeilen, von dem die ersten drei Buchstaben gut als εἰς zu lesen sind. Es folgt ein Delta und dann vielleicht ein Epsilon. Danach sind die Buchstaben in einer kursiveren Schrift geschrieben und deswegen schwerer zu entziffern. δηλου vor der Lücke wäre ein vertretbarer Versuch einer Lesung. Dieser Nachtrag ist wohl als abhängig von γενηθείσης zu verstehen, für die Konstruktion γίνομαι εἴς τι s. LSJ s.v. II 3 c.

17 ἀπαλλαγέντων ἡμῶν bedeutet sicherlich nur: „wir sind dann auseinandergegangen" („sich trennen, entfernen" Mayser, Grammatik I 3^2, S. 211; II 1, S. 116 media passiva; „sich entfernen" Preisigke – Kießling, WB, S. 199 s.v. 3). Das Verb wurde freilich auch gebraucht, um eine Scheidung zu bezeichnen (vgl. M.Grdz., S. 217 und O. Montevecchi, I contratti di matrimonio e gli atti di divorzio, Aegyptus 16, 1936, S. 76). Das kann aber hier nicht gemeint sein. Schon ἐπὶ [τ]ούτοις in Z. 16 spräche dagegen.

19 Zum Verb συναρμόζω s. zu **5**, 5.

20 ἄνευ λόγου: „ohne Begründung". Die Wendung ist hier zum erstenmal in ptolemäischer Zeit sicher bezeugt, in P.Giss. I 39, 11–12 (Theben, 205–181 v.Chr.) liegt sie ergänzt vor. Sie kommt in den Papyri sonst nur noch viermal in P.Dura vor: P.Dura 19, 17 (88/89 n.Chr.); 31, 18 und 46 (mit Anm. 23 auf S. 165) (204 n.Chr.); 32, 16 (254 n.Chr.).

Der Petent stellt seine Version des Falls auf diese Weise dar. Das Handeln des Vaters als Juden ist schon merkwürdig, denn es scheint gegen das jüdische Brauchtum hinsichtlich der Ehe zu verstoßen. Entweder war seine Vorstellung der Ehepraxis abweichend von der des Petenten oder aber es bestand vielleicht eine Abmachung, nach der Philotas und Nikaia erst nach der Heimführung als verheiratet galten. Solche Fälle führten zu dem bekannten, dem 1. Jh. n.Chr. zuzuordnenden Urteil von Hillel hinsichtlich alexandrinischer Verhältnisse, das in dem Tosefta berichtet wird (*tKet.* 4, 9):[24] Gelehrte wollten die Kinder von Frauen, die verlobt waren, aber aufgrund einer Entführung Kinder von einem anderen Mann als ihrem Verlobten gebaren, für *mamzerim* erklären. Hillel forderte die Eheverträge der Frauen und stellte fest, daß in den Urkunden eine Klausel besagt: „Sie wird meine

[24] Zu diesem oft herangeführten Fall und zu seiner Problematik s. insbes. Cohen, Betrothal in Jewish and Roman Law, S. 92–94 und R. Katzoff, Philo and Hillel on Violation of Betrothal in Alexandria, in: The Jews in the Hellenistic-Roman World. Studies in Memory of Menahem Stern, Hrsg. A.M. Gafni, A. Oppenheimer, D.R. Schwartz, Jerusalem 1996, S. 39*–57*.

Frau gemäß dem Gesetz Mose und Israel, wenn sie mein Haus betritt". Somit war klar, daß kein Verstoß gegen den Ehevertrag vorlag, da die Frauen entführt wurden, bevor sie das vorgesehene Ehehaus betreten hatten.

21 Bei πρὶν ἤ steht immer Inf.Aor. (Mayser, Grammatik II 1, S. 319).

22–24 τὸ εἰθισμένον τοῦ ἀποστασίου [[τὸ]] βυβλίον: Der Artikel war fälschlicherweise zweimal verwendet, der zweite wurde daher vom Schreiber getilgt, indem man versuchte, ihn wegzuwischen. In Z. 22 fällt die etwas ungewöhnliche Form des Tau auf: Sie ist jedoch mit der Form des zweiten Tau in ἐνεστῶτι (Z. 5) zu vergleichen.

24 τὸ βυβλίον: „βύβλος, βυβλίον ist die gewöhnliche Schreibweise der ptolemäischen Papyri" (Mayser – Schmoll, Grammatik I 1, S. 80).

23–24 τοῦ ἀποστασίου [[τὸ]] βυβλίον: vgl. βιβλίον ἀποστασίου in LXX De. 24, 1 und 3; Je. 3, 8 bzw. τὸ βιβλίον τοῦ ἀποστασίου in Is. 50, 1; ferner Ev.Matt. 5, 31; 19, 7 und Ev.Marc. 10, 4 (dazu Modrzejewski, Les juifs et le droit hellénistique, S. 191 mit Anm. 149 und 150). Gemeint ist der Scheidebrief, den der Ehemann seiner Frau übergibt, um die Scheidung zu vollziehen. Das Ausstellen und der Empfang eines solchen Scheidebriefes nimmt später eine zentrale Stellung in der jüdischen Lehre über das Ende einer Ehe ein. Dies bezeugt unter anderem der Traktat Gittin im Talmud und in der Mischnah, welcher sich ausschließlich mit Erläuterungen zur Praxis des Scheidebriefes beschäftigt.

Das Wort ἀποστασίου kommt bei Aristophanes, Aristoteles, Demosthenes, Dinarchos (über Berichte des D.H. Din. und Harp.), Hyperides (über Harp.) und Lysias (über Harp.) vor, aber nur im Zusammenhang mit der sogenannten δίκη ἀποστασίου (s. dazu J.H. Lipsius, Das attische Recht und Rechtsverfahren mit Benutzung des attischen Processes, Leipzig 1905–1915, S. 621–626 und D.M. MacDowell, The Law in Classical Athens, London 1978, S. 78, 82–83 und 223–224; vgl. auch IG II^2 1578, 2) und nie in Verbindung mit dem Wort βιβλίον.

In den papyrologischen Zeugnissen ist βιβλίον ἀποστασίου bislang noch nicht belegt. Hier hat sonst ἀποστασίου (συγγραφή) die Bedeutung: a) Traditionsurkunde, in Zusammenhang mit Immobilienkaufverträgen Abstandsurkunde genannt (Meyer, Jur.Pap., S. 77 und 114; Pringsheim, Greek Law of Sale, S. 121–122; M.Grdz. S. 167 ff. und Modrzejewski, Les juifs et le droit hellénistique, S. 191 mit Anm. 151), und b) Verzichtsurkunde im weiteren Sinn: der im Prozeß Unterlegene stellt eine sogenannte Entfernungsschrift aus, durch die er bekundet, die Entscheidung nicht mehr anzufechten (Seidl,

Eid, S. 67, 79–80, s. auch M.Grdz., S. 167, Anm. 1 mit Belegen). Viermal begegnet aber das Wort ἀποστάσιον in Hinblick auf Scheidung in P.Dura 32 (Dura-Europos, 254 n.Chr.), wobei allerdings die Lesung an keiner der Stellen sicher ist (Z. 1 ἀποστάσι]ον; Z. 17–18 ἀπο]|σ̣τ̣ά̣σ̣ι̣ο̣[ν; Z. 20 ἀ̣π̣[ο]-σ̣τ̣ά̣[σιον; Z. 23 ὑποστάσι[ον *sic*).

Aus der Wendung τοῦ ἀποστασίου τὸ βυβλίον wäre zu entnehmen, daß sich der Petent auf jüdische Vorstellungen beruft, die sich bislang aus den Papyri nicht belegen ließen. Die zusätzliche Bestimmung τὸ εἰθισμένον macht noch deutlicher, wie sehr er nach eigener Darstellung in seinem jüdischen Rechtsverständnis verwurzelt war. Die Sprache der LXX und die spezifische Bezeichnung für den Scheidebrief lassen aus Ägypten nun zum ersten Mal spezifisch jüdische Verfahrensweisen im Eherecht zu Tage treten, eine Tatsache, die umso wertvoller ist, als die Forschung gerade im Eherecht bislang darauf hinweisen konnte, daß sich hier jüdische Vorstellungen in der Sprache der Urkunden nicht niedergeschlagen hätten.

26–27 Zu τοῖς ἐν τῇι κώμηι Ἰουδαίοις vgl. **8**, 33. Um welches Dorf es sich handelt, erfahren wir nicht, da der Schreiber oben vergessen hat, die Herkunft des Lysimachos anzugeben.

29 Für die Wendung ἐὰν ᾖ οἷα γράφω vgl. P.Amh. II 30, 14 (= W.Chr. 9, Soknopaiu Nesos, 169–164 v.Chr.); P.Münch. III 1, 51, 28 (Sebennytos?, 134 v.Chr.); P.Ryl. IV 578, 18 (= CPJ I 43, Arsinoites, 159/158 v. Chr.); SB VI 9108, 20 (Aphroditopolites, 173–169 v.Chr.), ferner Di Bitonto, Petizioni ai funzionari, S. 98.

Nach ἐφ' ὑμᾶς ist ἵν' ἐὰν ᾖι offenbar über ἐὰν φαίνηται geschrieben, das der Schreiber wie το in Z. 24 zu tilgen suchte, bevor der den richtigen Text darüber schrieb. Das getilgte Wortende von φαίνηται ist noch blaß vor οἷα zu erkennen.

30 Da nach [γ]ρ̣ά̣φ̣ω die Schrift kursiver wird, könnte man vermuten, daß wir hier nur den Entwurf oder die Kopie einer Eingabe vor uns haben, vergleichbar etwa P.Tebt. III 2, 953. Gegen diese Vermutung spricht aber der Bearbeitungsvermerk in Z. 1 und der Empfangsvermerk auf dem Verso. Offenbar begann dem Schreiber der Platz auf dem Blatt knapp zu werden, so daß er den Rest kleiner und stark abgekürzt schreiben mußte.

Für διαλη(φθῆι) περὶ αὐ(τοῦ) κα(τὰ) τὸν νό(μον) vgl. P.Ryl. II 68, 22–25 (Hermopolis, 89 v.Chr.) ἵν', ἐὰν μέν τι πάθω, δ[ια]ληφθῆι π[ερὶ] αὐτῆς κα[τ]ὰ τὰ περὶ [τούτων] προστεταγ[μένα].

30–31 ἐμοὶ δ' ἐπαναγ|[κάσαι]: Zu ἐπαναγκάσαι mit einem weiteren Inf. in den Petita des Archivs vgl. **3**, 35–36; **7**, 22–23; **8**, 33–34; **9**, 36–37; **10**, 12–14; **15**, 12–13. Hiermit wird wohl eine Forderung nach einem Ausgleich zum Ausdruck gebracht, durch den der Petent Gerechtigkeit erlangen kann.

Je nachdem wieviel Platz die Formulierung der Forderung zugunsten des Petenten beanspruchte und wie häufig abgekürzt wurde, wäre es vielleicht möglich, εὐ̣τυχ̣(εῖτε) am Ende der letzten Zeile zu lesen. Wahrscheinlicher ist es jedoch, daß noch eine weitere Zeile oder zwei verloren gegangen sind.

Übersetzung

36. Jahr 19. Choiak. Über eine Ehe. Wir haben angeordnet, vorzuladen.
An die Archonten von Philotas, Sohn des Philotas, einem Angehörigen des Politeuma. Im laufenden Jahr warb ich um Nikaia, die Tochter des Lysimachos. Ihr eben genannter Vater schwor, mir sie zu geben und die in Hinblick auf sie festgesetzte Mitgift, mit der ich einverstanden war. Da nun auf diese Weise nicht nur Versprechungen (oder Vereinbarungen?) gemeinsam eingegangen wurden, sondern auch die nach dem Gesetz vorgeschriebene ... , haben wir uns unter diesen Voraussetzungen getrennt. Bald darauf verband jedoch Lysimachos Nikaia ohne Begründung einem anderen Mann, bevor er den üblichen Scheidebrief von mir in Empfang genommen hatte. Daher bitte ich, wenn es gerecht erscheint, anzuordnen, den Juden im Dorf zu schreiben, Lysimachos aufzufordern, zu euch zu kommen, damit, wenn es so ist, wie ich schreibe, über ihn nach dem Gesetz entschieden werde, [ihn] aber zu zwingen, mir ...

Rückseite
36. Jahr 19. Choiak. Philotas gegen Lysimachos.

5. An die Archonten wegen Parachoresis eines Hauses in Verbindung mit einem Heiratsvertrag

P.Vindob. G 57701 | *10,5 cm x 15 cm* | *Herakleopolites*
135/134 v.Chr. | *Tafel VII*

Drei Ränder sind erhalten: oben 2 cm; links 2 cm; rechts 0,0–1 cm. Der untere Teil der Eingabe, vielleicht die Hälfte des ursprünglichen Textes, fehlt.[1] Der rechte Rand ist teilweise beschädigt, mit Ausnahme von Z. 12, 15 und 16 sind aber alle Zeilen vollständig erhalten. Sie sind bisweilen bis zum rechten Rand des Blattes geschrieben.

Die erste Zeile des Textes ist um 0,5 cm nach links ausgerückt. Die Fasern der Vorderseite verlaufen von links nach rechts mit einer geringen Neigung nach unten. Die Schrift selbst läuft jedoch horizontal. In einer Ecke der ansonsten unbeschriebenen Rückseite sind einige Tintenspuren erkennbar, bei denen es sich aber wahrscheinlich nur um Tintenabdruck aus der Kartonage handelt.

Was wir vom Inhalt der Eingabe erkennen können, ist folgendes: Im 36. Jahr heiratete der Petent Polyktor, ein Soldat, Sostrate und setzte einen Vertrag über zwölf Talente auf. Nach einiger Zeit wurde von einem gewissen Philagros ein Haus verkauft. Durch Vermittlung von Sostrates Mutter Talus kaufte der Petent das Haus und machte die παραχώρηcιc auf seinen und Sostrates Namen. Dann bricht der Papyrus ab. Der Streit, von dem dann die Rede gewesen sein muß, betraf vielleicht die παραχώρηcιc, die, wie in Z. 13 bereits betont wird, vorschriftsmäßig, καθήκουcα, gewesen sei.

Da nur der erste Teil der Eingabe erhalten ist und die Formulierungen komprimiert sind, ist es nun freilich nicht so sicher, wie man den Text verstehen soll. Der Vertrag, der in Z. 6–7 erwähnt ist, wird nur ganz unpräzise als ein Vertrag über zwölf Talente, cυγγραφὴ (ταλάντων) ιβ, bezeichnet. Man wird vermuten dürfen, daß er mit der zuvor erwähnten Heirat in Beziehung steht und die zwölf Talente die Mitgift darstellen.[2] Vermutlich war die cυγγραφὴ (ταλάντων) ιβ nicht anderes als die cυνοικιcίου cυγγραφή, die ja vom Ehemann aufzusetzen war, wie man z.B. auch oben in 3, 10 sieht.

---

[1] Das Blatt könnte ursprünglich 30–32 cm hoch gewesen sein (s. oben S. 33).

[2] Zu Mitgiftvereinbarungen B. Kramer in CPR XVIII, S. 53–62.

Die erste Schwierigkeit besteht nun in der Interpretation des Satzes μετέδωκέν μοι ἡ τῆς Cωστράτης μήτηρ Ταλοῦς (Z. 9–11). Gleich danach behauptet Polyktor (Z. 11–12), er selbst habe das Haus gekauft und zwar durch Sostrates Mutter Talus (δι' ἧς). Darauf folgt die überraschende Aussage (Z. 13–15), daß er danach die Parachoresis auf sich und seine Frau durchgeführt habe. Was παραχώρηcις hier überhaupt bedeutet und warum eine παραχώρηcις nötig wurde, bildet die zweite Schwierigkeit.

Das Verb μεταδίδωμι kann „übergeben, zuteil werden lassen" heißen, aber auch „mitteilen". Nach der neutralen Feststellung, daß ein Haus von einem gewissen Philagros verkauft wurde (Z. 8-9), schließt sich offenbar die Information, daß Talus dem Petenten dies mitgeteilt hat, als nicht unerheblicher Teil der Schilderung des Vorfalls an und dient als Überleitung dazu, daß Polyktor durch Vermittlung der Brautmutter das Haus kaufte.[3] Es geht zwar aus dem Text nicht deutlich hervor, auf welche Weise die Mutter vermittelt hat[4] und mit welchem Geld das Haus gekauft wurde, doch ist es durchaus vorstellbar, daß die zwölf Talente der vermutlichen Mitgift, über die Polyktor als Ehemann Verfügungsgewalt und Sachherrschaft hatte,[5] für den Kauf verwendet wurden, oder daß Talus noch zusätzlich Geld vorstreckte. Mit der Übertragung (s. unten) des Hauses sowohl auf Polyktor als auch auf seine Frau konnte vielleicht erzielt werden, daß Talus die Mitgift ihrer Tochter für den Fall gesichert wissen konnte,[6] falls es jemals zu einer Rückgabe des Vermögenswertes kommen sollte.[7]

---

[3] Bedeutete μετέδωκεν „übergab", wäre anzunehmen, daß entweder Talus das Haus kaufte, bevor sie es an ihren Schwiegersohn weitergab, oder sie mußte mit ihrem Schwiegersohn an dem Kauf beteiligt gewesen sein, um das Haus bzw. ihren Anteil daran an ihn weiterzugeben. Das Kaufen seitens der Brautmutter bliebe unausgedrückt. Von ihr mußte dann Polyktor das Haus abgekauft und eine παραχώρηcις auf sich selbst und auf seine Frau durchgeführt haben. Falls einer dieser Erklärungsversuche zuträfe, wäre die Formulierung etwas durcheinandergeraten.

[4] Sie hat ihn möglicherweise beim Kauf vertreten, was δι' ἧς üblicherweise bedeutet. Vielleicht aber kaufte er durch ihre Vermittlung oder auf ihre Veranlassung hin. Zur Verwendung von διά τινος (Vermittlung, Stellvertretung, Veranlassung) Mayser, Grammatik II 2, S. 421–422.

[5] Zu der rechtlichen Zuordnung der Mitgift s. Häge, Ehegüterrechliche Verhältnisse, S. 62-74 und Modrzrejewski, Zum hellenistischen Ehegüterrecht, S. 55–57.

[6] Zu Fragen hinsichtlich der Sicherung der Pherne s. Häge, Ehegüterrechliche Verhältnisse, S. 99-104 und Modrzrejewski, Zum hellenistischen Ehegüterrecht, S. 59–60.

[7] Daß eine Rückgabe an die Brautmutter erfolgen konnte ist jetzt durch CPR XVIII 9 belegt, s. dazu CPR XVIII, S. 60.

Die zweite Frage betrifft die Bedeutung von παραχώρηcιc. Es überrascht, daß in ein und demselben Text ein Hauskauf (Z. 12 ὠνηcάμην τὴν οἰκίαν) und gleich anschließend eine παραχώρηcιc (was üblicherweise als Zession gedeutet wird) desselben Hauses (Z. 13–14 τὴν καθήκουcαν παραχώρηcιν) erwähnt wird. Zwei Vorgänge treten nebeneinander auf, die in der ptolemäischen Zeit nach gängiger Meinung einander eigentlich ausschließen. Wie Rupprecht, Rechtsübertragung, S. 368–370, betont, blieb παραχώρηcιc in der ptolemäischen Zeit ein unentgeltliches Geschäft, das nie Häuser zum Gegenstand hatte. Seit dem Erscheinen von CPR XVIII 21 (Theogenis, 231 v.Chr.) ist jedoch die Bezeichnung ἐκχώρηcιc (eine sehr ähnliche Transaktionsart) mit Bezug auf ein Haus mit Hof für die ptolemäische Zeit belegt. Das ausdrückliche Vokabular des Kaufes, das in CPR XVIII 21 vermieden wird, wirkt aber im vorliegenden Text befremdlich, zumal die παραχώρηcιc als καθήκουcα bezeichnet wird.

In der Frage, was παραχώρηcιc hier bedeutet, könnte unter den Papyri, in denen sonst von einem παραχώρηcιν ποιεῖcθαι die Rede ist,[8] BGU IV 1127 (Alexandria, 18 v.Chr.) einen Fingerzeig bieten. Der Text handelt vom Kauf einer Goldgießerei. Ein Teil des Kaufpreises wurde bezahlt, und eine Besitzübertragung konnte erst nach Zahlung der Restsumme stattfinden. In Z. 28–38 wird festgelegt, daß, falls sich der Verkäufer Apollonios weigere, den Kauf abzuwickeln, der Käufer Euangelos aufgrund der Hinterlegung der Anzahlung ein Anrecht auf das Kaufobjekt habe. Nach Zahlung des Restbetrages könne er die Besitzübertragung bzw. Registrierung vornehmen: ἐξεῖναι τῷ Εὐαγγέλωι – – – μετενεγκόντι ἀντίγραφον τῆcδε τῆc cυγχωρήcεωc εἰc τὸ τῆc cτοᾶc λογιcτήριον τὴν εἰc ἑαυτὸν ἢ εἰc οὓc ἐὰν αἱρῆται παραχώρηcιν ποιεῖcθαι ἐκ τοῦ τοῦ Ἀπολλωνίου [ὀ]νόματοc (Z. 30–35). Wie in BGU 1127 der Käufer den Besitz auf sich selbst oder auf jemanden seiner Wahl übertrug, so scheint auch in unserem Fall der Käufer Polyktor das Haus auf sich selbst und auf seine Frau übertragen zu haben.

BGU IV 1127 läßt sich aber auch mit dem etwa 5 Jahre jüngeren, ebenfalls aus Alexandria stammenden Vertrag BGU IV 1131 (13 v.Chr.) vergleichen, wo es unter anderem auch um einen Hauskauf geht. In diesem Zusammenhang scheint die Wendung καταγραφὴν ποιεῖcθαι (Z. 22 mit BL III 17) dem παραχώρηcιν ποιεῖcθαι in BGU 1127 zu entsprechen. Jedenfalls hat bereits Pringsheim, Greek Law of Sale, S. 324, auf die auffällige

[8] Die Texte sind unten zu Z. 13–14 zitiert.

Ähnlichkeit aufmerksam gemacht. In beiden Fällen handelt es sich wohl um die Registrierung des Kaufes, wie Rupprecht, Rechtsübertragung, S. 385–386, Anm. 189 annimmt. Vgl. auch Wolff, Recht, S. 198. Die Vermutung liegt daher nahe, daß man auch in unserem Fall das παραχώρηcιν ποιεῖν als Durchführung einer Registrierung auffassen darf. Dann hätten wir hier eine Ausdrucksweise, die uns bisher offenbar erst aus augusteischer Zeit bekannt war, bereits in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts belegt.[9]

Von den im Text erwähnten Personen erfahren wir nicht ausdrücklich, daß sie Juden gewesen sind. Der Petent Polyktor bezeichnet sich als Makedone, wird aber wohl ein Jude gewesen sein, da er sich an die Archonten wendet. Μακεδών ist in unserer Zeit kein richtiges Ethnikon mehr, sondern kennzeichnet nur den Status, den Polyktor in seiner Truppe einnahm (s. unten zu Z. 3). Nichts hindert uns, auch die Ehefrau und Schwiegermutter des Polyktor für Jüdinnen zu halten, auch wenn ihre Namen keinen Hinweis auf ihre Herkunft geben. Zum Namen Talus s. unten zu Z. 11.

Rand

τοῖc ἄρχουcι
παρὰ Πο̣λ̣ύ̣κτορο̣c τοῦ̣
Πολύκτορος Μακεδόνος τ̣ῶν
4 Δημητρίου ἱππέων μιcθοφόρων.
ἐν τῶι λς (ἔτει) cυνηρμόcθην *135/4*
Cωcτράτηι καὶ ἐθέμ̣ην
cυγγραφὴν (ταλάντων) ιβ· μετὰ δὲ ταῦτα
8 πωλουμένης οἰκίας
ὑπό τινος Φιλάγρου μετέ-
δωκέν μοι ἡ τῆς Cωcτράτης
μήτηρ Ταλοῦc δι' ἧc καὶ
12 ὠνηcάμην τὴν οἰκίαν κ̣[αὶ
τὴν καθήκουcαν παρα-
χώρηcιν ἐπόηc̣α εἵc τε
ἐματὸν καὶ τὴν̣ [....]

[9] Zur Kontinuität ptolemäischer Verhältnisse in augusteischer Zeit vgl. auch Wolff, Recht, S. 195, mit der Feststellung, daß Schlüsse „auf das Recht der Lagidenzeit und der Chora" aus Texten der augusteischen Zeit und alexandrinischer Herkunft „kaum in die Irre gehen".

16 Ϛ̣ωϲτράτην κα[
Spuren
– – – – – – – – – – –

9 φι aus πα korr. 14 ἐποίηϲ̣α 15 ἐμαυτόν

2 Der Personenname Πολύκτωρ begegnet hier zum erstenmal in den Papyri und Inschriften Ägyptens. Auch in Inschriften außerhalb Ägyptens ist der Name nur spärlich belegt: in LPGN I einmal aus Iulis auf Keos (3.–2. Jh. v. Chr.), in LGPN III A zweimal aus Argos (6. und 5.–4. Jh. v.Chr.) und einmal aus Elis (12 v.Chr.). Zu dem Namen selbst, der zu der Gruppe von „Personennamen aus Namen von Heroen" gehört (Bechtel, Historische Personennamen, S. 577), H. von Kamptz, Homerische Personennamen. Sprachwissenschaftliche und historische Klassifikation, Göttingen 1982, S. 36, 69 und 218.

Beispiele für Männer, die den Namen ihrer Väter tragen, sind: im 3. Jh. v.Chr.: Εὔφρις Εὔφριος Κυρηναῖος in P.Petr.^{2} I 3, 34 (= Uebel, Kleruchen, 885); Δημήτριος Δημητρίου Ἰσθμιεύς in P.Petr.^{2} I 24, 37 (= Uebel, Kleruchen, 965); im 2. Jh. v.Chr. Ἄδραστος Ἀδράστου Ἑστιεύς in P.Tebt. III 1, 811, 13 (= Pros.Ptol. II 2273, Krokodilopolis, 165 v.Chr.). Auch unter Juden gibt es Beispiele für diese Praxis: im 3. Jh. v.Chr. CPR XVIII 7, 125–126 Ἰωναθᾶς Ἰωναθοῦ Ἰουδαῖος; 11, 224–225 Θεόδωρος Θεοδώρου Ἰουδαῖος τῆς ἐπιγονῆς; im 2. Jh. v.Chr. P.Tebt. III 2, 882, 21–22 (= CPJ I 28, Samaria, 155 oder 144 v.Chr.) Στράτιππος Στρατίππου und Ἰακοῦβις Ἰακούβιος (beide wahrscheinlich Juden); im vorliegenden Archiv **4**, 3 Φιλώτας Φιλώτου.

3 Die Lesung Μακεδόν̣ος ist schwierig, läßt sich aber gut nachvollziehen. Für ein breites My mit gerundeten Strichen am Wortanfang vgl. das My in μετέδωκεν in Z. 9–10 (oder in ὠνησάμην, Z. 12, und ἐματόν, Z. 15). Alpha und Kappa sind gut zu erkennen. Es folgen winzige Spuren von Epsilon und Delta (die Spitze des Delta ist zu sehen). Ein Punkt stellt das Omikron dar. Striche, die zu dem Ny gehören, sind durch einem Riß durchtrennt. Sowohl das Omikron als auch das Sigma sind recht deutlich erkennbar.

Daß der Petent sich als Makedone bezeichnet, schließt nicht aus, daß er Jude ist. Wie Tcherikover, Prolegomena, S. 14–15 dargestellt hat, konnte sich ein Jude aufgrund seiner Zugehörigkeit zu einer Heereseinheit als Makedone bezeichnen; zu Μακεδών als Statusbezeichnung P.Dion., S. 48 mit

Anm. 9 und S. 58, ferner Launey, Recherches, S. 321–329. In Polyktor scheinen wir somit den frühesten Beleg für einen Juden zu besitzen, der sich aufgrund seiner Stellung im Heer als Μακεδών bezeichnet.

4 Die Söldnerreiter unter dem Offizier Demetrios können vielleicht mit der gleichnamigen Einheit in P.Dion. 10, 2–3 (Hermopolites, 109 v.Chr.) identifiziert werden. Zwar liegen etwa 25 Jahre zwischen den beiden Zeugnissen, auch wäre die Truppeneinheit nun einmal im Herakleopolites und einmal im Hermopolites bezeugt, aber unterschiedliche Stationierungen zu verschiedenen Zeitpunkten sollten nicht unbedingt überraschen. Zu dem eponymen Kommandanten Demetrios (Pros.Ptol. II 1877) s. P.Dion., S. 37.

5 cυνηρμόcθην Cωcτράτηι: zur Konstruktion von cυναρμόζω im Aorist Pass. mit Dativ vgl. PSI III 166, 17–18 (Thinites, 118 v.Chr.) [ἐ]ν δὲ τῶι Φαρμ[οῦ]θι cυναρμοc[θ]είcηc Πατο̣ [̣]λοῦτί τινι und P.Tor.Choach. 3, 6–10 (= UPZ II 189, Theben, 112/111 v.Chr.) τούτου ... cυ̣ναρμοcθέντοc τῆι ἐ̣γκεκλημέ̣νηι. Zum medio-passiven Gebrauch von cυναρμόζομαι vgl. Mayser, Grammatik II 1, S. 116. Das Verb cυναρμόζω kommt auch in **4**, 19 vor, wo es aktiv gebraucht wird.

7 cυγγραφὴν (ταλάντων) ιβ: In Anbetracht der unmittelbar davor erwähnten Eheschließung liegt es nahe, den Vertrag mit dieser in Verbindung zu bringen. Wenn die zwölf Talente den Schätzwert der Mitgift darstellten, ließen sich aus dem 2. Jh. v.Chr. Parallelen zum Vergleich heranziehen. Der Wert der Pherne in P.Freib. III 30 (Philadelphia, 179/178 v.Chr.) beträgt 30 Talente; in P.Giss. I 2 (= Scholl, Corpus I 55, Krokodilopolis, 173 v.Chr.) 95 Talente (zu diesem Text s. Häge, Ehegüterrechtliche Verhältnisse, S. 40–42); in UPZ I 123 (= M.Chr. 280, Memphis, ca. 157/156 v.Chr.) 2 Talente; in P.Mert. II 59 (= Scholl, Corpus I 59, Krokodilopolis, 154 oder 143 v.Chr.) 46 Talente 4100 Drachmen (dazu Häge, Ehegüterrechtliche Verhältnisse, S. 44–45); in P.Tebt. I 104 (= M.Chr. 285, Kerkeosiris, 92 v.Chr.) 2 Talente und 4000 Drachmen. Zur unterschiedlicher Höhe der Mitgift in ägyptischen Eheverträge Lüddeckens, Ägyptische Eheverträge, S. 257–259.

9 Der Name Φίλαγροc ist in Ägypten selten bezeugt. In der Mitte des 3. Jh. v.Chr. gab es einen eponymen Offizier dieses Namens, der mehrfach belegt ist (Pros.Ptol. II und VIII 2015). Ansonsten vgl. P.Dion. B (S. 308) 4 (= P.Rein. 40, 4, Mochites, 114 v.Chr.) und SB V 8066, 19, 35 (= I.Hermupolis 6; Hermupolis, 78 v.Chr.). Außerhalb Ägyptens begegnet der Name viel häufiger.

Ob Philagros zur jüdischen Gemeinde gehörte, geht aus dem Text nicht hervor. Aufgrund der Seltenheit des Namens in Ägypten überrascht es nicht, daß sich hier kein jüdischer Namensträger findet, es sei denn, die Philagroi in der Inschrift SB V 8066 (= I.Hermupolis 6), die viele jüdische Namen enthält, sind Juden.

11 Zwischen dem letzten Buchstaben des Worts μήτηρ und dem ersten Buchstaben des Personennamen ist Platz für mindestens einen Buchstaben. Da die Existenz eines solchen Spatiums zwischen zwei Wörtern in *scriptura continua* ungewöhnlich ist, zumal an dieser Stelle kein Sinnbruch besteht, nimmt man am besten ein durch Unebenheiten an der Papyrusoberfläche bedingtes Spatium zwischen den beiden Wörtern an.

Ταλοῦc: Es gibt verschiedene Varianten dieses Namens, die in den Papyri Ägyptens bezeugt sind: Ταλῶc, Ταλοῦc, Ταλλῶc, Θαλλοῦc, s. Demot. Nb. 1053. Der Name bedeutet „Das Mädchen". W. Spiegelberg, Aegyptische und griechische Eigennamen aus Mumienetiketten der römischen Kaiserzeit auf Grund von grossenteils unveröffentlichtem Material, Leipzig 1901, S. 21–22, macht folgende interessante Bemerkung: „Das Wort ist vielleicht der Überrest eines jener semitischen Lehnwörter, welche in der Ramessidenzeit die aegyptische Sprache beherrschten, im Koptischen aber bis auf geringe Reste [...] wieder verschwunden sind." Freilich waren diese Namen durch ihre Verbreitung in der ägyptischen Bevölkerung im 2. Jh. v.Chr. wohl nicht mehr als ursprünglich semitisch erkennbar. Die Variante Θαλλοῦc ist unter Juden zweimal in der Kyrenaika im 1. Jh. n.Chr. bezeugt: I.KyrenJud 63e und App.14b.

13–14 παραχώρηcιν ἐπόηcα: in ἐπόηcα fehlt von Eta die zweite senkrechte Haste, weil ein ca. 3 mm breiter Streifen der oberen Papyrusschicht abgegangen ist. Nach diesem Bruch in der Papyrusoberfläche sind Spuren einer Diagonalen oder vielleicht einer Rundung zu erkennen, der Faserverlauf ist auch hier gestört. Es folgen weitere Spuren, die ziemlich hoch liegen: Sie stellen oben einen kleinen Kreis dar, der rechts offen ist. Darunter befindet sich ein wohl mit dem Kreis verbundener, leicht gewölbter Strich. Bei diesen Spuren handelt es sich um die Reste zweier Buchstaben. Ἐπόηcα ist paläographisch überzeugender als ἐπόηcε, daneben spricht natürlich ἐματὸν für ἐπόηcα, auch wenn Mayser, Grammatik II 1, S. 70 Anm. 2, einen Fall für irrtümliches, stark betontes ἐμαυτόν an Stelle von ἐμέ anführt.

Statt ἐπόηςα hätte man allerdings das Medium erwartet. Ptol. Belege für παραχώρηςιν ποιεῖcθαι sind PSI XIII 1310, 39–40 (Krokodilopolis, 146/145 oder 135/134 v. Chr.); BGU IV 1127, 35 und 39-40 (Alexandria, 18 v.Chr.); 1128, 7–8 (Alexandria, 14 v.Chr.). Zu ποιεῖν statt ποιεῖcθαι Mayser, Grammatik II 1, S. 127–128 Anm., wo aber keine überzeugende Parallele zu finden ist. Vgl. allenfalls auch **8**, 18 ἣν (sc. ὑποθήκην) ἐποίηςα εἰc Φιλίcταν τὴν γυ(ναῖκά) μου.

Zur Bedeutung, die παραχώρηcιc hier vielleicht hat, s. oben die Einleitung.

15 ἐματόν: Zur Orthographie s. Mayser – Schmoll, Grammatik I 1, S. 92–93.

Von dem ersten Buchstaben des Wortes nach τήν sieht man eine runde Tintenspur an der Bruchkante. Danach ist auf dem Photo noch ein kleiner Punkt, ebenfalls an der Bruchkante, zu sehen, der aber auf dem Original deutlich als Falte im Papyrus zu erkennen ist. In der Lücke ist Platz für vier bis fünf Buchstaben. α[ὐτὴν] ist nicht auszuschließen, da Alpha in dieser Hand ganz unterschiedlich geschrieben ist.

Übersetzung

An die Archonten von Polyktor, Sohn des Polyktor, einem Makedonen und Angehörigen der Söldnerreiter unter Demetrios. Im 36. Jahr heiratete ich Sostrate und schloß einen Vertrag über zwölf Talente ab. Als einige Zeit danach ein Haus von einem gewissen Philagros verkauft wurde, teilte mir Sostrates Mutter Talus dies mit. Durch sie habe ich das Haus auch gekauft, und die vorschriftsmäßige Besitzübertragung (Parachoresis) habe ich auf mich und die [genannte] Sostrate gemacht ...

6. An die Archonten wegen einer nicht abgeschlossenen Untersuchung nach einem Todesfall

P.Köln Inv. 21046 | *10,5 x 30,5 cm* | *Herakleopolis*
März 134 v.Chr. | *Tafel VIII, IX, XVIIa*

Die Eingabe an die Archonten des 36. Jahres stammt von Theodotos, der für seine Mutter Berenike als Bevollmächtigter auftritt. Auf vieles wird nur kurz verwiesen, weil sich die Petition auf ein schwebendes Verfahren bezieht und die Archonten bereits informiert sind. So bleibt für uns vieles unklar.

Als Parteien stehen sich Theodotos, seine Mutter und nicht weiter charakterisierte Waisen auf der einen Seite und Timotheos aus dem Dorf Onnês auf der anderen Seite gegenüber. Das Verfahren betrifft ein παιδίον (ein Kind oder einen Sklaven?), das offenbar verunglückt oder sonst irgendwie eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Wenn in Z. 9 richtig gelesen und ergänzt ist, ist es ἐπ' ἔργων umgekommen. In Zusammenhang mit diesem Todesfall sollte eine Untersuchung stattfinden. Als Richter (κριταί) fungieren πρεσβύτεροι des Dorfes (Z. 12), womit das zuvor genannte Dorf Onnês gemeint gewesen sein muß. Die Richter heißen Theodoros, Straton und Iakubis, waren also offenbar Juden. Das Ergebnis ihrer Untersuchung sollte in eine ὑπογραφή eingehen. Die Richter hatten nun zwar die Mutter des Petenten befragt, dann aber keine ὑπογραφή geschrieben. Als Grund für diese Säumigkeit scheint der Petent anzugeben, daß Timotheos das Urteil hintertrieben habe (διεπίεσεν?, Z. 10), wobei an dieser Stelle das Urteil der drei κριταί nicht mehr ὑπογραφή, sondern σύγκρισις genannt wird.

Als Subscriptio ist auf der Eingabe auch noch die Antwort der Archonten zur vorliegenden Petition teilweise erhalten. Sie scheinen die Richter und vielleicht auch Timotheos vorzuladen. Der Umstand, daß die Archonten die dörflichen Richter vorladen können, läßt vermuten, daß diese von den Archonten mit dieser Aufgabe betraut worden waren. Daß diese Vermutung richtig ist, zeigt sich auch darin, daß der Petent seine Angelegenheit als ein

schwebendes Verfahren der Archonten bezeichnet (ἐφ' ὑμῶν κατάστασις, Z. 6).[1]

Der Gegner Theodotos wird nicht als Jude, sondern nur als τῶν ἐξ Ὀννῆ charakterisiert. Vermutlich war aber auch er ein Jude, da sich die Archonten des Falls annehmen konnten. Seine ausdrückliche Kennzeichnung als Jude mag nur irrtümlich unterblieben sein, was unbedenklich gewesen sein muß, da der Fall den Archonten ohnehin aus einer frühere Eingabe bekannt war.[2]

Auf dem Verso finden sich Spuren von fünf Zeilen, die wohl nur Abdruck einer anderen Urkunde aus der Kartonage sind.

Rand

τοῖς τὸ λς (ἔτος) ἄρχουσι *135/4*
παρὰ Θεοδότου τοῦ Θεοδότου
Ἰουδαίου τοῦ [συν]εσταμένου
4 ὑπὸ τῆς μητρὸς [Β]ερενίκης.
ἐνέ[κ]τηκεν ἐμοί τε καὶ το[ῖ]ς
ὀρφανοῖς ἐφ' ὑμῶν κατάστασις
πρὸς Τιμόθεον τῶν ἐξ Ὀννῆ
8 περὶ τῶν κατὰ τὸ παιδίον
τὸ τελευτῆσαν ἐπερ . . . ,
ὁ Τιμόθεος . . . . . εσεν τὴν
σύγκρισιν ὡς ἡμῶν κεκριμένων
12 [ἐ]πὶ τῶν ἐν τῇ κώμῃ πρεσβυτέρων
περὶ τούτων καὶ [τυ]χ[όν]των τῆς
ὑπογραφῆς, τὸ σύνολον οὔτε
κεκριμένων οὔτε εἰς ὑπο-
16 γραφὴν ἑαυτοὺς δεδωκότων,
Θεοδώρου δὲ καὶ Στράτωνος
καὶ Ἰακούβιος τῶν τριῶν
τῶν γενηθέντων κριτῶν
20 ἐπελθόντων πρὸς τὴν

---

[1] Eine ὑπογραφή örtlicher, offenbar ebenfalls von den Archonten eingesetzter Richter wird oben in **3**, 21 erwähnt.

[2] Ähnlich ist es in **3**, wo die Kontrahenten sich auch nicht als Juden bezeichnen, der Fall den Archonten aber auch schon durch eine andere Petition bekannt war. Auch in **4**, 6f. wird der Kontrahent nicht ausdrücklich als Jude bezeichnet. Daß er aber dennoch ein Jude gewesen sein muß, wird aus dem Zusammenhang deutlich.

δηλουμένην μου μητέρα
κα[ὶ] ἐπερωτησάντων τινὰ
ἀπῴχοντο οὐδεμιᾶς ὑπο-
γραφῆς γενομένης.
διὸ ἀξιῶ, ἐὰν φαίνηται, συντάξαι
ἀνακαλέσασθαι τούτους τε
καὶ τὸν Τιμόθεον καὶ ἐὰν ᾖ
ταῦθ' οὕτως ἔχοντα,
προνοηθῆναι, ὡς ἡμεῖς μὲν
τευξόμεθα τοῦ δικαίου
κ τ [ ] θ [ ] [
περὶ δὲ ἄλλων διαλαβεῖν.
[εὐτυχεῖτε]

2. Hand? (ἔτους) [
π[ι]στευομε [
πρ[ ] [

3. Hand? ἔτο[υ]ς λς Μεχ(εὶρ) κβ¯ . [*16. März 134*
θεο [ ] ς γρ [
καταγίνεσθαι τῆι ιδ το[ῦ] Φαμ[εν]ὼθ *7. April 134*
ἑτοίμους ἔχοντας τὰ πρὸς ταῦτα.

Rand

Auf dem Verso mit den Fasern:

Θεοδότου πρὸς
Τιμόθεον

1 τὸ λς (ἔτος): auch λε wäre möglich, aber in Z. 37 ist ἔτο[υ]ς λς zu lesen.

2 In **8**, 6 findet sich ein zweiter Theodotos, Sohn des Theodotos, der aber im Oxyrhynchites wohnhaft ist.

3 [συν]εσταμένου Hagedorn; vgl. z.B. UPZ I 27, 4.

5–6 Vgl. P.Amh. II 33, 6 (2. Jh. v.Chr., BL I 1) ἐνεστηκυίας ἡμῖν καταστάσεως ἐπὶ [Ζω]πύρου.

7 Wohl τῶν ἐξ Ὀννῆ, aber als Genetiv dieses Ortsnamens war bisher aus ptolemäischer Zeit nur Ὀννέους/Ὀννήους überliefert (vgl. Mayser, Grammatik I 2^2, § 64, S. 41; Gignac, Grammar II, S. 72). Erst aus byzantinischer

Zeit kennt man den Genetiv 'Οννῆ. Das Dorf 'Οννῆς lag im nördlichen Teil des Herakleopolites. Vgl. Falivene, Heracleopolite Nome, S. 150–152.

8 Paragraphos am Zeilenanfang, ebenso in Z. 10 und 32.

9 Vielleicht ἐπ' ἔργων oder, weniger wahrscheinlich, ἐπ' ἔργο[ι]ς. Mit ἔργα können Arbeiten aller Art bezeichnet werden, nicht zuletzt Feldarbeiten; vgl. z.B. P.Tebt. I 47, 3–6 ὄντων ἡμῶν ἐν τῶι πεδίωι πρὸς τοῖς ἔργοις ἧς γεωργοῦμεν περὶ τὴν κώμην γῆς.

10 εσεν oder εξεν. Den Spuren entspricht vielleicht διεπίεσεν, „er unterdrückte, verhinderte". Das Kompositum ist aber sehr selten – LSJ führt nur Lucian, Lex. 11 an – und wäre in den Papyri bisher nicht belegt.

11 Der Ausdruck σύγκρισις wird auch im Zenon-Archiv für die Entscheidung dreier Laienrichter (κριταί) gebraucht, von denen einer Zenon selbst ist (P.Lond. VII 1980, 19–20 = 1981, 17). Auch in unserem Papyrus sind die Richter zu dritt. Ebenso waren auch die Laokriten normalerweise oder vielleicht immer zu dritt (H.J. Wolff, Law in Ptolemaic Egypt, in: Essays in Honor of C. Bradford Welles, ASP I, 1966, S. 74).

13 Wohl καὶ [τυ]χ[όν]των τῆς ὑπογραφῆς. Statt]των wäre aber auch]τον möglich.

14 ὑπογραφή bezeichnet eine Subscriptio jeglicher Art, ist hier aber wohl als Urteil gemeint. Vgl. auch **3**, 21. Mit ὑπογραφή im Sinne eines Urteils wird in ptolemäischen Papyri sonst in der Regel das Urteil der Chrematisten bezeichnet, das ein Verhandlungsprotokoll einschloß. Vgl. dazu U. Wilcken, UPZ II, S. 51 f. zu UPZ 161 und 162 (= P.Tor.Choach. 11bis und 12).

Das Sigma in σύνολον fehlt fast ganz, aber υν ist sicher.

18 Zum Namen Ἰακοῦβις oben S. 32, Anm. 104.

23 Anscheinend eher ἀπῴχοντο mit Spatium zwischen ω und χ als ἀπώ[ι]χοντο. Der Papyrus hat auch sonst nicht ι adscriptum (vgl. Z. 12 und 27). – Zum Anakoluth Mayser, Grammatik II 3, S. 68–70.

31 Wohl κατα[κ]ριθέντο[ς αὐτοῦ oder Τιμοθέου. Statt κατα am Zeilenanfang ließe sich allerdings auch κα[ὶ] τη[lesen.

32–33 Oder διαλαβεῖν | [μισοπονήρως. εὐτυχεῖτε] wie in **9**, 41.

36 πρ[ο]σε wäre möglich.

37 Der 22. Mecheir des 36. Jahres fällt auf den 16. März 134. Nach κβ vielleicht χ.

37f. Denkbar wäre Τιμό]|θεον, vielleicht aber eher Θεογένει oder Θεογένου[ς], danach scheint ς[υ](νετάξαμεν) γρ(άψαι) το[ῖς möglich zu sein (vgl. **8**, 1–2, ferner **4**, 1; **7**, 24; **16**, 10). — Der Plural ἑτοίμους ἔχοντας in

Z. 40 zeigt, daß sich zumindest die Richter vor den Archonten einzufinden hatten.

39 Eher Φαμ̣[εν]ώθ̣ als Φα[ρμού]θ̣ε̣ι̣, was auch sachlich wahrscheinlicher ist, da auf den Mecheir (Z. 37) der Phamenoth und dann erst der Pharmuthi folgt.

Übersetzung

Den Archonten des 36. Jahres von Theodotos, Sohn des Theodotos, Jude, der von seiner Mutter Berenike als Bevollmächtigter eingesetzt worden ist.

Es hat vor Euch stattgefunden mir und den Waisen eine Verhandlung gegen Timotheos aus Onnês wegen der Angelegenheiten, die das παιδίον (Kind oder Sklave?) betreffen, das bei [den Arbeiten] verstorben ist. Timotheos [hintertrieb?] das Urteil (cύγκριcιc) mit der Begründung, daß wir vor den Dorfältesten bereits ein Urteil und eine Subscriptio (ὑπογραφή) erlangt hätten. Wir haben aber überhaupt kein Urteil erlangt, noch haben sie sich der Mühe unterzogen, eine Subscriptio (ὑπογραφή) zu schreiben. Theodoros jedoch und Straton und Iakubis, die zu dritt als Richter eingesetzt worden waren, kamen zu meiner bereits erwähnten Mutter, stellten einige Fragen und gingen wieder fort, ohne daß eine Subscriptio (ὑπογραφή) erfolgte.

Deshalb bitte ich, wenn es gerechtfertigt erscheint, anzuordnen, diese und Timotheos vorzuladen, und, wenn es sich so verhält, Sorge zu tragen, daß wir Gerechtigkeit erlangen, [indem Timotheos – – –], gegen die anderen jedoch eine [strenge (?)] Untersuchung durchzuführen.

[Seid gegrüßt.]

(2. Hand?) – – –

(3. Hand?) 22. Mecheir des 36. Jahres. [ ]theo[– – –] sollen sich am 14. Pha[menoth] einfinden und sich in Hinblick auf diese Angelegenheit bereit halten.

Auf dem Verso:

Theodotos gegen Timotheos.

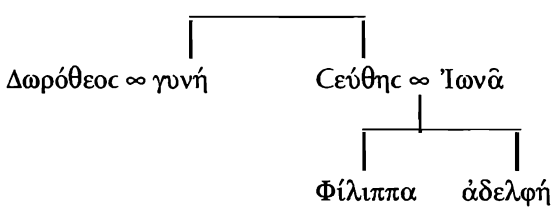
7. EINGABE, DAS DIENSTVERHÄLTNIS EINES MÄDCHENS BETREFFEND, UND URTEIL DER ARCHONTEN

P.Köln Inv. 21038 | *15 x 31 cm* | *Herakleopolis*
Juni/Juli 134 v.Chr. | *Tafel X, XI, XII*

Der Petent Dorotheos τῶν ἐκ τοῦ πολιτεύματος hat im 32. Jahr Seuthes, den kranken Bruder seiner Frau, und danach auch dessen Tochter Philippa bei sich aufgenommen. In Anerkennung der Wohltaten, die ihm und seiner Tochter zuteil wurden, übergab Seuthes seine Tochter dem Dorotheos. Offenbar wurde mit dieser Übergabe ein Dienstverhältnis begründet. Vielleicht hatte Dorotheos die Tochter des Seuthes sogar aus dem Amtsgebäude des Praktor, dem πρακτόρειον, ausgelöst, wohin sie wegen Schulden gekommen sein könnte (s. zu Z. 9).

Etwa vier Jahre später, im Pachon des 36. Jahres, reichte Dorotheos bei den Archonten die vorliegende Petition ein, weil Philippa von Jonâ, welche vermutlich Philippas Mutter war, gegen seinen Willen aus dem Dienst entfernt und zu Philippas Schwester nach Paanamei gebracht worden war. Dorotheos verlangt die Rückgabe des Mädchens. Da Seuthes nun nicht mehr erwähnt wird, mag er in der Zwischenzeit verstorben sein.

Aus unserer Interpretation des Papyrus ergeben sich folgende Verwandtschaftsverhältnisse:



Auf dem Verso ist die Entscheidung der Archonten überliefert. Die Schrift ist so stark abgerieben, daß nicht ganz sicher ist, wie die Archonten entschie-

den haben. Wahrscheinlich wurde aber Dorotheos Recht gegeben (s. unten zu Z. 38ff.).[1]

Seuthes' Tochter Philippa scheint noch jung gewesen zu sein, da sie auf dem Verso als κοράcιον bezeichnet wird. Die Übergabe von Kindern in ein Dienstverhältnis scheint aus jüdischem Milieu auf Papyrus bisher nicht belegt zu sein. Vgl. jedoch die Übergabe eines Säuglings durch seine vermutlich jüdische Mutter im Rahmen eines Sicherungsgeschäftes in BGU Inv. 25411 (= CPGr. I 8, 7/6 v. Chr.).[2]

Rand

τοῖc ἄρχουcι
παρὰ Δωροθέου τῶν ἐκ τοῦ πολιτεύματος.

ἐν τῶι λβ (ἔτει) Cεύθου τοῦ τῆc γυναικός μου *139/8*
ἀδελφοῦ ἀρρωcτήcαντος παρ' ἐμοὶ
καὶ βαρέωc διατεθέντος προ{c}εcτάτηcα
αὐτοῦ ἐφ' ἱκανὸν χρόνον ἐκ τοῦ ἰδίου
πλείονα δαπανῶν, μετὰ δὲ ταῦτα
μεταλαβὼν τὴν θυγατέρα αὐτοῦ
Φίλιππαν ἀπερρίφθαι ἐν τῶι .....[..]..[..].
μεταπεμψάμην καὶ ταύτην καὶ
ἀμφοτέρων διαιτωμένων παρ' ἐμοὶ
ὁ Cεύθηc εδρ...ην προcπαρέδω-
κέν μοι τὴν Φίλιππαν, ὅπωc παρ' ἐμοὶ ᾖι,
χάριν τε ὧν εἰ[c] ἀμφοτέρουc δεδα-
πανήκειν, τ[ὸ] δεύτερ[ο]ν [χ]άριν τῆc

---

[1] Vielleicht war das Dienstverhältnis ohnehin zeitlich befristet. Versklavung war jedenfalls nur für einige Jahre möglich. Nach LXX Ex. 21, 2 und De. 15, 12 müssen jüdische Sklaven nach sechs Jahren freigelassen werden (vgl. auch Philo, Spec. II 79 und 84).

[2] A. Passoni dell'Acqua, Prassi greca e costume egiziano nel negozio giuridico di una donna ebrea di Alessandria, Aegyptus 70, 1990, 123–172. Dazu J. Hengstl, APF 43, 1997, 195f., ferner A. Passoni dell'Acqua, Un influsso egiziano sull' ambiente ebraico nell'Alessandria del I sec. a.C. (P. Berol. Inv. 25411)?, Proc. of the 19th Int. Congress of Pap. 1989, Vol. II, Cairo 1992, S. 37–49.

Ein Jude, der sich auf Grund von Schulden in ein Arbeitsverhältnis begibt, ist vielleicht in CPJ I 126, 14–16 (= P.Petr.^{2} I 14) überliefert. Der teilweise zerstörte Papyrus läßt aber vielleicht auch andere Interpretationen zu; vgl. J. Modrzejewski, Servitude pour dettes ou legs de créance? (Note sur C. P. Jud. 126), RecPap 2, 1962, 75–98, und W. Clarysse zu P.Petr.^{2} I 14, S. 166f. Vgl. auch den Passus zur Schuldknechtschaft bei Philo, Spec. II 79–82.

πρὸς τὴν γυνα[ῖ]κα π . . [ ] . εως,
Ἰωνᾶς δὲ τῆς γυναικὸς αὐτοῦ
περιεσπακυίας τὴν Φίλιππαν καὶ
πρὸς τ[ὴ]ν ἄλλην αὐτῆς ἀδελφὴν
καθεστακυίας εἰς Παανάμει, ἀξιῶ,
ἐὰν φαί[ν]ηται, ἀνακαλεσαμένους
αὐτὴν ἐπαναγκάσαι τὸ δίκαιόν μοι
ὑποσχεῖν. εὐτυχεῖτε.

2. Hand (ἔτους) λς Παχὼν κβ¯ συ(νετάξαμεν)
παρ(αγγεῖλαι). *14. Juni 134*
τῇι δὲ κδ¯ τῶν ἀρχό(ντων)· εἰς τὴν *16. Juni 134*
κα¯ Πα(ῦνι) κατενε(χθῆναι). *13. Juli 134*

Rand

10 μετεπεμψάμην 14–15 ἐδεδα|πανήκειν

Auf dem Verso mit den Fasern:

(ἔτους) λς Παχὼν Δωρόθεος *Mai/Juni 134*
πρ(ὸς) Ἰωνᾶν

Auf dem Verso gegen die Fasern:

Rand

ἔτ[ους] λς Παῦνι κ ἐπὶ τῶν ἀρχόν(των). *Juli 134*
κατασ[ά]ντος Δωροθέου πρὸς [Ἰ]ων[ᾶ]ν καὶ τ . . [
. . α [ ] [.]θέντος ο . . . περὶ τοῦ παραδοῦναι
ἐν . . [*ca. 3*] *vacat?* ἣν ἐσήμανεν ἀπεσπακέναι
. πις . . . [. . .] Ἰωνᾶν δεδομένην αὐτῶι
. . . ου[ ] . ις παρα . . [ ]τ[ ] . ς[.] τῆς τε
Ἰωνᾶς [ ] μεγάλως β . . ε[ ] . . . . ιασαι
αὐτ . [±5]επ . . . αυτ . [ ] . . . ελ . . . .
. . . ν . [. . .]ν . . [±5] συνετάξαμεν .
τὸ μὲν κοράσι[ο]ν κατ . [.] . . . . .
τῶι [δὲ] Δωροθέωι [.]ει . . . . [.]
κα[τ]έχειν ἐργα . . . [ ] . κ . . . [
ὑπομνημα[ ] . . . . τεθ[ ] .

Vacat

3 Σεύθης ist ein thrakischer Name, dennoch wird Seuthes ein Jude gewesen sein. Ein Jude namens Seuthes, Sohn des Dositheos, begegnet unter Katöken in P.Tebt. I 79, 63 (= CPJ I 31; 2. Jh. v.Chr.; Faijum). Honigman, The Birth of a Diaspora, S. 103f., erwägt, daß zumindest in römischer Zeit Seuthes nicht mehr als ein thrakischer Name wahrgenommen wurde, sondern als ein vollgültig griechischer galt.

5 Daß προ{c}εστάτης̣α gemeint ist, zeigt der nachfolgende Genetiv αὐτοῦ. Vgl. z.B. P.Oxy. XII 1453, 14 –16 (1. Jh. v.Chr.) προστατής[ειν] τοῦ λύχνου τῶν προδεδηλωμέν[ων] ἱερῶν. Das Verbum προσστατέω wäre außerdem bisher nicht belegt.

9 Φίλιππαν und nicht Φίλινναν. Der Name erscheint auch in Z. 13 und 18; überall ist eher π als ν zu lesen.

Vom letzten Wort sind nur mehr die Unterlängen der Buchstaben erhalten, vielleicht πρακ[το]ρ̣ε[ίω]ι. Wenn diese Vermutung richtig ist, wäre Philippa auf Grund von Schulden (vielleicht privaten) im πρακτόρειον festgehalten und von Dorotheos ausgelöst worden. Zur Frage der Zulässigkeit öffentlicher Schuldhaft wegen privater Schulden s. P.Münch. III 1, 52 mit H.-A. Rupprecht, ZRG Rom.Abt. 105, 1988, 799 und UPZ I 124, ferner I. Bieżuńska-Małowist, L'esclavage dans l'Égypt gréco-romaine I, Wrocław 1974, S. 29ff., besonders S. 39f. Vgl. auch die Vereinssatzungen P.Mich. V 243, 8–9 ἐάν τις πρὸς ἰδιωτικ(ὸν) παραδοθῇ, ἐγγυάσθωσαν αὐτὸν ἕως ἀργ(υρίου) (δραχμῶν) ἑκατὸν πρὸς ἡμέρ(ας) λ, ἐν αἷς ἀπευλυτήσει τοὺς ἄνδρας, 244, 9f. ἐὰν δέ τις τῶν ὑπογεγραμμένων ἀνδρῶν παραδωιθῇ (sic) ἕως πρὸς [ἀ]ργυρίου δραχμῶν ἑκατόν, εἰκανοδοθήσαιται ὑπὸ τοῦ κυνοῦ (l. κοινοῦ) ἐφ' ἡμέρας ἑξήκοντα und dazu K.H. Schnöckel, Untersuchungen zu den P.Mich. 243–248: Vereinssatzungen der frühen Prinzipatszeit aus Tebtynis, (maschinenschriftl.) iur. Diss Erlangen 1956, S. 72ff. (Hinweis von J. Hengstl).

Für die Möglichkeit einer Übergabe an das πρακτόρειον vgl. PSI XXI Congr. 6, wo Apollonios εἰς τὸ [ἐν M]ε̣μ̣φει ξενικὸν̣ πρακτόρειον übergeben wird (116–107 v.Chr.); Z. 3 f.: - - - πρὸς ἣν πεποί̣ημαι εἰς τὸ [ἐν M]ε̣μ̣φει ξενικὸν̣ πρακτόρειον παράδοσιν Ἀπολλωνίου [τοῦ – – –] δώρου ἀπὸ καταδίκης (Verurteilung) ἧς ἔλαβον αὐτοῦ (sc. Ἀπολλωνίου). Zu diesem Papyrus R. Pintaudi, ZPE 111, 1996, 189 f. Vgl. auch P. Col. Zen. II 83, 9 τὴν γυναῖκά μου ἔφη παραδώσειν τῶι πράκτωρι πρὸς τὸ δάνειον und UPZ I 118 (= M.Chr. 29; Meyer, Jur.Pap. 79; 147 v.Chr.?), wo der πράκτωρ ξενικῶν (zu diesem Beamten S. Płodzień, JJP 5, 1951,

217–227, und Cl. Préaux, CE 30, 1955, 107–111) das Urteil eines Chrematistengerichts in Memphis nach Anweisung des Eisagogeus vollstreckt. Das πρακτόρειον erscheint als Gefängnis auch im Edikt des Tiberius Julius Alexander (OGIS II 669). In Z. 15f. wird die Haft für private Schulden ausdrücklich verboten, was zeigt, daß sie damals noch üblich war (G. Chalon, L'édit de Tiberius Julius Alexander, Olten und Lausanne 1964, S. 113f.; R. Taubenschlag, Opera Minora II, Warschau 1959, S.715, Anm. 22).

10 μεταπεμψάμην: zum fehlenden Augment Mayser, Grammatik I 2², S. 98.

12 Das Wort nach Cεύθης scheint korrigiert zu sein. Die Endung -ην ist nachträglich über nicht mehr erkennbare Buchstaben geschrieben. Vielleicht ἐδρυτὴν (= ἱδρυτὴν); ἐδραίαν ist nicht zu lesen.

παραδιδόναι / παράδοcις mit Objekt einer Person bezeichnet in der Regel Übergabe in Haft (Belege bei R. Pintaudi, ZPE 111, 1996, 189; ferner UPZ I 124, 19 Anm.), hier muß aber Übergabe in das Dienstverhältnis gemeint sein.

14–15 δεδα|πανήκειν: zu Augmentlosigkeit und Endung vgl. Mayser, Grammatik I 2², S. 98 und 80–81, ferner **15**, 8 καταβεβλήκειν und **7**, 10 μεταπεμψάμην. Zur Schreibweise von -ειν vgl. **15**, 5 Anm.

Die rechtliche Grundlage des Dienstverhältnisses bleibt ungewiß. Eine παραμονή kann nicht vorliegen, da von einer Paramonialsumme nicht die Rede ist (Hengstl, Arbeitsverhältnisse, S. 9ff.; H.-A. Rupprecht, Zur Antichrese in den griechischen Papyri bis Diokletian, Proc. of the XIXth Int. Congress of Pap., Cairo 1989, Vol. II, Cairo 1992, S. 271–289, besonders S. 282f. und 287f.).

16 Vermutlich πίcτεως. Die Tintenspuren lassen sich aber damit nicht glatt in Übereinstimmung bringen. Mit γυνή bezeichnet Dorotheos hier wohl seine eigene Frau und nicht seine Tochter, die auf dem Verso (Z. 37) als κοράcιον apostrophiert wird.

17 Der Name Ἰωνᾶ erscheint auch in Z. 27, 29, 32, 34. Ἰωνᾶ als weiblicher Personenname ist zumindest aus den Papyri bisher nicht bekannt; vgl. dazu oben S. 32, Anm. 105.

19 τ[ὴ]ν ἄλλην αὐτῆς ἀδελφὴν: Gemeint muß Philippas Schwester sein. Zum Gebrauch von ἄλλος Mayser, Grammatik II 2, S. 87.

20 καθεστακυίας: Mayser, Grammatik I 2², S. 147f.

Παανάμει: Zur Form des My vgl. das My in ἀνακαλεcαμένους in der nächsten Zeile. Gemeint ist das im Herakleopolites gelegene Dorf Πεενᾶμις,

vgl. Falivene, Nome Heracleopolite, S. 160–163. Zur Schreibung vgl. UPZ I 122, 3 ἐκ Παανάμευc.

24 λς in Ligatur, die Zahl ist durch die Jahresangabe auf dem Verso gesichert. Wahrscheinlich cυ(νετάξαμεν), vgl. Z. 36 und **4**, 1; **8**, 1; **16**, 10.

25 Das Datum im Pauni scheint eher κα als κδ zu sein. Das Urteil auf dem Verso war aber möglicherweise etwas später datiert; s. unten zu Z. 28.

26 Dem Pachon des 36. Jahres entspricht die Zeit vom 24. Mai bis 22. Juni 134. – Δωρόθεοc und nicht wie in den anderen Eingaben an vergleichbarer Stelle der Genetiv.

Über dem Betreff liest man noch am rechten Rand in kleiner, kursiver Schrift]καλη( ). Offenbar handelt es sich dabei um den Rest einer Notiz, die nicht zu unserem Vorgang gehört.

28ff. Verhandlungsprotokoll und Urteil. Das Formular kennt man sonst von Chrematistengerichten (M.Chr. 29, 7f. = UPZ I 118; M.Chr. 30, 10f.; BGU VIII 1826 i 24; 1827, 18; P.Gen. III 127). Aus dem zweiten Jahrhundert sind aber eine Reihe solcher Protokolle von Verfahren vor Beamtengerichten überliefert, z.B.:

SB I 4512 B (134 v.Chr., vor dem Epistrategen Boethos bzw. ἐπὶ τῶν [cυνακολουθούντων] Βοήθωι cυ[γ]γενεῖ καὶ ἐπιcτρατήγωι [καὶ cτρατηγῶι τῆc Θηβ]αίδοc ἡγ[ε]μόνων, Z. 35–37),

UPZ II 161 (= P.Tor.Choach. 11 bis; 119 v.Chr.), 162 (= M.Chr. 31 = P.Tor.Choach. 12; 117 v.Chr.) und UPZ II 194 (= P.Tor.Amen. 6; 119 v. Chr.) vor dem Epistates des perithebanischen Gaues,

BGU VIII 1773 (1. Jh. v.Chr.) vor dem Strategen des Herakleopolites,

vgl. ferner P.Mert. I 5 (zwischen 149 und 135 v.Chr.), wo in Z. 13 die κατάcταcιc bzw. Überweisung des Streitfalles vom Strategen an den Epistates eines Gaues (?) in der Thebais erwähnt wird.

Vgl. auch oben die Einleitung, S. 13.

28 Das Tagesdatum scheint eher κς̄ als κε̄ zu sein.

29f. Am Ende von Z. 29 wohl τοῦ, danach ein Buchstabe, vielleicht Pi, mit einer geschwungenen Linie darüber, wohl ein Hinweis auf ein abgekürztes Wort am Zeilenende, vielleicht Chi. In der nächsten Zeile könnte man vielleicht ὅρον mehr erahnen als lesen (ὅρκον ist nicht zu lesen, auch reicht der Platz nicht), also vielleicht τοῦ π[ο(λιτάρ)]χ(ου) πα[ρ]α[τι]θέντοc ὅρον, was aber wohl eine sonst unbelegte Phrase wäre. Oder sollte man am Beginn von Z. 30 eher δι̣α̣γν̣[ωc]θέντοc oder ἀ̣ν̣α̣γν̣[ωc]θέντοc vermuten? Entsprechend ließe sich denken an τοῦ π[ρ(άγματοc)] δι̣α̣γν̣[ωc]θέντοc oder eher

τοῦ ὑπ(ομνήματος) ἀναγν[ως]θέντος. Das Wort danach wäre dann aber ungeklärt, ὄντο[ς] läßt sich kaum lesen. Vgl. P.Gen. III 127, 1–4 καταστάντος Ἀλκίμου τοῦ Ἀλκίμου – – – καὶ τοῦ ὑπομνή[ματο]ς ἀναγνωσθέ[ν]τος δι' οὗ γράφει κτλ.

31 In ἣν ist das Ny vielleicht zu Sigma korrigiert worden.

32 Am Zeilenbeginn vielleicht επι.

38 Am Zeilenende vielleicht [ἐφ]εικένα[ι].

39–40 Nach κα[τ]έχειν vielleicht sinngemäß ἐργάτιν.

Am Ende von Z. 40 vielleicht statt ὑποτεθ[έ]ν oder ἐκτεθ[έ]ν eher ὑποτεθ[εῖ]σι, ἐκτεθ[εῖ]σι. Dementsprechend könnte man davor ἀκολ(ούθως) τ[οῖς τοῦ] ὑπομνήμα[τ]ος vermuten, was aber paläographisch schwierig wäre.

Von Interesse ist, daß das Verhältnis des Dorotheos zu dem Mädchen mit κα[τ]έχειν umschrieben ist.

Übersetzung

An die Archonten von Dorotheos, einem Angehörigen des Politeuma.

Als Seuthes, der Bruder meiner Frau, im 32. Jahr bei mir krank war und es ihm schlecht ging, kümmerte ich mich um ihn lange genug, indem ich aus eigenen Mitteln (zu seiner Pflege) ziemlich viel aufwandte. Als ich daraufhin erfuhr, daß seine Tochter Philippa in das [Gefängnis des Praktors?] geworfen worden war, ließ ich auch sie holen, und, als beide bei mir wohnten, da übergab mir Seuthes Philippa zusätzlich als Hausangehörige(?), damit sie bei mir sei, einerseits für das, was ich für beide aufgewandt hatte und zweitens für – – – gegenüber meiner (?) Frau. Ionâ aber, seine Frau, entzog (mir) Philippa und brachte sie bei ihrer Schwester in Paanamei unter.

Ich fordere, wenn es recht erscheint, sie herbeizurufen und zu zwingen, mir Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Lebt wohl!

(*2. Hand*) Im 36. Jahr, 22. Pachon. Wir haben entschieden, die Ladung zuzustellen.

Am 24.: (Weisung) der Archonten: (die Angelegenheit) soll am 21.(?) Pauni vorgebracht werden.

Verso:

36. Jahr, Pachon. Dorotheos gegen Ionâ.

Urteil:

Im 36. Jahr am [..] Pauni vor den Archonten.

Da sich nun Dorotheos gegen Ionâ (vor Gericht) gestellt hat und – – – in Hinblick darauf, daß übergeben solle [Ionâ], von der er berichtete, daß sie fortgeschleppt habe – – –, Ionâ aber ihm gegeben habe – – –, haben wir entschieden, daß das Mädchen – – –, und daß es dem Dorotheos gestattet sei, es als Magd (?) zu halten (κατέχειν) [gemäß] der Eingabe, [die eingereicht worden ist].

8. AN DIE ARCHONTEN WEGEN EINES DARLEHENS

P.Köln Inv. 21041 | *14,5 x 28 cm* | *Herakleopolis*
15. März 133 v.Chr. | *Tafel XIII, XIV, XVIIb*

Der Petent Theodotos hat der Jüdin Plusia und ihrem Sohn Dorotheos ein Darlehen gewährt, dessen Rückzahlung er nun fordert. Theodotos wohnt im Oxyrhynchites und gehört offenbar zu den dort angesiedelten Soldaten (s. unten zu Z. 8). Der Name seines Wohnortes wird dreimal genannt, jedesmal in einer anderen Schreibung. Wahrscheinlich handelt es sich um das im Oxyrhynchites gelegene Dorf Τῆις (s. zu Z. 9). Der Schuldner Dorotheos wird in der Eingabe als Jude bezeichnet, im Darlehensvertrag erschien er dagegen als Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς, weil diese bei einem Vollstreckungsverfahren eine schlechtere Rechtsposition besaßen und die Zwangsvollstreckung gegen einen Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς einfacher durchzusetzen war. Das Ethnikon wurde also im Darlehensvertrag fiktiv gebraucht.[1]

Der Streit um das Darlehen hat eine lange Vorgeschichte, die in der Eingabe referiert wird:

Im 33. Jahr (138/7) gewährte Theodotos ein Darlehen von 12 Talenten, das durch 1,5 Aruren Weingarten hypothekarisch gesichert wurde. Im 34. Jahr (137/6) wurde der Vertrag verlängert (ἀν[ε]νεωσάμην, Z. 18), im Mesore des 35. Jahres erfolgte der Anverfall (ἐπικαταβολή) der Hypothek, und der Petent erlangte die Verfügungsgewalt über den Weingarten (ἐκυρίευσα, Z. 21). Im Epeiph eines nicht genannten Jahres befaßte sich die örtliche Judengemeinde mit dem Fall. Wenn in der Erzählung die chronologische Abfolge der Ereignisse eingehalten ist, dann muß dies im Epeiph des 36. Jahres gewesen sein (Z. 22f.). Es kam zu einer Einigung. Die Schuldnerin erhielt die Möglichkeit, ihre Schuld in zwei Teilzahlungen zurückzuzahlen. Die Hälfte (sechs Talente) sollten zu Ende des 3[6]. Jahres im Monat Mesore gezahlt werden, die restlichen sechs Talente und die Zinsen sollten ein Jahr später, im Mesore des 37. Jahres, fällig werden. Neben Geld sollte auch Wein zur Bezahlung verwendet werden. Zur Jahresmitte des 37. Jahres (am 22. Mecheir), noch vor Fälligkeit der zweiten Teilzahlung, wurde dann die vorliegende

[1] Vgl. unten zu Z. 14f.

Eingabe geschrieben, da die Schuldnerin bisher nur einen Bruchteil bezahlt hatte.

Alle rechtlichen Termini dieser Eingabe entsprechen dem in Ägypten gebräuchlichen griechischen Recht. Der Darlehensvertrag und die Vollstrekkung folgt der griechischen Rechtspraxis bis hin zum fiktiven Gebrauch der Bezeichnung Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς. Es wird auch der im Ptolemäerreich übliche Zins von jährlich 24% gefordert. Von dem aus Torah, Mischnah und Talmud bekannten Zinsverbot der Juden findet sich nichts.

Auf dem Weg zur Vollstreckung werden zwei Stationen erwähnt, die ἀνανέωσις und die ἐπικαταβολή. Beide Termini kommen auch in dem aus dem 3. Jahrhundert stammenden P. Enteux. 15 vor, der auch Vollstreckung aus einem durch Hypothek gesicherten Darlehen zum Gegenstand hat. Wie man sich im Einzelnen die Durchführung von ἀνανέωσις und ἐπικαταβολή vorzustellen hat, ist unbekannt.[2] Bei beiden Schritten wurde eine Steuer fällig.[3] Mit der ἐπικαταβολή, dem Anverfall der Hypothek, beginnt die Vollstrekkung.[4]

---

[2] Unter ἀνανέωσις hat man wohl eine Vertragsverlängerung durch Hinausschieben der Fälligkeitsfrist zu verstehen (H.-A. Rupprecht, Die Ananeosis in den gräko-ägyptischen Papyri, Proc. of the 16th Int. Congr. of Papyrology, Chico 1981, S. 379–388). Eine Erneuerung eines Darlehens unter Juden kennen wir bereits durch P.Tebt. III 1, 818 (= CPJ I 24; 174 v.Chr., Trikomia, Faijum).

Zur Vollstreckung von hypothekarisch gesicherten Darlehen s. zuletzt H.-A. Rupprecht, Die dinglichen Sicherungsrechte nach der Praxis der Papyri. Collatio Iuris Romani. Études dédiées à Hans Ankum II, Amsterdam 1995, S. 428. Zur ἐπικαταβολή Schwarz, Hypothek und Hypallagma, S. 122 ff.; Taubenschlag, Law, S. 213; Wolff, Recht, S. 81. Das Ende eines ἐπικα[τα]βολῆς χειρόγραφον überliefert SB XX 14628, 6f. (2. Jh. n.Chr.).

[3] Das τέλος ἀνανεώσεως ist in ptolemäischer Zeit belegt durch P.Tebt. III 1, 814, 64 und SB XVI 12343 (3. Jh. v.Chr.). Ein neuerer ptolemäischer Beleg für das τέλος ἐπικαταβολῆς ist SB XVI 12344 (3. Jh. v.Chr.).

[4] Auf die ἐπικαταβολὴ τῆς ὑποθήκης folgt in römischer Zeit die ἐμβάδευσις (die Besitzeinweisung); vgl. z.B. M.Chr. 193 = Meyer, Jur. Pap. 60 (Z. 22 und 24 f.; 89–97 n.Chr.). In unserem Fall folgt auf die ἐπικαταβολή das κυριεύειν (Z. 21). Zum Schuldvollstreckungsverfahren in römischer Zeit D. Hagedorn, Die Schuldvollstreckungsverfahren in SB III 6951 Rekto, Scritti in onore di O. Montevecchi, Bologna 1981, S. 173 ff. In BGU VIII 1773, 15 (59/8 v.Chr.) findet sich ein Verweis auf τὸν τῶν ἐμβατευόν[των] νόμ[ον. Eine wesentliche Erweiterung unserer Kenntnis des ptolemäischen Vollstreckungsverfahrens brachte BGU XIV 2376 und 2377 (mit BL IX 33 und X 26; 36/35 v.Chr.), wo der die ἐνεχυρασία abschließende Zuschlag (προσβολή) an den Gläubiger beurkundet wird, der durch den πράκτωρ ξενικῶν καὶ νομοφύλαξ nach einem Verfahren vor dem Gericht der Chrematisten erfolgt ist. Durch diesen Papyrus zeigte sich, daß das römische Vollstreckungsverfahren eine Fortsetzung des ptolemäischen ist. Dazu ausführlich H.J. Wolff, ZRG Rom.Abt. 100, 1983, 444–453.

Es ist sicherlich bezeichnend für den Zusammenhalt der Juden, daß die Repräsentanten der örtlichen jüdischen Gemeinde noch nach der ἐπικαταβολή im Interesse der Schuldner einen Kompromiß erzielten und der Gläubiger auf bereits erworbenes Recht verzichtete und sich auf ein neuerliches Zahlungsversprechen einließ.

Wie die Archonten diesen Fall behandelten, ist noch aus dem Bearbeitungsvermerk in Z. 1–3 erkennbar. Wie in **3** und **6** verwiesen sie die Angelegenheit an die örtliche Judengemeinde zur Schlichtung. Für den Fall, daß keine Einigung erzielt werden sollte, werden die Beteiligten innerhalb einer bestimmten Frist vorgeladen.

Rand

(2. Hand) (ἔτους) λζ Μεχ(εὶρ) κ̣ κα() ε⁻ ἀντιλα(β) χ̣ ( ) κυ(νετάξαμεν) γρά(ψαι)
τοῖς ἐν Τημει Ἰου(δαίοις) ε̣.... τ̣....., *März 133*
ἐὰν δὲ μή, ἀπο(στεῖλαι) ἐν ἡμέρ[(αις) x]

4 *(1. Hand)* τοῖς ἄρχουσι τὸ̣ λζ (ἔτος) τοῦ ἐν Ἡρακλέους *134/3*
πόλει πολιτεύ[μα]τος τῶν Ἰουδαίων
παρὰ Θεοδότου τοῦ Θεοδότου
Ἰουδα[ί]ου τῶν ἐν τῶι Ὀξυρυγχίτηι
8 στρα[τη]γων .....ιλειστων
ἐν κώμηι Τ̣ηει τοῦ αὐτοῦ νομοῦ.
τοῦ λγ (ἔτους) δανείσαντός μου *138/7*
Πλουσίαι Ἀπολλοδώρου Ἰουδαίαι,
12 ὡς δὲ συνήλλαξεν Γαργαρίσσηι, καὶ
τῶι υἱῶι αὐτῆς Δωροθέωι τῶι καὶ
Ζήνωνι Ἰουδαίωι, ὡς δὲ συνήλλαξεν
Πέρση[ι] τῆς ἐπιγονῆς, χα(λκοῦ) (τάλ.) ιβ
16 τόκων (διδράχμων) ἐπὶ ὑποθήκηι
ἀμπελῶν[ο]ς (ἀρούρης) α L περὶ Παλῶσιν
ἣν ἐποίησα εἰς Φιλίσταν τὴν γυ(ναῖκά) μου
τοῦ Ὀξυρυγχίτου, ἀν[ε]νεωσάμην
οὐθένα οἶν[ον] λαβὼν ἐν τῶι λδ (ἔτει), *137/6*
20 ἐν δὲ τῶι λε (ἔτει) Μεσορὴ τὴν ἐπικατα- *Aug./Sept. 135*
βολὴν π[οιη]σαμένου [μ]ου ἐκυρίευσα
τῆς κτήσεως, ἐν δὲ τῶι Ἐπεὶφ παρα- *Juli/Aug. [134]*
λαβόντων .....ιν τῶν Ἰουδαίων,

24 ἐν οἷc καὶ . . . αρχας, καὶ παρ' αὐτ[ῶ]ν
ευ . . . . . ει . . . . .
παρακληθέντος μου cυνέλυcαν, ἐφ' ὧι
αὐτὰ τὰ . . . . [ ] ἐκτείc[ου]cιν ἐν (ἔτει) β
ἀφ' ὧν ἐν τῷ[ι] Μecορὴ τοῦ λ[ς] (ἔτους) (τάλ.) ς καὶ *Aug./Sept. 134*
28 ἐν τῶι Μecορὴ τοῦ λζ (ἔτους) (τάλ.) ς καὶ τοὺc τόκουc *Aug./Sept. 133*
καὶ παραχρ[ῆ]μα . . . . . φέρουcιν ἀπὸ γε(νήματος)
κ
οἴνου . . . ι [ ] . . . υ καταβεβ[λ]ηκότων μοι
οἴνου με(τρητὰc) γ καὶ χα(λκ.) (τάλ.) α Δψ, τὰ δὲ λοιπὰ οὐκ ἀ-
32 ποδεδωκότων, ἀξιῶ ἐὰν φαίνηται cυντάξαι
γράψαι τοῖc ἐν Τνηεὶ Ἰουδαίοιc ἐπαναγκάcαι
αὐτοὺc τὰ δίκα[ι]ά μοι ποιῆcαι ἢ ἐξαποcτεῖλαι
αὐτοὺc ἐφ' ὑμᾶc μετὰ λειτουργῶν, ἵνα τύχω τῶν
36 δικαίων. εὐτυχεῖτε.
Rand

4 τοῦ korrigiert aus τῶν (sc. Ἰουδαίων) 12 Γαργαρίccηι (ηι aus αι korrigiert)
13 τῶι korrigiert in τ

Verso:

37 (ἔτους) λζ Μεχ(εὶρ) κβ¯ Θεοδότ[ου] *15. März 133*
πρ(ὸc) Πλουcίαν κ[α]ὶ Δω[ρόθ]ε[ο]ν

1–3 Vielleicht Μεχ(εὶρ) κβ wie auf dem Verso, aber auch κθ oder κε sind nicht auszuschließen. Dem 22. Mecheir des 37. Jahres entspricht der 15. März 133.

cα( ) ε¯ : Es liegt nahe, in diesem Vermerk einen Aktenverweis zu vermuten, aber cα(λίc) für cελίc wäre ungewöhnlich. Man könnte allenfalls an cα(νίc) denken, wofür es aber in einem solchen Zusammenhang in den Papyri bisher keine Parallelen gäbe. Das Alpha steht über dem Sigma und hat die Form eines Hakenalpha, scheint also sicher zu sein. Falls doch cε( ) gemeint gewesen sein sollte, könnte man zu cε(λίδων) ε¯ („auf Nummer 5 der Spalten") auflösen und den Vermerk als einen Verweis auf das Amtstagebuch der Archonten auffassen.

Danach folgt offenbar die Anweisung der Archonten (oder des Politarches?) an den ausführenden Beamten. Die kleinen, kursiven Buchstaben sind

teilweise nicht mehr sicher zu lesen. Wenn nur das Petitum von Z. 32–35 wiederholt war, könnte man als Text vermuten:

ἀντιλα(β) χ ( ) cυ(νετάξαμεν) γρά(ψαι)
τοῖc ἐν Τημει Ἰου(δαίοις) ἐπαναγκάcαι τ[ὰ] δ[ί]κ(αια) ποι(ῆcαι),
ἐὰν δὲ μή, ἀπο(cτεῖλαι) ἐν ἡμέρ[(αιc) x]

Es scheint eher χι( ) als χρ( ) zu lesen zu sein. ἀντιλα(βόμενοι) χρ(είας) oder χρ(ηματιcμοῦ)? — Zu cυ(νετάξαμεν) vgl. **4**, 1; **7**, 24; **16**, 10.

Der Ortsname in Z. 2 ist kursiv geschrieben, aber ziemlich sicher als Τημει zu lesen. Damit ergibt sich eine Differenz zur Schreibung dieses Ortes im Text der Petition, wo der Ort aber auch schon unterschiedlich geschrieben ist. Vgl. unten zu Z. 9.

4–5 Die beiden Zeilen sind um einen Buchstaben nach links ausgerückt.

6 Theodotos, Sohn des Theodotos, heißt auch der Petent in **6**. Es wird hier aber vielleicht nur Homonymie vorliegen, da der Petent in **6** im Herakleopolites wohnhaft zu sein scheint, der Theodotos in **8** aber aus dem Oxyrhynchites stammt.

8 Vielleicht cτρατ[ιωτ]ῶν, wohl nicht cτρατ[ευομ]ένων. Am Ende der Zeile wäre statt λειcτων auch νicτων denkbar. Den Spuren könnte φιλοβα-cιλειcτῶν entsprechen, obgleich das Wort recht gedrängt geschrieben sein müßte. Zu den φιλοβαcιλιcταί zuletzt E. Van 't Dack, W. Clarysse, G. Cohen, J. Quaegebeur, J.K. Winnicki, The Judean–Syrian–Egyptian Conflict of 103–101 B.C. A Multilingual Dossier concerning a „War of Sceptres" (Coll. Hell. I), Brüssel 1989, S. 48; ferner P.Tor.Choach. 11 bis 4 (= UPZ II 161).

9 Offenbar Τηει, das Dorf heißt jedoch in Z. 33 Τνηει. Vielleicht ist Τηει die richtige Schreibung und Τνηει ein Versehen des Schreibers (s. unten zu Z. 33), da im Oxyrhynchites ein Dorf namens Τῆιc in römischer Zeit aus vielen Urkunden bekannt ist, Τνηει jedoch im Oxyrhynchites unbekannt wäre. In Z. 2 ist man versucht, den Ort als Τημει zu lesen. Auch ein solcher Ort wäre bislang unbekannt. Man wird den Ort jedenfalls im Oxyrhynchites suchen müssen, da τοῦ αὐτοῦ νομοῦ in Z. 9 sich auf ἐν τῶι Ὀξυρυγχίτηι in Z. 7 beziehen muß. Neuere Belege für Τῆιc finden sich bei Calderini–Daris, Diz., Suppl. 2, S. 215.

11 Die Lesung Πλουcίαι ist gesichert durch Z. 38. – Ἀπολλοδώρου: zum Namen s. oben die Einleitung, S. 31, Anm. 102.

12 Das Ethnikon Γαργάριcca war in den Papyri bisher noch nicht belegt. Es bezieht sich sicherlich auf Gargara in der Troas. Zu diesem Ort vgl. J.M.

Cook, The Troad, Oxford 1973, 255–261; H. Engelmann – D. Knibbe, Das Zollgesetz der Provinz Asia, Epigr. Anat. 14, 1989, 62). Gargara hieß nach Steph. Byz. allerdings auch eine Stadt in Epirus.

Andere, sichere Beispiele für Juden mit einem griechischen Ethnikon scheint es aus ptolemäischer Zeit nicht zu geben. Erwähnen könnte man vielleicht allenfalls die Kyrenäer Philon und Eirene in CPJ I 126, 6.11 (= P.Petr.^{2} I 14), die ihrem Namen nach zu urteilen auch Juden gewesen sein könnten. Zu den Herkunftsbezeichnungen der kleinasiatischen Juden vgl. Jos., Ap. II 39 ὁμοίως οἱ ἐν Ἐφέσῳ ⟨καὶ⟩ κατὰ τὴν ἄλλην Ἰωνίαν τοῖς αὐθιγενέσι πολίταις ὁμωνυμοῦσιν, τοῦτο παρασχόντων αὐτοῖς τῶν διαδόχων.

13 Das Tau in τῶι καὶ ist offenbar aus Iota korrigiert. Der Schreiber wollte wohl zuerst Ἰουδαίωι schreiben.

14 Zum Namen Zenon Reynolds – Tannenbaum, Jews and God-Fearers, S. 100.

14 f. ὡς δὲ συνήλλαξεν Πέρσ[ι] τῆς ἐπιγονῆς: Daß der Jude Dorotheos im Darlehensvertrag als Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς erscheint, zeigt von neuem, daß dieser Terminus in dieser Zeit fiktiv gebraucht werden konnte. Nach H.-A. Rupprecht, Untersuchungen, S. 19, werden Schuldner nach 172 v.Chr. in Darlehensverträgen nur mehr als Πέρσαι τῆς ἐπιγονῆς bezeichnet. Für diese Personengruppe galten verschärfte Haftungsbedingungen. Daß diese Statusbezeichnung fiktiv gebraucht werden konnte, ließ sich bisher zumindest seit dem ausgehenden 2. Jh. v.Chr. nachweisen (vgl. P.Dion., S. 60–63). Was Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς ursprünglich bedeutete, ist umstritten. Nachdem man zuvor angenommen hat, daß zwischen dieser Bezeichnung und dem ptolemäischen Heer eine Verbindung bestehe und Träger dieses Status Nachkommen von Soldaten seien, hat J.F. Oates, YClS 18, 1963, 5–129, diese Vermutung als unbegründet zurückgewiesen und sieht in ihnen einfache Zivilpersonen (in diesem Sinne jetzt auch C. Vandersleyen, Suggestion sur l'origine des Πέρσαι, τῆς ἐπιγονῆς, Proc. XVIII Int. Congr. of Papyrology II, Athens 1988, S. 191–201). E. Boswinkel – P.W. Pestman, P.Dion., S. 56 ff. halten dagegen an der Erklärung der Πέρσαι τῆς ἐπιγονῆς als Nachkommen von Soldaten fest. Vgl. zuletzt W. Clarysse, Greeks and Persians in a bilingual census list, Acta Demotica. Acts of Fifth Int. Conference for Demotists, Pisa 1993 (Egitto e Vicino Oriente 17, 1994), 69–77, und zur Bezeichnung τῆς ἐπιγονῆς C.A. Láda, Who were those 'of the Epigone'?, Akten des 21. Int. Papyrologenkongresses I, Berlin 1997, S. 563–569. Zur

Formulierung vgl. P.Dion. 30, 3–4 (105/4 v.Chr.; = P.Rein. I 25): Διο-ν]υ[c]ί̣ω̣[ι Κε]φ[α]λ̣ᾶ̂το[c] Μακ(εδόνι) τ̣ῆ̣c α[ὐτῆc ἡγεμονίαc], ὡc δὲ [- - - cυ]ν̣ή̣λ̣λ̣α̣ξε Πέρcη̣[c τῆc ἐπιγονῆc]. Jüdische Πέρcαι τῆc ἐπιγονῆc kennt man sonst erst aus römischer Zeit (CPJ II 146, 6–7; 149, 5 Anm.).

16 τόκων (διδράχμων): gut sichtbar ist von der Abkürzung nur das Beta. Zur Abkürzung vgl. P.Mert. III 116, 5 (plate III). Abgekürzt geschrieben ist δίδραχμοc z.B. auch in P. Hamb. I 28, 5, P.Lond. III 1203, 8 (p. 10) oder wiederholt in BGU IV. Der Zins beträgt zwei Drachmen pro Mine monatlich, also 24% oder 25% jährlich (je nach Berechnung der Zahl der Monate im Jahr). Das ist der normale Zinsfuß in ptolemäischer Zeit (H.E. Finckh, Das Zinsrecht der gräko-ägyptischen Papyri, Diss. Erlangen 1962, S. 19, und J. Herrmann, Zinssätze, JJP 14, 1962, 24 [= Kl. Schriften, S. 213]).

Den Juden war es nach den Bestimmungen der Torah eigentlich verboten, Zins zu nehmen (Ex. 22, 24; Le. 25, 35–38; De. 23, 20–21; E. Klingenberg, Das israelitische Zinsverbot in Torah, Mišnah und Talmud, Abh. d. Akad. der Wiss. u. d. Lit. Mainz, Abh. d. geistes- u. sozialwiss. Klasse, 1977, 7; J. Mélèze-Modrzejewski, The Jews of Egypt. From Ramses II to Emperor Hadrian, Princeton 1997, S. 113–119; ders., Jewish Law and Hellenistic Legal Practice in the Light of Greek Papyri from Egypt, in: An Introduction to the History and Sources of Jewish Law, edited by N.S. Hecht et al., Oxford 1996, S. 88–90). Aus den Papyri ist aber zu erkennen, daß sich die Juden in Ägypten nur teilweise daran hielten (CPJ I 20; 24).

17 Παλῶcιc gehörte zur Θμοιcεφὼ τοπαρχία des Oxyrhynchites (vgl. Calderini–Daris, Diz. s.v. mit Suppl. 1, S. 217).

18 ἣν ἐποίηcα εἰc Φιλίcταν τὴν γυ(ναῖκά) μου, „den ich auf den Namen meiner Frau Philista ausgefertigt habe." Vgl. **5**, 14.

Den Namen Φιλίcτα kennt man nur aus den Papyri ptolemäischer Zeit. Ein neuerer Beleg ist CPR XIII 4, 244 (3. Jh. v.Chr.).

20f. τὴν ἐπικαταβολὴν ποιεῖcθαι: Der κατοχή („Verfangenschaft") des Weingartens entspricht auf der Seite des Schuldners die καταβολή („Zahlungspflicht"). Ἐπικαταβολὴν ποιεῖcθαι bezeichnet den Zugriff des Gläubigers, die ἐμποίηcιc, deren Folge in späteren Urkunden auch als ἐπικατέχειν bezeichnet wird (vgl. P.Köln V 227 B 9 Anm.). In unserer Urkunde ist nur von κυριεύειν (Z. 21) die Rede.

21 Nach ποιηcαμένου ganz geringe Spuren, wohl [μ]ου. Zu diesem Gen. abs. neben einem Verbum in der 1. Pers. Sg. vgl. oben Z. 10 δανείcαντόc

μου neben ἀνενεωςάμην (Z. 18), eine Erscheinung, die sich auch sonst in ptolemäischen Eingaben häufig findet (Mayser, Grammatik II 3, S. 68–70).

22 Am Anfang über der Zeile geringe Tintenspuren, die wohl bedeutungslos sind. – Der Mesore ist der zwölfte Monat des Jahres, der Epeiph jedoch der elfte, so daß, wenn die Ereignisse in chonologischer Reihenfolge berichtet sind, der Epeiph des 36. Jahres gemeint sein muß. Die beiden Teilzahlungen fallen dann in den Mesore des 36. und 37. Jahres. Tatsächlich scheint unten in Z. 28 die zweite Teilzahlung dem 37. Jahr zugewiesen zu sein.

23 Das Wort vor τῶν endete wohl auf -ṣιν. Als Objekt von παραλαμβάνειν („entgegennehmen") erwartet man Sachen, Personen oder, was hier wohl am ehesten in Frage kommt, ein Schriftstück. Paläographisch am wahrscheinlichsten scheint παραλαβόντων [τὴ]ν πάρεςιν τῶν Ἰουδαίων zu sein. Die πάρεςις wäre dann vielleicht eine Überlassungsurkunde, in der der Zuschlag beurkundet wurde, die προςβολή, von der hier nicht die Rede ist, die aber das Ende der ἐνεχυράςια gebildet haben müßte (vgl. vor allem BGU XIV 2376 und 2377, oben erwähnt in der Einleitung, S. 94, Anm. 4.). Das Substantiv πάρεςις ist freilich in den Papyri bisher noch nicht belegt, wohl aber findet sich wiederholt παριέναι in Hinblick auf Überlassung von Land, vor allem in der Verbindung γῆ παρειμένη, wobei aber unklar ist, wie dieser Terminus zu deuten ist (neuere Belege sind zusammengestellt bei D. Delia, BASP 29, 1992, 28. Ein ptolemäischer Beleg ist P.Hib. I 53, 5).

24 Man liest eher αρχας als αρχης, am ehesten wohl] ιταρχας. Vielleicht war, wenn nicht ein Eigenname hier verborgen ist, [ὁ πο]λιτάρχης gemeint, wofür der Platz in der Lücke aber eng bemessen wäre. Aber [ὁ το]πάρχης oder [ὁ ὑπ]πάρχης sind paläographisch noch weniger wahrscheinlich.

παρ' αὐτ[ῶ]ν ist sehr unsicher.

25 Über Z. 25 zwischen den Zeilen etwa 20 Buchstaben.

26 Das Wort nach αὐτὰ τὰ scheint verschrieben zu sein. Der erste Buchstabe gleicht einem φ oder ψ. Man könnte vielleicht an ⟨κε⟩φάλ[αια] denken, müßte aber bei diesem Vorschlag gegen die lex Youtie („iuxta lacunam ne mutaveris") verstoßen.

27 Da die Schlichtung im Epeiph bereits in das 36. Jahr zu setzen ist (s. oben zu Z. 22), muß auch hier das 36. Jahr ergänzt werden. Zudem scheint für die im darauffolgenden Jahr fällige Teilzahlung das 37. Jahr festzustehen.

28 τοῦ λζ (ἔτους): das Zeta ist zwar nur mehr undeutlich zu erkennen, die Spuren entsprechen aber einem Zeta und nicht einem Stigma.

29 In der Lücke erwartet man παραχρ[ῆ]μά [μοι πα]ραφέρουσιν. Die Vereinbarung fiel in den Epeiph des 36. Jahres, also in die Zeit zwischen 23. Juli und 21. August 134. Gerade in dieser Zeit muß auch die Weinlese stattgefunden haben (vgl. Schnebel, Landwirtschaft, S. 275–277). Παραχρ[ῆ]μα gibt also guten Sinn, auch der Wechsel zum Präsens, [πα]ραφέρουσιν, läßt sich so verstehen.

30 Sinngemäß vielleicht `ἐκ' ϲι oder `ἐκ (δραχμῶν)' ϲι sc. τὸν χοῦν. Zwischen ϲι und οἴνου sind aber noch Spuren eines Buchstaben. Nach ϲι könnte man [`ἐν τῶι' μετ]αξὺ erwarten.

Ein Preis von 200 Drachmen pro Chus könnte in die Zeit passen. So kostet in P.Tebt. III 2, 892, 29 (151 oder 140 v.Chr.) ein Chus 200 Dr., wobei es allerdings nicht ganz sicher ist, daß von Wein die Rede ist. Zwei weitere Papyri aus dieser Zeit geben einen Weinpreis pro Keramion (= Metretes). In UPZ II 211 (134 v.Chr.) kostet ein Keramion οἴνου παλαιοῦ 1.300 Dr., in P.Tebt. III 2, 876, 41 (Mitte des 2. Jh.) wird für ein Keramion 1.500 Dr. verlangt. Der Vergleich mit Preisangaben in Keramia (oder Metretai) ist schwierig, da es Metretai (Keramia) zu unterschiedlich vielen Choes gab (s. zu P.Tebt. III 1, 793 xii 18–19).

33 Der Ortsname ist in Z. 2 und Z. 9 unterschiedlich geschrieben. Ein Dorf Τνηεί scheint im Oxyrhynchites bisher nicht belegt zu sein, wohl gibt es aber ein Dorf dieses Namens im Herakleopolites (für die ptolem. Zeit belegt durch P.Hels. I 20, 13 und wohl auch P.Strasb. IX 802, 5, wo aber Θνηίϲ zu lesen ist). Vielleicht liegt hier ein Versehen des Schreibers vor, der irrtümlich an das im Herakleopolites liegende Dorf gedacht hatte, und die in Z. 9 überlieferte Namensform Τηει ist die richtige, da ein Ort dieses Namens aus dem Oxyrhynchites bekannt ist. Vgl. oben zu Z. 9.

34 Vielleicht nur ηξαποϲτειλαι oder anlautendes Epsilon in ἐξαποϲτεῖλαι in Ligatur mit dem vorausgehenden Eta.

35 λειτουργόϲ, "Hilfskraft"; λειτουργοί begegnen auch in dem aus jüdischer Umgebung stammenden CPJ I 18 (= P.Hib. I 96, Z. 14 = 31, 15 = 33; 260 v.Chr., Phebichis im Herakleopolites). Weitere Belege aus ptolemäischer Zeit sind P.Petr. II 14 (3) 4; III 46 (3) 5; 46 (4) 8; P.Oxy. IV 792 (vgl. auch LSJ s.v. λειτουργόϲ II).

37 Zum Datum vgl. die Anm. zu Z. 1.

Übersetzung

(Aktennotiz von zweiter Hand:) 37. Jahr, 2[.] Mecheir, – – –. [Wir haben] den Auftrag gegeben, den Juden in Temei (?) zu schreiben, – – –, andernfalls (sie) in [x] Tagen zu schicken.

(Erste Hand:) An die Archonten des Politeuma der Juden in Herakleopolis, die im Jahr 37 im Amt sind, von Theodotos, Sohn des Theodotos, Jude, von denen, die im Oxyrhynchites – – –, im Dorf Teei (*sic?*) desselben Gaues.

Im 33. Jahr gab ich ein Darlehen von 12 Bronzetalenten zu 24 Prozent Zinsen Plusia, der Tochter des Apollodoros, Jüdin, im Vertrag als Einwohnerin von Gargara bezeichnet, und ihrem Sohn Dorotheos alias Zenon, Jude, im Vertrag als Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς bezeichnet. Als Hypothek (wurde eingesetzt) ein Weingarten bei Palosis im Oxyrhynchites in der Größe von 1 1/2 Aruren, welche ich auf den Namen meiner Frau Philista überschrieben habe.

Ohne Wein bekommen zu haben, habe ich (den Vertrag) erneuert im 34. Jahr. Im Mesore des 35. Jahres ließ ich die Epikatabole durchführen und erlangte die Verfügungsgewalt über der Besitzung. Im Epeiph empfingen jedoch die Juden, unter ihnen auch [–]archas (?), – – –. Auf Grund ihrer Bitte erreichten sie als Vereinbarung, daß (die Schuldner) das reine [Kapital] in zwei Jahren zurückzahlen, davon im Mesore des 3[6]. Jahres sechs Talente und im Mesore des 37. Jahres (weitere) sechs Talente und die Zinsen, und daß sie [mir] sofort von den Erträgen des Weines geben [– – –]. [In der Zwischenzeit] gaben sie mir drei Metretai Wein und 1 Talent 4.700 Drachmen, den Rest aber haben sie mir nicht gegeben.

Daher bitte ich, wenn es gerecht erscheint, zu veranlassen, den Juden in Tneei (*sic?*) zu schreiben, sie mögen sie zwingen, mir Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, oder sie unter Begleitung von Amtsdienern zu Euch schikken, damit ich Gerechtigkeit erlange.

Lebt wohl!

Verso:

37. Jahr, 22. Mecheir. Theodotos gegen Plusia und Dorotheos.

9. An die Archonten wegen eines Kauf- und Ammenvertrages

P.Köln Inv. 21031 — *14 x 31 cm* — *Herakleopolis*
20. Juni 132 v.Chr. — *Tafel XV, XVI, XVIIc*

Die Jüdin Berenike aus Aphrodites Polis reicht bei den Archonten des 38. Jahres eine Eingabe gegen den Juden Demetrios aus Peimpasbytis ein. Demetrios hatte im 37. Jahr von Berenike die Sklavin Rhome und deren Kind im Säuglingsalter gekauft. Den Kaufpreis blieb er schuldig. Zusätzlich zum Kaufvertrag wurde ein Ammenvertrag abgeschlossen, der sich offenbar auf den verkauften Säugling bezog. In diesem Ammenvertrag wurde der Amme ein μιcθόc in Aussicht gestellt, der in der Petition genau beschrieben wird. Auch dieser μιcθόc wurde nicht bezahlt. Die Petentin fordert nun den Kaufpreis samt der bei Zahlungsverzug fälligen ἡμιολία und die Erträge (πόροc) aus dem Ammenvertrag. Der Umstand, daß der Ammenvertrag mit dem Kaufvertrag verbunden wurde und die Petentin die Belange der Amme mitvertritt, läßt vermuten, daß die Amme in einer engen Beziehung zur Petentin stand. Da Ammendienste häufig von Sklaven geleistet wurden, mag die Amme eine Sklavin der Petentin gewesen sein.

Interessant ist, daß der Kauf- und Ammenvertrag mit einem ὅρκοc πάτριοc versehen war. Der Vertrag wird wie der Vertrag in **12**, 10 als ἐπιcτολὴ ὅρκου πατρίου bezeichnet (Z. 7f.), der Vertragsbruch gilt als Bruch des πάτριοc νόμοc (Z. 28f.). Der Verweis auf einen Eid ist nicht nur wegen der sonst im Judentum zu beobachtenden Scheu vor Eiden interessant, sondern auch deshalb, weil in ptolemäischer Zeit Eide im privaten griechischen Rechtsverkehr nicht üblich sind.[1] Die Vertragsbestimmungen, die zitiert werden, sind aber die in griechischen Verträgen üblichen und die Terminologie und Phraseologie ist durchaus griechisch.

Zum Hergang der Ereignisse werden in der Eingabe folgende Angaben gemacht:

[1] Vgl. oben S. 26.

37. Jahr:

Phamenoth: Übergabe des Kauf- und Ammenvertrages.[2]

15. Phamenoth: Fälligkeit der ersten Rate der ἰματισμός-Zahlung an die Amme.

Pauni: Zahlungstermin der τιμή der Sklaven und Änderung der Höhe der monatlich zu zahlenden Tropheia.

Epeiph: Fälligkeit der τιμὴ σὺν ἡμιολίαι und der Fiskalmult bei Zahlungsverzug.

38. Jahr:

Pachon: Abfassung der vorliegenden Eingabe.

Rand

_τοῖς τὸ λη (ἔτος) ἄρχουσι *133/2*
παρὰ Βερενίκης τῆς Ἀρχαγάθου
Ἰουδαίας τῶν ἐξ Ἀφ[ρο]δίτης πόλε[ω]ς.
4 τοῦ λζ (ἔτους) Φαμεν[ὼ]θ Δημήτριος *März/April 133*
Φιλώτου Ἰουδαῖος τῶν καταγινο-
μένων ἐν Πειμπασβύτει
προήκατό μοι ἐπιστολὴν ὅρκου
8 πατρίου διομολογούμενος ἀποδώ-
σειν μοι τὴν συνκεχωρημένην
τιμὴν ἧς ἐώνητο παιδίσκης Ῥώμης
καὶ τοῦ ἐκ ταύτης τέκνου ἐν
12 μηνὶ Παῦνι τοῦ αὐτοῦ (ἔτους) χα(λκοῦ) (ταλ.) η, *Juni/Juli 133*
ἐὰν δὲ μὴ ἀποδῶι, ἀποτείσειν
ἐν τῶι ἐχομένωι μηνὶ Ἐπεὶφ *Juli/Aug. 133*
σὺν ἡμιολίαι καὶ εἰς τὸ βασιλικὸν
16 ἐπίτιμον ἀργ(υρίου) (δρ.?) οη ἄνευ πάσης

---

[2] In Z. 4 wird als Zeitpunkt des Abschlusses des Kauf- und Ammenvertrages (ἐπιστολὴ ὅρκου πατρίου) der Monat Phamenoth genannt. Da am 15. Phamenoth bereits die erste Rate der ἰματισμός-Zahlung an die Amme fällig wird, muß er aus der ersten Hälfte des Phamenoth stammen. Dem scheint die aus Z. 22f. zu gewinnende Angabe zu widersprechen, nach der als die ersten vier Monate des Ammendienstes die vier Monate vor dem Pauni – also Mecheir, Phamenoth, Pharmuthi und Pachon – zu gelten haben. Wenn hier kein Irrtum vorliegt, muß der Ammendienst noch im Mecheir vor Abschluß der ἐπιστολὴ ὅρκου πατρίου im Phamenoth begonnen haben. Dann hätte der Käufer die Entlohnung der Amme rückwirkend übernommen. Freilich ist genau genommen nur von einer Übergabe des Vertrags (προήκατο, Z. 7) im Phamenoth die Rede.

κ[ρ]ίcεωc καὶ καταcτάcεωc,
δώcειν δὲ καὶ μιcθὸν κατὰ
μῆνα τροφῶι τοῦ μὲν
ἱματιcμοῦ χα(λκοῦ) Βφ ἕως ιε̄ τοῦ
Φαμενὼθ καὶ (πυροῦ) (ἀρτ.) μέτρα δύο *7. April 133*
μηνῶν δ⁻ κατὰ μῆνα ἐλαίου
κοτύ(λας) β τοῦ μηνός, ἀπὸ δὲ τοῦ Παῦν[ι] *Juni/Juli 133*
κατὰ μῆνα (πυροῦ) (ἀρτάβην) α, ἐλαίου κοτύ(λας) β,
τα[ῦ]τα δὲ καὶ ἄλλα τῆc ἐπιcτολῆc
περιεχούcηc καὶ τοῦ Φιλώτου
μηθέν μοι ἀποδεδωκότ[ο]c μέχρι
το[ῦ] νῦν, ἀλλὰ πα[ρα]βεβηκότος τὸν
πάτριον νόμον, διὸ ἠναγκαc[μ]ένη
ξενιτείας πεῖραν λαμβάνειν καὶ
παρακεκομικυῖα πρὸc ὑμᾶc ἄ[λ]-
λη[ν τῶ]ν ἐν Ἀφροδίτης πόλει Ἰουδαίων
περὶ τούτ[ου] ἐπιcτολὴν ἀξιῶ
ἐὰν φαίνηται c[υντ]άξαι τῶι [ὑ]πηρέτει
παραπέ[μ]ψαι τὸν Δημήτριον καὶ ἀνα-
καλεcαμένουc αὐτὸν ἐπαναγκ[ά]c[α]ι
παραχρῆμα ἀποδοῦναι καὶ ἀποτεῖcαι
cὺν ἡμιολίαι (ταλ.) ιβ καὶ τ[ ] .... Βφ
καὶ τὸν πόρον καὶ τἆλλα ἀκολούθωc
τῶι ὅρκωι, περὶ δὲ [τ]οῦ εἰc τὸ βαcιλικὸν ἐπιτίμου
κατὰ τοῦ παραβεβηκότος διαλαβεῖν μιcοπονήρωc.

2. Hand (ἔτουc) [λ]η Παχὼν κθ⁻ ... *Spuren* *20. Juni 132*
λ[ ]π..τ..ν.....τ

Darunter um 180 Grad gedreht:

– – – – – – – – – – – –
ται αυτ[ ]..[
καὶ ταύτηc ε[ ]...c

34 [ὑ]πηρέτηι

Verso:

ἔτουc λη Παῦνι ς *1. Juli 132*
Βερενίκηc πρ(ὸc) Δημή(τριον)

3 Welche Ἀφροδίτης πόλις gemeint ist, geht aus der Eingabe nicht hervor. Man mag an den Hauptort des am östlichen Nilufer an den Herakleopolites anschließenden Ἀφροδιτοπολίτης denken, einen Ort dieses Namens gab es aber auch im Faijum, sowohl in der Ἡρακλείδου als auch in der Πολέμωνος μερίς (Calderini, Diz. I 2, s. v. Ἀφροδιτόπολις 3 und 4, S. 292–301).

6 Πειμπαcβῦτις, bisher unbelegte Schreibung für Πεενπαcβῦτις, gelegen im Herakleopolites in der Toparchie Περὶ Τιλῶθιν. Vgl. Falivene, Heracleopolite Nome, S. 167. Der Ort wird auch in **13**, 3 und **18**, 2 genannt.

10 Zum Personennamen Ῥώμη, „Stärke", K.J. Rigsby, ZPE 102, 1994, 192f.

12 Der Kaufpreis wird im Bronzestandard angegeben, während die älteren auf Papyrus erhaltenen Sklavenpreise noch auf Drachmen im Silberstandard lauten. Direkt vergleichbare Sklavenpreise gibt es daher nur wenige. Aus dem Jahr 154 oder 143 v.Chr. stammt P.Mert. II 59, 22 (= Scholl, Corpus I 59), wo als Schätzwert einer erwachsenen Sklavin 15 Talente überliefert sind. Der Preis für unsere Sklavin und ihr Baby scheint also bescheiden zu sein. Vielleicht wurden bei der Festsetzung des Kaufpreises auch die Einkünfte aus dem Ammenvertrag mitberücksichtigt. Zu Sklavenpreisen auf Papyrus vgl. Scholl, Corpus I, S. 213 und J.A. Straus, L'esclavage dans l'Égypte romaine, in: ANRW II, 10/1, S. 862, Anm. 108. Eine Liste von Kaufverträgen bietet J.A. Straus, Liste commentée des contrats de vente d'esclaves passés en Égypte aux époques grecque, romaine et byzantine, ZPE 131, 2000, 135–144.

16 Möglicherweise nach ἀργ(υρίου) kein (δραχμὰc), da auch in Z. 20 (δραχμὰc) fehlt.

Interessant ist, daß die Höhe der Fiskalmult genannt ist. Sie wird auch in oberägyptischen Verträgen ausdrücklich angegeben, und zwar wie hier im Silberstandard. Im Arsinoites und Herakleopolites wird sonst aber nur mitgeteilt, daß im Fall des Vertragsbruches als Fiskalmult καὶ εἰc τὸ βαcιλικὸν τὸ ἴcον (oder τὰc ἴcαc [sc. δραχμάc]) zu zahlen sei. Frühester Beleg für diese im Arsinoites und Herakleopolites übliche Variante scheint BGU XIV 2389, 36 (Herakleopolites, 172 v.Chr.) zu sein.

Auch in den oberägyptischen Verträgen galten wahrscheinlich die Höhe der Vertragssumme und die der Fiskalmult als gleichwertig, auch wenn dort die Vertragssumme im Bronzestandard und die Höhe der Fiskalmult im Silberstandard angegeben wurde. Denn es lassen sich in diesen Fällen zwischen

den Vertragssummen und den dazu gehörenden Angaben der Fiskalmult feste Verhältnisse (Rationes) erkennen (Maresch, Bronze und Silber, S. 24f.). Eine solche Ratio auch in unserem Papyrus wiederzufinden, stößt aber auf Schwierigkeiten. In unserer Epoche (vor der Währungsreform von 130/127) kann man die Ratio 1 : 600 erwarten, die aus dem Jahr 133 v.Chr. durch P. Lond II 220 ii 17, p. 6 belegt ist.[3] Wenn wir dieses Verhältnis auf unseren Papyrus übertragen, dann müßten dem Kaufpreis von 48.000 Bronzedrachmen (8 Talenten) als Fiskalmult 80 (π) Silberdrachmen entsprochen haben. Nun scheint allerdings auf unserem Papyrus nicht ἀργ(υρίου) π zu stehen, sondern nur ἀργ(υρίου) ϙη, was kein glattes Verhältnis zwischen Silber- und Rechendrachmen ergäben hätte. Warum die Fiskalmult in unserem Fall gerade um zwei Silberdrachmen von dem zu erwartenden Äquivalent abgewichen wäre, ist nicht zu erkennen. Vielleicht muß man mit einem Abschreibfehler rechnen. Der Schreiber könnte das ἀργ(υρίου) (δρ.) π seiner Vorlage (also wohl des Vertragstextes) als ἀργ(υρίου) οη verlesen haben. Als Alternative bliebe noch, die Zahl der Silberdrachmen nicht als ϙη, sondern nur als η zu lesen. Dann wäre aber die Fiskalmult gegenüber dem Kaufpreis weit geringer angesetzt, als das in Oberägypten üblich war.

18ff. Zu den Ansprüchen der Amme vgl. die entsprechenden Vereinbarungen in den Ammenverträgen, die bei M. Manca Masciadri – O. Montevecchi, I contratti di baliatico (CPGr. I) Milano 1984, gesammelt sind. Nachträge: P.Mert. III 118 = CPGr. I 23 = SB XVIII 13120; BASP 22, 1985, 235 (Neued. von BGU IV 1139 = CPGr. I App. B 2, S. 196).

19 In μῆνα Korrektur.

Belege für τροφός sind gesammelt in CPGr. I, S. 201.

20 Nach χα(λκοῦ) fehlt (δραχμὰς). Die Zahlung für Kleider erfolgt monatlich (κατὰ μῆνα, Z. 18f.). Auch in den Ammenverträgen der augusteischen Zeit findet sich ein monatlich ausgezahlter Geldbetrag, der sich zwischen 8 und 12 Silberdrachmen bewegt (vgl. CPGr. I 4–13).

21 μέτρον als Bezeichnung eines Teiles der Artabe ist in den ptolemäischen Papyri selten, vgl. aber SB XIV 12089, 6f. (Herakleopolites, 130 v.Chr.). Dieses Getreidemaß ist sonst vor allem in römischer und byzantini-

[3] Erst aus der Zeit nach der Währungsreform von 130/127 sind die Rationes 1 : 400 (frühester Beleg P. Adl. G 2, 16; 124 v.Chr.) und 1 : 300 (frühester Beleg UPZ II 171, 25 = P.Tor.Choach. 9 = P.Survey 26; 126 v.Chr.) überliefert.

scher Zeit belegt. Zumindest später umfaßte es ein Zehntel der Artabe (Wilcken, Griech. Ostraka I, S. 751).

Vor μέτρα steht am ehesten (ἀρτ.) γ. Da (ἀρτ.) γ μέτρα δύο als monatliche Zahlung sehr hoch wäre, könnte sich diese Leistung auf den gesamten Zeitraum von vier Monaten beziehen. Dann gehören allerdings in Z. 22f. sowohl κατὰ μῆνα als auch τοῦ μηνός syntaktisch zu ἐλαίου κοτύ(λας) β. Möglicherweise darf man jedoch auch einen so hohen Betrag wie (ἀρτ.) γ μέτρα δύο als monatliche Zahlung ausfassen. Die außergewöhnliche Höhe ließe sich vielleicht als Kompensation für die Gewährung des Zahlungsaufschubs des Kaufpreises bis Pauni verstehen, vielleicht sogar als eine Anzahlung des Kaufpreises. Daß bei diesem Kauf ein Zahlungsaufschub von drei Monaten (von Phamenoth bis Pauni) eingeräumt wurde, ist auffällig. Normalerweise wird die τιμή sofort bei Abschluß des Kaufes bezahlt.

23f. Ab dem Pauni sind monatlich eine Artabe Weizen und zwei Kotylen Öl fällig. Dazu, daß die Angaben davor einen Zeitraum von vier Monaten betreffen, vgl. oben die Einl., S. 104, Anm. 2.

Zwei Kotylen Öl monatlich ist die auch sonst in Ammenverträgen übliche Menge: CPGr. I 6, 11; 9, 9; 13, 11; 14, 16; 16, 11–12; 24, [5f.]; 26, 21; 28, 14; 29, 2.

26 Hier wird irrtümlich der Vater des Demetrios, Philotes, als Schuldner genannt. Der Kontrahent ist aber nach Z. 4, 35 und 47 Demetrios.

28f. Berenike erwähnt hier zwar den Bruch des Eides, fordert aber unten im Petitum keine zusätzliche Bestrafung deswegen. Ob eine solche hätte ausgesprochen werden können, ist unbekannt. Philo, Spec. II 28, spricht davon, daß als Bestrafung meineidiger Juden θάνατος ἢ πληγαί möglich sei. Vgl. dazu Seidl, Eid im römisch-ägyptischen Provinzialrecht I, S. 122, und Z.W. Falk, Introduction to Jewish Law of the Second Commonwealth, Leiden 1978, Bd. I, S. 130f.

29f. D. Hagedorn hat uns darauf aufmerksam gemacht, daß Berenike mit ξενιτεία vermutlich nur ihre Reise von Aphrodites Polis nach Herakleus Polis meint und nicht ein Exil in Ägypten. Der Aufenthalt außerhalb des Heimatortes, der ἰδία, wird in den Papyri sonst als Aufenthalt ἐπὶ ξένης bezeichnet (vgl. **2**, 11 Anm.). Das Wort ξενιτεία war in den Papyri bisher erst aus byzantinischer Zeit überliefert: P.Neph. 1, 9.19; 4, 13; PSI I 76, 8 (mit BL VII 232 und VIII 392); vgl. P.Neph., S. 27. Belege aus dem jüdischen Bereich sind der Aristeas-Brief § 249, LXX Sap. Sal. 18, 3, Philo, Flacc. 172.

Auch sonst wird bei Petitionen von Frauen gern ein Passus eingeflochten, der den Zweck hat, Mitleid zu erregen. Vgl. P.Enteux. 83, 4 καταγνοῦcά μου ὅτι ξένη εἰμ[ί; P.Lond. II 401, 22–23, p. 14 (= M.Chr. 18; 116–111 v. Chr.) κατεγνωκὼc τῶι γυναῖκας ἡμᾶc εἶναι; P.Giss.Univ. I 1, 13–15 κατεγνωκὼc τῷι γυναῖκά με εἶναι καὶ ἀβοήθητον; SB I 4638, 6 (2. Jh. v.Chr.) καταφρονήcac τῶι νε[ω]τέρας ἀπολελεῖφθαι (sc. die Petentinnen); ferner Di Bitonto, Petizioni al re, S. 49, Petizioni ai funzionari, 99, Frammenti di petizioni, 137.

30 λαμβάνειν gelesen von D. Hagedorn.

34 ὑπηρέτει: Die Dativendung -ει statt -ηι ist bei Maskulina der a-Deklination im 2. Jahrhundert nicht ganz selten. Für die Eigennamen s. Mayser, Grammatik I 2^2, S. 2f., daneben vgl. ἐπιστάτει (z.B. öfters in P.Tebt. I–III), ἀρχιφυλακίτει (P.Tebt. I 40, 16), ἠπητεῖ (BGU VI 1499, 1.5).

35 Da die Archonten gebeten werden, dem ὑπηρέτης den Auftrag zu erteilen, den Gegner nach Herakleopolis zu schicken (παραπέ[μ]ψαι), könnte man auf Grund von παραπέμψαι vermuten, daß dieser ὑπηρέτης nicht in Herakleopolis ansässig war, sondern im Heimatort des Kontrahenten, in Peimpasbytis. Dann hätte es in diesem Dorf neben den örtlichen πρεcβύτεροι auch einen jüdischen ὑπηρέτης gegeben.

38 Am Ende der Zeile wohl Bφ; das wäre die Höhe des ἱματιcμός in Z. 20. Man könnte erwarten τὸν ἱματιcμὸν (oder τὰ τροφεῖα) κατὰ μῆνα χα(λκοῦ) Bφ, was sich aber nicht lesen läßt.

39 Πόροc bezeichnet die Erträge aus dem Ammenvertrag.

40 Daß in der Eingabe sogar die im Vertrag stipulierte Fiskalmult (ἐπίτιμον) eingefordert wird, ist auffällig. Vgl. aber immerhin P.Tor.Amen. 8, 79–88 (= UPZ II 196; 116 v.Chr.) παραcυνγραφῶ[ν] καὶ τὰ διὰ τῆc ὁμολογίας διεcταλμ[έν]α καὶ κατανωτιζόμενος τὰ δι' αὐτ[ῆ]c ἐπίτιμα καὶ ἐν οὐθενὶ τιθέμε[ν]ος τὰ ἐξακολουθοῦντα αὐτῶι ἐπίτιμα ὡc ἂν εἴ τις ἀβαcιλευcίαι περιεχόμενος. διὸ ἀξιῶ ἀνακαλεcάμενον αὐτὸν ἐπαναγκάcαι τὸ δίκαιον ὑποcχεῖν μοι καὶ πραχθῆναι αὐτὸν τὰ ἐπίτιμα καὶ περὶ ἁπάντων ἐκθεῖναί μοι τὸ δίκαιον. Vgl. ferner das Urteil P.Ryl. II 65, 10–12 (67 v.Chr.?) καὶ ἠξίουν cυντάξαι καταcτῆcαι τοὺc ἐγκαλουμένους [κ]αὶ ἐπαναγκάcαι αὐτοὺc cυνεχομένους ἀποδοῦναι αὐτοῖc τὰ διωριcμένα ἐπίτιμα καὶ τἆλλα [τ]ὰ εἰc τὸ βαcι[λι]κόν, τυχεῖν δ' αὐτοὺc ὧν προcήκει.

41 Die Wendung διαλαβεῖν μιcοπονήρως ist typisch für den Herakleopolites (BGU VIII 1824, 29; 1832, 15; 1855, 16) und Arsinoites (SB I 5232, 36. 39f.).

42 Παχὼν κθ^{-} = 20. Juni 132. Vgl. das Eingangsdatum des 6. Pauni auf dem Verso (Z. 46). Danach nur mehr geringe Tintenspuren; εὐτυχεῖτε, das man hier erwartet, läßt sich nicht lesen, aber auch nicht ausschließen.

43 Vielleicht λ[οι]πὸν τη.

44f. Hier mag die Subscriptio der Archonten gestanden haben.

46 Dem 6. Pauni des 38. Jahres entspricht der 27. Juni 132.

Übersetzung

An die Archonten des 38. Jahres von Berenike, Tochter des Archagathos, Jüdin, derer aus Aphrodites Polis.

Im Phamenoth des 37. Jahres händigte mir Demetrios, Sohn des Philotas, Jude, wohnhaft in Peimpasbytis, einen Brief mit Eid nach Vätersitte aus, in dem er übereinkommt, mir den vereinbarten Kaufpreis von acht Bronzetalenten für die Sklavin Rhome, die er gekauft hatte, und deren Kind im Monat Pauni desselben Jahres zu zahlen. Wenn er ihn aber nicht zahle, werde er ihn im darauffolgenden Monat Epeiph eineinhalbfach zahlen und an die Kasse des Königs als Strafgeld 78 (?) Silberdrachmen, ohne jeden Gerichtsentscheid und Verfahren. Er werde aber auch der Amme monatlich als Lohn geben: für die Kleidung 2.500 Bronzedrachmen bis zum 15. Phamenoth, und drei (?) Artaben und zwei Metra Weizen monatlich (?) in den (ersten) vier Monaten, ferner monatlich zwei Kotylen Öl, ab Pauni aber monatlich eine Artabe Weizen und zwei Kotylen Öl.

Dies enthielt unter anderem der Brief. Philotas (*so irrtümlich statt Demetrios*) hat aber bisher nichts bezahlt, sondern das Gesetz der Väter gebrochen. Deshalb, da ich gezwungen bin, die Erfahrung eines Aufenthalts in der Fremde zu machen, und ich Euch seinetwegen außerdem einen Brief der Juden aus Aphrodites Polis habe zukommen lassen, bitte ich, wenn es berechtigt erscheint, dem Amtsdiener (ὑπηρέτης) den Auftrag zu erteilen, Demetrios herzusenden, und, nachdem man ihn vorgeladen hat, zu zwingen, sofort zu leisten und als Strafgeld in anderthalbfacher Höhe 12 Talente zu bezahlen, ferner [das Kleidergeld], 2.500 Drachmen, die Einkünfte und das Übrige dem Eid entsprechend, hinsichtlich des Strafgeldes aber, das der königlichen Kasse zusteht, gegen den Rechtsbrecher unnachsichtig (eig.: voll Abscheu über seine Übeltaten) zu entscheiden.

(Von zweiter Hand:) Im [3]8. Jahr, 29. Pachon – – –
Reste einer Subscriptio der Archonten?

Auf dem Verso:
38. Jahr, 6. Pauni. Berenike gegen Demetrios.

10. An die Archonten wegen Wolle

P.Heid.Inv. G 4928 | *10,2 x 17,2 cm* | *Herakleopolites*
138/137 v.Chr. | *Tafel XVIII*

Drei Ränder sind erhalten: oben 3 cm; links 1,5–2 cm; rechts 0,0–1,2 cm. Der untere Rand ist abgebrochen, die Eingabe ist aber noch vollständig erhalten. Die Rückseite ist unbeschrieben.

Die erste Zeile des Textes ist um 0,5 cm nach links ausgerückt. Die Schrift läuft mit den Fasern. Der Papyrus ist an einigen Stellen beschädigt, an anderen dunkel. Die Tinte ist teilweise verschmiert (besonders in Z. 2 und 9) und bisweilen sehr dick aufgetragen. Die Schriftzüge sind sehr ungleichmäßig. Manchmal wird am Ende eines Wortes ηc oder ην in Ligatur geschrieben (Z. 8 αὐτῆc, Z. 11 αὐτήν, Z. 12 κομιcαμένην).

Die Eingabe wurde von Ptolemaia eingereicht, weil ein Werkvertrag, den sie mit einer καπηλίc abgeschlossen hatte, nicht eingehalten wurde. Sie hatte der Frau ein Stathmion Wolle zum Spinnen gegeben sowie die Hälfte des vereinbarten Lohns. Nach einer nicht genannten Frist war diese aber nicht bereit, die Arbeit zu übergeben und flüchtete sich in Ausreden. Die Petentin fordert deshalb Fertigstellung und Übergabe der Arbeit.

Daß in der Eingabe auf einen Werkvertrag oder eine werkvertragsähnliche Abmachung[1] Bezug genommen wird, läßt sich aus folgenden Merkmalen erkennen:

a) Der Lohn wird als μιcθόc bezeichnet (Z. 6 und 13).[2]

b) Der Lohn wird zur Hälfte im voraus, zur Hälfte bei Fertigstellung und Übergabe der Arbeit bezahlt.[3]

---

[1] Die Vereinbarung wurde möglicherweise mündlich getroffen, vgl. Montevecchi, Papirologia², S. 220, wo vermutet wird, daß mündliche Vereinbarungen ein Grund für die Seltenheit solcher Werkverträge in ptolemäischer Zeit seien.

Literatur zu Werkverträgen: Montevecchi, Papirologia², S. 221; Montevecchi, Contratti di lavoro, S. 7; Hengstl, Arbeitsverhältnisse, S. 52–60, ferner A. Jördens, P.Heid. V, S. 149–151 mit besonderer Berücksichtigung der byzantinischen Zeit.

[2] Vgl. Hengstl, Arbeitsverhältnisse, S. 60 mit Anm. 51, ferner A. Jördens, P.Heid. V, S. 158 mit Anm. 90.

[3] Hengstl, Arbeitsverhältnisse, S. 60, ebenso in der byzantinischen Zeit: A. Jördens in P.Heid. V, S. 159–160 mit Anm. 101–103.

c) Die zu leistende Arbeit wird als ἔργον bezeichnet (in Z. 9), was weniger aussagekräftig ist, vgl. aber P.Cair.Zen. IV 59787, 104–106[4] und P.Tebt. III 1, 815 Fr.2, 11.[5]

Zwei Bestandteile solcher Werkverträge sind hier allerdings nur angedeutet: Für die Vorauszahlung wird kein entsprechender Terminus benutzt[6] und genauere Angaben zur Vereinbarung hinsichtlich der Fertigstellung der Arbeit fehlen, so insbesondere zum Termin der Fertigstellung. Wir wissen nur, daß die καπηλίς die Wolle länger behielt, als es die Petentin hinnehmen wollte.

Da Werkverträge dieser Art aus der ptolemäischen Zeit nicht häufig bezeugt sind,[7] ist es umso erfreulicher, daß in dieser Eingabe von einem solchen Vertrag die Rede ist. Die Vereinbarung scheint eine rein private Angelegenheit zu sein, und die Wolle war wohl auch nur für den eigenen Gebrauch bestimmt.[8]

Die Kontrahentin gehört zur Personengruppe der ἀπὸ τοῦ ὄρμου und scheint damit keine Jüdin gewesen zu sein (vgl. dazu oben S. 12). Die Petentin macht keine Angaben zu ihrem Status. Der Umstand, daß sie sich an die Archonten wendet, zeigt aber wohl, daß sie Jüdin war.

Rand

τοῖς τὸ λγ (ἔτος) ἄρχουσι *138/7*
παρὰ Πτολεμαίας. ἐγδούσης
ἐμοῦ Τετώυτι καπηλίδι
4 τῶν ἀπὸ τοῦ ὄρμου ἐρίου στα(θμίον) α
ὥστε νῆσαι καὶ ἀπὸ τοῦ
συγχωρηθέντος μισθοῦ
κομισομένης τὸ (ἥμισυ), νυνεὶ
8 δὲ μὴ ὑπομενούσης αὐτῆς

---

[4] Zu diesem Text Hengstl, Arbeitsverhältnisse, S. 52 und 53.

[5] Dazu Hengstl, Arbeitsverhältnisse, S. 52 und 54; Geginat, Prodoma, S. 18–19 und Herrmann, Prodoma, S. 279–280.

[6] Zu solchen Termini s. P.Tebt. III 1, 815 Fr.2, 13. Zu πρόδομα Geginat, Prodoma, S. 18–19 und Herrmann, Prodoma, S. 279–280. Für die byzantinische Zeit, wo man von προχρεία und προτέλεια spricht, s. A. Jördens in P.Heid. V, S. 159 mit Anm. 100.

[7] Vgl. CPR XVIII, S. 35.

[8] In der ptolemäischen Zeit standen Herstellung und Verkauf von Wollartikeln unter staatlicher Kontrolle (s. Habermann – Tenger, Wirtschaftsstil der Ptolemäer, S. 41–47 mit Bibliographie). Daneben gab es aber wohl auch eine beträchtliche private Produktion von Kleidungsstücken für den eigenen Gebrauch, die von staatlichen Kontrollen frei war und einen freien Markt belieferte (S. 43–45).

ἀποδιδόναι τὸ ἔργον, ἀλλὰ
διαπλανώςης, ἀξιῶι
ἀνακαλεςαμένους αὐτὴν
ἐπαναγκάςαι κομιςαμένην
τὸ λοιπὸν τοῦ μιcθοῦ ἀπο-
δοῦναί μοι ἵν' οὕτω τύχω
τοῦ δικαίου.
ε̣ὐ̣τ̣υχ̣[εῖτε]

7 κομιcαμένης, νυνί 10 ἀξιῶ

1 Ein runder Strich in der Mitte über der Zeile gehört wohl zum ἔτος-Zeichen.

2 Πτολεμαίας: Da die Tinte hier verschmiert ist, kann der Name nicht zweifelsfrei gelesen werden, was bedauerlich ist, da der Name noch nicht sicher bezeugt ist (s. O. Masson, Quand le nom Πτολεμαῖος était à la mode, ZPE 98, 1993, 163).

3 ἐμοῦ: Das Epsilon ist ausgerückt. Offensichtlich wurde nachträglich μου zu ἐμοῦ korrigiert.

Der Name Τέτως ist nicht häufig: SB X 10447 Verso 19 (= Scholl, Corpus II 220, Herakleopolites?, Mitte 3. Jh. v.Chr.?); CPR XIII 5, 31 (Krokodilopolis, 3. Jh. v.Chr.); P.Tebt. III 2, 890, 163 (Herakleopolites, 173–128 v.Chr.). Die Variante Τέτως ist zweimal belegt: BGU VI 1300, 1 (= Scholl, Corpus II 237, Herkunft unbekannt, 210 oder 193 v.Chr.); SB XX 14492 g) B (Arsinoites, 160–158 v.Chr.). Häufig ist hingegen das männliche Pendant Πέτως, Πέτως, Πέταυς, „der, den sie (die Götter) gegeben haben" (Demot. Nb., Bd. I, S. 296). Zur Akzentuierung des Namens W. Clarysse, Greek Accents on Egyptian Names, ZPE 119, 1997, 182–183.

Das Wort καπηλίς ist in den Papyri erst dreimal bezeugt: P.Fay. 12, 23 (= M.Chr. 15, Theadelphia, nach 104/103 v.Chr.); P. UB Trier S 135-3, 4 und 10 und 135-1, 6 und 17 (APF 43, 1997, 329–331; Herkunft unbekannt, 132 v.Chr.) und P.Mich.Inv. 7022, 55 (AncSoc 24, 1993, 51–62; Herkunft unbekannt, 2. Jh. v.Chr.). In P.Fay. 12, 23 handelt es sich um eine Frau, die als Pfandleiherin auftritt, in den Trierer Papyri um eine Schankwirtin. Zu diesen Texten vgl. B. Kramer in APF 43, 1997, 325–326 mit Anm. 45–47.

Zu κάπηλος, das mit „Händler", aber auch mit „Schankwirt" wiedergegeben wird, J. Hasebroek, Staat und Handel im alten Griechenland. Untersuchungen zur antiken Wirtschaftsgeschichte, Hildesheim 1966, S. 1–2 und H.-J. Drexhage, Einige Bemerkungen zu den ἔμποροι und κάπηλοι im römischen Ägypten (1.–3. Jh.n.), MBAH 10, 1991, 28–46, insbes. 42–45. Im vorliegenden Text handelt es sich bei der καπηλίς um eine Frau, die ihrer Berufsbezeichnung nach wohl Händlerin war, ihre Handelstätigkeit aber selbst durch handwerkliche Fertigkeit ergänzte. Ein Zusammenhang zwischen einem κάπηλος und dem Handel mit Rohstoffen und Textilien (zu dem Frauenanteil in diesem Bereich, s. B. Kramer in APF 43, 1997, S. 326, Anm. 47) ist aus den Papyri der ptolemäischen Zeit erkennbar in P.Cair.Zen. III 59470, 4 (Mendes, 256–246 v.Chr.), wo vom Verkauf von Flachsbündeln die Rede ist, und in P.Tebt. III 2, 890, 224 (Herakleopolites, 173–128 v.Chr.), wo ein κάπηλος mit einer ἱματιόπωλις in Verbindung steht.

4 στα(θμίον) α̣ oder στα(θμία) δ̣. Die Auflösung der Abkürzung ergibt sich aus PSI V 459, 11–12 (Karanis, 72 n.Chr.) ἔρια πω̣λῖν ποκιστὶ καὶ σταθμιστί, P.Tebt. III 2, 893, 9 (Oxyrhyncha?, 2. Jh. v.Chr.) ἐρίων σταθμίων und στα(θμίον) in P.Tebt. I 116 (Kerkeosiris?, spätes 2. Jh. v.Chr.) und 117 (Kerkeosiris?, 99 v.Chr.). Nach dem Daktylosgesetz (Schwyzer, GG, S. 379), das besagt, daß der Akzent auf die vorletzte Silbe eines Wortes mit daktylischem Wortausgang fällt, ist das Wort als Paroxytonon aufzufassen, vgl. C. Bally, Manuel d'accentuation grecque, Berne ^{2}1997, § 111, S. 63-64. Stathmion bezeichnet ein Gewicht, dessen Wert unbekannt ist (vgl. J.N. Kalleris, Αἱ πρῶται ὕλαι τῆς ὑφαντουργίας εἰς τὴν Πτολεμαϊκὴν Αἴγυπτον, Athen 1952, S. 138, Anm. 1 und Komm. zu P.Mich. II 127 I 4). Ein Stathmion Wolle kostete im Jahre 99 v.Chr. 360 Drachmen (P.Tebt. I 117, 17).

7 κομισομένης: gemeint war κομισαμένης. Zur Verschreibung o statt α Mayser – Schmoll, Grammatik I 1, S. 37–38.

νυνεί: zur Schreibweise Mayser – Schmoll, Grammatik I 1, S. 67.

8–9 μὴ ὑπομενούσης ... ἀποδιδόναι: vgl. SPP I, S. 1–2, I 11–12 (Herkunft unbekannt, 2. Jh. v.Chr.); P.Münch. III 1, 52, 12–13 (Herakleopolis, 2. Jh. v.Chr.): ο[ὐ]χ̣ ὑπομένει ἀποδιδόναι.

10 Zu διαπλανάω, s. Komm. zu **11**, 9

ἀξιῶι: zur Schreibung Mayser – Schmoll, Grammatik I 1, S. 113.

11–12 ἀνακαλεσαμένους αὐτὴν ἐπαναγκάσαι: vgl. **7**, 21–22 und **9**, 35–36.

14–15 Zur Wendung ἵν' οὕτω τύχω τοῦ δικαίου Di Bitonto, Petizioni ai funzionari, S. 103, b 1 und Frammenti di petizioni, S. 139, b 1.

Übersetzung

An die Archonten des 33. Jahres von Ptolemaia. Ich gab der Händlerin Tetoys, zugehörig zu den Hafenbewohnern, ein Stathmion Wolle zum Spinnen in Auftrag. Von dem vereinbarten Lohn bekam sie die Hälfte. Da sie nun aber nicht bereit ist, mir die Arbeit zu geben, sondern Ausflüchte macht, bitte ich, sie vorzuladen und zu zwingen, mir (die Arbeit) zu geben, wenn sie den restlichen Lohn bekommen hat, damit ich auf diese Weise Gerechtigkeit erlange. Lebt wohl.

11. An die Archonten
wegen nicht bezahlten Weins

P.HeidInv. G 4934 | *9,2 x 14,6 cm* | *Herakleopolites*
133/132 v.Chr. | *Tafel XIXa, b*

Drei Ränder sind erhalten: oben 3 cm; links 1,5–2 cm; rechts 0,5–1,8 cm. Unten ist der Papyrus abgebrochen.

Die erste Zeile des Texts ist um 0,6 cm nach links ausgerückt. Die Schrift läuft mit den Fasern. Sie ist ziemlich abgerieben, zerstört und teilweise bis zur Unkenntlichkeit verblaßt. Nur dank der Formelhaftigkeit der Eingabe ist es möglich, die Zeilen zu entziffern. Nach Z. 12 bricht der Text ab, es kann jedoch nicht viel fehlen (s. zu Z. 12).

Die Rückseite trägt ein Datum, das nur aus dem ἔτος-Zeichen und der darauffolgenden Jahreszahl besteht. Auch hier läuft die Schrift mit den Fasern. Spuren weiterer Zeilen, die gegen die Fasern geschrieben wurden, sind erkennbar, entziehen sich aber einer Entzifferung.

Gegenstand der Eingabe ist eine nicht bezahlte Schuld. Die beklagte Person, die vielleicht Arsame hieß (s. zu Z. 4), schuldet dem Petenten Ptolemaios den Preis für eine Ware, die wohl Wein war.

Der Petent ist Jude, die Beklagte Nichtjüdin, die als Hafenbewohnerin bezeichnet wird. Zur Klage von Juden gegen Nichtjuden vor den Archonten, s. die Einleitung, S. 12.

Rand

τοῖς ἄρχους[ι]
παρὰ Πτολεμαίου τοῦ
Σίμωνος Ἰουδαίου.
4 ἀδικοῦμαι ὑπὸ [Ἀ]ρσάμης
τῶν ἀπὸ τοῦ ὅρμου.
ὀφείλουσα γάρ μοι ἀπὸ
τιμῆς οἴνου (τάλ.) [ ] Γ
8 οὐκ ἀποδίδωσιν, ἀ[λ]λὰ
διαπλανᾷ[ι]. διὸ ἀξιῶ
προσκαλεσαμένους

αὐτὴν ἐπαναγκάσαι
12 παρα . . . . . ι
– – – – – – – – – – –

Verso:

13 (ἔτους) λη *133/2*

1 Auf Grund einer Faserverschiebung sitzen die ersten drei Buchstaben dieser Zeile deutlich höher als die folgenden.

2 Zu dem in Ägypten äußerst verbreiteten Namen Πτολεμαῖος und seinem Gebrauch unter Juden vgl. CPJ I, S. 29, und Mussies, Jewish Personal Names, S. 249.

3 Σίμων ist ein unter Juden häufiger Name. Vgl. CPJ II 145, 3 Anm., Clarysse, Jews in Trikomia, S. 199, und Zadok, Pre-Hellenistic Israelite Anthroponymy, S. 76 § 211111 (1 f) und S. 138–139 § 214112. Für eine ausführliche Diskussion des Namens s. Cohen, Names of the Translators, S. 42–43, ferner Mussies, Jewish Personal Names, S. 244 und 249 und Honigman, Les "Orientaux" , S. 206–208.

4 ὑπὸ ['A]ρσάμης: Die Lesung ist sehr unsicher. Arsame hieß die Tochter des Dareios nach Aelian, Fr. 49b, 4 Domingo-Forasté. Andere Belege für den Frauennamen Ἀρσάμη gibt es nicht. Das männliche Pendant, Ἀρσάμης, ist aber bereits in Ägypten bezeugt (Huyse, Iranische Namen, S. 34–35, Nr. 17–22c).

5 Nach τοῦ Spatium vor ὅρμου. Zu den Hafenbewohnern s. die Einleitung, S. 12.

6 ὀφείλουσα γάρ μοι: Vgl. P.Enteux. 36, 1–2 (Magdola, 221 v.Chr.) ἀδικοῦμαι ὑπὸ Ἀριστομάχου. ὀφείλων γάρ μοι κτλ.; P.Münch. III 1, 52, 6–7 (Herakleopolis, 2. Jh. v.Chr.) ὀφείλων γάρ μοι πρὸς τιμήν.

7 Mit gebotenem Vorbehalt schlage ich als Lesung τιμῆς οἴνου (τάλαντον) [α] Γ vor. Zu ἀπὸ τιμῆς als Bezeichnung für den vollen Preis s. Mayser, Grammatik II 2, S. 346. In UPZ II 211 aus dem Jahr 134 v.Chr. (also ein oder zwei Jahre vor dem vorliegenden Text) erscheint ein Preis von 1.300 Drachmen pro Keramion alten Weins (Z. 3–4 οἴνου π[α]λαιοῦ). Danach würden 9.000 Drachmen (= 1 Talent, 3000 Drachmen) den Preis für knapp 7 Keramia Wein decken. Zu anderen Weinpreisen aus vergleichbarer Zeit Maresch, Bronze und Silber, S. 188–189 und Clarysse – Lanciers, Currency, S. 125.

9 διαπλανᾷ[ι]: Ob das Wort mit oder ohne Iota adscriptum geschrieben wurde, muß offen bleiben. Das Verb διαπλανάω in der Bedeutung „Ausflüchte machen" kommt, wie auch an unserer Stelle, in den Papyri vorwiegend in Zusammenhang mit nicht vollständig bezahlter Schuld vor. Belege dafür aus der ptolemäischen Zeit sind: **12**, 20 (Herakleopolites, 135 v.Chr.); P.Münch. III 1, 52, 13 (Herakleopolis, 2. Jh. v.Chr.); P.Stras. VIII 781, 12 (Herakleopolites, 2. Jh. v.Chr.); P.Giss.Univ. I 1, 11-12 (Arsinoites?, 144 v.Chr.).

Aus der römischen Zeit sind folgende Belege zu verzeichnen: CPR XV 8, 17 (Soknopaiu Nesos, 12–15 n.Chr.) mit dem Duplikat CPR XV 10, 9 (= SB I 5242, 8 Soknopaiu Nesos, 12–15 n.Chr.); P.Mich. V 228, 15 (Areos Kome, 47 n.Chr.); BGU II 436, 7–8 (Soknopaiu Nesos, 98–117 n.Chr.) mit dem Duplikat BGU I 36 (= M.Chr. 125).

12 Vielleicht παραχρῆμα ἀποδοῦναι. Diese Wendung folgt auf das Verb ἐπαναγκάσαι in **9**, 36–37. Danach werden nur wenige Zeilen gefolgt sein. Sie werden den Wunsch, daß der Petent Gerechtigkeit erlangen möge, und den Gruß εὐτυχεῖτε enthalten haben.

Übersetzung

An die Archonten von Ptolemaios, Sohn des Simon, Jude. Ich erleide Unrecht durch Arsame (?), zugehörig zu den Hafenbewohnern. Denn sie schuldet mir als Preis für Wein [ein] Talent und 3000 Drachmen (?). Sie bezahlt nicht, sondern macht Ausflüchte. Daher bitte ich, sie vorzuladen, um sie zu zwingen, ...

Verso:

Im 38. Jahr.

12. An die Archonten wegen Pachtzins

P.Vindob. G 57704 | *9,4 x 19 cm* | *Herakleopolites*
6. Juli 135 v.Chr. | *Tafel XX, XXIa*

Drei Ränder sind erhalten: oben 3 cm; links 2 cm; rechts 0–1 cm. Der untere Rand ist abgebrochen.

Die erste Zeile des Texts ist um 0,4 cm nach links ausgerückt. Die Schrift läuft mit den Fasern. Auf dem linken Rand neben Z. 13–16 sind unleserliche Spuren von drei Zeilen zu sehen, die am ehesten als Abdruck eines anderen Texts aus der Mumienkartonage zu erklären sind. Die Eingabe bricht mit dem Petitum ab.

Die Rückseite, auf der die Schrift ebenfalls mit den Fasern läuft, trägt lediglich das Eingangsdatum und den Betreff.

In der vorliegenden Eingabe sind beide Kontrahenten Juden. Ein gewisser Andromachos schuldet dem Petenten Nikanor elf Artaben Weizen als Pachtzins für das von ihm gepachtete Land. Als der vereinbarte Abgabetermin überschritten war, kümmerte sich Andromachos nicht mehr darum, sondern machte Ausflüchte und verschwand.

Im Einzelnen stellt sich der Sachverhalt folgendermaßen dar. Spätestens im Jahr 32 (139/138 v.Chr.) pachtete der Beklagte vom Vater des Petenten drei Aruren Land aus dem Kleros des Andronikos. Zu einem nicht genannten Zeitpunkt übernahm der Petent selbst das Grundstück. Warum es zu dieser Übernahme kam, geht aus dem Text nicht hervor, sie ist jedoch am ehesten durch den Tod des Vaters zu erklären. Der Vater des Petenten muß seinerseits die drei Aruren Land, die er an den Beklagten verpachtete, von dem Kleruchen bzw. Katöken Andronikos gepachtet haben. Dies ergibt sich schon daraus, daß die ἐκφόρια, die grundsätzlich vom Pächter an den Verpächter zu zahlen sind (W.Chr. 335 Einleitung), vom Petenten eingefordert wurden (Z. 15–17).

Interessant ist an dieser Eingabe vor allem, daß der in Z. 10 erwähnte Vertrag ebenso wie ein in **9**, 7–8 zitierter Vertrag ἐπιστολὴ ὅρκου πατρίου genannt wird und das Gericht der Archonten als τὸ παρ' ὑμῖν κριτήριον bezeichnet wird (vgl. dazu die Einleitung, S. 13–16). Von lexikalischem In-

teresse ist das selten bezeugte Verb ὀπτάνομαι, ferner das Kompositum προσεπιγίγνομαι, das sich hier zum ersten Mal in den Papyri findet.

Rand

τοῖς τὸ λε (ἔτος) ἄρχουσι *136/5*
παρὰ Νικάνορος τοῦ Τρύφωνος
Ἰουδαίου. Ἀνδρομάχου τοῦ
Νικάνορος Ἰουδαίου ὀφεί-
λοντός μοι (πυροῦ) (ἀρτάβας) ια τὰ ἐκφό-
ρια ἧς ἐμεμίσθωτο γῆς
παρὰ τοῦ πατρός μου
ἐν τῶι Ἀνδρονίκου κλήρωι (ἀρουρῶν) γ
εἰς τὸ λβ (ἔτος) καθ' ἣν ἔθετό *139/8*
μοι ἐπιστολὴν ὅρκου πατρίου
καὶ μέχρι τοῦ νῦν οὐκ ἀποδε-
δωκότος μοι, τοῦ χρόνου
τῆς ἀποδόσεως διεληλυ-
θότος καὶ ἔτι πλείονος προσ-
επιγεγονότος, ἐμοῦ τε
πεπραγμένου τὰ ἐκφόρια
ἐκ τῶν το ε . . . . ν . ν
τοῦ τ' ἐγκαλουμένου μη-
δένα λόγον πεποιημένου
ἀλλὰ διαπλανῶντος καὶ τὸ
σύνολον εἰς τὰς χεῖρας μὴ ἐρχο-
μένου, νυνὶ δὲ ὀπτανο-
μένου ἐπὶ τοῦ παρ' ὑμῖν
κριτηρίου ἀξιῶ προσ-
[καλεσαμένους αὐτόν]
– – – – – – – – – –

Verso:

L λε Παῦνι ιδ Νικάνορος *6. Juli 135*
πρ(ὸς) Ἀνδρόμαχον

2–3 Der Name Nikanor war unter den Juden Ägyptens verbreitet; Andromachos ist in der Kyrenaika als jüdischer Name belegt. Auch der Name Tryphon ist für Juden in Ägypten und der Kyrenaika bezeugt und war unter Juden häufig, s. CPJ I, S. 29 und I.KyrenJud 1, S. 3. Vgl. auch das weibliche Pendant, Tryphaina, das ebenfalls mehrmals vorkommt.

4–9 ἐμεμίσθωτο ... εἰς τὸ λβ̣ (ἔτος): Zu dieser Wendung vgl. P.Petr. II 38 A 11–12 (Lysimachis, 198 v.Chr.); P.Tebt. I 61 (b) 126 und 128 (Kerkeosiris, 117 v.Chr.); SB XII 10942, 34–35 (Oxyrhynchites 4. v.Chr.).

5 Für die Form des Arurenzeichens vgl. **8**, 17.

5–8 Der Pachtzins für die drei vom Beklagten gepachteten Aruren beträgt elf Artaben. Das ergibt einen Satz von 3 2/3 Artaben pro Arure. In den Papyrusurkunden Ägyptens liegen die Zinssätze zwischen 1 und 10 bzw. hauptsächlich zwischen 4 und 7 Artaben pro Arure, s. Herrmann, Studien zur Bodenpacht, S. 102. Zinssätze für die Zeit, aus der der vorliegende Papyrus stammt, sind in den Papyri nicht zahlreich bezeugt. Ende der 50er Jahre des zweiten Jahrhunderts v.Chr. lassen sich P.Tebt. III 1, 782, 4–5 (ca. 153 v.Chr.) mit einem Zinssatz von 4 1/2, 1/12 Artaben pro Arure anführen, ferner P.Tebt. III 1, 807, 3–10 (152/151 v.Chr.) mit einem Zinssatz von 3 16/52 Artaben pro Arure, der auf 4 Artaben pro Arure erhöht werden sollte. Ende des zweiten Jahrhunderts v.Chr. kommen Zinsätze von 5 oder 5 1/3 Artaben mehrmals vor, s. P.Tebt. IV, S. 8.

8 τῶι Ἀνδρονίκου κλήρωι: Das Land wird vermutlich im Herakleopolites gelegen haben, läßt sich aber wohl nicht mit Sicherheit identifizieren. In dem Passus τοῦ Ἀνδρονίκου ρθς´ in P.Tebt. III 2, 1043, 11–12 (Herakleopolites, nach 172/171 v.Chr.) ist sicherlich κλήρου zu ergänzen, es handelt sich aber wegen der Pachtzahlungen am ehesten um Königsland oder um ein in irgendeiner Weise staatlich verwaltetes Land (Uebel, Kleruchen, S. 282, Anm. 2). In BGU XIV 2443, 32 (Herakleopolites, 2.–1. Jh. v.Chr.) ist ἐ]κ̣ (τοῦ) Ἀνδ̣νι̣( ) als ἐ]κ̣ (τοῦ) Ἀνδρ̣ονίκ̣(ου) zu lesen (Falivene, Herakleopolite Nome, S. 274). Der Formulierung nach zu urteilen, handelt es sich um einen sogenannten permanenten Klerosnamen (dazu F. Zucker, Beobachtungen zu den permanenten Klerosnamen, in: Studien zur Papyrologie und antiken Wirtschaftsgeschichte, Friedrich Oertel zum achtzigsten Geburtstag gewidmet, Bonn 1964, S. 101–106). Die Identität mit unserem Grundstück wäre denkbar, doch macht die Geläufigkeit des Namen Andronikos und das Fehlen jeglicher topographischen Präzisierung eine Identifizierung unmöglich.

10 Die Wendung ἐπιστολὴ ὅρκου πατρίου ist zweimal im jüdischen Archiv belegt, hier und in **9**, 7–8. Es ist nicht auszuschließen, daß dieser Vertrag, der mit dem Vater des Petenten abgeschlossen wurde, nicht der Pachtvertrag gewesen ist, sondern eine Art Schuldurkunde (vgl. Preisigke – Kießling, WB, s.v. 9 und Wolff, Recht, S. 109, Anm. 13).

Die Wendung ὅρκος πάτριος kommt neben den genannten Stellen auch in **3**, 28–29 vor. Sonst findet sich ὅρκος πάτριος in den Papyri und Inschriften Ägyptens nur noch in P.Petr. III 56 (d) 11–12 (Arsinoites, 269 od. 231 od. 206 v.Chr.). Dort wird aber beim Nil geschworen. Vgl. auch oben die Einleitung, S. 26.

12 τοῦ mit Verschleifung. Vgl. P.Giss.Univ. I 1, 5–7 (Arsinoites?, 144 v.Chr.) κ[αὶ τοῦ χρόνου τ]ῆ̣ς ἀποδός[εως διεληλυθότ]ο̣ς καὶ ἄ[λλου πλέονος ἐπιγ]εγονότος und P.Fay. 11, 18–19 (M.Chr. 14, Theadelphia, nach 116 v.Chr.) καὶ τῶν τῆς ἀποδόσεως χρόνων διεληλυθότων καὶ ἄλλων ἐπιγεγονότων πλεόνων. Auch in diesen Texten weigert sich der Beklagte zu zahlen.

14–15 Das Kompositum προσεπιγίγνομαι ist neu in den Papyri. Literarisch ist es jedoch bei Hp. Morb. 1, 19 und Plb. 4, 45, 10 bezeugt. Zu den in den Papyri belegten Komposita mit προσεπι- s. Mayser, Grammatik I 3^2, S. 250.

15–16 πράσσομαι wird hier passivisch und nicht medial gebraucht. Vgl. BGU VIII 1779, 13–14 (Herakleopolites, 51/50 v.Chr.) ἧ̣ς (sc. γῆς) πεπραγμ̣ένοι ἦσαν ἐκ τοῦ ἰδ̣ίου τὰ ἐκφόρια; zur Konstruktion Mayser, Grammatik II 2, S. 324.

17 ἐκ τῶν το̣ ε̣ . . . . . ν̣ ν̣ ν: Die Entzifferung dieser Zeile, die eigentlich recht gut erhalten ist, ist uns nicht gelungen. Was auf Epsilon folgt, obwohl dies eigentlich deutlich zu sehen ist, bleibt unklar (Alpha oder My vielleicht). Wie die oben zitierte Parallele BGU VIII 1779, 13–14 zeigt, wäre an dieser Stelle eine Wendung wie etwa ἐκ τῶν ἰδίων zu erwarten. Denkbar wäre ἐκ τῶν τοῦ ἐμοῦ πατρὸς πάντων, was aber zu lang ist.

Es ist nicht sicher, ob nach dem Epsilon drei oder vier Buchstaben vor dem Ny stehen (für fünf reicht der Platz kaum aus). Die Form des „Treppen-Ny", die in dieser Schrift so häufig ist, ist beim ersten unsicher gelesenen Ny recht gut, beim nächsten nicht besonders, am Ende aber sehr deutlich erkennbar.

Auf den ersten Blick scheint nach ἐκ τῶν die Lesung τοῦ die leichteste. Aus Platzgründen gibt es jedoch Schwierigkeiten. Nach ἐκ τῶν τοῦ müßten

zwei Genitive folgen, es ist aber schwierig, dies mit den noch lesbaren Buchstaben in Einklang zu bringen. Angesichts dessen ist vielleicht τότε oder τότ' ε- vorzuziehen, wobei aber das zweite Tau eher die Form eines Ypsilon hat. Ein Nomen im Genetiv Plural, das zu τῶν zu ziehen ist, wird auf jeden Fall gebraucht, entweder am Ende der Zeile oder mit dem ersten Ny abschließend.

Am Zeilenende vielleicht τινων oder τιμῶν (wobei das zweite, nicht besonders deutliche Ny als My zu lesen wäre). πάντων (wobei die Buchstabenfolge -των am Ende etwas gedrungen wäre) ist auch möglich.

18 Die drei Buchstaben nach τοῦ sind nur mehr zu einem geringen Teil erhalten. Es scheint eher τοῦ τ' ἐγκαλουμένου als τοῦ δ' ἐγκαλουμένου dazustehen. Von dem Buchstaben nach τοῦ sieht man allerdings lediglich unten einen kurzen etwas gerundeten Strich, der den Fußteil des Buchstabens darstellt. Er paßt weder zu einem Tau noch zu einem Delta besonders gut. Delta ist aber unwahrscheinlicher als Tau, weil bei einem Delta auf der Zeile noch Tinte sichtbar sein müßte.

18–19 μηδένα λόγον πεποιημένου: Zur Wendung οὐδένα λόγον ποιεῖσθαι vgl. P.Hib. I 34, 4 (= M.Chr. 34; Oxyrhynchites, 243 v.Chr.); P.Cair.Zen. I 59018, 7 (= SB III 6710 = CPJ I 6; Palästina, 258 v.Chr.); P.Enteux. 43, 1 (= M.Chr. 11; Magdola, 221 v.Chr.); 54, 8 (= M.Chr. 130, Bakchias, 218 v.Chr.); 73, 6 (Magdola, 222 v.Chr.); 75, 5 (Magdola, 222 v.Chr.); 85, 7 (Magdola, 221 v.Chr.); SB XX 14999, 14 und 15001, 4 (beide Krokodilopolis, 217 v.Chr.); UPZ I 42, 31; 46, 9; 47, 12–13; 48, 11; 50, 12 (alle Memphis, 162/161 v.Chr.). Vgl. insbes. UPZ I 42, wo in Z. 26–27 einem gewissen, herbeizitierten Achomarres auferlegt wurde, eine Schuld zu begleichen (Z. 27 ἀποδοῦναι ἡμῖν τὰ ὀφειλόμενα). Er gab ein Versprechen in diesem Sinne ab, kümmerte sich jedoch nicht mehr darum (Z. 31 οὐδένα λόγον ἐποιήσατο). Diese Stelle übersetzte Preisigke, WB s.v. λόγος S. 32, mit „er erfüllte seine Pflicht nicht". Wilcken dagegen bietet eine bessere Übersetzung in UPZ I 42, S. 249: „kümmerte er sich nicht mehr darum", vgl. LSJ s.v. λόγος I 4 und Mayser, Grammatik II 1, S. 126.

20 Zu διαπλανάω s. Komm. zu **11**, 9.

20–21 τὸ σύνολον kommt hier und in **6**, 14 zum erstenmal in den Papyri ptolemäischer Zeit vor. Der früheste Beleg war bisher P.Stras. VI 512, 10 aus dem Jahr 196 oder 197 n.Chr.

21–22 εἰς τὰς χεῖρας μὴ ἐρχομένου: vgl. UPZ II 162 Kol. II 15–16 (= M.Chr. 31 = P.Tor.Choach. 12, Theben, 117 v.Chr.) τῶν ἀνθρώπων μὴ

ἐρχομένων εἰc τὰc χεῖραc mit dem Komm. zur Stelle in UPZ (S. 75), in dem U. Wilcken an Plb. 5, 37, 11 erinnert und folgendermaßen übersetzt „da die Menschen sich mir persönlich nicht stellten". Zu dieser Stelle bei Polybios vgl. Mauersberger, Polybios-Lexikon s.v. ἔρχομαι mit der Bedeutung „mit jemandem in Verhandlungen eintreten". Vgl. ferner die Wendung in Polybios λαμβάνω τινὰ(c) εἰc τὰc χεῖραc (z.B. Plb. 1, 70, 2; 5, 1, 9; 21, 29, 9) mit der Bedeutung „sich jemanden vornehmen, mit jemandem verhandeln" (Mauersberger, Polybios-Lexikon s.v. λαμβάνω).

22–23 Zu ὀπτάνομαι vgl. P.Tebt. I 24, 5 (Ptolemais Euergetis, 117 v.Chr.) κα[ὶ] μηδαμῶc ὀπτανομένων; UPZ I 62, 32 (Memphis, ca. 160 v.Chr.) εἰ δὲ δι' ἄλλο τι οὐκ ὀπτάνεταί μοι, ferner Deissman, Licht vom Osten[4], S. 65, der diese beiden Belege zitiert, um zu zeigen, daß ὀπτάνομαι auch außerhalb der Septuaginta und des Neuen Testaments gebräuchlich war.

23–24 ἐπὶ τοῦ παρ' ὑμῖν | κριτηρίου: vermutlich auch in **19**, 3 (s. Komm. zur Stelle). Vgl. auch **18**, 12–13 Cτράτωνι καὶ τοῖc ἐν Ἡρακλέουc πό(λει) κριταῖc und die Einleitung S. 13–16.

Übersetzung

An die Archonten des 35. Jahres von Nikanor, Sohn des Tryphon, Jude. Andromachos, Sohn des Nikanor, schuldet mir gemäß des Briefes, den er mir unter Eid nach Vätersitte aufsetzte, elf Artaben Weizen als Pachtzins für die drei Aruren Land im Kleros des Andronikos, die er für das 32. Jahr von meinem Vater gepachtet hatte. Bis jetzt hat er sie nicht bezahlt, obwohl die Zahlungsfrist abgelaufen und noch mehr Zeit hinzugekommen ist. Von mir ist der Pachtzins eingefordert worden ... und der Beklagte hat sich nicht darum gekümmert, sondern macht Ausflüchte und stellt sich mir überhaupt nicht. Nun aber, da er sich vor Eurem Gericht blicken läßt, bitte ich, [ihn herbeizurufen] ...

Rückseite:
Im 35. Jahr, am 14. Pauni. Nikanor gegen Andromachos.

13. AN DIE ARCHONTEN

P.Köln Inv. 20988 | *10 x 8,6 cm* | *Herakleopolis*
Juni/Juli 135 v.Chr. | *Tafel XXIb, c*

Beginn einer Eingabe. Erhalten ist der obere und wohl auch der rechte Rand. Parallel zum rechten Rand verläuft im Abstand von 0,5 cm eine Klebung.

Drei Juden aus Peimpasbytis reichen eine Eingabe gegen Euphranor ein. Gegenstand des Streites mögen wie in **12** Zahlungen auf Grund eines Pacht- oder Mietverhältnisses gewesen sein (Z. 4).

Rand

[το]ῖc τὸ λε (ἔτος) ἄρχουcι *136/5*
παρὰ Ἰππάλου καὶ Θεοδότου καὶ Πολυ̣ν̣..
[τ]ῶν γ¯ Ἰουδαίων τῶν ἐκ Πειμπαζβύ[τεωc].
4 [με]μιcθωμένων ἡμῶν [ἐ]ν̣[
– – – – – – – – – – – – – – – – – –

Auf dem Verso mit den Fasern:

]¯... Παῦν[ι] . *Juni/Juli 135*
6]...ε πρ(ὸc) Εὐφράνορα

2 Am Zeilenende wohl Πολυα[ί]νου.

3 Das Dorf Πειμπαcβῦτιc erscheint in unserm Archiv auch in **9**, 6 und **18**, 2. Beispiele für ζβ statt σβ bei Mayser – Schmoll, Grammatik I 1, S. 177.

5 Dem Pauni des 35. Jahres entspricht die Zeit vom 23. Juni bis 22. Juli 135.

14. AN DIE ARCHONTEN

P.Köln Inv. 20976 *11,5 x 9 cm* *Herakleopolis*
Juli 135 oder 134 v.Chr.? *Tafel XXIIa, b*

Beginn einer Eingabe. Erhalten ist der obere und der linke Rand. Die Schrift ist so stark abgerieben, daß vom Inhalt nichts mehr zu erkennen ist.

Rand

τοῖς ἄρχουσι [τ]ὸ λ̣ (ἔτος)
παρ' Ἀμμω[νίας] τ̣ . . διο̣ [
τ̣ [ ] . . δ̣ ἐν ε̣ . . . κ̣ . . τιο̣ . . [
4 [ ] . . . . [. . .] . [. .] . ν Θεοδο[τ̣] . . . . [. .] . [
[ ] . ε . . . ε[ ]νκ . . θε . . . . . Ἰουδα[ι
[± 10] . ντας . . . τ . . . λιμνειτικ̣ [
] . . [ ]ε [
– – – – – – – – – – – – – – – – – – –

Auf dem Verso mit den Fasern:

8] Παῦνι ιγ̄ Ἀμμωνία πρ(ὸς)
] . ρ . . ν καὶ Θεοδότην

1 Eher λς̣ als λε̣.

2 Wohl]τῆς Διοδ̣[, obgleich das Sigma schwierig ist.

3 Vielleicht κλ̣.

5 Vielleicht Θεόδοτον oder Θεοδότωι.

6 Vielleicht τοὺς λιμνειτικῆ[ς (sc. γῆς). Vor τοὺς freies Spatium ohne erkennbare Tintenreste.

8 Der 13. Pauni des 35. bzw. 36. Jahres wäre der 5. Juli 135 bzw. 134.

15. AN DIE ARCHONTEN

P.Vindob. G 57702 | *11,3 x 17,2 cm* | *Herakleopolites*
143–132 v.Chr. | *Tafel XXIII*

Drei Ränder sind erhalten: unten 3,6 cm.; links 1,7–2,3 cm.; rechts 0,0–0,8 cm. Der obere Rand ist abgebrochen. Die Rückseite ist unbeschrieben. Die Schrift auf der Vorderseite verläuft mit den Fasern.

Das Schriftstück gehört offenbar auch zu unserem Archiv. Der Papyrus wurde zusammen mit anderen Texten dieses Archivs erworben. Außerdem erinnert das Petitum an Formulierungen, die im Jüdischen Archiv üblich sind (s. Komm. zu Z. 10 und 11–13). Für diese Herkunft spricht aber vor allem der Gruß im Plural am Ende (Z. 14). Vom erhaltenen Ende der Eingabe ist folgendes zu rekonstruieren: Bei einer Begegnung mit dem Petenten, fragte der Beklagte, ob der Petent es ihm gestatten würde, eine Anzahlung in Empfang zu nehmen. Daraufhin nahm er vier Silberdrachmen in Empfang unter der Voraussetzung, daß er den vom Petenten bezahlten Preis zurückzahlen würde. Die Eingabe wurde eingereicht, weil sich der Beklagte nicht an die Abmachung gehalten hat.

– – – – – – – – – – –
μενο . . ο . [ ]
συνπεσών μοι . . [.]ας
καὶ πυθόμενός μου ε[ἰ] συγ-
4 χωρήσω αὐτῶι παρ' ἑτέρου
λαβεῖν τὸν ἀρραβῶνα . . . . . ε ι
ἔλαβεν ανε . ησεμη . τε . . . . .
ἀργυ(ρίου) (δραχμὰς) δ ἐφ' ᾧι ἀποδώσει μοι
8 ἣν καταβεβλήκειν τιμὴν
ἕως λ̄ τοῦ Μεχείρ.
τούτου δὲ οὐκ ἀποδεδωκότος
ἀξιῶ ἀνακαλεσαμένους
12 αὐτὸν ἐπα[[γ]]ναγκάσαι
τὸ δίκαιον ὑποσχεῖν.
εὐτυχεῖτε
Rand

1 Wohl ein Partizip: -μενον oder -μενοι. Danach vielleicht μου oder τον.

2 συνπεσών μοι: vgl. UPZ I 62, 10 (Memphis, 160 v.Chr.) τοῦ δὲ ἀδελφοῦ σου συμπεσόντος μοι.

4 παρ' ἑτέρου läßt sich vielleicht am leichtesten nachvollziehen, wobei vom zweiten Epsilon der mittlere Strich nicht mehr zu sehen ist. παρὰ Πύρου oder παρὰ Σατύρου wären auch möglich.

5 λαβεῖν: für die Schreibweise von -ειν vgl. Z. 8 καταβεβλήκειν und Z. 13 ὑποσχεῖν. Am Ende der Zeile vielleicht ἐμ μέσῳι oder ..ν μέσῳι (D. Hagedorn). Zum Arrha-Geschäft s. Einleitung zu P.Heid. VI 376.

6 ἔλαβεν: Danach viell. ἄνευ τῆς ἐμῆς τε..... oder σησεως η[..]τε.....? Möglich wäre auch διε..ησεμη τε.....

7 ἀργυ(ρίου) (δραχμὰς) δ: Zum Wert einer Silberdrachme im 2. Jh. v.Chr. Maresch, Bronze und Silber, S. 196.

8 ἦν καταβεβλήκειν τιμὴν: Zur Form von Eta am Zeilenanfang, wobei die lange senkrechte Haste von dem Rho der vorigen Zeile die Lesung etwas stört, vgl. das Eta in συγχωρήσω (Z. 3–4) und zweimal in Z. 6. Am Zeilenende sind nur noch Spuren von Eta und Ny erkennbar.

Zur Wendung καταβάλλειν τὴν τιμήν vgl. SB I 5232, 14–15 (Soknopaiou Nesos, 15 n.Chr.) καταβαλὼν ἐ[κ] πλήρους τὴν πάντων τιμήν und P.Grenf. I 48, 14–17 (= W.Chr. 416, Soknopaiu Nesos, 191 n.Chr.) τὴν ἐξ ἔθουυς (sic) τιμὴν ὑμῖν κατέβαλον.

καταβεβλήκειν: Zur Form (Augmentlosigkeit und Endung) vgl. Mayser, Grammatik I 2^2, S. 98 und 80–81. Vgl. **7**, 14–15.

10 τούτου δὲ οὐκ ἀποδεδώκοτος: vgl. **8**, 31–32; **9**, 26–28; **10**, 7–9; **11**, 8; **12**, 11–12.

12 Die Eingabe endet mit fast demselben Wortlaut wie **7**, 20–23 ἀξιῶ, ἐὰν φαί[ν]ηται ἀνακαλεσαμένους αὐτὴν ἐπαναγκάσαι τὸ δίκαιόν μοι ὑποσχεῖν.

Weitere Belege für αὐτὸν ἐπαναγκάσαι τὸ δίκαιόν μοι (bzw. ἡμῖν oder αὐτῶι) ὑποσχεῖν sind P.Enteux. 1, 15 (Ghoran, 259 v.Chr.); 59, 11 (Magdola, 222 v.Chr.); P.Tor.Amen. 8, 85-86 (= UPZ II 196 = Scholl, Corpus I 97 b, Theben, 116 v.Chr.); P.Petr. II 12 (3) 14–16 (= M.Chr. 12, 16, Arsinoites, 244–222 v.Chr.); P.Köln VI 267, 9–13 (Arsinoites, 2. Hälfte des 3. Jh. v.Chr.).

Übersetzung

... begegnete mir ... und fragte mich, ob ich ihm gestatten werde, die Anzahlung von einem anderen in Empfang zu nehmen. ... nahm er ... die vier Silberdrachmen, unter der Voraussetzung, daß er mir bis zum 30. Mecheir den Preis, welchen ich bezahlt hatte, zurückzahlen werde. Da er nicht zurückbezahlt hat, bitte ich, ihn herbeizurufen und zu zwingen, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Lebt wohl.

16. AN DIE ARCHONTEN?
(P.Münch. III 1, 149)

Pap. graec. mon. 121 A *9,7 x 10,3 cm* *Herakleopolites?*
143–132 v.Chr.?

Zwei Ränder sind erhalten: unten 4 cm; rechts 0,5–1 cm. Der obere Rand fehlt. Auf der linken Seite ist der Text an einer Klebung abgebrochen. Wieviel hier fehlt, läßt sich nicht mehr erkennen. Die Zeilenbreite der anderen Eingaben des jüdischen Archivs schwankt zwischen 9 und 15 cm.

Vermutlich gehört auch diese Eingabe zum jüdischen Archiv. Dafür spricht der Bearbeitungsvermerk in Z. 10, der dem von **7**, 24 sehr ähnlich ist, ferner in Z. 9 εὐτυχεῖτε im Plural. Der Text gehört wie **20** (P.Münch. III 1, 49) zu einer Gruppe von Papyri, die aus dem Herakleopolites stammt. Beide Papyri sind hintereinander inventarisiert worden.[1]

Die folgende Abschrift erfolgte anhand der Abb. 82 in P.Münch. III 1. Die Schrift, die mit den Fasern läuft, ist sehr kursiv und schwer zu entziffern. Die Lesungen sind zum Teil recht unsicher.

Erhalten ist das Ende einer Eingabe, die vermutlich ein Privatmann an die Archonten geschrieben hat. Die beklagte Person scheint etwas liefern oder bezahlen zu müssen.

– – – – – – – – –
] *Spuren*
] . . ότερον τέταχεν λως ε . . .
]παρέξει *Spatium* . . ἐάν τι ε . . ενκαι
4 [ἀξιῶ] μεταπεμψαμένους αὐτὸν
]κα πα ε . . . βας . . . . ι . ο( )
] . αι ποιῆσαι [. .] . ετι . . παρ
]ειλητι ἄλλον ἐνεγκὼν
8 φα]νέντα προσηκόντως, ἵν'
[ὦ ἀντειλημμένος.] εὐτυχεῖτε

[1] **16** hat die Inventarnummer Pap. graec. mon. 121 A und **20** ist als Pap. graec. mon. 122 inventarisiert.

(2. Hand)] Παῦνι κ̄ζ̄ cυ(νετάξαμεν) παρ(αγγεῖλαι)
Rand

2 Am Anfang der Zeile vielleicht am ehesten] .πότερον oder].αιότερον. Bei πότερον vermißt man allerdings in der Folge ein ἢ oder ἤ οὐ. Wenn ὁπότερον zu lesen wäre, wäre das erste Omikron an den folgenden Buchstaben angebunden wie auch das zweite mutmaßliche Omikron in diesem Wort. Vielleicht sollte man aber eher].αιότερον lesen, was auf ἀναγκ].αιότερον führen könnte. Danach vermutlich [ὅ]λως und nicht [ὅ]πως. Mit [ὅ]λως wird der Hauptsatz begonnen haben. Da ὅλως fast immer in negierten Sätzen steht (frühestes Beispiel in den Papyri ist P.Cair.Zen. I 59028,6), müßte der Satz einen negativen Sinn gehabt haben. Manchmal steht ὅλως allerdings auch in affirmativen Sätzen, dann aber unmittelbar nach der Konjunktion (ἵνα ὅλως, εἰ ὅλως, ἐὰν ὅλως in BGU III 884 ii 2, P.Oxy. XIV 1676, 31, P.Giss. Univ. III 25, 16, P.Oxy. IV 744, 4).

3 Nach]παρέξει ein Spatium, wo keine Tinte zu sehen ist. Wenn hier tatsächlich Abstand gelassen war, stand hier vielleicht ἃ ἐάν τις. Danach wäre ἐνένκαι ein sehr problematischer Versuch einer Lesung. Statt ἃ ἐάν wäre aber vielleicht auch ὅσα eine Alternative. In diesem Fall wäre das Sigma ungewöhnlich groß ausgefallen.

4 μεταπεμψαμένους αὐτὸν: vgl. **3**, 34–35. Davor vermutlich ἀξιῶ ἐὰν φαίνηται. Der Infinitiv, der danach zu erwarten ist, ist ἐπαναγκάσαι.

5 Nach dem Bruch scheint]κατιπα zu stehen, vielleicht sollte man aber eher]καππάρεως lesen. Kapern werden in den Papyri immer wieder erwähnt. Neben der Schreibung mit einem Pi kommt gerade auch in ptolemäischer Zeit die Schreibung mit zwei Pi vor: P.Cair.Zen I 59083, 2 καππάρου, III 59488, 3 τῆς καππάρεως τριημιαρτάβια. Danach vielleicht βαστάξαι, am Ende der Zeile wohl πο( ) oder λο( ), so daß man z.B. an [ἐπαναγκάσαι τὴν τῆς] καππάρεως βαστάξαι λο(ιπάδα) oder: τὸ – – – λο(ιπόν) denken könnte.

6 Vielleicht]και ποιῆσαι τ[ὸ ἐ]πέτιον, „die jährliche (Leistung) zu erbringen". Wenn ἐ]πέτιον richtig ist, könnte man an ein ἐκφόριον denken. Vielleicht ist aber auch τ[ὸ] μέτρον nicht auszuschließen, was auch zu καππάρεως in Z. 5 passen könnte: SB XII 11064, 5 (1. Jh. n.Chr.) καππάρεως μέτρον α. Am Ende der Zeile wäre παρ[αυτὰ] denkbar, ebenso getrennt in P.Oxy. XIX 2240, 25 e–f.

7 Man erwartet eine Verbalform wie ὀφ]είλῃι oder -αγγ]είλῃι.

8 φα]νέντα scheint unausweichlich, sinngemäß etwa ἐπιπλῆξαι αὐτὸν αἴτιον φα]νέντα προσηκόντως entsprechend der Wendung ὅπως – – – τύχηι τῆς προσηκούσης ἐπιπλήξεως (so in BGU VI 1252, 32–35; Arsinoites, 2. Jh. v.Chr.); vgl. auch BGU IV 1138, 22–23 (19/18 v.Chr.) καὶ αὐτὸ(ν) ἐπιπλῆξαι καταξίως, ἵν' ὦι ἀντιλημμέ(νος), ferner SB I 5675, 11–13 (184/3 v.Chr.; = C.Ord.Ptol. 31, 11–13) τοὺς μὲν εἰκῆι κ[α]ὶ ἀπροσκέπτως ἀνάγοντάς τινας ἐπιπλήσσετε, καθ[ότι π]ροσῆκ[ό]ν ἐστιν. PSI VIII 883, 15–20 (137 n.Chr.) ὧ[ν] χάριν ἀξιῶ συντάξ[αι] τῷ τῆς κώμης Θεαδελφείας ἀρκεφώδῳ ποήσασθαι τὴν καθήκουσαν ἀναζήτησιν κ(αὶ) τοὺς φανέντας αἰτίους ἔχῃ ἐν ἀσφαλείᾳ. Wahrscheinlich wird man also φα]νέντα nicht als Neutrum Plural aufzufassen haben (τὰ ἐπὶ τῆς ἐξετάσεως oder ἀναζητήσεως φανέντα).

9 Ergänzung exempli gratia.

10 Ein Tintenklecks ist vielleicht noch vor Παῦνι zu erkennen.

Die Zeile gehört zu einem Bearbeitungsvermerk, der von zweiter Hand geschrieben sein muß. συ( ) παρ( ) wie **7**, 24 συ(νετάξαμεν) παρ(αγγεῖλαι).

4–9 Exempli gratia seien folgende Ergänzungen vorgeschlagen:

4 [ἀξιῶ, ἐὰν φαίνηται,] μεταπεμψαμένους αὐτὸν
[ἐπαναγκάσαι μοι τὴν τῆς] καππάρεως βαστάξαι λο(ιπάδα)
[ ]καὶ ποιῆσαι [τὸ ἐ]πέτιον παρ-
[αυτά, ἵνα μηκέτι μοι προσοφ]είλῃι ἄλλον ἐγκὼν
8 [παραλογισμὸν, καὶ ἐπιπλῆξαι αἴτιον φα]νέντα προσηκόντως, ἵν'
[ὦ ἀντειλημμένος.] εὐτυχεῖτε

17. BEAMTENSCHREIBEN WEGEN FREILASSUNG AUS DEM GEFÄNGNIS

P.Köln Inv. 21045 | *8,8 x 17,4 cm* | *Herakleopolites*
Febr. 143 v.Chr. | *Tafel XXIV*

Ein gewisser Straton, dessen Funktion unbekannt bleibt, fordert Chaireias, Marsyas, Theodotos, Antipatros und Theodosios auf, die Leute um Alexandros freizulassen. Weswegen diese Leute festgesetzt waren, erfährt man nicht, auch nicht, wer die Leute gefangen genommen hat. Die Empfänger des Briefes werden Juden gewesen sein. Für diese Vermutung sprechen die Namen Theodotos und Theodosios. Die Freilassung wird durch die Archonten unter dem Politarches Euphranor möglich. Welche Rolle die Archonten in diesem Zusammenhang gespielt haben, wird durch ein Partizip in Z. 7f. angedeutet, das nicht entziffert werden konnte.

Der Papyrus ist vollständig; alle Ränder sind noch gut erhalten. Auf dem Verso befindet sich eine nicht entzifferte Zeile.

Rand

Cτράτων Χαιρείᾳ
κα[ὶ] Μαρcύᾳ καὶ Θεοδό-
τωι καὶ Ἀντιπάτρωι
καὶ Θεοδοcίωι χαί-
Εὐφράνορος
_ρειν. τοῦ πολιτάρχου
κ[α]ὶ τῶν ἀρχόντων
τῶν ἐν Τεβέτνοι [ ]
. . χ . . μένων ὑπὲρ
τῶν παρὰ Ἀλεξάνδρου
τ[ο]ῦ Cτεφάνου τῆc αὐτῆc
κώμηc καὶ ἡμεῖν δὲ
γεγραφότων καλῶc
ποιήcετε ἀφέντεc

ἐκ τῆc φυλακῆc.
ἔρρωcθε (ἔτουc) κζ
16 Τῦβι ι̣ ¯ *Febr. 143*
Rand

5 τοῦ korrigiert aus τῶν 11 ἡμῖν

1 Ein Straton ist in dem Brief **18**, 2.12 aus dem 29. Jahr einer der Empfänger. Ob es sich um dieselbe Person handelt, läßt sich nicht erkennen.

Χαιρείᾳ für Χαιρέᾳ: Mayser – Schmoll, Grammatik I 1, S. 42.

2 Μαρcύαc: Zu den in den Namenbüchern verzeichneten Belegen für diesen Namen lassen sich nachtragen: SB XIV 11306, 14 = P. Petr.^{2} I 16, 38 (3. Jh. v.Chr.), BGU XIV 2455, 3, VBP IV 48, 11.13 (2. Jh. v.Chr.) und BGU XVI 2577 r 40 (august. Zeit).

7 Zu Τεβέτνοι Falivene, The Heracleopolite Nome, S. 214–216. Tebetnoi ist einerseits belegt als Dorf der Polemonos Meris (wohl nicht allzu weit entfernt von Samaria, das ebenfalls einen hohen jüdischen Bevölkerungsanteil hatte), andererseits als Dorf der Toparchie Περὶ Πέραν im Herakleopolites. M.R. Falivene, The Heracleopolite Nome: Internal and external borders, Proc. 20th Int. Congr. of Papyrologists, Copenhagen 1994, S. 205, vermutete wohl zu Recht, daß es sich um ein und dasselbe Dorf handelt und die Grenzen zwischen Arsinoites und Herakleopolites in den Sechziger-Jahren des 2. Jahrhunderts v.Chr. verschoben wurden. Demnach hätte Tebetnoi zur Abfassungszeit unseres Papyrus bereits zum Herakleopolites gehört. Vgl. auch H. Melaerts, Une liste de villages de la Méris de Polémôn, in: R. De Smet et al., Studia varia Bruxellensia ad orbem Graeco-Latinum pertinentia IV in honorem A. Gerlo, Leuven 1997, S. 180.

Am Zeilenende vielleicht am ehesten Iota, das an ein Delta angeschlossen sein könnte.

8 .̣.χ̣..μένων: Das Partizip ist offenbar korrigiert bzw. verschrieben. Man ist versucht, am Ende ιωμένων zu lesen, am Zeilenanfang η oder εc̣, allenfalls εγ̣. Nicht befriedigt aber -εcχ̣ημένων, und auch eine Form von ἐλέγχειν, woran εγχ̣ denken lassen könnte, ist nicht zu erkennen. Das Chi ist unsicher, es mag korrigiert sein (vielleicht zu δ?). Vielleicht war zuerst [δ]ιεγνω- intendiert, was dann aber auf διεγνωκότων führen würde. Auch nicht zu lesen ist [δ]ιεγγυωμένων oder [cυ]νηδριωμένων, wofür ohnehin cυνεδρευόντων zu erwarten wäre.

Die Archonten, die anscheinend ἐν Τεβέτνοι getagt haben, sind sicherlich die Archonten des Politeuma von Herakleopolis gewesen, ἐν Τεβέτνοι ist also syntaktisch zum nachfolgenden Partizip zu ziehen, das nicht entziffert werden konnte, und ist nicht Attribut zu τῶν ἀρχόντων. Im Rahmen unseres Archivs wäre es sicherlich abwegig, die ἄρχοντες hier als Dorfbehörde aufzufassen, auch wenn sonst οἱ ἄρχοντες eine solche bezeichnen konnten: UPZ I 9, 8 (161/60 v.Chr.) τούτων δὲ (die Brüder des Petenten) διαϲειομένων ὑπὸ τῶν ἐν τῆι κώμηι ἀρχόντων. Vgl. auch die Erwähnung der πρεϲβύτεροι von Tebetnoi in **20**, 2.

9 Die Leute um Alexandros oder vielleicht die Untergebenen des Alexandros sind sicherlich Juden, da die Archonten sich um sie kümmern.

13–14 Zur Kerkerhaft R. Taubenschlag, L'emprisonnement dans le droit gréco-égyptien, Opera Minora II, Warschau 1959, S. 713–719.

15 Eher κζ als κα̣.

16 Eher ιδ̣ als ια̣. Dem 14. Tybi des 27. Jahres entspricht der 8. Februar 143.

Übersetzung

Straton grüßt Chaireias, Marsyas, Theodotos, Antipatros und Theodosios. Da der Politarch Euphranor und die Archonten in Tebetnoi zugunsten der Leute um Alexandros, des Sohnes des Stephanos, aus demselben Dorf – – – haben und uns geschrieben haben, werdet Ihr gut daran tun, sie aus dem Gefängnis zu entlassen.

Seid gegrüßt! 27. Jahr, 1[.]. Tybi.

18. ALEXANDROS UND DIE RICHTER IN PEEMPASBYTIS AN DIE RICHTER IN HERAKLEOPOLIS

P.Vindob. G 57700	*15,0 x 10,5 cm*	*Peempasbytis*
30. Sept. 142 v.Chr.	*Tafel XXVa, b*	*(Herakleopolites)*

Drei Ränder sind erhalten: oben 0,6–1 cm; unten 2,1–2,4 cm; links 1,5–1,7 cm. An der rechten Seite ist vermutlich die Hälfte des Blattes weggebrochen. Der Umfang des Verlustes läßt sich dadurch abschätzen, daß der Papyrus quer zur Papyrusrolle, von der man das Blatt abgeschnitten hat, beschrieben wurde, also in sogenannter *transversa charta*-Beschriftung, quer zu den Fasern. Da die Papyrusrollen, von der die Schriftstücke unseres Archivs stammen, so weit erkennbar in der Regel 30–32 cm hoch waren,[1] unser Blatt in seiner jetzigen Erhaltung aber nur 15 cm mißt, ist anzunehmen, daß die Zeilen nur mehr zur Hälfte erhalten sind. Die Rückseite, auf der die Schrift mit den Fasern verläuft, trägt die Adresse.

Der vorliegende Brief ist ein amtliches Schreiben eines Alexandros und der Richter des Dorfes Peempasbytis an Straton und die Richter in Herakleopolis. In dem Schreiben wird von einem Vorfall berichtet, der sich im Dorf zugetragen hat. Da etwa die Hälfte des Textes zu fehlen scheint, ist es nicht möglich, den Vorfall und die Ereignisse, die darauf folgten, zu rekonstruieren. Anhand der erhaltenen Details läßt sich allenfalls noch folgendes Bild gewinnen: Am zweiten Tag der ἐπαγόμεναι des 28. Jahres (wohl 142 v.Chr.) kam es zu einer unerfreulichen Situation (γενομένης ἀηδίας, Z. 4), offenbar einer Schlägerei (vgl. πεπληγέναι in Z. 6), da einige Personen betrunken waren (κωθωνιζομένων, Z. 3). Eine Person, deren Name nicht erhalten ist, flüchtete (Z. 4 ἀναλελυκοτ[) und erschien nicht vor Gericht (Z. 5). Am nächsten Tag wurden vermutlich die Aussagen eines Theomnestos und Aithon aufgenommen (Z. 5–7). Auch drei Tage später, am 1. Thoth, geschah irgendetwas (Z. 7–9). Schließlich erfahren wir noch, daß Theomnestos und Aithon Widerstand leisteten, ohne daß Genaueres kenntlich wird (Z. 9); auch die beiden letzten Zeilen (Z. 10–11) bleiben unklar.

---

[1] S. die Einleitung, S. 33.

Auch wenn Einzelheiten nicht mehr zu erkennen sind, so wird doch deutlich, daß die Richter von Peempasbytis sich nicht in der Lage sahen, die Straftaten, die in alkoholisiertem Zustand verübt worden sind, zu ahnden. Sie rufen daher die Hilfe der κριταί von Herakleopolis an. Daß diese Hilfe gewährt worden ist, zeigt der Bearbeitungsvermerk, der von zweiter Hand über den Text gesetzt worden ist.[2]

Nach allem, was wir sonst aus dem vorliegenden Archiv lernen, müssen Ἀλέξανδρος καὶ οἱ ἐμ Πεεμπασβύτει κριταί (Z. 2) mit den jüdischen πρεσβύτεροι des Dorfes identisch sein oder zumindest aus ihren Reihen stammen.[3] Daß unter ihnen eine Person, Alexander, herausgehoben ist, scheint zu zeigen, daß es unter ihnen einen *primus inter pares* gab. In analoger Weise werden die Adressaten Στράτων καὶ οἱ ἐν Ἡρακλέους πόλει κριταί (Z. 12–13, Z. 2) genannt. In ihnen wird man den Politarchen und die Archonten von Herakleopolis sehen dürfen. Daß ἄρχοντες und κριταί synonym gebraucht werden, ist interessant, aber nicht überraschend, da auch in der Septuaginta ἄρχων und κριτής weitgehend austauschbare Begriffe sind, da im Hebräischen šôpēṭ einen größeren Bedeutungsumfang als „Richter" und κριτής hat und auch den Herrscher und Vorsteher bezeichnet.[4]

Rand

2. Hand L κθ Θω(ὐθ) γ̄ θε() ηρα() πε̣ι̣ρ̣ . . . . α() αν() ἐπὶ τὸ πολίτευ(μα)

1. Hand Ἀλέξανδρος καὶ οἱ ἐμ Πεεμπασβύτει κριταὶ Στ[ράτωνι καὶ τοῖς ἐν Ἡρακλέους πόλει κριταῖς χαίρειν.]

τῆι β̄ τῶν ἐπαγομένων κωθωνιζομένων [
γενομένης ἀηδίας ἤδη ἀναλελυκότ[μὴ (?) παραγενο-]
μένου ἐπὶ τὸ κριτήριον, τῆι γ̄ τῶν ἐπαγομένω[ν
Θεομνήστου καὶ Αἴθωνος πεπληγέναι . . . .[

---

[2] Zur Verfolgung des Strafbestandes der Hybris durch ptolemäische Beamte s. oben die Einleitung, S. 14.

[3] Jüdische πρεσβύτεροι eines Dorfes erscheinen als Richter in **6**, 12ff. 19, vgl. ferner **3**, 17–18, **8**, 2.23 und **9**, 32.

[4] S. oben Einleitung, S. 15–16.

Straton heißt auch der Absender des Briefes **17**, der wohl etwa zwanzig Monate älter ist als das vorliegende Schreiben. Vielleicht liegt hier nicht nur Homonymität vor. Zur Zeit der Abfassung von **17** (Tybi des 27. Jahres?) war jedenfalls Euphranor Politarch (**17**, 5). Um einen anderen Straton muß es sich in **6**, 17 (36. Jahr) handeln, wo eine Person dieses Namens als Mitglied eines dreiköpfigen richterlichen Gremiums des Dorfes Onnes erscheint.

ἀπέφαινον ἀκαιρεῖν, τῆι δὲ ᾱ τ[ο]ῦ Θωὺθ .....[
8 αὐτῶν πάλι και .ατητ .των[1] .τατος ...[
ἀντέστηcαν ὅ τε Θεόμνηcτ[ο]c κα[ὶ ὁ] Αἴθων προc[ ] ι[
ἐξεγερθέντος δ' αὐτοῦ ε..μ...ε..παρεξαπ....[
οὗτος δὲ οὐχ ὑπέμε[1–2] ..ἐὰν μὴ cυνκαθίcῃ αλε[

Rand

Verso:

12 Cτράτωνι καὶ τοῖc
ἐν Ἡρακλέουc πό(λει) κριταῖc

13 Pap. ∩

1 L κθ Θω(ὺθ) γ̄: Auf dem Original sind der horizontale Strich und Teile des Kreises von dem Theta des Monatsnamens recht gut zu erkennen. Darüber sieht man klar das Omega, vgl. **1**, 24. Vor dem Datum scheint noch etwas gestanden zu haben, das sich aber auf dem Original am ehesten als Abdrucke aus der Kartonage erklären läßt. Das Datum entspricht dem 30. Sept. 142 v.Chr.

Nach der Datierung folgt ein Vermerk, den zu deuten mir nicht gelungen ist. Er enthält vermutlich eine Verfügung oder Entscheidung. Ähnliche Vermerke aus ptolemäischer Zeit liegen vor in BGU VIII 1743 (ergänzt durch BGU XIV 2368), 1745 Kol. I, 1749, 1751, die aus Akten eines Königlichen Schreibers stammen (BGU VIII 1741–1755), oder in BGU VIII 1775, 1782, 1786, 1795, die den Akten eines Strategenbüros angehören (BGU VIII 1756–1812). Ein weiteres Beispiel ist P.Erasm. I 11. Dort vermerkte der Adressat Apollonios, dem unter anderem aufgetragen war, die Angeklagten vorzuladen, daß er eine Vorladung erteilt habe: ἔγρ(αψα) παρηγγελ(κέναι) Πετεαρψενήcει [καὶ] τοῖc ἄλλοις ποιμέcι. Mit Ausnahme von **20**, 1 und 7, betreffen alle Bearbeitungsvermerke, die sonst im jüdischen Archiv erhalten sind, Eingaben; vgl. die Einleitung, S. 34.

θε( ): Nach der Datierung sieht man deutlich ein hochgestelltes Epsilon. Darunter läßt sich ein Theta erkennen. Rechts vom Theta und noch unter dem Epsilon eine dünne Spalte im Papyrus, die auf dem Photo als Schatten erscheint, danach ein waagerechter Strich. Daß dieser Strich noch zum Querstrich des Theta gehört, ist nicht ganz sicher. Möglich wäre vielleicht, daß statt eines Theta ein Epsilon dastand und ein weiterer Buchstabe folgte, über

dem das hochgestellte Epsilon steht. Vielleicht Θε̣(όμνηστος) bzw. Theomnestos im passenden Kasus mit nachfolgendem Vatersnamen (s. unten).

ηρα( ): Auf dem Original sind Eta, Rho und ein Haken über dem Rho deutlich zu erkennen, vielleicht ist Ἡρακλέους πόλις gemeint. Sehr ähnlich geschrieben ist [ἐ]ν Ἡρ(ακλέους) πό̣(λει) in **20**, 8. Denkbar wäre freilich ebenso, daß hier ein Personenname, etwa Ἡρα(κλείδης), gemeint ist, oder Θε̣(όμνηστος) Ἡρα(κλείδου).

πὲίρ: Pi, Epsilon und Rho sind deutlich zu sehen. Über dem Pi auf dem Photo ein ein vertikaler Strich, der wie eine Tintenspur aussieht, aber nur ein etwas dunklerer Papyrusstreifen ist. Der hochgestellte, senkrechte Strich zwischen Iota und Rho dagegen ist eindeutig Tinte und stellt ein Iota dar. Unklar ist, ob durch dieses hochgestellte Iota eine Abkürzung nach Epsilon (etwas schwierig) oder Rho angezeigt wird: Ein Wort mit dem Präfix περι- oder der Preposition περί.

Nach dem Rho ist die Schrift sehr deutlich zu sehen, aber schwierig zu deuten, da sie – den ersten Buchstaben (α oder λ) ausgenommen – aus sehr ähnlichen Schleifen besteht. Die ersten zwei Buchstaben scheinen am ehesten αυ, ατ oder λυ zu sein, λημα( ) wäre vielleicht auch möglich, wobei das Eta große Schleifen nach links und nach rechts hätte. Der hochgestellte Haken stellt sicherlich ein Alpha dar. Vielleicht πὲίρᾶται, wobei αι aber schwierig ist und die folgenden Buchstaben ungeklärt bleiben. Vielleicht περὶ́ Λυσ̣ι̣μά̣(χου), wobei die Buchstabenfolge -σ̣ι̣μ̣- etwas schwierig ist. Lysimachos könnte die Person sein, die flüchtete und nicht vor Gericht erschien (Z. 4 und 5).

αν( ): Der hochgezogene Strich deutet auf ein Ny hin. Nach ihm lese ich ἐπὶ τὸ πολίτευ̣(μα) und entnehme daraus, daß das Wort davor abgekürzt gewesen sein muß. Außerdem ist das Wort vor αν̣( ) auch durch einen hochgestellten Haken abgekürzt. So eingerahmt bleibt nur Platz für einen Buchstaben vor dem Ny. Nach der Wendung ἀνενεγκεῖν ἐπὶ Φανίαν in P.Tebt. III 1, 746, 36, die mit „referred to Phanias" wiedergegeben wurde, könnte man an ἀν(ενεγκεῖν) ἐπὶ τὸ πολίτευ̣(μα) denken. ἀναφέρειν kann auch „Bericht erstatten" bedeuten, wie in UPZ I 35, 30 ἐπ(ισκεψαμένους) ἀν(ενεγκεῖν). Die Lesung von αν( ) in UPZ I 35, 30 ist anhand von P.Par., Pl. XXIX, gut nachvollziehbar. An unserer Stelle hingegen ist das vermutete Alpha nicht sonderlich charakteristisch. Die Rundung ist etwas klein und die senkrechte Haste, die wohl zu Alpha und Ny gehört, ist für ein Alpha etwas

lang. lang. Eine weitere Möglichkeit wäre ἀν(ακαλέcacθαι) ἐπὶ τὸ πολίτευ(μα), vgl. UPZ I 2, 27.

2 Das Ende der Zeile ist nach dem Verso ergänzt. Da wohl die Hälfte der Zeile verloren ist (s. Einleitung), war gemäß der Anzahl der erhaltenen (37) und der ergänzten (43) Buchstaben Ἡρακλέους πόλει möglicherweise abgekürzt.

Πεεμπαcβύτει: Der Name dieses Dorfes ist in unterschiedlichen Schreibweisen belegt: Πεενπαcβῦτις (P.Lille I 59, 8, 35, 121; BGU XIV 2370, 24; 2436, 10; 2438, 63; P.Hels. 8, 2); Πεαμπαcβῦθις (SPP X 233 I 14); Πειμπαcβῦτις (**9**, 6); Πειμπαζβῦτις (**13**, 3); Πεεμπαcβῦτις (**18**, 2). P.Lille I 59 (Magdola, 236 v.Chr.) bietet das früheste Zeugnis, SPP X 233 I 14 (5. Jh. n.Chr.) das späteste. Alle anderen Texte stammen aus dem 2.–1. Jh. v.Chr. Zu diesem Dorf, das der Toparchie Περὶ Τιλῶθιν zuzuweisen ist, s. Falivene, Heracleopolite Nome, S. 167 und BGU XIV, S. 220.

3 Das Datum entspricht dem 23. Sept. 142 v.Chr.

κωθωνίζομαι, „sich bezechen", ist erst zweimal in den Papyri bezeugt: PSI III 172, 23–25 (Thinites, 2. Jh. v.Chr.) κωθωνιcθέντων ἐν τῆι Ταφῆτός τινος οἰκίαι; P.Tebt. III 1, 758, 17–20 (Tebtynis, frühes 2. Jh. v.Chr.) [εἰ] ἡδύ ἐcτιν τ[ὸ κω]θωνίζεcθαι κα[ὶ ἐν] cκέπηι εἶναι. Vgl. auch das seltene Kompositum cυγκωθωνίζομαι: W.Chr. 11 A 56–57 (Krokodilopolis? [Pathyr.], 123 v.Chr.) cυνκωθωνιcθέντων; P.Turku Inv. 4 r 6 (Tyche 9, 1994, S. 52 mit S. 54) cυγκεκωθωνίcθαι (Theadelphia, Mitte 2. Jh. v.Chr.).

4 γενομένης ἀηδίας: vgl. besonders P.Cair.Zen. V 59840, 2 (= Scholl, Corpus II 142, Herkunft unbekannt, Mitte des 3. Jh. v.Chr.) ἀηδία μοι γέγονεν πρὸc Δημήτριον; P.Cair.Zen. III 59520, 1–2 (Krokodilopolis?, Mitte des 3. Jh. v.Chr.) ἀηδίας γάρ μοι πρὸc αὐτὸν γενομένης κατεβόηcεν πρ[ὸc c]έ; P.Tebt. III 1, 793 Kol. 11 (Fr. 1, Verso iii) Z. 5–6 (Berenikis Thesmophoru, 183 v.Chr.) καὶ ἀηδίας γενομένης πρὸc acυ .[.

ἀναλελυκότ .[: Am Ende eher oc als ω[ν. Für den Singular spricht auch παραγενο]μένου. Das Subjekt wird die Person gewesen sein, gegen die Theomnestos und Aithon (Z. 6) Klage führen. ἀναλύω hier sicherlich in der Bedeutung „zurückkehren, heimkehren, fortgehen".

4–5 Vielleicht παραγενο]μένου ἐπὶ τὸ κριτήριον oder ἐρχο]μένου ἐπὶ τὸ κριτήριον. Für den ersten Ergänzungsvorschlag vgl. BGU VI 1248, 4 (= Meyer, Jur.Pap. 78 = SB I 3925 = Porten, Elephantine Papyri D 9, S. 422-423, Herkunft unbekannt, 137 v.Chr.); P.Erasm. I 11, 5-6 (Krokodilopolis, 150 v.Chr., ergänzt wohl nach BGU VI 1248); UPZ I 118, 20 (= M.Chr. 29

= Meyer, Jur.Pap. 79, Memphis, 147 od. 136 od. 83 v.Chr.), für den zweiten P.Tor.Choach. 12 Kol. II 29–30 (= UPZ II 162 = M.Chr. 31, Theben, 117 v.Chr.).

5 Das Datum entspricht dem 24. Sept. 142 v.Chr.

6 Der Name Θεόμνηcτος ist für die ptolemäische Zeit aus folgenden Dokumenten bekannt: P.Gur. 26 (= CPJ I 32, Arsinoites, 214–211?); CPR XIII 4, 144 (Arsinoites, 3. Jh. v.Chr.); P.Bon. 11 Fr. H Rekto 13 (Herkunft unbekannt, Ende 3. Jh. v.Chr.); P.Tebt. III 2, 890, 121 (Herakleopolites, 173–128 v.Chr.); P.Lond. VII 2188, 43 (Hermonthis, 148 v.Chr.); P.Tebt. III 2, 838, 7 (Tebtynis, 139 v.Chr.); SB VIII 9741, 4 (= CPJ I 47, Arsinoites, 2. Jh. v.Chr.); BGU VI 1496, 4 (Elephantine, 2.–1. Jh. v.Chr.). Im 1. und 2. Jh. n.Chr. ist er auf Papyrus sowohl in Ägypten als auch in Dura Europos belegt: P.Ryl. II, S. 255 (= P.Lond. II 195, Fr. B 25, Herkunft unbekannt, 1. Jh. n.Chr.); P.Lond. III 604 B (S. 76) 51 und 232 (Krokodilopolis (Thinites), 47 n.Chr.); P.Lond. III 1170 (S. 92), 317 und 323 (Arsinoites, ca. 144 n.Chr.); P.Oxy. XXXIV 2708, 3 (Oxyrhynchos, 169 oder 201 n.Chr.); P.Dura 17 B 12 (Dura-Europos, ca. 180 n.Chr.); P.Dura 25, 12 und 35 (Dura-Europos, 180 n.Chr.). Unter den Trägern des Namens befinden sich auch Juden.

Αἴθωνοc: Der Name Αἴθων ist in den Papyri bislang nur in ptolemäischer Zeit belegt: BGU XIV 2372, 4 (Scholl, Corpus I 13, Herkunft unbekannt, 263 v.Chr.); SB XVIII 13314, 1 und 10 (Aueris, 235 v.Chr.); P.Petr. III 61 j 3 (Ptolemais Hormu?, ca. 226 v.Chr.); W.Chr. 262, nach Z. 13 (= P.Petr. III 32 f, Arsinoites, 223 v.Chr.); P.Cair.Zen. IV 59600, 16 (= Scholl, Corpus II 140, Herkunft unbekannt, 256–248 v.Chr.); P.Dion. 10, 11 (Hermopolites, 109 v.Chr.); BGU VI 1471, 5 (Herkunft unbekannt, 2. Jh. v.Chr.). Zu der Verwendung des Namens Αἴθων als Sklavenname s. Scholl, Corpus I, S. 77. Falls Aithon Jude gewesen ist, wäre der Name Αἴθων zum erstenmal in Ägypten für einen Juden belegt; er ist weder in CPJ noch in JIGRE noch in I.KyrJud verzeichnet.

πεπληγέναι: πλήccειν in ptol. Papyri bisher nur in P.Tebt. III 1, 798, 24 (= Scholl, Corpus II 246, Oxyrhyncha?, 2. Jh. v.Chr.) πέπληγα πληγαῖc; vgl. auch P.Ryl. II 68, 10–12 ἔ[πληξέν] με ... [πλη]γαῖc πλεί[cτα]ιc (Hermupolis, 89 v.Chr.), wo man auch ἔ[τυπτέν] ergänzen könnte. Ausdrücke mit πλήγη in Verbindung mit βάλλειν, δίδοναι, τύπτειν, ἐμβάλλειν, καταφέρειν sind aber häufig, s. Di Bitonto, Petizioni al re, S. 22; Petizioni ai funzionari, S. 76; Frammenti di petizioni, S. 120.

7 ἀπέφαινον ἀκαιρεῖν: Zum aktiven Gebrauch von ἀποφαίνω in der Bedeutung „anzeigen, berichten, erklären" Mayser, Grammatik II 1, S. 104, 314 und insbesondere UPZ I 119, S. 554.

Bei der Lesung ἀκαιρεῖν stört die Form des Rho. Eine senkrechte Haste ist nicht sichtbar (die Oberfläche ist allerdings sehr abgerieben). Schwierig zu erklären ist der waagerechte Strich, der bis zum folgenden Epsilon durchgezogen wurde. Er paßt nicht zu einem Rho, das nicht nach rechts angebunden wird. Zu ἀκαιρεῖν vgl. P.Enteux. 45 (Magdola, 222 v.Chr.), in dem die Rede von einem Darlehen ist, dessen Rückgabe Schwierigkeiten bereitet. In Z. 5 sagt der Petent von seinen Kontrahenten: οὐκ ἀ̣π̣ε̣δ̣[ί]δ̣ο̣υ̣ν̣ μοι, φάμενοι ἀ̣κ̣α̣ι̣ρ̣ε̣ῖ̣ν̣ (in der ed.pr. war jeder Buchstabe des Wortes ἀκαιρεῖν unterstrichen – eine Praxis jener Zeit, die darauf hinwies, daß die Buchstaben zwar beschädigt, aber sicher zu lesen sind, s. P.Enteux., S. xvii).

Das Datum entspricht dem 28. Sept. 142 v.Chr.

8 Zu πάλι anstelle von πάλιν Mayser, Grammatik I 3^2, S. 120 und Gignac, Grammar I, S. 114.

9 ἀντέστησαν ist sicherlich intransitiv gebraucht; – ἀνθίσταμαι hier zum ersten Mal in den ptolemäischen Papyri; vgl. daneben P.Petr. II 37, 2a, 13–14 (Arsinoites, ca. 246/245 v.Chr.) οὐ γὰρ δύναμαι ἀνθιστάνειν (Mayser, Grammatik II 2, S. 248).

προς[ ]ι: Auf dem Original zu erkennen.

10 ἐξεγερθέντος δ' αὐτοῦ: Das Kompositum ἐξεγείρω begegnet nur einmal in den Papyri, wo es aktivisch gebraucht wird: P.Lond. VI 1912, 99–100 (= CPJ II 153, Alexandria, 41 n.Chr.) καθάπερ κοινήν τεινα τῆς οἰκουμένης νόσον ἐξεγείροντας. Im Passiv bedeutet es üblicherweise „aufgeweckt werden, aufwachen". In dem vorliegenden Zusammenhang scheint mir eine Bedeutung wie „aufgewacht, wach geworden" (s. LSJ s.v., Bauer – Aland, s.v.) kaum wahrscheinlich: Man könnte zwar an eine Wendung wie Plb. 15, 30, 5 ἐξηγέρθη μεθύων denken, aber die Zeit des betrunkenen Zustandes liegt schon ein paar Tage zurück!

Es gibt Zeugnisse für den passivischen Gebrauch mit der Bedeutung „angestiftet werden" (D.H. 6, 60, 3 εὖ γὰρ ἴστε, ὅτι οὐκ ἂν ἐτόλμησαν οἱ φαῦλοι καὶ ταπεινοὶ τηλικαῦτα ἐξαμαρτεῖν, εἰ μὴ ὑπὸ τοῦ σεμνοῦ καὶ φιλοπόλιδος τούτου ἐξηγέρθησαν) oder „aufgebracht, geärgert werden" (D.S. 9, 20, 4 ἀλλ' ὁρῶν μᾶλλον ἀεὶ ἐξεγειρόμενον καὶ μετὰ ἀναστάσεως ἀπειλοῦντα τιμωρίαν ἐπιθήσειν, wo darüber berichtet wird, daß, obwohl Peisistratos versucht habe, Solon zu überreden, die Vorteile der Tyran-

nei mit ihm zu genießen, Solon zunehmend ärgerlich wurde und abgelehnt habe). Da es sich in dem vorliegenden Text um Berichte über Vorwürfe und Gegenbehauptungen gehandelt haben könnte, ist die Vorstellung, daß eine Partei wegen einer Behauptung verärgert ist, durchaus möglich.

Im Pass. Aor. kann ἐξεγείρω aber auch „aufstehen" oder „sich aufrichten" (s. Bauer - Aland s.v. 3.) bedeuten, wie Jos. AJ 8, 107 zeigt: ὁ δὲ βασιλεὺς Cολομὼν ἐξεγερθεὶς (ἔτυχε γὰρ καθεζόμενος) ἐποιήcατο λόγους πρὸς τὸν θεόν, vgl. ferner D.C. 44, 8, 3, οὐ μέντοι καὶ πείθειν τοὺς πολλοὺς ἐδύναντο (sc. ἀπολογούμενοί τινες) διὰ τὸ μετ' οὐ πολὺ ἐξεγερθέντα αὐτὸν αὐτοποδίᾳ οἴκαδε κομιcθῆναι, wo von Julius Caesar die Rede ist, der die Senatoren zu ihrem Ärger sitzend empfangen hat (καθήμενός cφας ... προcεδέξατο). Gerade im Zusammenhang mit der nächsten Zeile wäre eine denkbare Möglichkeit, daß die Person, auf die mit dem Wort αὐτοῦ Bezug genommen wird, aufstand und etwas tat, von dem wir durch den Verlust der Textstelle nichts erfahren. Eine andere Person (οὗτος) wollte dies nur dulden, wenn sich entweder die in Z. 10 erwähnte Person oder aber eine nach dem Wort cυνκαθίcῃ genannte Person sich zu ihm setzte (s. unten zu dem Verb cυγκαθίζω). Dies bleibt indessen selbstverständlich hypothetisch.

Vielleicht παρὲξ απ̣, gefolgt von drei oder vier Buchstaben. Für παρέξ s. Mayser – Schmoll, Grammatik I 1, S. 23 und Mayser, Grammatik II 2, S. 542.

11 ὑπέμ̣ε[1–2] . . : Auf Grund des zur Verfügung stehenden Platzes und aus inhaltlichen Gründen ist ὑπέμ̣ε[ιν]ε̣ν gegenüber ὑπέμ̣ε[ν]ε̣ν vorzuziehen.

cυγκαθίζω hier zum ersten Mal in den Papyri; vielleicht eher intransitiv gebraucht als transitiv wie z.B. in Antig. Mir. 24, 1 οὐ γάρ φαcιν, ὅταν διωκόμενός τιc cυγκαθίcῃ, ἀδικεῖν τοὺc κύναc.

Wenn am Zeilenende Ἀλ̣έ̣[ξανδροc zu ergänzen wäre, dann wäre vielleicht der transitive Gebrauch von συγκαθίζω nicht auszuschließen: sc. τὸ κριτήριον oder τοὺc κριτάc.

13 Ἡρ̣α̣κλ̣έ̣ους πό(λει): Für die Abkürzungsweise vgl. P.Hels. 11, 4 mit Tafel 15 und P.Münch. III 1, 49 mit dem Komm. zu Z. 8.

Übersetzung

(2. Hand) 29. Jahr, 3. Thoth ... weiterzuleiten (?) an das Politeuma.

(1. Hand) Alexandros und die Richter aus Peempasbytis an [Straton und die Richter in Herakleopolis, Grüße].

Am zweiten Schalttag bezechten sich ... es entstand eine häßliche Situation ... schon fortgelaufen ... [nicht] vor dem Gericht erschienen. Am dritten Schalttag ... Theomnestos und Aithon [sagten aus], daß [ ] geschlagen habe ... sie erklärten, sie hätten keine Zeit. Am ersten Thoth ... sowohl Theomnestos als auch Aithon leisteten Widerstand ... Er stand auf (?) [...]; dieser aber duldete es nicht, falls [ ] sich nicht setzte ...

Verso:

An Straton und die Richter in Herakleopolis.

19. Bericht der Ältesten des Dorfes Penei

P.Vindob. G 57706 | *13,7 x 10,5 cm* | *Penei*
141–131 v.Chr. | *Tafel XXVI* | *Herakleopolites (?)*

Drei Ränder sind erhalten: oben 0,9–1,2 cm; unten 1 cm; links 1,2 cm. Der rechte Rand ist abgebrochen. Vermutlich ist das Blatt nur in halber Breite erhalten, so daß etwa die Hälfte des Textes verloren ist.[1] Die Schrift auf der Vorderseite läuft gegen die Fasern, der Papyrus wurde also *transversa charta* beschrieben, wobei die Oberfläche des Papyrus schon vor der Beschriftung von geringer Qualität war.[2] Die Rückseite ist leer bis auf minimale Tintenspuren, die wohl nur ein Tintenabdruck sind, der aus der Kartonage herrührt.[3]

Der Haupttext (Z. 1–4) wurde in einer sehr deutlichen großen Schrift verfaßt, die Liste der Personen in einer kleineren und kursiven. Ob sie von einer anderen Hand stammt, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Rechts neben der Liste stehen Notizen, die mit etwas dickerer Tinte und noch kursiver geschrieben wurden. Es handelt sich hier vielleicht um eine dritte Hand.

In dem Brief der Ältesten des Dorfes Penei wird mitgeteilt, daß gewisse Personen dem Auftrag entsprechend vorgeladen worden sind.[4] Auftraggeber waren vermutlich die Archonten in Herakleopolis. Die Vorladung wurde offensichtlich den zehn Personen zugestellt, die am Ende des Briefes in Z. 5–11 genannt sind. Vermutlich waren alle geladenen Personen Juden, auch wenn nicht alle Geladenen Namen tragen, die für Juden bereits bezeugt sind (vgl. unten zu Z. 5–11).

---

[1] S. dazu die Einleitung, S. 33.

[2] Der Schreiber war wiederholt gezwungen, an schlechten Stellen Freiräume zu lassen (z.B. in παρ' ὑμῶν oder χρηματισμόν Z. 2), scheint aber manchmal auch die Feder über fehlerhafte Stellen gezogen zu haben, z.B. beim Ny in ὑμῖν, Z. 4, oder beim Ypsilon in Χαριμύρτωι in Z. 6. Auch das Omikron in -γεγραμμένοις (Z. 3) wurde auf der Rückseite der horizontalen Fasern geschrieben.

[3] Diese Tintenspuren befinden sich auf der Höhe der Z. 2 der Vorderseite und auf der Bruchkante. Ein Sigma mit nachfolgendem Ypsilon ist vielleicht erkennbar.

[4] Eine ähnliche Vollzugsmeldung ist z.B. BGU VIII 1775, 1778 (vgl. D. Schaefer, Aegyptus 13, 1933, 619). Zur amtlichen Ladung Meyer, Jur.Pap. 78 = SB I 3925 = Porten, Elephantine Papyri, D 9, S. 422–423, Berneker, Prozeßeinleitung, S. 78, Anm. 4, und BGU VIII 1774–1778.

Gewissermaßen ein Gegenstück zu unserem Text ist **20** (P.Münch. III 1, 49), ein amtliches Schreiben der Ältesten des Dorfes Tebetnoi, in dem vermutlich berichtet wird, daß eine Person, die vorgeladen war, zu dem vereinbarten Termin nicht erschienen ist (s. zu Z. 4–5).

Rand

1. Hand παρὰ τῶν ἐν Πενει πρεσβυτέρων τοῖς ἐ[ν Ἡρακλέους πόλει
ἄρχουσι.]
2 ἡμῖν παρ' ὑμῶν Νικάνωρ χρηματισμὸν . . [ὑπο-]
γεγραμμένοις ἀπαντᾶν ἐπὶ τὸ παρ' ὑμῖν κρ[ιτήριον]
4 παρηγγέλη καὶ ὑμῖν δὲ διεσαφήσαμεν.

2. Hand? Κρίτωνι Δωσιθέωι *(3. Hand?)* (ἔτους) λ[
6 Χαριμύρτωι Ὀνησάνδρωι
Θεομνήστωι Γέλωτι τ . [
8 Ἰάσωνι
Φιλίππωι ερ . [
10 Φιλίππωι
Φιλίππωι

Rand

8 Ἰάσονι

1 Πενει ist ziemlich deutlich zu lesen. Der Ortsname ist aber zumindest in dieser Form bisher nicht belegt. Wenn der Ortsname dekliniert wurde, erwartet man als Nominativ Πένις oder Πενεύς.Vergleichbare Ortsnamen sind Πεενή im Herakleopolites (s. Calderini, Diz. IV, S. 83 und Suppl. 1, S. 222) und Πενή im Arsinoites (einmal bezeugt in P.Mich. VIII 492, 11 [2. Jh. n.Chr.] s. Calderini, Diz. IV, S. 93), ferner Πέννη im Hermopolites (s. Drew-Bear, Nome Hermopolite, S. 201–202, Calderini, Diz. IV, S. 94 und Suppl. 2, S. 159 = P.Sorb. II 69, 22, 25) und Πεννή im westlichen Delta (s. Calderini, Diz. IV, S. 94). Der Ort Πεενή im Herakleopolites, für den es vor allem ab dem 4. Jh. n.Chr. Belege gibt, ist auch schon für das 1. Jh. v.Chr. durch BGU XIV 2429, 3 und 2440, 64 bezeugt. In P.Oxy. XIV 1708, 3 (311 n.Chr.) erscheint dieser Ort in der Schreibung Πεννή. Dieser Ort kommt in unserem Zusammenhang vermutlich am ehesten in Frage. Vgl. Falivene, Herakleopolite Nome, S. 165–166.

Bei den ἐν Πενει πρεσβύτεροι handelt es sich sicherlich um die Ältesten der jüdischen Gemeinde des Dorfes. Solche jüdischen Dorfpresbyteroi sind in **20**, 2 auch für Tebetny bezeugt, vgl. auch **6**, 12 [ἐ]πὶ τῶν ἐν τῇ κώμῃ πρεσβυτέρων (gemeint ist hier das Dorf Onnes).

Der Anfang des Textes hatte offenbar die Form παρὰ τοῦ δεῖνος τῷ δεῖνι. Ob das Wort χαίρειν folgte, läßt sich nicht mehr erkennen, war aber vermutlich nicht der Fall. Anscheinend haben wir es mit einem Hypomnemaformular in umgestellter Reihenfolge zu tun. Daher wird man in der zweiten Hälfte der Zeile ergänzen dürfen: τοῖς ἐ[ν Ἡρακλέους πόλει ἄρχουσι (zum Freiraum zwischen Sigma und Epsilon s. S. 146, Anm. 2). Daß tatsächlich die Archonten zu ergänzen sind, ergibt sich aus ἀπαντᾶν ἐπὶ τὸ παρ' ὑμῖν κρ[ιτήριον in Z. 3. Danach muß noch das Verb stehen, von dem χρηματισμόν in Z. 2 abhängig ist, z. B. καθ' ὃν ἐπόρισεν (oder ἐκόμισεν, ἔστειλεν)] – – – χρηματισμὸν – – – παρηγγέλη. Vgl. SB XIV 12162, 1–2 (Ghoran oder Magdola, Mitte 2. Jh. v.Chr.) `περὶ οὗ´ ἐπόρισεν ἡμῖν παρὰ σοῦ χρηματισμοῦ ... und BGU VIII 1776, 3 (Herakleopolites, 64–44 v.Chr.) ...]ε μοι παρὰ σοῦ χρηματισμός.

2 Νικάνωρ: Der Name war in Ägypten in gleicher Weise unter Juden und wie Nichtjuden beliebt, vgl. zu P.Petr.^{2} I 3, 5–6 (S. 98–99, Anm. 21). Je nach Ergänzung in Z. 1 kann man Nikanor als Absender oder Überbringer des χρηματισμός auffassen. Zur Institution des Amtsboten vgl. z.B. die in BGU VIII 1774–1778 genannten Boten. Vgl. auch oben die Einleitung S. 17.

χρηματισμόν bedeutet hier „Anordnung, Anweisung". Vgl. P.Tebt. III 1, 779, 8–11 (Tebtynis, ca. 175 v.Chr.) [ἐπέστειλαν] χρηματισμὸν πρὸς Ἀριστόδημ[ον τὸν ἐπὶ τῶν] τόπων τεταγμένον παραγγεῖλαι αὐ[τῶι παρεῖναι] ἐπὶ σέ, ferner BGU VIII 1776, 3; 1778, 5 (beide Herakleopolites, 64–44 v.Chr.).

Nach χρηματισμόν am ehesten π, das durch die Unebenheiten der Papyrusoberfläche etwas verunstaltet ist. Z. 2–3 ließe sich exempli gratia ergänzen zu: χρηματισμὸν π[ερὶ τοῦ παραγγεῖλαι ἐνωπίοις τοῖς ὑπο]γεγραμμένοις ἀπαντᾶν ἐπὶ τὸ παρ' ὑμῖν κρ[ιτήριον. Zur Wendung χρηματισμὸς περί ... vgl. P.Tor. Choach. 12 Kol. VIII 8–9 (= UPZ II 162 = M.Chr. 31; Theben, 117 v.Chr.); BGU VIII 1807, 1 (Herakleopolites, 64–44 v.Chr.); P.Amh. II 68, 1 (= W.Chr. 374, Hermopolis, 89–92 n.Chr.).

3 ἀπαντᾶν ἐπὶ τὸ παρ' ὑμῖν κρ[ιτήριον: Vgl. unten zu **20**, 4 und P.Tor.Choach. 12 Kol. III 5 (= UPZ II 162 = M.Chr. 31; Theben, 117 v.Chr.) ἀπαντᾶν ἐπὶ τὸ κριτήριον; UPZ I 118, 14–15 (= M.Chr. 29; Memphis, 147 od. 136 od. 83 v.Chr.) ἐὰν μὴ ἀπαντήςῃ ἐπὶ τὸ κριτήριον; BGU VIII 1776, 8–9 (Herakleopolites, 64–44 v.Chr.) ἀπαντᾶν ἐπὶ τὸ [ἐπακολ]ουθοῦν coι κριτήριον; ferner **12**, 23–24 ἐπὶ τοῦ παρ' ὑμῖν κριτηρίου.

Am Ende der Zeile erwartet man ein Datum. Zu Ladungsfristen in diesem Zusammenhang vgl. D. Schaefer in Aegyptus 13, 1933, 615–616 und Taubenschlag, Periods and Terms, insbes. S. 176–177 und 179–181.

4 παρηγγέλη: zur Form Mayser, Grammatik I 2^2, S. 160. Das Verb παραγγέλλω ist der terminus technicus für „vorladen, eine Ladung zustellen". Im Allgemeinen dazu Berneker, Prozeßeinleitung, S. 78ff, bes. S. 78 Anm. 4. Vgl. auch BGU VIII 1774, 10; 1775, 5; 1776, 7; 1777, 7.

Zum abundanten δέ Mayser, Grammatik II 3, S. 131–132 und Denniston, Greek Particles, S. 200–202.

5 Die Namen der zehn geladenen Personen stehen im Dativ, sind also noch als von παρηγγέλη abhängig gedacht. Vgl. etwa BGU VIII 1776, 7–8 (Herakleopolites, 64–44 v.Chr.) παραγγεῖλαι 'Απολλωνία[ι καὶ Κλει]τοδώρωι `καὶ Κάλλιδι´ ἀπαντᾶν und Mayser, Grammatik II 2, S. 251–252.

Der Name Κρίτων ist in der Kyrenaika unter Juden bezeugt. Unter den Juden war der Name Δωcίθεοc sowohl in Ägypten als auch in anderen Regionen verbreitet.

(ἔτους) λ[: Auf dem Photo sieht es so aus, als ob an der Bruchkante nach dem Lambda eine senkrechte Haste steht. Diese entpuppt sich aber auf dem Original als ein Papyrusstreifen in dunklerer Farbe, wie das bei diesem Papyrus auch sonst zu beobachten ist. Es läßt sich also nicht sagen, ob die Ziffer hinter dem ἔτοc-Zeichen mit einem Buchstaben (30. Jahr) oder mit zwei Buchstaben (31.–39. Jahr) geschrieben wurde.

6 Zu Χαρίμυρτοc, einer Variante von Χαρίμορτοc Masson, Onomastica Graeca Selecta I, S. 45, Anm. 2 und I.Cret. I XVI 34, 5. Eine Liste der bislang bekannt gewordenen Träger dieses Namens findet sich in LGPN I und III A s.v. Möglicherweise war die in dieser Zeile genannte Person ein Mann aus Kreta, wie die Form des Namens nahelegt, dazu M. Bile, Le dialecte crétois ancien, Paris 1988, S. 87.

Weder Charimyrtos/Charimortos noch Onesandros sind bisher in Ägypten oder der Kyrenaika unter Juden bezeugt. Allerdings gibt es bereits jüdische Belege für den Namen Ὀνήσιμος: JIGRE 46 = CIJud II 1457 (CPJ III, S. 147), vgl. auch Reynolds – Tannenbaum, Jews and God-Fearers, Face b 36 (mit S. 109), wo ein Onesimos als einer der Theosebeis genannt ist.

7 Theomnestos ist zweimal als jüdischer Eigenname in CPJ bezeugt. Vgl. auch **18**, 6 und 9 mit Komm. zu Z. 6.

Der Name Gelos ist bisher unter Juden weder in Ägypten noch in der Kyrenaika belegt. Nach Apollonios Molon (nach Alexander Polyhistor bei Eus., praep. evang. 9, 19) wurde Isaak mit Gelos gleichgesetzt: ὃν Ἑλληνιστὶ Γέλωτα ὀνομασθῆναι (dazu H. Solin in ANRW II 29.2, S. 643). Daneben gab es auch die Gleichsetzung Isaak – Gelasios (CPJ I, S. 28, Anm. 69). Der Name Gelasios findet sich zweimal bei H. Leon, The Jews of Ancient Rome, Philadelphia 1960, S. 102.

In der zweiten Zeile unter der Jahresangabe (Z. 5) stellt der erste Buchstabe entweder ein Tau oder ein Ypsilon dar. Danach entweder Eta oder Pi.

8 Der Name Iason war unter den Juden Ägyptens weit verbreitet. Der Name wurde mit Josua in Verbindung gebracht (s. CPJ I, S. 28, Anm. 69). Für eine andere Erklärung, nach der die erste Silbe an jüdische Namen erinnert, die mit Jahweh anfangen, s. Clarysse, Jews in Trikomia, S. 199. Für eine ausführliche Diskussion des Namens ferner Cohen, Names of the Translators, S. 46–48 und vgl. Mussies, Jewish Personal Names, S. 249 und 273.

Für die Schreibweise Ἰάσωνι statt Ἰάσονι vgl. O.Leid. I 24, 13 (= SB X 10377, Theben (?), 3. Jh. v.Chr.), BGU VII 1613 Fr. B 2, 16 (Philadelphia, nach 69–70 n.Chr.), P.Mil.Vogl. IV 212 R Kol. VI 2 und Kol. X 1 (Tebtynis, 109 n.Chr.) und Mayser – Schmoll, Grammatik I 1, S. 73–74.

9 In der dritten Zeile unter der Jahresangabe folgt auf ερ entweder Omega oder Omikron.

9–11 Da sich drei verschiedene Personen mit Namen Philipp unter den Geladenen befanden, müssen diese zumindest in der Ladung durch Vatersnamen oder andere Identifizierungshilfen unterschieden worden sein.

Zu dem unter Juden gut belegten Namen Mussies, Jewish Personal Names, S. 249.

Für Z. 1–4 läßt sich unter Verwendung der im Kommentar vorgeschlagenen Ergänzungen exempli gratia folgende Rekonstuktion herstellen:

παρὰ τῶν ἐν Πενει πρεσβυτέρων τοῖς ἐ[ν Ἡρακλέους πό(λει) ἄρχουσι. καθ' ὃν ἐπόρισεν]
2 ἡμῖν παρ' ὑμῶν Νικάνωρ χρηματισμὸν π[ερὶ τοῦ παραγγεῖλαι ἐνωπίοις τοῖς ὑπο-]
γεγραμμένοις ἁπαντᾶν ἐπὶ τὸ παρ' ὑμῖν κρ[ιτήριον εἰς τὴν (χ) τοῦ (Monatsname)]
4 παρηγγέλη καὶ ὑμῖν δὲ διεσαφήσαμεν.

Übersetzung

Von den Ältesten (des Dorfes) Penei an die [Archonten in Herakleopolis.

Gemäß] der Anordnung, [die] uns Nikanor von euch [überbracht hat, wonach die unten] Genannten [persönlich aufgefordert werden sollen], vor eurem Gericht [am ... des Monats ...] zu erscheinen, ist eine Vorladung ergangen, und wir haben euch eine Meldung zukommen lassen.

(An) Kriton	Dositheos	Im Jahr 3[0] / 3[9] [
Charimyrtos	Onesandros	... [
Theomnestos	Gelos	... [
Iason		
Philippos		
Philippos		
Philippos		

20. MITTEILUNG DER ÄLTESTEN IN TEBETNOI (P.Münch. III 1, 49)

Pap. graec. mon. 122 *13 x 8,5 cm* *Tebetnoi*
ca. 143–132 v.Chr. *(Herakleopolites)*

Zwei Ränder sind erhalten: oben 2 cm; unten 4 cm. Links und rechts ist der Papyrus abgebrochen. Die Schrift verläuft gegen die Fasern. Wie auch bei bei den Briefen **18** und **19** ist der Papyrus *charta transversa* beschrieben. Da die Rollen in unserem Archiv in der Regel etwa 30 – 32 cm hoch gewesen zu sein scheinen, dürfte zumindest die Hälfte der Zeilen verloren sein.

Gegenüber der Textrekonstruktion in der *editio princeps* scheint nun der Vergleich mit **19**, 1 zu ergeben, daß diese Mitteilung nicht an die Ältesten von Tebetnoi adressiert war, sondern von diesen stammte und an die Archonten in Herakleopolis gerichtet war. Eine Vorstellung vom Inhalt des Schreibens ergibt sich auch am ehesten durch einen Vergleich mit **19**. Es muß auch hier um eine Vorladung gehen, die aber vielleicht vorerst nicht zustande gekommen ist.

Zu Parallelen aus ptolemäischer Zeit s. oben S. 146, Anm. 4.

Rand

3. Hand? 1 [(ἔτους) . Ἐ]πεὶφ ιθ̄

1. Hand 2 [παρὰ τῶν ἐν] Τεβέτνοι πρεσβυτέρω[ν] τῶν [Ἰ]ουδαίων
τ[οῖς ἐν Ἡρακλέους πόλει ἄρχουσι]

3 [ ]λθημι . . απ . . . . . ιητησι . [ ] . ον . . . [

4 [παρηγγε]λκέναι ἐνωπίωι οὐκ ἀπήντησαν ἐπὶ τὸ [κριτήριον

5 ἀπ]αντῆσειν ἐφ' ὑμᾶς ανυπερβ . . . . [ ] . τῆι ιᾱ [τοῦ
Παχὼν (?)]

6] [[. . .]]

2. Hand 7 [(ἔτους) . Παχ]ὼν κ̄ε̄ . . ρα( ) αυνωι

Rand

Verso (mit den Fasern):

8 τοῖς [ἐ]ν Ἡρ(ακλέους) πό(λει) ἄρχου[σι τοῦ πολιτεύματος]

9 τῶν Ἰουδαίων.

2 [παρὰ τῶν ἐν] Τεβέτνοι πρεσβυτέρων τῶν [Ἰ]ουδαίων τ[οῖς : [τοῖς ἐν] Τεβέτνοι πρεσβυτέρο[ι]ς τῶν [Ἰ]ουδαίων π[αρὰ *ed.pr.* 5 ἀπ]αντῆσειν :]ὰν τυχεῖν *ed. pr.*

1 [ἐλ(ήφθη) (ἔτους)] Ἐ]πεὶφ ιθ̄ *ed. pr.* Sonderbarerweise liegt das Datum dieses Vermerks beinahe zwei Monate später als das Datum in Z. 7.

2 Nach **19**, 1 παρὰ τῶν ἐν Πενει πρεσβυτέρων τοῖς ε[ist vermutlich so zu lesen und zu ergänzen und nicht [τοῖς ἐν] Τεβέτνοι πρεσβυτέρο[ι]ς τῶν [Ἰ]ουδαίων π[αρὰ *ed. pr.* Damit ist die Adresse auf dem Rekto mit der auf dem Verso in Übereinstimmung gebracht.

3 Nach λθ könnten die Spuren auf ἡμῖν führen. Wenn das richtig ist, stünde davor wohl] (ἔτος) λθ, was die späteste Jahresangabe in unserem Archiv wäre. Zu ἡμῖν würde aber freilich ein Verbum besser passen. Falls nicht λθ zu lesen wäre, sondern ein etwas verschriebenes λε, könnte man z.B. an παρήγγει]λε denken.

Vor ητηςι [scheint ein Iota zu stehen, so daß ζήτησιν oder ἀμφισβήτησιν als Möglichkeiten ausscheiden. Vielleicht muß man daher in ητηςι das Tau als Gamma lesen, was auf Personennamen wie Ἡγησία[-, Ἡγησιλ[α- oder Ἡγήσιππον führen könnte. Davor mag man am ehesten einen Infinitiv erwarten, ἀπο[στεῖλα]ι wäre vielleicht eine Möglichkeit, die zumindest dem zur Verfügung stehenden Platz entspräche.

4 Für die Ergänzung [παρηγγε]λκέναι ἐνωπίωι lassen sich als Parallelen anführen: BGU VI 1248, 5–6 (= SB I 3925 = Meyer, Jur.Pap. 78 = Porten, Elephantine Papyri, D 9, S. 422-243, Herkunft unbekannt, 137 v.Chr.) παρηγγελκότε[ς] Ταγῶτι μὲν ἐνωπίωι, Ἐσορῆρει [δ]ὲ ἀπ' οἰκίας; P.Tebt. I 14, 12–16 (= M.Chr. 42, Kerkeosiris, 114 v.Chr.) τῶι οὖν σημαινομένωι Ἡρᾶτι παρηγγελκότες ἐνωπί[ωι] τῆ[ι] ιδ τοῦ ὑποκειμένου μηνὸς ἐν Πτολεμαί[δι] Εὐεργέτιδι ἁπαντᾶν ἐπὶ τὴν [τ]ῶν [π]ροκειμένων διεξαγωγήν, ferner BGU VIII 1775, 8–11 (Herakleopolites, 52 v.Chr.) παρ[ηγγ]ελκὼς οὖν τούτοις τῇ [τοῦ] Φαμενὼθ Ἀπολλωνίᾳ [μὲν ἀπ' οἰκί]ας, τοῖς δὲ ἄλλοις [ἐνωπίοις].

Aus dem Vergleich mit **19**, 3 (mit der Ergänzung von **19**, 2) ergeben sich folgende Lesungen und Ergänzungen: [παρηγγε]λκέναι ἐνωπίωι οὐκ ἀπήντησαν ἐπὶ τὸ [κριτήριον.

5 Wenn in Z. 4 festgestellt worden sein sollte, daß Personen nicht erschienen sind, könnte in dieser Zeile gestanden haben, daß sie versprochen haben, ihr Erscheinen vor Gericht zu dem genannten Termin nachzuholen. Aus römischer Zeit kennen wir eidliche Erklärungen, vor Gericht zu erscheinen (Gestellungsversprechen): P.Oxy. II 260 (= M.Chr. 74, Oxyrhynchos, 59 n.Chr.), P.Hamb. I 4 (Arsinoites, 87 n.Chr.), BGU III 891r (Arsinoites, 144 n.Chr.), SB VI 9192 (Arsinoites, 314 n.Chr.; BL V 110), P.Lips. I 52

u. 53 (Thebais, 372 n.Chr.), vgl. auch BGU I 5 II 13–14 (Herkunft unbekannt, 138 n.Chr.). Nach diesen Papyri könnte man vermuten, daß in Z. 4 κεχειρογραφήκαcιν oder ὁμωμόκαcιν zu ergänzen ist. Entsprechende Texte scheinen aber aus der ptolemäischen Zeit nicht bekannt zu sein. Vielleicht hängt ἀπ]αντήcειν auch nur von ὑπέcχοντο oder einem ὥcτε ab. Auch nach Verben voluntativer Bedeutung kann gegebenenfalls Inf. Fut. statt Aor. stehen (Mayser, Grammatik II 1, S. 219).

ἀνυπερθέτωc läßt sich nicht lesen. Man erwartet aber ein Adverb in der Bedeutung „ohne Verzug". Kaum zu lesen wäre aber auch ἀνυπερβλήτωc, das zudem nach den Wörterbüchern nicht diese Bedeutung hat, auch wenn in den Papyri ὑπερβάλλειν in der Bedeutung „aufschieben, vertagen" vorkommt. Auch ἀνυπερβολίμωc ist nicht zu lesen.

7 Nach **4**, 1, **7**, 24 und **16**, 10 erwartet man in dem Bearbeitungsvermerk παρα(γγεῖλαι). Anstelle des Pi sieht man aber eher ein Epsilon, weshalb in der Edition princeps ἐωρα( ) gelesen wurde. Wenn παρα(γγεῖλαι) intendiert war, muß danach ein Personennamen im Dativ gestanden haben. Neben Αὐν- ließe sich Αὐλι- lesen, was auf Αὐλίωνι führen könnte. Dieser Name scheint aber erst in römischer Zeit üblich geworden zu sein. Der anscheinend einzige möglicherweise vorchristliche Beleg dieses Namens stammt aus Chios: G.I. Zolotas, Ἐπιγραφαὶ τῆc Χίου, in: Ἀθηνᾶ 20, 1908, 235; 2.–1. Jh. v.Chr.?

8–9 Ergänzt nach **8**, 4–5 τοῖc ἄρχουcι τὸ λζ (ἔτοc) τοῦ ἐν Ἡρακλέουc πόλει πολιτεύ[μα]τοc τῶν Ἰουδαίων.

WORT- UND SACHINDEX

I. Regierungsjahre

ἔτος κζ 144/143 v.Chr. **17**,15
ἔτος κθ 142/141 v.Chr. **18**,1
ἔτος λ 141/140 v.Chr. **3**,4
ἔτος λβ 139/138 v.Chr. **7**,3; **12**,9
ἔτος λγ 138/137 v.Chr. **8**,10; **10**,1
ἔτος λδ 137/136 v.Chr. **8**,19
ἔτος λε 136/135 v.Chr. **8**,20; **12**,1.26; **13**,1
ἔτος λς 135/134 v.Chr. **1**,24.25; **4**,1.32; **5**,5; **6**,1.37; **7**,24.26.28; **8**,27; **14**, 1?
ἔτος λζ 134/133 v.Chr. **8**,1.4.28.37; **9**,4
ἔτος λη 133/132 v.Chr. **9**,1.42.46; **11**,13
ἔτος λ[141/131 v.Chr. **19**,5

II. Monate

Θώθ **1**,(24).25; **18**,(1).7
Χοιάκ **4**,(1).(32)
Τῦβι **17**,16
Μεχείρ **6**,(37); **8**,(1).(37); **15**,9
Φαμενώθ **6**,39; **9**,4.21
Φαρμοῦθι **3**,4
Παχών **7**,24.26; **9**,42; **20**,[5].[7]
Παῦνι **7**,(25).28; **9**,12.23.46; **12**,26; **13**,5; **14**,8; **16**,10
Ἐπείφ **8**,22; **9**,14; **20**,1
Μεσορή **8**,20.27.28
ἐπαγόμεναι **18**,3.5

III. Personen

M. = Mutter; S. = Sohn; T. = Tochter; V. = Vater

Αἴθων **18**,6.9
Ἀλέξανδρος **18**,2; Politarch **1**,1; **2**,1; S. d. Stephanos **17**,9
Ἀμμωνία **14**,2.8
Ἀνδρόμαχος S. des Nikanor **12**,3.27
Ἀνδρόνικος Mitglied des Politeuma **1**,3.25; Kleruche **12**,8
Ἀντίπατρος **17**,3
Ἀπολλόδωρος V. d. Plusia **8**,11
[Ἀ]ρσάμη Hafenbewohnerin **11**,4
Ἀρχάγαθος V. d. Berenike **9**,2
Βερενίκη M. des Theodotos **6**,4; T. d. Archagathos **9**,2.47;
Γέλως **19**,7
Δημήτριος V. d. Protomachos **3**,2; eponymer Reiteroffizier **5**,4; S. d. Philotas **9**,4.35.47
Δωρόθεος Mitglied des Politeuma **7**,2.26.29.38; mit dem Beinamen Zenon, S. d. Plusia **8**,13.38

Δωσίθεος **19**,5
Εὐφράνωρ **3**,5.13.23.29; **13**,6; Politarches **17**,5
Ζήνων Beiname des Dorotheos, d. S. d. Plusia **8**,14
Θεοδόσιος **17**,4
Θεοδότη **14**,4?.9
Θεόδοτος **13**,2; **17**,2–3; S. d. Theodotos **6**,2.41; **8**,6.37; V. d. Theodotos **6**,2; **8**,6
Θεόδωρος **6**,17
Θεόμνηστος **18**,6.9;**19**,7
Ἰακοῦβις **6**,18
Ἵππαλος **13**,2
Ἰάσων **19**,8
Ἰωνᾶ **7**,17.27.29.32.34
Κρίτων **19**. 5
Λυσίμαχος V. der Nikaia **4**,6–7.19.28.33
Μαρσύας **17**,2
Νίκαια T. des Lysimachos **4**,[6].21
Νικάνωρ **19**,2; S. des Tryphon; **12**,2.26; V. des Andromachos **12**,4
Νίκαρχος Hafenbewohner **1**,7.26
Ὀνήσανδρος **19**,6
Πέταυς S. des Philippos **2**,3
Πλουσία T. d. Apollodoros **8**,11.38
Πολυ[**13**,2
Πολύκτωρ S. des Polyktor,Makedone **5**,2; V. des Polyktor **5**,3
Πρωτόμαχος S. d. Demetrios **3**,2
Πτολεμαία **10**,2
Πτολεμαῖος S. des Simon **11**,2
Ῥώμη Sklavin **9**,10
Σεύθης **7**,3.12
Σίμων V. des Ptolemaios **11**,3
Στέφανος V. d. Alexandros **17**,10
Στράτων **6**,17; **17**,1; **18**,[2].12
Σωστράτη T. der Talus **5**,6.10.16
Ταλοῦς M. der Sostrate **5**,11
Τέτωυς Hafenbewohnerin,Händlerin **10**,3
Τιμόθεος **6**,7.10.27.42
Τρύφων V. des Nikanor **12**,2
Φίλαγρος **5**,9
Φίλιππα T. d. Seuthes **7**,9.13.18
Φίλιππος **19**,9.10.11; V. des Petaus **2**,3
Φιλίστα Ehefrau d. Theodotos **8**,18
Φιλώτας S. des Philotas, Mitglied des Politeuma **4**,3.32; V. des Philotas **4**,3; V. d. Demetrios **9**,5.26
Χαιρείας **17**,1
Χαρίμυρτος **19**,6

IV. Topographie, Ethnika

Ἀφροδίτης πόλις **9**,3.32
Γαργάρισσα **8**,12
Ἡρακλέους πόλις **8**,4–5; **18**,[2].13; **19**,[1]; **20**,[2].8
Ἰουδαία **8**,11; **9**,3
Ἰουδαῖος **2**,4; **4**,27; **6**,3; **8**,(2).5.7.14.23.33; **9**,5.32; **11**,3; **12**,3.4; **13**,3; **20**,2.9; Ἰουδα[ι **14**,5
Μακεδών **5**,3
Ὀννῆς **6**,7
Ὀξυρυγχίτης **8**,7.18
ὅρμος **1**,8; **10**,4; **11**,5
Παανᾶμις **7**,20
Παλῶσις **8**,17
Πεεμπασβῦτις **18**,2 Πειμπασβῦτις **9**,6; Πειμπαζβῦτις **13**,3
Πενει (Dat.) **19**,1
Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς **8**,15
Τεβέτνοι **17**,7; **20**,2
Τηει (Dat. zu Τῆις) **8**,9
Τημει? (Dat.) irrtümlich für Τηει? **8**,2
Τνηει? (Dat.) irrtümlich für Τηει? **8**,33

V. Religion

νόμος **4**, 14–15.(30), πάτριος νόμος **9**,29
ὄμνυμι **3**,[6]; **4**,8
ὅρκος **9**,40; ὅρκος πάτριος **3**,28–29; **9**,7–8; **12**,10

VI. Ämter, Beamte, Institutionen, Militär, Berufe

ἀρχεῖον **3**,12
ἄρχων **3**,1; **4**,[2]; **5**,1; **6**,1; **7**,1.25.28; **8**,4; **9**,1; **10**,1; **11**,1; **12**,1; **13**,1; **14**,1; **17**,6; **19**.[1]; **20**,[2].8
βασιλικόν **9**,15.40
ἱππεύς **5**,4
καπηλίς **10**,3
κλῆρος **12**,8
κριτής **6**,19; **18**,2.13
λειτουργός **8**,35
μισθοφόρος **5**,4
πολιτάρχης **1**,1; **2**,1; **17**,5
πολίτευμα **1**,2.4–5; **2**,2; **4**,4; **7**,2; **8**,5; **18**,1; **20**,[8]
πολίτης **1**,17
πρεσβύτεροι **6**,12; **19**,1; **20**,2
στρα[**8**,8
τροφός **9**,19
ὑπηρέτης **9**,34

VII. Maße, Gewichte, Geld

ἀργύριον **3**,(8); **9**,(16); **15**,(7)
ἄρουρα **8**,(17); **12**,(8)
ἀρτάβη **9**,(21).(24); **12**,(5)
δραχμή **3**,(8); **9**,(16)?; **15**,(7)
κοτύλη **9**,(23).(24)
μετρητής **8**,(31)
μέτρον **9**,21
σταθμίον **10**,(4)
τάλαντον **5**,(7); **8**,(15).(27).(28).(31); **9**,(12).(38); **11**,(7)
χαλκός **8**,(15).(31); **9**,(12).(20)

VIII. Allgemeiner Wortindex

ἀγένητος **1**,15
ἀδελφή **7**,19
ἀδελφος **7**,4
ἀδικέω **11**,4
ἀηδία **18**,4
αἰτία **1**,16
ἀκαιρέω **18**,7
ἀκολούθως **3**,37; **9**,39
ἀλλά **2**,15; ; **3**,15; **4**,14; **9**,28; **10**,9; **11**,[8]; **12**,20
ἄλλος **6**,32; **7**,19; **9**,25.31–32.39; **16**,7
ἀλλόφυλος **1**,18
ἀμπελών **3**,8.31; **8**,17
ἀμφιλογία **1**,11
ἀμφότεροι **7**,11.14
ἄν **3**,9
ἀναγκάζω **9**,29
ἀναγκαῖος **2**,12
ἀνακαλέομαι **2**,17; **6**,26; **7**,21; **9**,35–36; **10**,11; **15**,11
ἀναλύω **18**,[4]
ἀνανεόομαι **8**,18

ἄνευ **4**,20; **9**,16
ἀνήρ **4**,20
ἀνθίσταμαι **18**,9
ἀντίγραφον **3**,27
ἀντιλαμβάνομαι **2**,15–16; **8**,(1); **16**,[9]
ἀντίλημψις **3**,40
ἀξιόω **1**,19; **2**,13; **3**,34; **4**,24; **6**,25; **7**,20; **8**,32; **9**,33; **10**,10; **11**,9; **12**,24; **15**,11; **16**,[4]
ἀπαλλάσσω **4**,17
ἀπαντάω **4**,28; **19**,3; **20**,4.[5]
ἀπό **1**,7; **8**,27.29; **9**,23; **10**,4.5; **11**,5.6; ἀπο[**3**,16
ἀποδίδωμι **8**,31–32; **9**,8–9.13.27.37; **10**,9.13–14; **11**,8; **12**,11–12; **15**,7.10
ἀπόδοσις **12**,13
ἀποίχομαι **6**,23
ἀπορρίπτω **7**,9
ἀποστάσιον **4**,23
ἀποσπάω **7**,31
ἀποστέλλω **8**,(3)
ἀποτίνω **9**,13.37
ἀποφαίνω **18**,7
ἀποχωρίζω **3**,14–15?
ἀργύριον s. Index VII
ἄρουρα s. Index VII
ἀρραβών **15**, 5
ἀρρωστέω **7**,4
ἀρτάβη S. Index VII
ἀρχεῖον S. Index VI
ἄρχων S. Index VI
ἀσχήμων **1**,13
αὐτός **8**,9.26; **9**,12; **17**,10; Pers.pron.: **1**,20.22; **3**,6.9.11.24.27.[35]; **4**,8.9.10.(30); **7**,6.8.17.19.22.32; **8**,13.24.34.35; **9**,36; **10**,8.11; **11**,11; **12**,[25]; **15**,4.12; **16**,4; **18**,8.10; αὐτ[**7**,35
ἀφίημι **17**,13

βαρέως **7**,5
βασιλικόν s. Index VI
βυβλίον **4**,24

γάμος **4**,1
γάρ **3**,[38]; **11**,6
γένημα **8**,(29)
γῆ **12**,6
γίνομαι **3**,38; **4**,13.15–16; ; **6**,19.24; **18**,4
γράφω **4**,26.30; **8**,(1).33; **17**,12
γυνή **7**,3.16.17; **8**,(18)

δανείζω **8**,10
δαπανάω **7**,7.14–15
δέ **1**,14; **3**,[22]; **4**,30; **5**,7; **6**,17.32; **7**,7.17.25.[38]; **8**,3.12.14.20.22.31; **9**,13.23.25.40; **10**,8; **15**,10; **17**,11; **18**,7.10.11; **19**,4
δέομαι **2**,13
δεύτερον **7**,15
δηλόω **3**,30–31; **4**,16a; **6**,21
διά mit Gen. **3**,12; **5**,11
διαιτάομαι **7**,11
διακούω **3**,20
διαλαμβάνω **1**,21; **4**,(30); **6**,32; **9**,41
διαπλανάω **10**,10; **11**,[9]; **12**,20
διασαφέω **19**,4
διατίθεμαι **7**,5
δίδραχμος **8**,(16)
δίδωμι **4**,9; **6**,16; **7**,32; **9**,18
διεξάγω **3**,18
διέρχομαι **12**,13–14
δίκαιον **3**,32.36; **6**,30; **7**,22; **8**,34.36; **10**,15; **15**,13
διό **1**,19; **4**,24; **6**,25 ; **11**,9
διομολογέομαι **9**,8
δραχμή s. Index VII
δύο **9**,21

ἐάν **2**,15; **3**,34; **4**,25.29; **6**,25.27; **7**,21; **8**,3.32; **9**,13.34; **16**,3; **18**,11
ἑαυτοῦ **6**,16
ἐάω **3**,30

ἐγκαλέω **12**,18
ἐγώ **1**,9.12.15; **2**,14.16.17; **3**,6.7.15.28.30.32.[36]; **4**,9.11.22.30; **5**,10; **6**,5.21; **7**,3.4.11.13(bis).22; **8**,10.18.21.25.30.34; **9**,7.9.27; **10**,3.14; **11**,6; **12**,5.7.10.12.15; **15**,2.3.7
ἑδρ[**7**,12
ἐθίζω **4**,22–23
εἰ **15**,3
εἰμί **2**,11; **4**,29; **6**,27; **7**,13; **16**,[9]
εἰς **3**,6; **4**,16a; **5**,14; **6**,15; **7**,14.20.25; **9**,15.40; **12**,9.21
ἐκ **1**,4; **2**,17; **4**,4; **6**,7; **7**,2.6; **9**,3.11; **12**,17; **13**,3; **17**,14
ἐκδίδωμι **10**,2
ἐκτίνω **8**,26
ἐκφόριον **12**,5–6.16
ἔλαιον **9**,22.24
ἐμαυτοῦ **5**,15
ἐμμένω **3**,23
ἐν **1**,10.24 (?); **2**,5; **3**,4.8.17.24; **4**,5.26; **5**,5; **6**,12; **7**,3.9.31; **8**,2.3.4.7.9.19.20.22.24.26.27.28.33; **9**,6.11.14.32; **12**,8; **17**,7; **18**,2.13; **19**,1; **20**,[2].[8]
ἐνίσταμαι **1**,6; **4**,5; **6**,5
ἐνώπιος **20**,4
ἐξαποστέλλω **8**,34
ἐξεγείρω **18**,10
ἐξεπίτηδες **1**,9
ἐπαναγκάζω **3**,35–36; **4**,30; **7**,22; **8**,33; **9**,36; **10**,12; **11**,11; **15**,12
ἐπεί **2**,5; **3**,29
ἐπέρχομαι **6**,20
ἐπερωτάω **6**,22
ἐπί mit Gen. **2**,11; **6**,6.12; **7**,28; **12**,23; mit Dat. **4**,10.11.16; **8**,16.25; **15**,7; mit Akk. **3**,25; **4**,29; ; **7**,6; **8**,35; **18**,1.5; **19**,3; **20**,4.5
ἐπιγονή **8**,15
ἐπιδίδωμι **3**,3
ἐπικαταβολή **8**,20–21
ἐπιστολή **3**,26; **9**,25.33; ἐπιστολὴ ὅρκου πατρίου **9**,7–8 ; **12**,10
ἐπίτιμον **9**,16.40
ἐπιφέρω **1**,14–15
ἐργα[**7**,39
ἔργον **10**,9
ἔριον **10**,4
ἔρχομαι **12**,21–22
ἕτερος **4**,20; **15**,4
ἔτι **12**,14
ἑτοῖμος **6**,40
ἔτος **1**,(24).(25); **3**,(1).(4); **4**,(1).[5].(32); **5**,(5); **6**,(1).(34).37; **7**,(3).(24).(26).28; **8**,(1).(4).(10).(19).(20).(26).(27).(28).(37); **9**,(1).(4).(12).(42).46; **12**,9; **13**,(1); **14**,(1); **17**,(15); **18**,(1); **19**,(5); **20**,[1].[7]
εὐδοκέω **4**,11
εὐτυχέω **1**,[23]; **6**,[33]; **7**,23; **8**,36; **10**,[16]; **15**,14; **16**,9
ἐφάπτομαι **3**,30
ἐφίεμαι **3**,15
ἔχω **2**,12; **6**,28.40; ἐχόμενος **9**,14
ἕως **1**,11; **9**,20; **15**,9

ἤ **4**,21; **8**,34
ἤδη **18**,4
ἡμεῖς **4**,17; **6**,11.29; **13**,4; **17**,11; **19**,2
ἡμέρα **2**,10; **8**,3
ἡμιολία **9**,15.38
ἥμισυ **10**,(7)
ἡνίκα **3**,[9]

θυγάτηρ **7**,8

ἴδιον **7**,6
ἱκανός **2**,9; **7**,6
ἱκετεία **2**,13–14
ἱματισμός **9**,20
ἵνα **4**,29; **8**,35; **10**,14; **16**,8
ἱππεύς s. Index VI

ἵστημι **4**,10

καθήκω **5**,13
καθίστημι **3**,25; **7**,20.29
καί passim
καλῶς **17**,12
καπηλίς s. Index VI
κατά mit Gen. **3**,5; **9**,41; mit Akk. **3**,26; **4**,[13].14.(30); **6**,8; **9**,18.22.24; **12**,9; κατ[**7**,37
καταβάλλω **8**,30; **15**,8
καταγιγνώσκω **3**,32–33
καταγίνομαι **6**,39; **9**,5–6
καταξίως **2**,6
κατάστασις **6**,6; **9**,17
καταφέρω **7**,25
καταφθείρω **2**,10–11
κατέχω **7**,39
κλῆρος s. Index VI
κοινόν **4**,13
κομίζομαι **10**,7.12
κοράσιον **7**,37
κοτύλη s. Index VII
κρίνω **3**,22; **6**,11.15
κρίσις **9**,17
κριτήριον **12**,24; **18**,5; **19**,[3]; **20**,[4]
κριτής S. Index VI
κτῆσις **8**,22
κυριεύω **8**,21
κωθωνίζομαι **18**,3
κώμη **4**,26; **6**,12; **8**,9; **17**,11

λαμβάνω **2**,9; **4**,21–22; **8**,19; **9**,30; **15**,5.6
λειτουργός S. Index VI
λιμνιτικ[**14**,6
λόγος **4**,20; **12**,19
λοιδορέω **1**,12
λοιπόν **8**,31; **10**,13

μεγάλως **7**,34
μέν **1**,11; **6**,29; **7**,37; **9**,19
μέρος **3**,8.31
μετά mit Gen. **2**,13; **8**,35; mit Akk. **4**,18; **5**,7; **7**,7
μεταλαμβάνω **7**,8
μεταδίδωμι **5**,9–10
μεταπέμπομαι **3**,34–35; **7**,10; **16**,4
μετρητής s. Index VII
μέτρον s. Index VII
μέχρι **9**,27; **12**,11
μή **2**,14; **3**,14.23; **8**,3; **9**,13; **10**,8; **12**,21; **18**,11
μηδείς **12**,18–19; μηθείς **9**,27
μήν (Monat) **1**,6; **9**,12.14.19.22 (bis).23.24
μήτηρ **5**,11; **6**,4.21
μισθόομαι **12**,6; **13**,4
μισθός **9**,18; **10**,6.13
μισθοφόρος s. Index **VI**
μισοπονήρως **9**,41
μνηστεύομαι **4**,5–6

νέως **10**,5
νόμος s. Index V
νομός **8**,9
νουθετέω **2**,7
νῦν **9**,28; **12**,11; **10**,7 (νυνεί); **12**,22 (νυνί)

ξένη **2**,11
ξενιτεία **9**,30

ὁ, ἡ, τό passim
οἰκία **5**,8.12
οἶνος **8**,19.30.31; **11**,7
οἷος **4**,29
ὄμνυμι s. Index V
ὀπτάνομαι **12**,22–23
ὅπως **7**,13
ὅρκος s. Index V
ὅρμος s. Index IV
ὀρφανός **6**,6
ὅς, ἥ, ὅ **3**,6.28; **4**,11; **5**,11; **7**,14.31;

8,18.24,25.27; **9**,10; **12**,6.9; **15**,7.8
οὐ, οὐκ, οὐχ **2**,12 (κοὐκ); **3**,30; **4**,18; **8**,31; **11**,8; **12**,11; **15**,10; **18**,11; **20**,4
οὐδείς **6**,23; οὐθείς **8**,19
οὖν **3**,29
οὔτε **3**,32; **6**,14.15
οὗτος **3**,24.38; **4**,[16]; **5**,7; **6**,13.26.28.40; **7**,7.10; **9**,11.25.33.45; **15**,10; **18**,11
οὕτως (οὕτω) **6**,28; **10**,14
ὀφείλω **11**,6; **12**,4–5

παιδίον **6**,8
παιδίσκη **9**,10
πάλιν **18**,8 (πάλι)
παρά mit Gen. **1**,3; **2**,3; ; **3**,2.39; **4**,3,22; **5**,2; **6**,2; **7**,2; **8**,6.24; **9**,2; **10**,2; **11**,2; **12**,2.7; **13**,2; **14**,2; **15**,4; **17**,9; **19**,1,2; **20**,[2]; mit Dat. **7**,4.11.13; **12**,23; **19**,3; παρα[**7**,33
παραβαίνω **9**,28.41
παραγγέλλω **4**,(1).27; **7**,(24); **16**,(10); **19**,4; **20**,[4]
παραγίνομαι **18**,[4–5]
παραδίδωμι **3**,24; **7**,30
παρακαλέω **8**,25
παρακομίζω **9**,31
παραλαμβάνω **8**,22–23
παραπέμπω **9**,35
παραχρῆμα **8**,29; **9**,37
παραχώρησις **5**,13–14
πάρειμι **1**,16
παρέχω **16**,3
πᾶς **9**,16
πατήρ **4**,8; **12**,7
πάτριος **3**,29: **9**,8.29; **12**,10
πεῖρα **2**,8; **9**,30
περί mit Gen. **1**,21; **3**,5; **4**,1.30; **6**,8.13.32; **7**,30; **9**,33.40; mit Akk. **8**,17
περιέχω **9**,26
περισπάω **7**,18
πιστεύω **6**,35
πλατεῖα **1**,10
πλήσσω **18**,6
ποιέω **3**,32.36; **5**,14; **8**,18.21.34; **12**,19; **16**,6; **17**,13
πολιτάρχης s. Index VI
πολίτευμα s. Index VI
πολίτης s. Index VI
πολύς **1**,12; **4**,[18]; πλείων **7**,7; **12**,14
πόρος **9**,39
πράσσω **12**,16
πρεσβύτεροι s. Index VI
πρίν **4**,21
προίεμαι **9**,7
προνοέομαι **6**,29
πρός mit Akk. **1**,(25); **4**,(33); **6**,7.20.40.41; **7**,16.19.(27).29; **8**,(38); **9**,31.(47); **12**,(27); **13**,(6); **14**,(8)
προσεπιγίνομαι **12**,14–15
προσηκόντως **16**,8
προσήκω **16**,8
προσκαλέομαι **1**,19–20; **11**,10; **12**,24–[25]
προστατέω **7**,5
προσπαραδίδωμι **7**,12–13
προσφέρομαι **3**,7
πυνθάνομαι **15**,3
πυρός **9**,(21).(24); **12**,(5)
πωλέω **5**,8

ῥώννυμι **17**,15

σα() **8**,1
σημαίνω **4**,7; **7**,31
σταθμίον σ. Index VII
στρα[**8**,8
συγγραφή **5**,7; s. auch συνοικισίου
συγκαθίζω **18**,11
σύγκρισις **6**,11
συγχωρέω **9**,9; **10**,6; **15**,3–4
συλλύω **8**,25
συμπίπτω **15**,2

cύν **9**,15.38
cυναλλάccω **8**,12.14
cυναρμόζω **4**,19; **5**,5
cυνέχω **2**,4
cυνίcταμαι **1**,8; **6**,3
cυνοικιcίου cυγγραφή **3**,10
cύνολον **6**,14; **12**,21
cυντάccω **2**,16; **4**,(1).25; **6**,25; **7**,24.36; **8**,1.32; **9**,34; **16**,(10)

τάλαντον s. Index VII
τάττω **16**,2
τε **2**,9; **5**,14; **6**,5.26; **7**,14.33; **12**,15.18; **18**,9
τέκνον **9**,11
τελευτάω **6**,9
τίθεμαι **3**,9.13.21.28; **5**,6; **12**,9
τιμή **9**,10; **11**,7; **15**,8
τὶc **1**,17; **3**,25; **5**,9; **6**,22
τόκοι **8**,16.28
τρεῖc **6**,18
τροφός s. Index VI
τυγχάνω **2**,6; **3**,33–34.39; **6**,30; **8**,35; **10**,14; **20**,5

υἱός **8**,13
ὑμεῖc **3**,3.25.[39]; **4**,29; **6**,6; **8**,35; **9**,31; **12**,23; **19**,2.3.4; **20**,5
ὑπέρ **17**,8
ὑπεροράω **2**,14
ὑπέχω **7**,23; **15**,13
ὑπηρέτηc s. Index VI
ὑπό mit Gen. **5**,9; **6**,4; **11**,4
ὑπογραφή **3**,21.28.38; **6**,14.15–16.23–24
ὑπογράφω **3**,17; **19**,[2–3]
ὑποθήκη **8**,16
ὑπομένω **3**,12; **10**,8; **18**,11
ὑπόμνημα **3**,3; **7**,40
ὑποτάccω **3**,26
ὕcτερον **1**,14

φαίνομαι **2**,15; **3**,34; **4**,25; **6**,25; **7**,21; **8**,32; **9**,34; **16**,[8]
φερνή **3**,7; **4**,10
φέρω **16**,7
φυλακή **2**,5,8,[18]; **17**,14

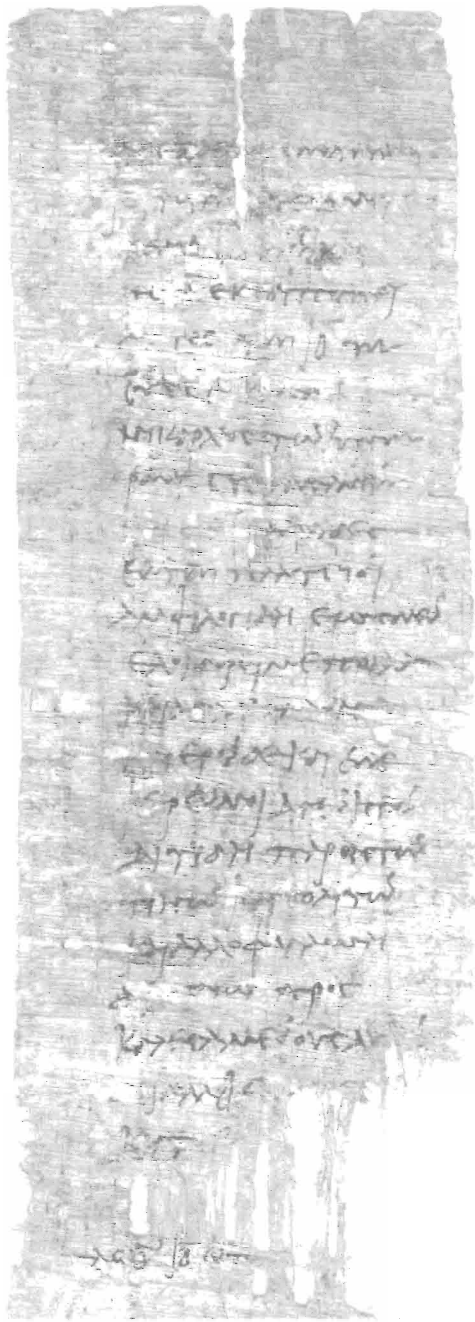
χαίρω **17**,4–5; **18**,[2]
χαλκός s. Index VII
χάριν Präp. **7**,14.15
χείρ **12**,21
χρηματιcμός **19**,2
χρόνοc **4**,18; **7**,6; **12**,12

ὠνέομαι **5**,12; **9**,10
ὡc **6**,11.29; **8**,12.14
ὥcτε **10**,5

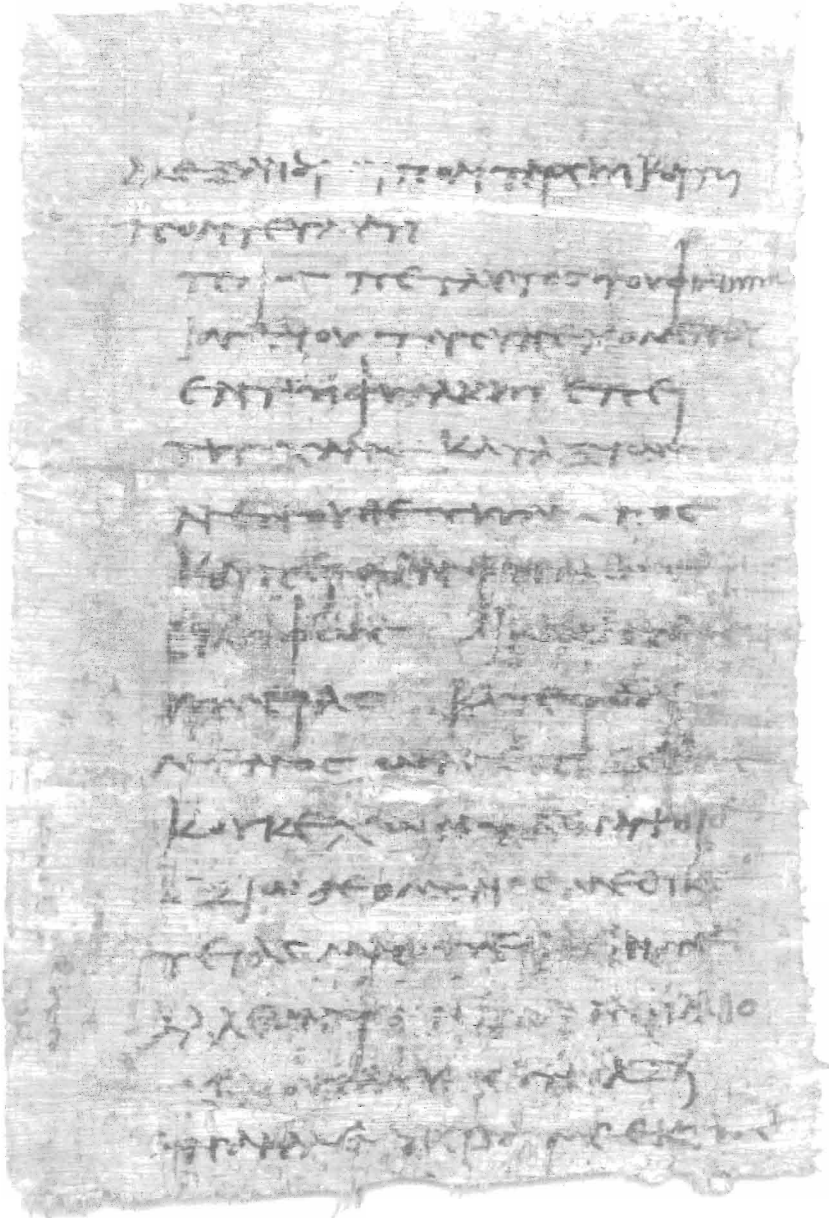
]αρχαc **8**,24
]φέρω **8**,29;]φέρομαι **3**,11

KONKORDANZ DER INVENTAR- UND EDITIONSNUMMERN

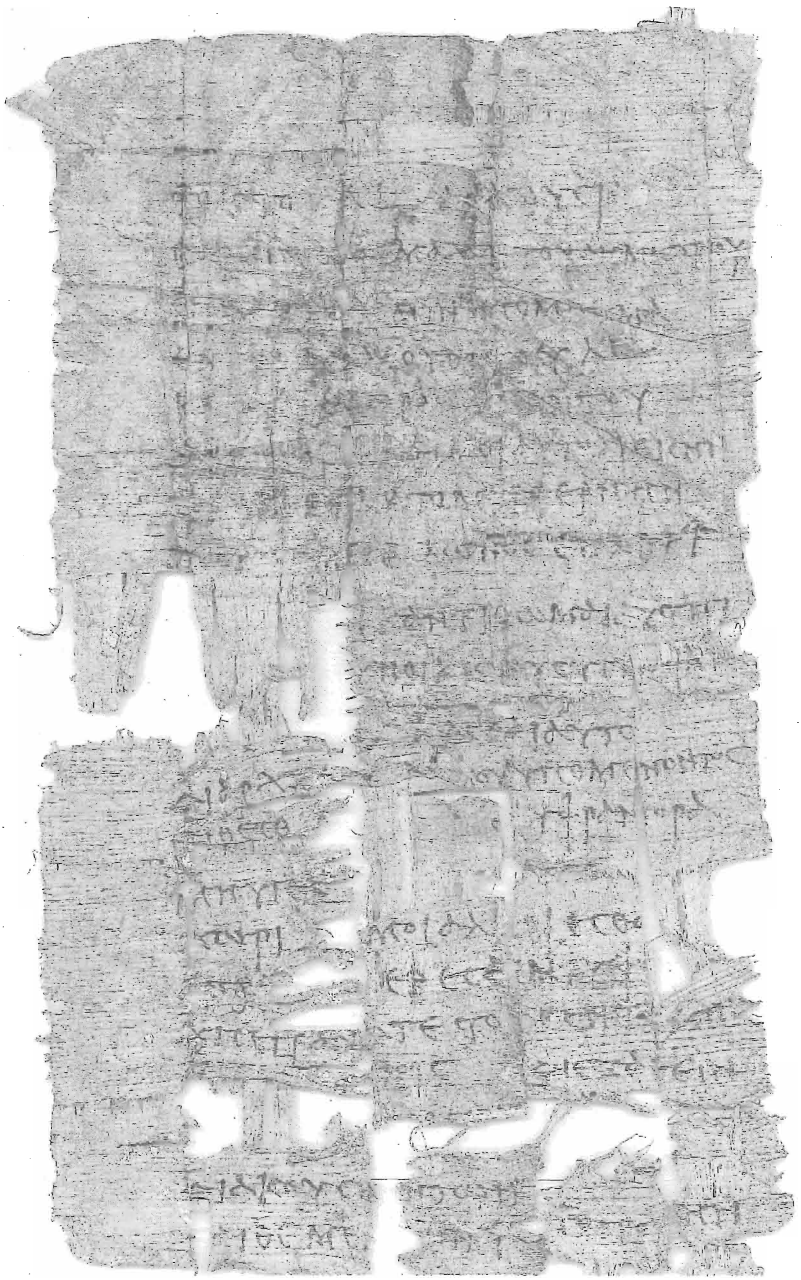
Inventarnummer	*Editionsnummer*
P.Heid. Inv. G 4877	2
P.Heid. Inv. G 4927	1
P.Heid. Inv. G 4928	10
P.Heid. Inv. G 4931	4
P.Heid. Inv. G 4934	11
P.Köln Inv. 20976	14
P.Köln Inv. 20986	3
P.Köln Inv. 20988	13
P.Köln Inv. 21031	9
P.Köln Inv. 21038	7
P.Köln Inv. 21041	8
P.Köln Inv. 21045	17
P.Köln Inv. 21046	6
Pap. graec. mon. 121 A (= P.Münch. III 1, 149)	16
Pap. graec. mon. 122 (= P.Münch. III 1, 49)	20
P.Vindob. G 57700	18
P.Vindob. G 57701	5
P.Vindob. G 57702	15
P.Vindob. G 57704	12
P.Vindob. G 57706	19



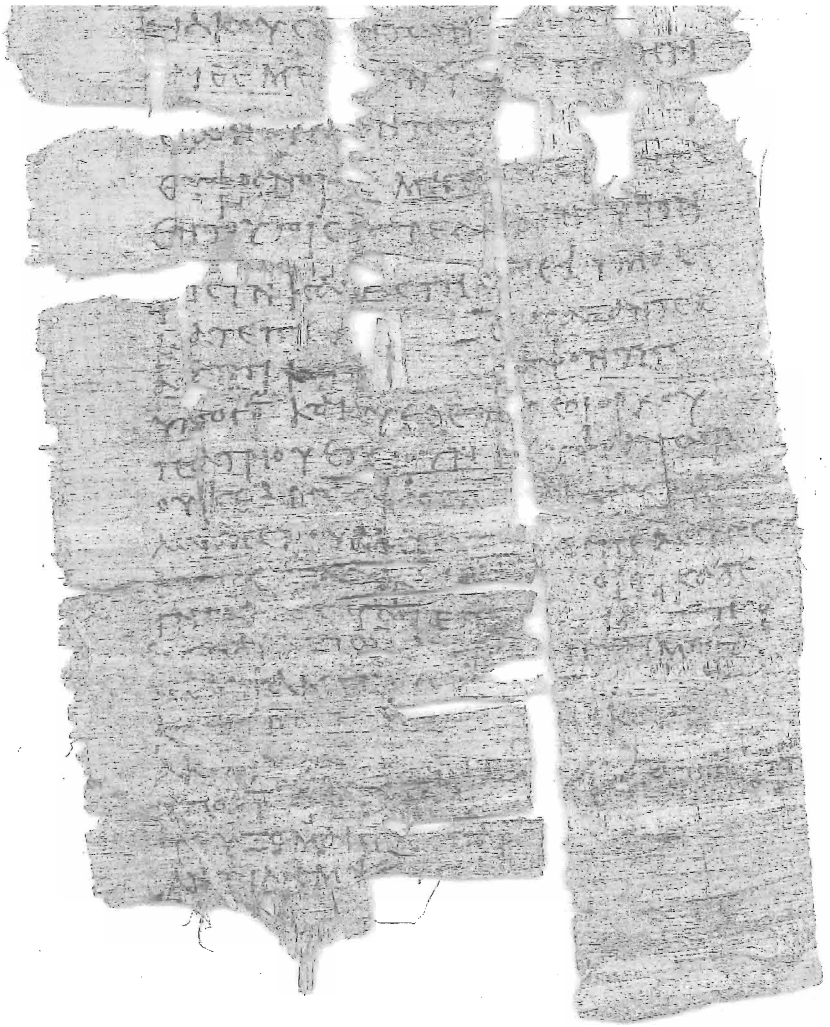
Tafel I
Nr. 1 An den Politarchen Alexandros und das Politeuma wegen Hybris (verkleinert, 70 %)



Tafel II
Nr. 2 An den Politarchen Alexandros und das Politeuma wegen Freilassung aus dem Gefängnis (Originalgröße)

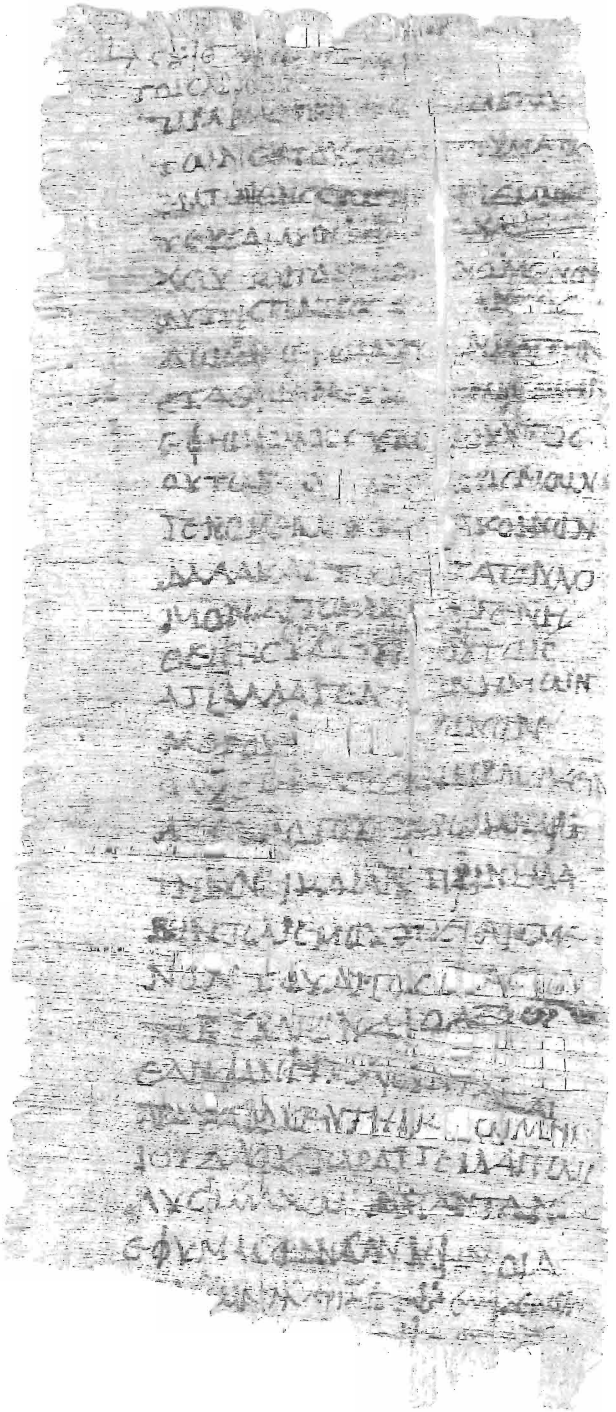


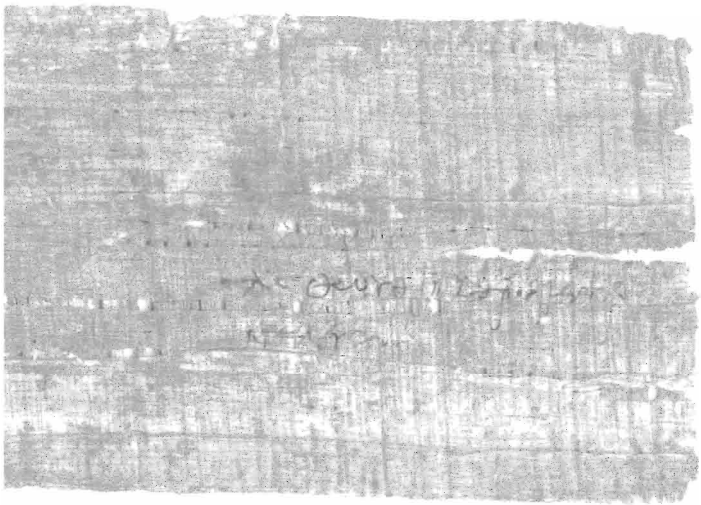
Tafel III
Nr. 3 An die Archonten wegen eines Weingartens in Zusammenhang mit einem Heiratsvertrag (Oberer Teil; verkleinert, 90 %)



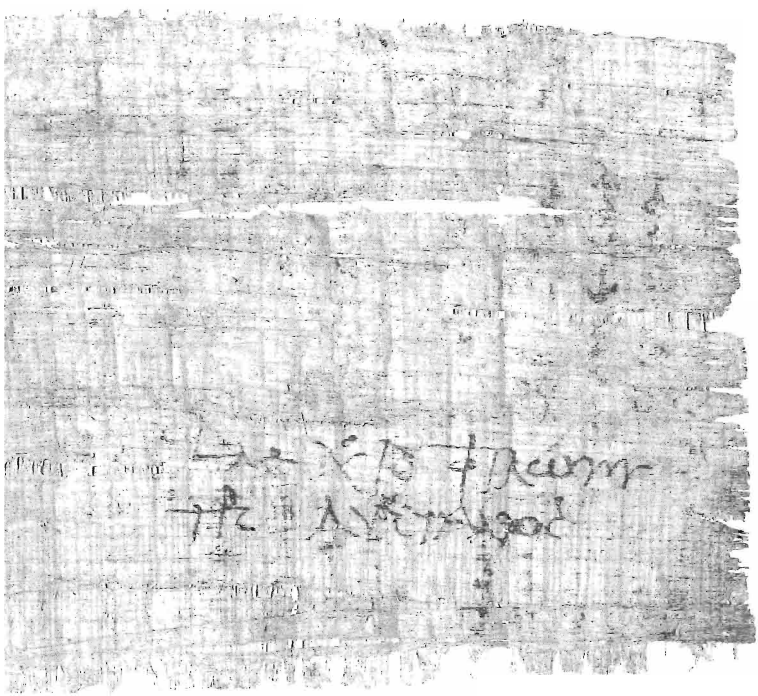
Tafel IV
Nr. 3 An die Archonten wegen eines Weingartens in Zusammenhang mit einem Heiratsvertrag (Unterer Teil; verkleinert, 90 %)

Tafel V
Nr. 4 An die Archonten wegen Auflösung einer Verlobung (verkleinert, 77 %)



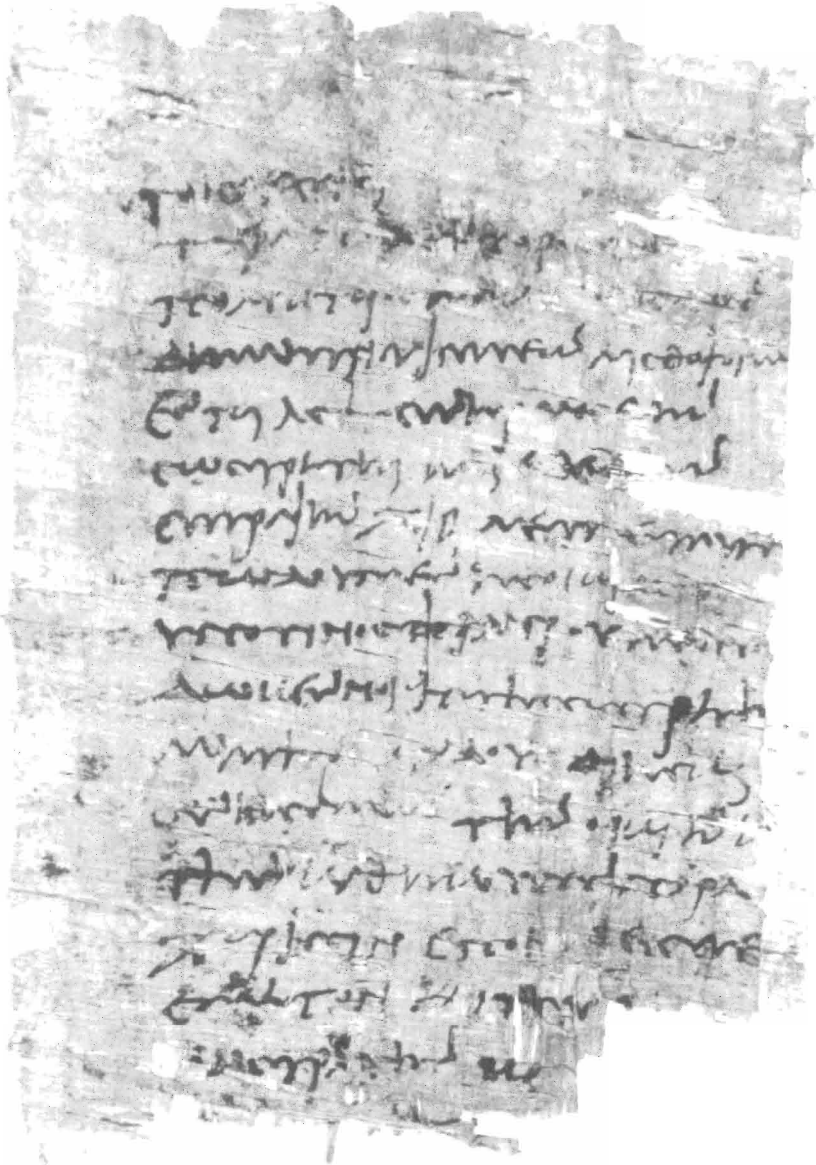


a) Nr. 1 Verso: An den Politarchen Alexandros und das Politeuma wegen Hybris (verkleinert, 75 %)

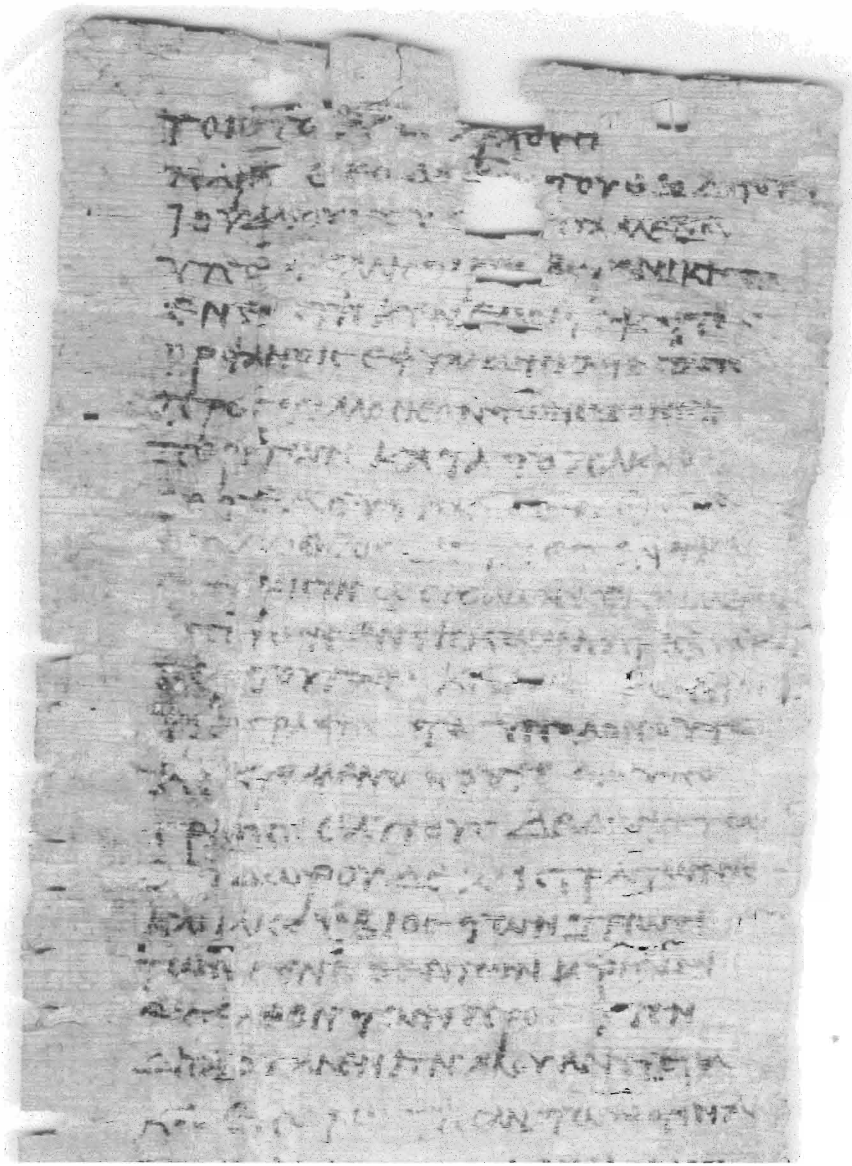


b) Nr. 4 Verso: An die Archonten wegen Auflösung einer Verlobung (verkleinert, 90 %)

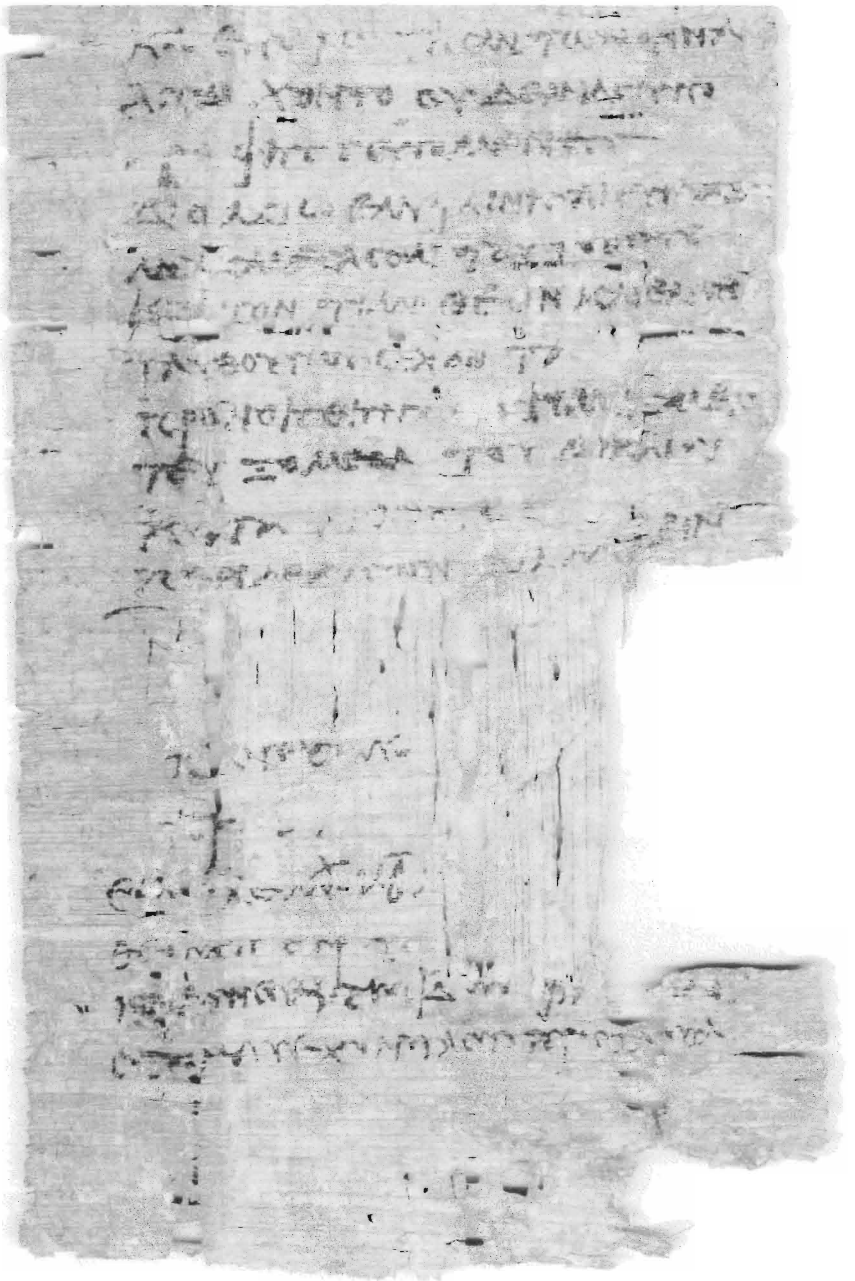
Tafel VI



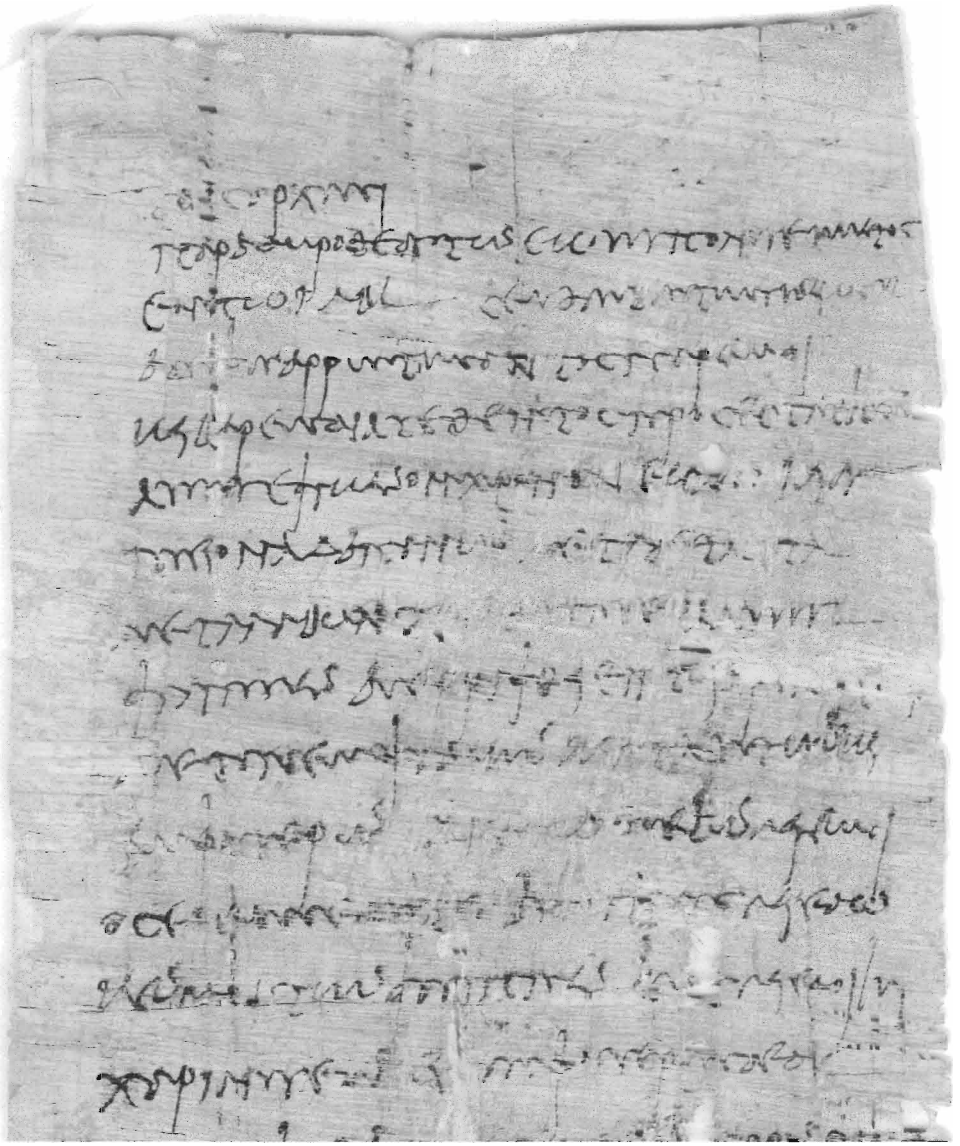
Tafel VII
Nr. 5 An die Archonten wegen Parachoresis eines Hauses in Verbindung mit einem Heiratsvertrag (Originalgröße)



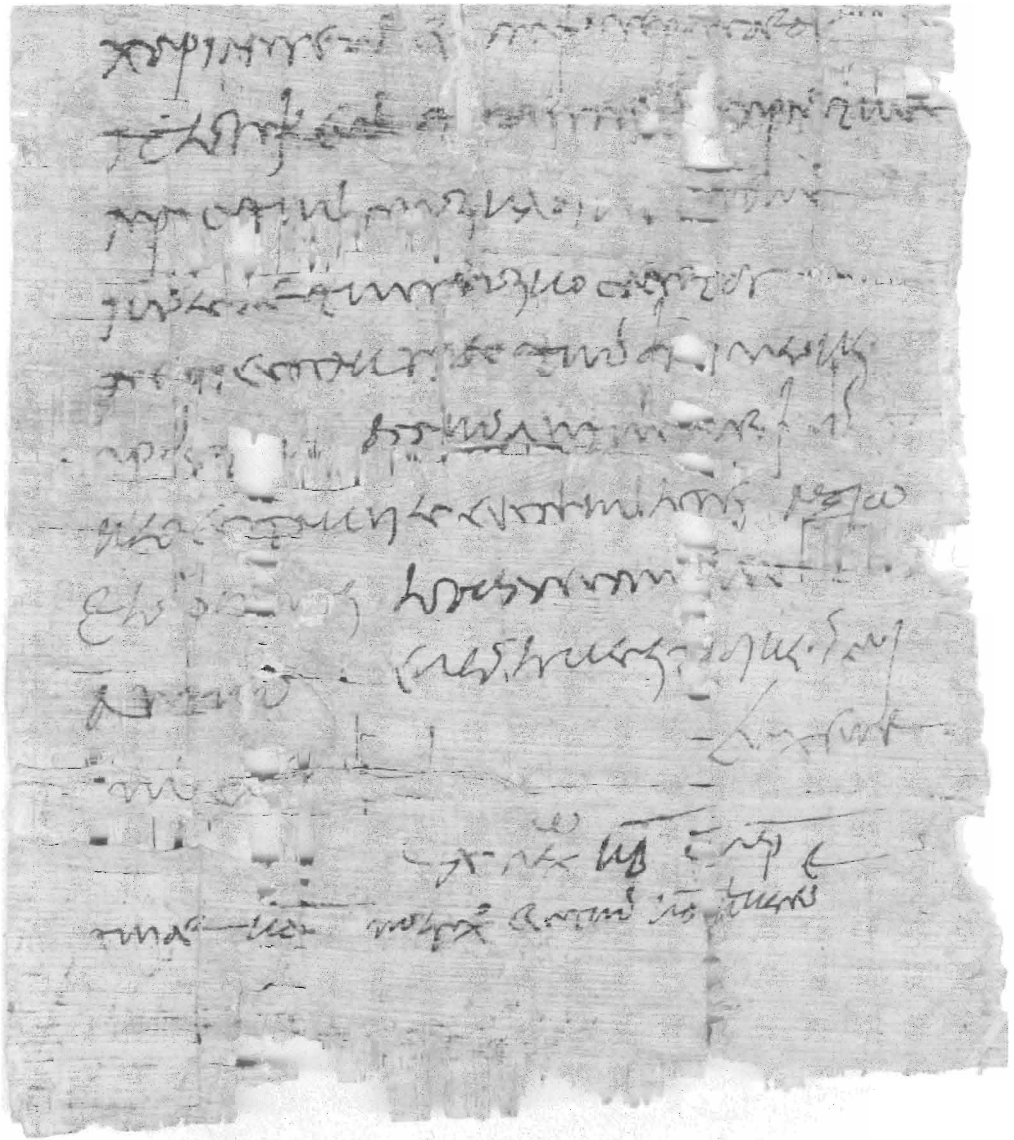
Tafel VIII
Nr. 6 An die Archonten wegen einer nicht abgeschlossenen Untersuchung nach einem Todesfall (Oberer Teil; Originalgröße)



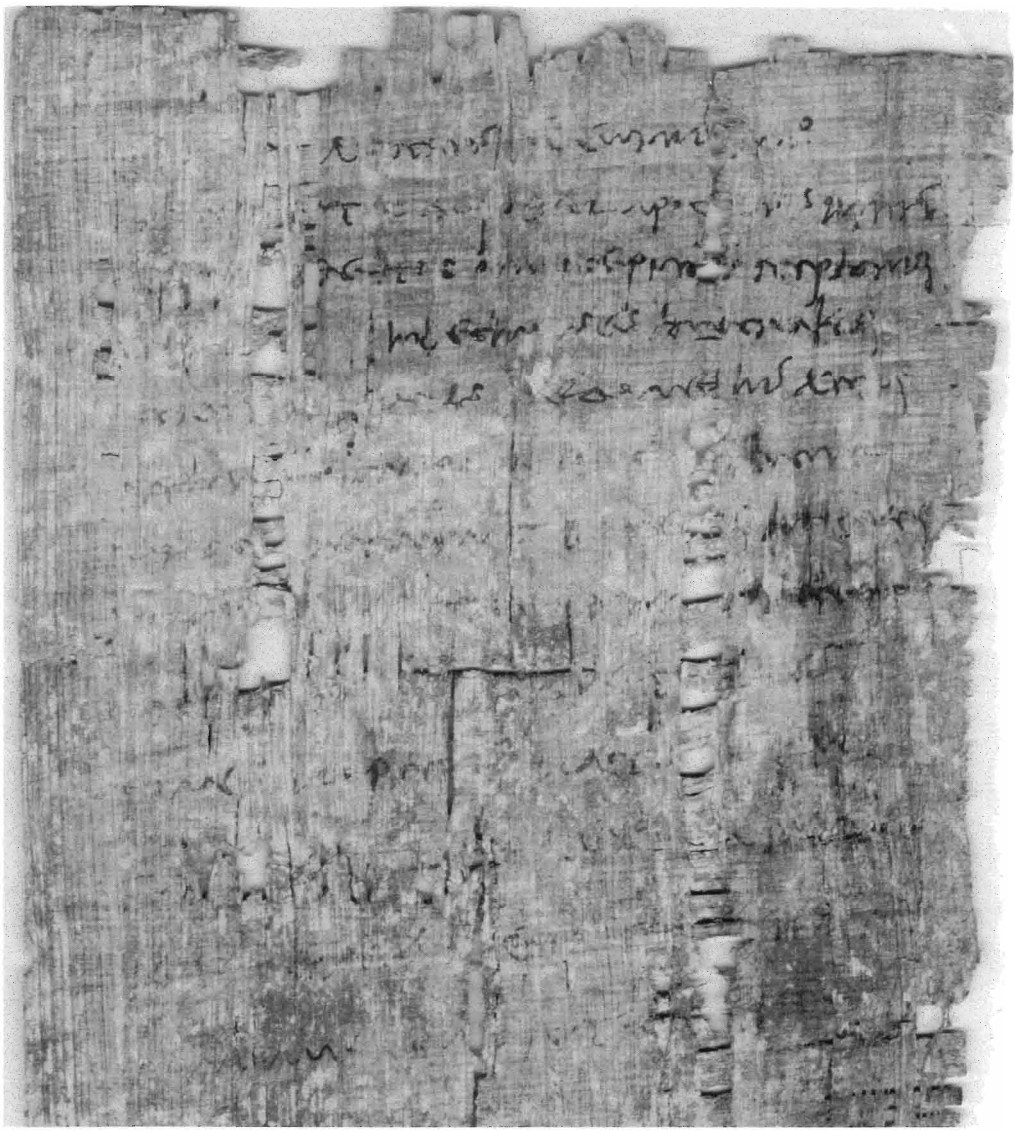
Tafel IX
Nr. 6 An die Archonten wegen einer nicht abgeschlossenen Untersuchung nach einem Todesfall (Unterer Teil; Originalgröße)



Tafel X
Nr. 7 Eingabe, das Dienstverhältnis eines Mädchens betreffend
(Oberer Teil; verkleinert, 90 %)



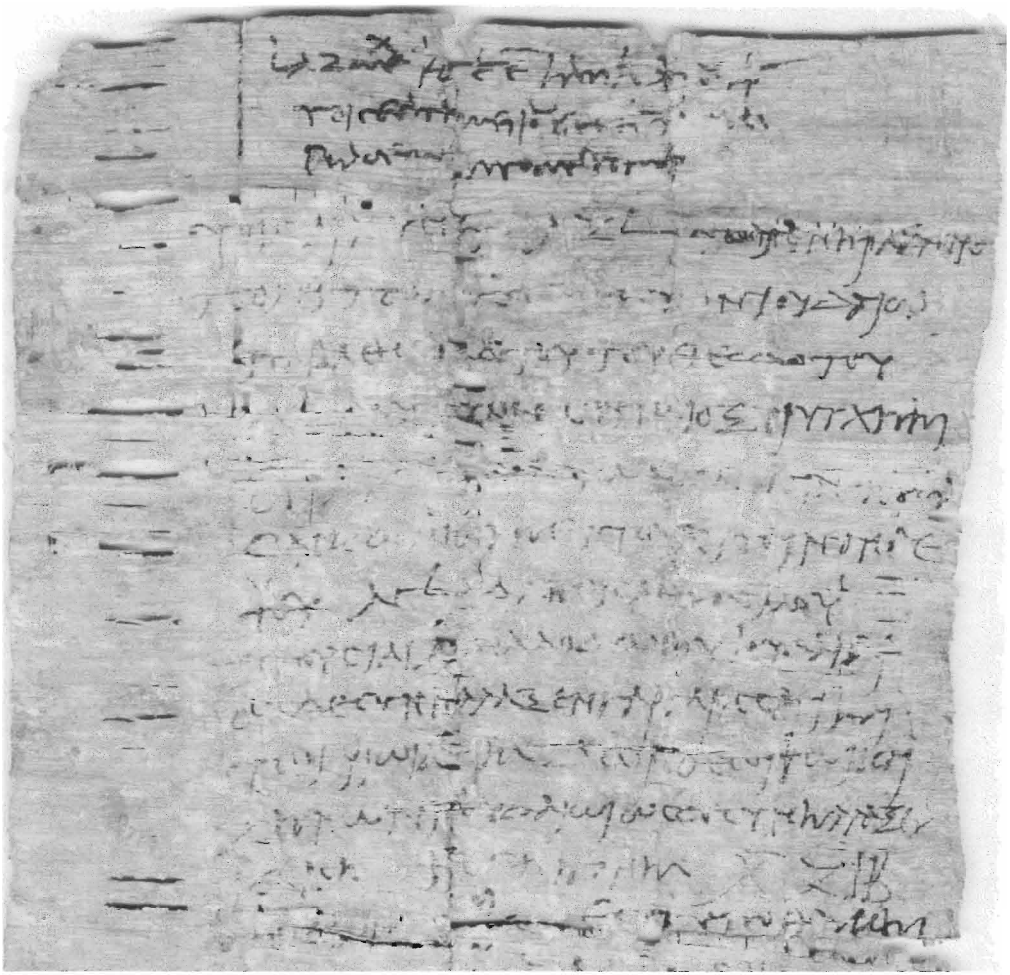
Tafel XI
Nr. 7 Eingabe, das Dienstverhältnis eines Mädchens betreffend
(Unterer Teil; verkleinert, 90 %)



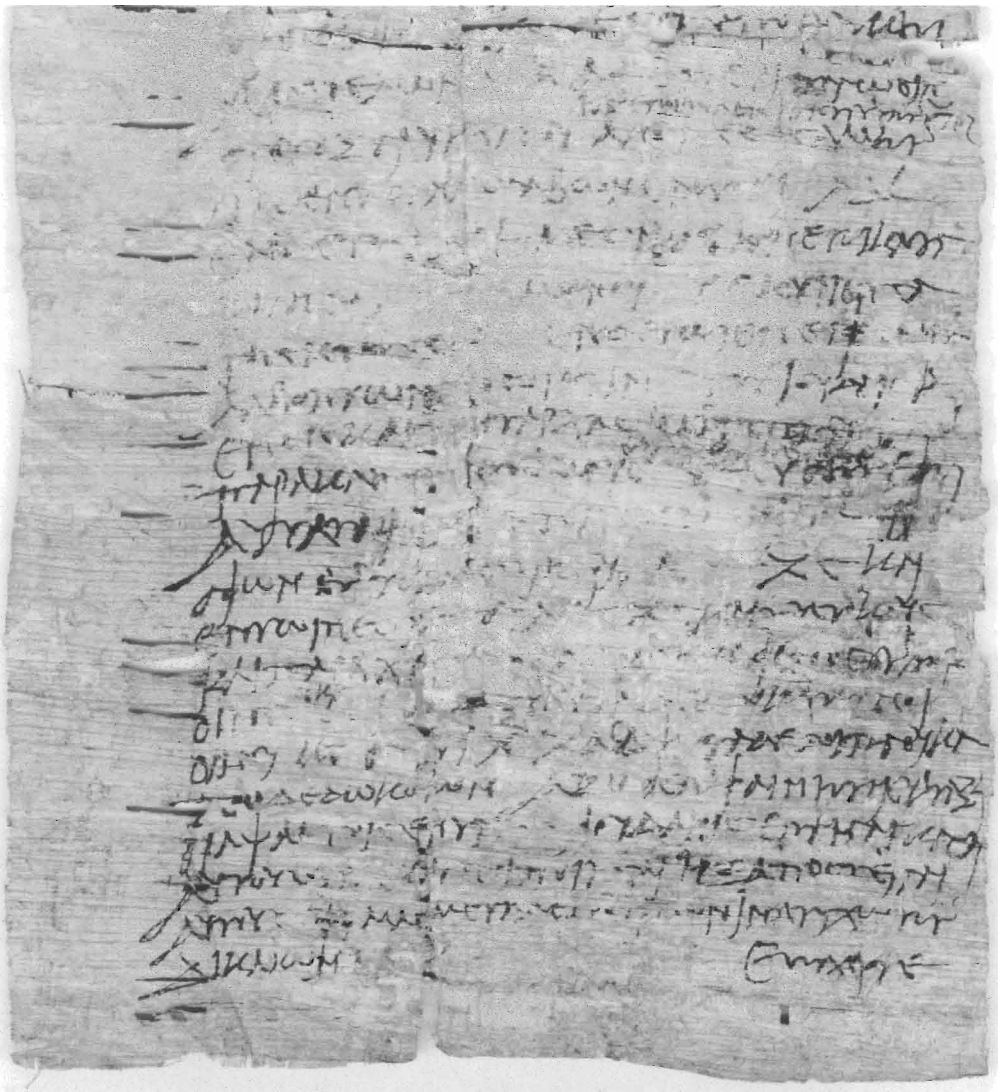
a) Nr. 7 Verso (Oberer Teil: Urteil der Archonten; verkleinert, 90 %)

Tafel XII

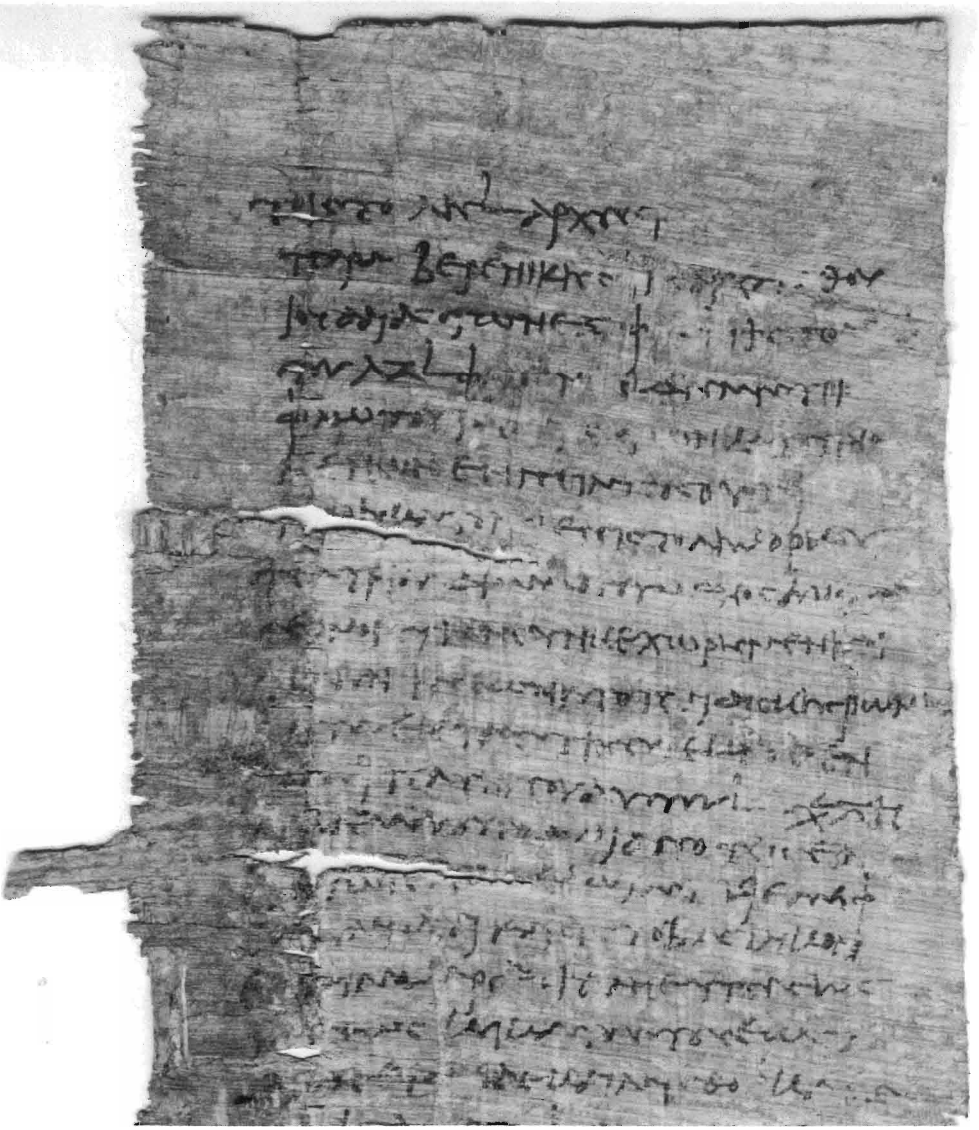
b) Nr. 7 Verso (Unterer Teil: Betreff; verkleinert, 85 %)



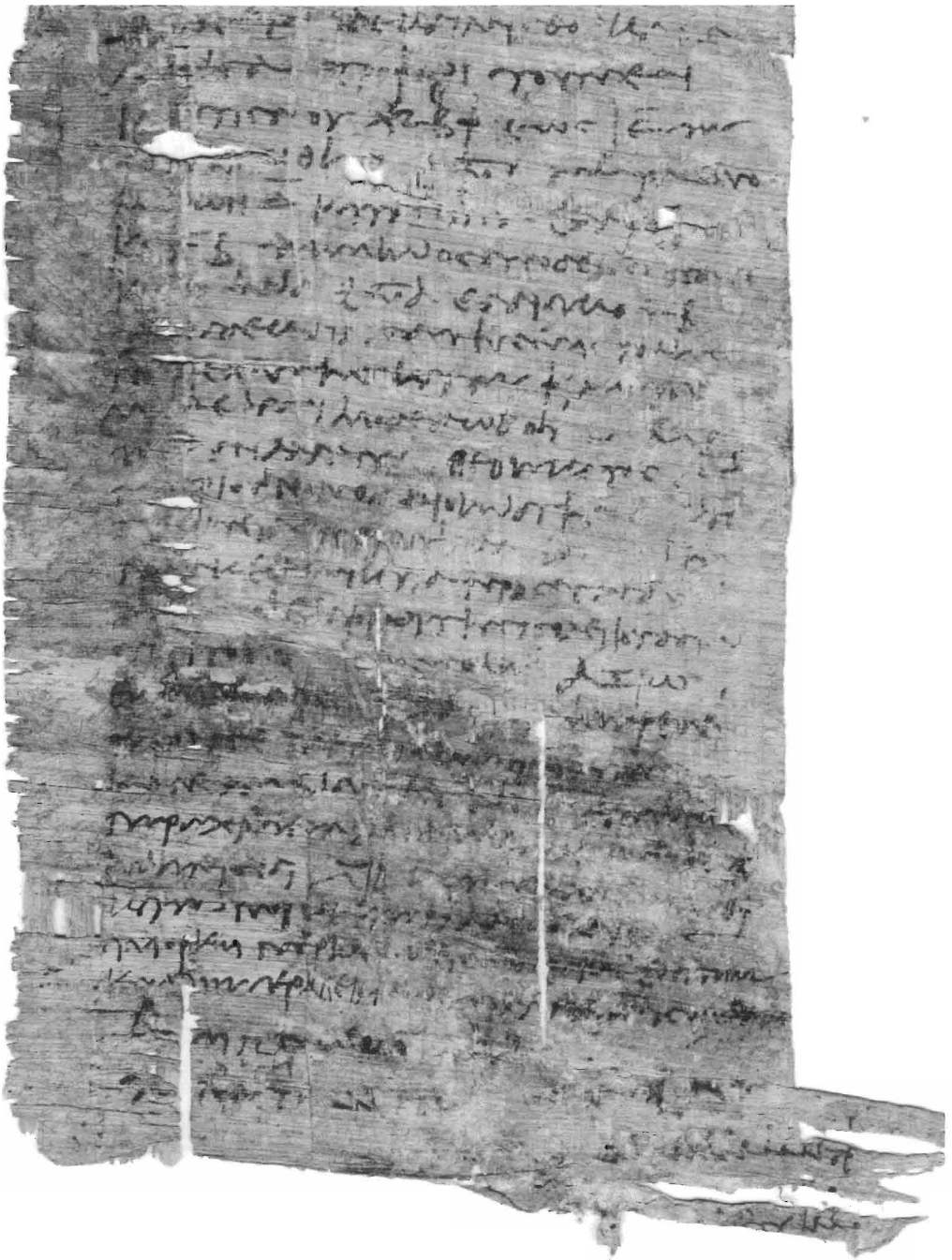
Tafel XIII
Nr. 8 An die Archonten wegen eines Darlehens (Oberer Teil; verkleinert, 90 %)



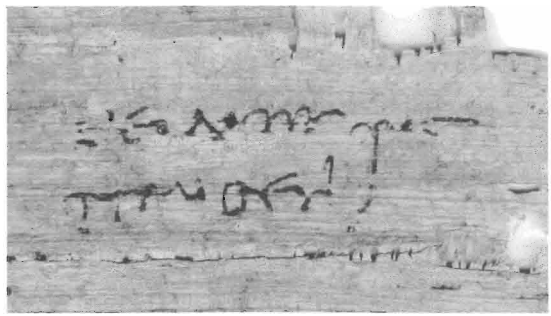
Tafel XIV
Nr. 8 An die Archonten wegen eines Darlehens (Unterer Teil; verkleinert, 90 %)



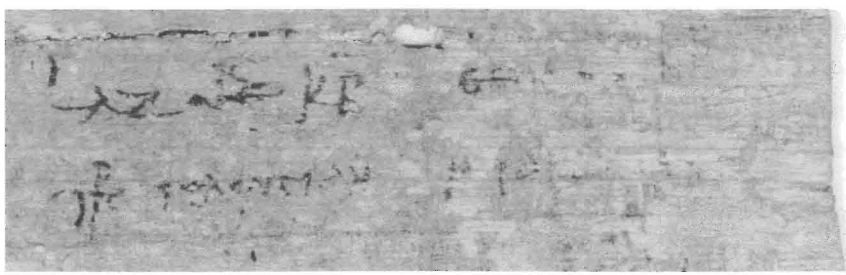
Tafel XV
Nr. 9 An die Archonten wegen eines Kauf- und Ammenvertrages (Oberer Teil; Originalgröße)



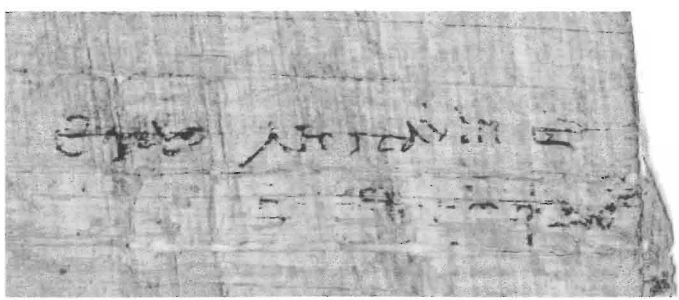
Tafel XVI
Nr. 9 An die Archonten wegen eines Kauf- und Ammenvertrages (Unterer Teil; Originalgröße)



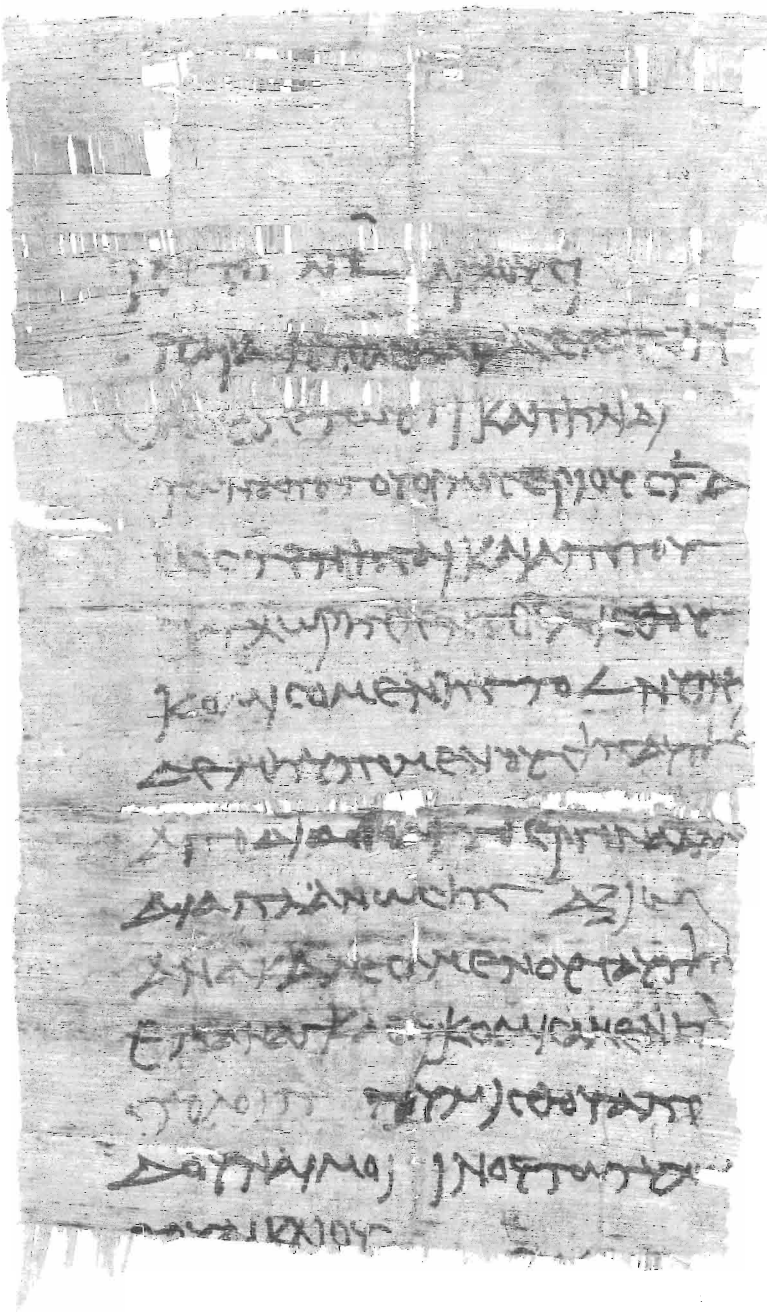
a) Nr. 6 Verso: An die Archonten wegen einer nicht abgeschlossenen Untersuchung nach einem Todesfall (Originalgröße)



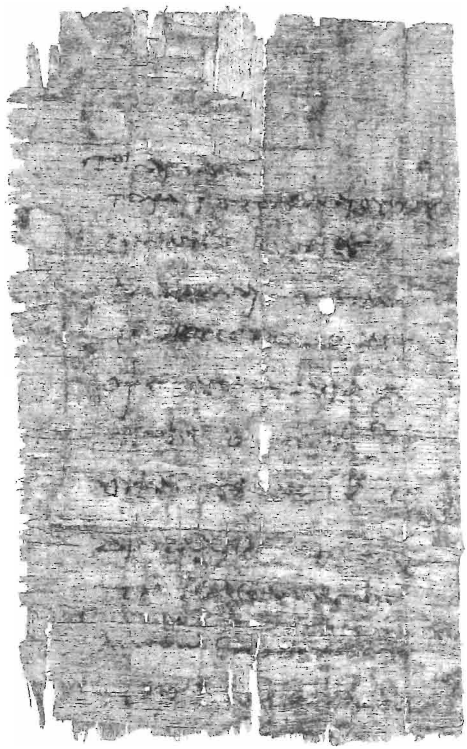
b) Nr. 8 Verso: An die Archonten wegen eines Darlehens (Originalgröße)



c) Nr. 9 Verso: An die Archonten wegen eines Kauf- und Ammenvertrages (Originalgröße)



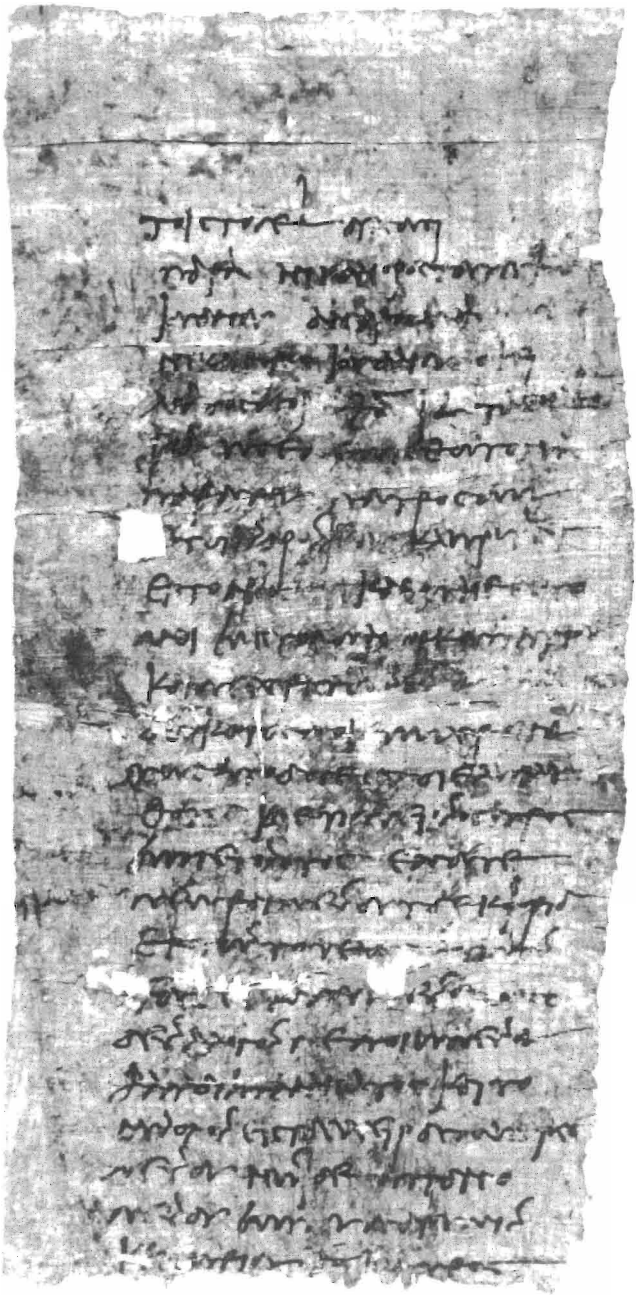
Tafel XVIII
Nr. 10 An die Archonten wegen Wolle (Originalgröße)



a) Nr. 11 Recto: An die Archonten wegen nicht bezahlten Weins (verkleinert, 66 %)

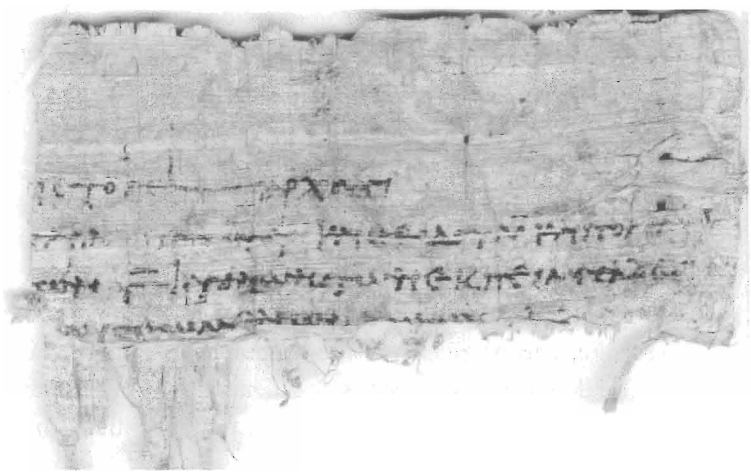
b) Nr. 11 Verso (verkleinert, 66 %)

Tafel XIX

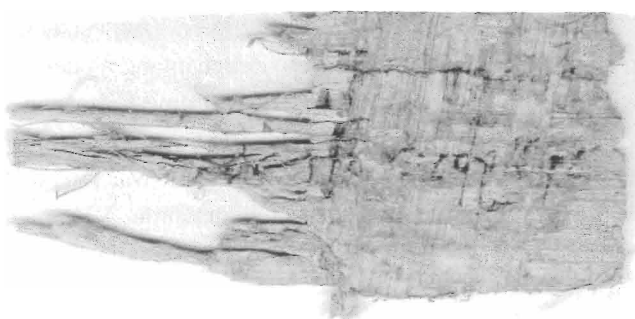


Tafel XX
Nr. 12 An die Archonten wegen Pachtzins (verkleinert, 90 %)

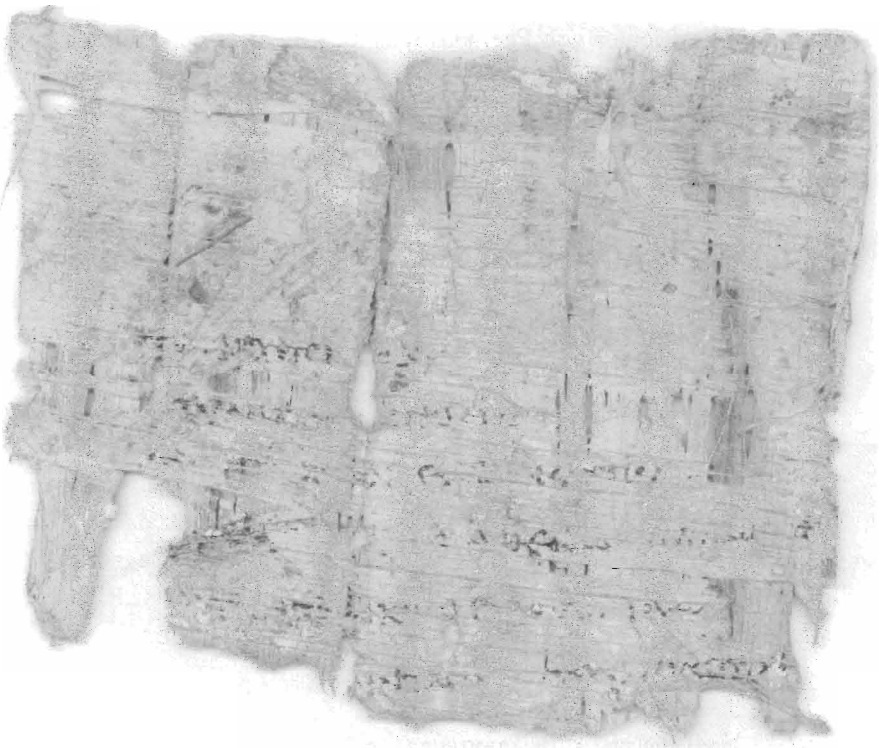
a) Nr. 12 Verso: An die Archonten wegen Pachtzins (verkleinert, 85 %)



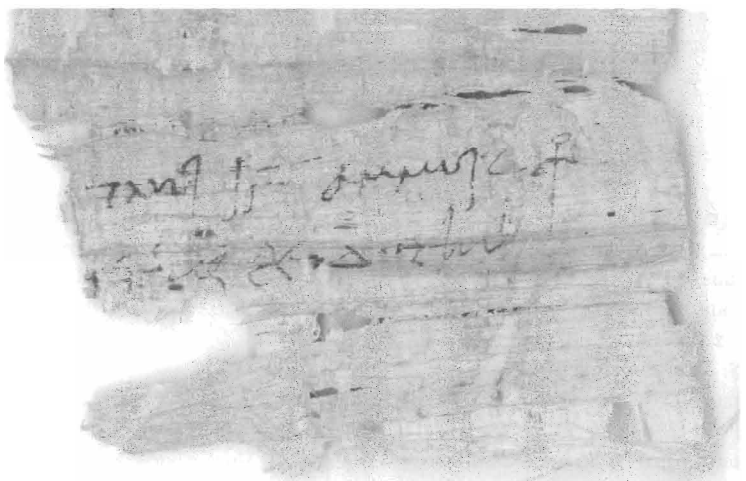
b) Nr. 13 Recto: An die Archonten (verkleinert, 95 %)



Tafel XXI c) Nr. 13 Verso (verkleinert, 95 %)

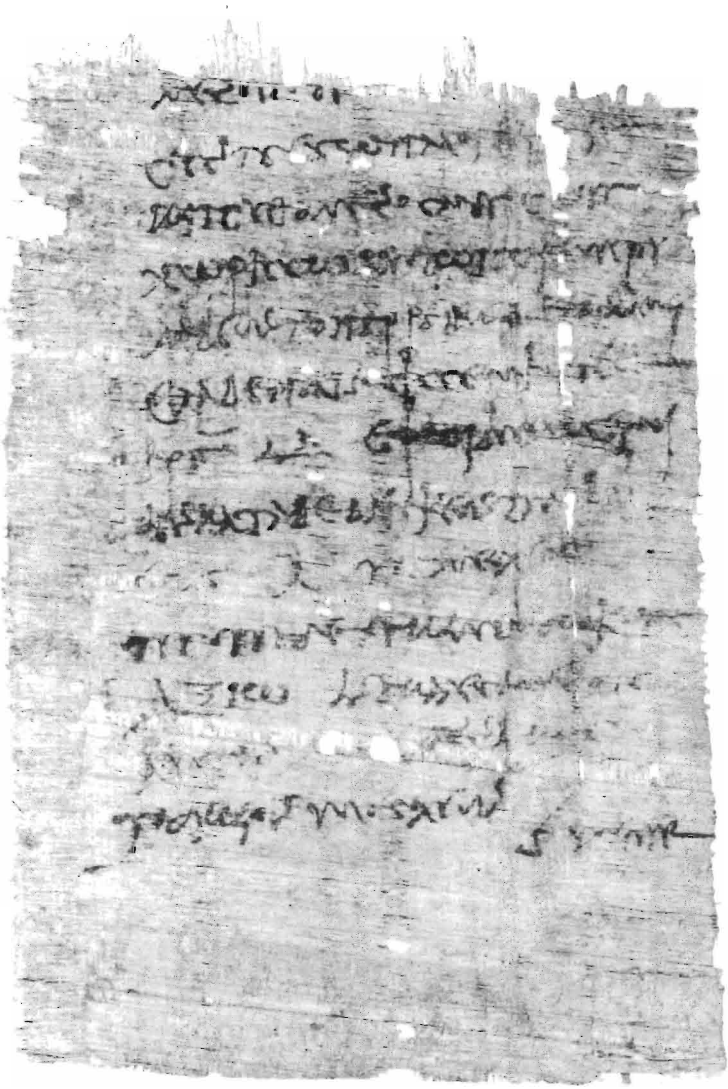


a) Nr. 14 Recto: An die Archonten (Originalgröße)

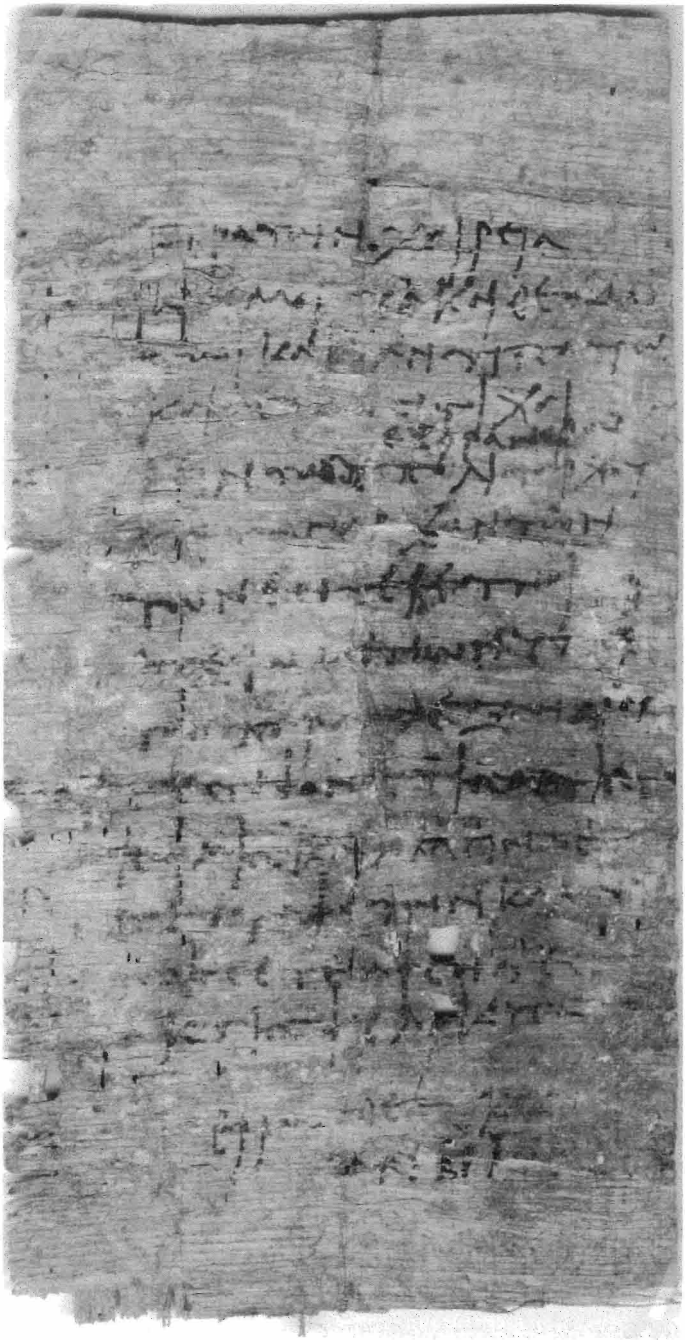


b) Nr. 14 Verso (Originalgröße)

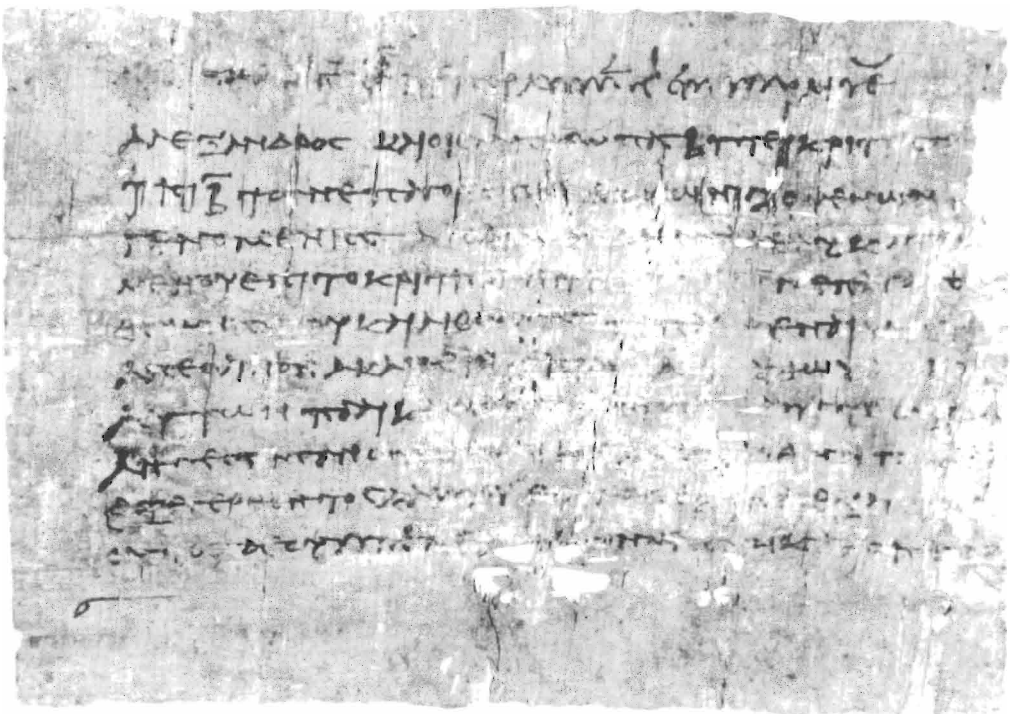
Tafel XXII



Tafel XXIII
Nr. 15 An die Archonten (verkleinert, 80 %)



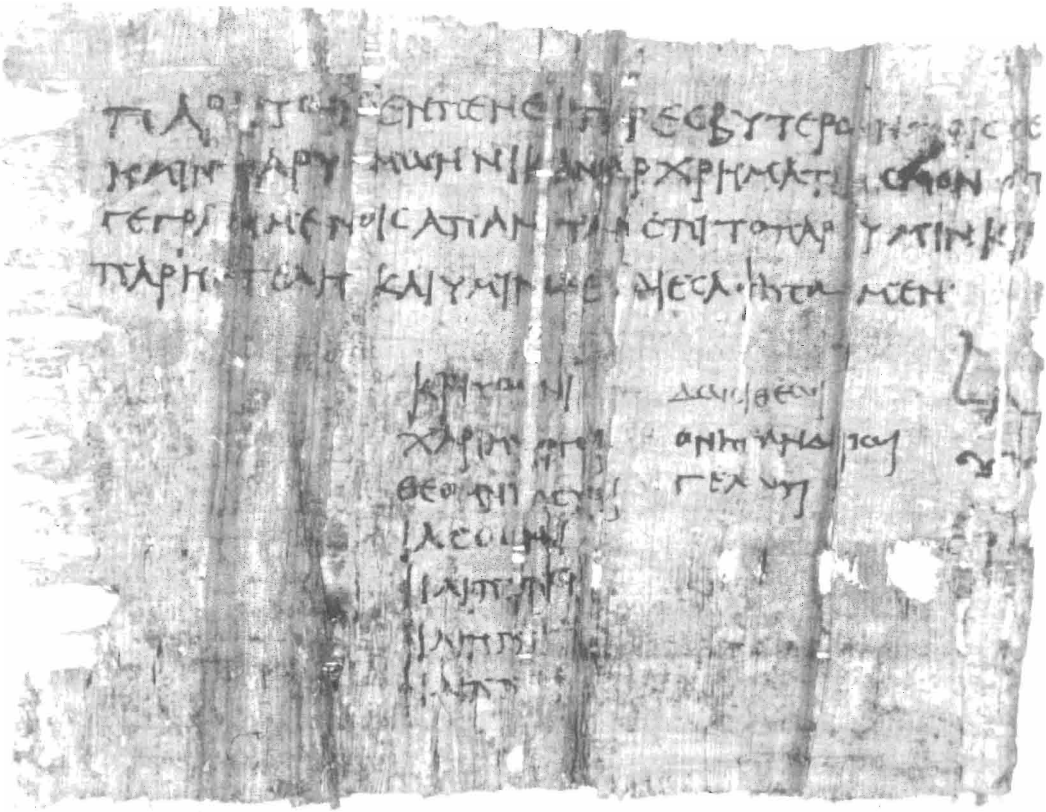
Tafel XXIV
Nr. 17 Beamtenschreiben wegen Freilassung aus dem Gefängnis (Originalgröße)



a) Nr. 18 Recto: Alexandros und die Richter in Peempasbytis an die Richter in Herakleopolis (verkleinert, 88 %)

b) Nr. 18 Verso (verkleinert, 88 %)

Tafel XXV



Tafel XXVI
Nr. 19 Bericht der Ältesten des Dorfes Penei (Originalgröße)